BHS II E 3-3
No 901

Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke Aktiengesellschaft
Bibliothek:
Gruppe II E
B Nr. 3

Anfangsgründe

der

theoretiſchen und angewandten

Naturgeſchichte der Thiere.

Von

D. Georg Adolph Suckow,

Pfalz = Zweibrückiſchen Hofrath, und ordentl. öffentl. Profeſſor der
Churpfälziſchen Staatswirthſchafts = Hohenſchule.

BIBLIOTHEK
DER K.B. GENERAL:
BERGW. U. SALINEN
ADMINISTR.

Dritter Theil.

Von den Amphibien.

Leipzig, 1798
in der Weidmanniſchen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

III. Claſſe.
Amphibien.

Einleitung.

1.

Die Amphibien unterſcheiden ſich von den Thieren der vorigen beiden Claſſen, durch ihr rothes Blut, welches die Temperatur der Atmosphäre oder überhaupt des Mediums beſizt, in welchem dieſe Thiere leben, und daher kälter als das Blut der Säugthiere und Vögel iſt, deſſen Temperatur immer die der Atmosphäre übertrift. Die Menge des Blutes iſt bei ihnen auch viel geringer als bei jenen Thieren, und befindet ſich in einem viel trägern Kreislauf. Ohnerachtet ſie wahre Lungen haben, und ſich dadurch von den Fiſchen unterſcheiden, ſo ſind ſolche doch von viel lockererm Gewebe, als bei den warmblütigen Thieren, denen die Lungen viel weſentlicher zur Fortdauer des Lebens ſind, als den Amphibien. Dieſe athmen nicht nur viel unordentlicher als jene, ſondern können auch die atmosphäriſche Luft weit länger gänzlich entbehren, da ſie nicht nur in verdünnter Luft, ſondern auch in kohlenſauern- und Stickgas eine beträchtliche Zeit ausdauern, außerdem aber auch in Steinblöcken und Baumſtämmen, in Magen und Gedärmen von Menſchen, ſo wie in Eisſchollen eingefroren gefunden worden ſind, ohne daß ſie am Leben dabei gelitten hätten.

2.

Mit der atmoſphäriſchen Luft ſcheinen daher die Amphibien in einem ganz andern Verhältniſſe als die warmblütigen Thiere zu ſtehen, und ihre Lungen einen ganz verſchiedenen Zweck zu haben. Bei den Säugthieren und Vögeln entſteht die Wärme und erhöhte Temperatur des Blutes, vorzüglich durch die Zerlegung des Sauerſtofgaßes der atmoſphäriſchen Luft in den Lungen; indem nemlich der Sauerſtof derſelben ſich mit dem Kohlenſtof des Blutes zu Kohlenſäure verbindet, und hiebei der aus dem Sauerſtofgaße ſich entbindende Wärmeſtof, welcher über 4mal mehr als in dem kohlenſauren Gaß beträgt, dem Blute mitgetheilt wird; daher ſtatt der eingeathmeten atmoſphäriſchen Luft, Stickgas, Kohlenſäure und Waſſerdünſte ausgeathmet werden. Die Lungen der Amphibien ſcheinen dagegen gar keine ſolche Zerlegung zu bewirken, oder doch äuſſerſt langſam, und ihnen die Luft nicht ſo unbedingt nothwendig zu ihrem Leben zu ſeyn. So wie ſich aus Crawfords Verſuchen mit Fröſchen ergiebt *), ſcheinen verſchiedene Amphibien im Leben ſo gar ſchlechtere Wärmeleiter zu ſeyn, als im Tode, da viel geſchwinder dieſe als jene Wärme mitgetheilt erhalten.

*) Verſuche und Beobachtungen über die Wärme der Thiere. 2te Ausgabe. Aus dem Engl. überſ. Leipz. 1789. 8. S. 297. f.

3.

In dieſen beſondern Verhältniſſen, in welchen dieſe Thiere mit der gemeinen Luft, ſo wie auch mit dem Lichte ſtehen, zuſammengenommen mit ihrer geringen Wärmeleitungsfähigkeit, ſcheinet auch wenigſtens bey den mehreſten der Grund ihres Lichtſcheuen Weſens, und ihres Aufenthaltes an dunkeln, dumpfigen Gegenden zu liegen. Inzwiſchen ſind ſie doch nichts weniger als unempfindlich gegen die Wärme, da die mehreſten im Herbſte ſich unter der Erde

ver-

verkriechen, in einer geringern oder ſtärkern Betäubung den Winter zubringen, und bei wiederkehrender Wärme im Frühjahre wieder zum Vorſchein kommen. Von der Eigenſchaft der mehreſten, ſowohl im Waſſer als auf dem Trockenen zu leben, hat man ſie Amphibien genennt, inzwiſchen ſind verſchiedene von ihnen auch bloß auf den Aufenthalt im Waſſer, andere bloß auf dem Trockenen eingeſchränkt, wo ſie entweder bloß auf der Erde, oder auch auf Bäumen leben.

4.

Ihre Nahrung beſteht überhaupt aus Gewächſen oder Thieren, und können manche, wie z. B. die Krokodillen, und verſchiedene der großen Schlangen, ſehr viel auf einmal verſchlingen, und liegen beſonders leztere, während der Verdauung, mehrere Tage hintereinander in einer eigentlichen Betäubung, welche man auch zu ihrer Ausrottung benuzt. So wohl dieſe gefräßigern, als auch kleinere Amphibien, welche nicht ſo gierig auf ihren Raub ſind, können hingegen eine ſehr beträchtliche Zeit ohne Nahrung zu ſich zu nehmen ausdauern, wie dies ſchon die in Steinblöcken lebendig gefundenen Kröten, ſo wie auch Schildkröten beweiſen, welche an $1\frac{1}{2}$ Jahre lang ohne etwas zu genießen zugebracht haben. Merkwürdig ſind die Verſuche *), daß Färberröthe nicht wie bei den warmblütigen Thieren in ihre Knochen übertritt und ſolche roth färbt.

*) Blumenbachs Handbuch. 4te Aufl. 233.

5.

Den Thieren dieſer Claſſe iſt auſſerdem eine ſehr groſe Reizbarkeit eigen, von welcher ihr ausnehmend zähes Leben abhängt. So können Fröſche eine geraume Zeit noch herumhüpfen, denen das Herz herausgenommen worden, Schildkröten nach ausgeleerten Gehirne Monate lang fortleben, und zerſtückte Schlangen, ſowohl noch heftig beißen,

als auch die Theile einzeln ſich bewegen. Wahrſcheinlich iſt bei dieſen Thieren die Lebenskraft weniger durch Conſens geſtört, und daher in jeden Theil für ſich mehr ungehindert. Sehr wichtig ſind die Erſcheinungen, welche entblößte Nerven von den Amphibien, zuerſt in Anſehung des Metallreizes nach Galvani's Verſuchen gezeigt haben.

6.

Von der Stärke ihrer Nerven ſcheint auch die Reproduktionskraft herzurühren, nach welcher ihnen manche verlohrne Theile wieder erſezt werden. Ihre Sinne, das Geſicht und den Geruch ausgenommen, ſcheinen aber nicht von gleicher Schärfe mit der der warmblütigen Thiere zu ſeyn. Da ſie Lungen haben, ſo beſitzen viele von ihnen auch zur Stimme Fähigkeit, ohnerachtet manche ſie nie hören laſſen, und andere, wie die Schlangen, bloß ein Geziſche von ſich geben.

7.

Die Begattung der Amphibien zeichnet ſich von der der warmblütigen Thiere merkwürdig aus. Sie dauert nach den Arten derſelben mehrere Tage, auch wohl wochenlang, und befruchten die männlichen Thiere die Eier mehrentheils außer dem Körper der weiblichen; nur bei den Schlangen geht die Befruchtung in dem Körper vor. Nach Spallanzani *) liegen die Jungen bei Fröſchen und dergl. Thieren ſchon in den Eiern faſt ausgebildet, und werden durch jene Befruchtung bloß belebt. Keines von dieſen Thieren brütet die Eier aus, ſondern ſie bleiben entweder auf dem Waſſer, oder in ſonnigten Gegenden der Wärme ausgeſezt, und manche Schlangen legen ſie auch auf Dung, wo ſie endlich auskriechen. Bei manchen Arten der Eidechſen und Schlangen geſchieht das Ausbrüten der Eier in dem Leibe ſelbſt, daher die Jungen lebendig hervorkommen,

und

und bei dem Pipal-Froſch verwachſen die Eier, welche das Männgen auf den Leib des Weibgens geſtrichen, mit der Haut deſſelben, auf welcher ſie ſich entwickeln. Im weſentlichen ſind daher die Amphibien ſämmtlich als Eier-legende Thiere zu betrachten.

*) Verſuche über die Erzeugung der Thiere und Pflanzen. Aus dem Fr. von D. C. Fr. Michaelis. 1. Abth. Leipz. 1786. 8.

8.

Bei dem Auskriechen haben inzwiſchen die Jungen noch nicht ihre vollkommene Ausbildung, die Schlangen ausgenommen, welche ihren Mutterkuchen, mit dem ſie verbunden ſind, bald verliehren, und ihre wahre Geſtalt beſitzen. Die Fröſche und Eidechſen leiden hingegen manche Verwandlungen, da ſie anfänglich als Kaulquappen, [1]) mit ihren Schwanze ohne Füße kleinen Fiſchen ähneln. Nach und nach verliehren ſie den Schwanz, ſo wie ſich zuerſt die hintern, nachher die vordern Füße entwickeln, und bekommen endlich ihre wahre Geſtalt. Andere haben noch beſondere Anſätze oder Fiſchkiefern [2]) am Halſe oder hinter den Ohren, welche ſie ebenfalls mit dem weitern Wuchſe ablegen.

9.

In Anſehung des Wuchſes ſelbſt dauert es aber bei den Amphibien viel langſamer als bei den warmblütigen Thieren, und bei ſehr vielen läßt es ſich noch gar nicht feſtſetzen, welches Alter ſie erreichen können. Von Schildkröten iſt zwar bekannt, daß ſie über 100 Jahr erreichen können, allein dies iſt nicht ihr eigentliches Alter. Krokodille und Schlangen ſind aber zum Theil zu gefährliche Thiere, um ihnen ihr Leben nicht zu verkürzen, ſo daß ſich alſo von ſehr vielen dieſer Thiere wenig beſtimmtes über ihre Lebenszeit ſagen läßt. Die mehreſten Amphibien häuten ſich

[1]) Gyrini. [2]) branchiae; appendices fimbriatae Swammerdami.

übrigens des Jahres einigemal, andere gar oft; bei vielen geſchieht es vor der Paarungszeit im Frühjahre, ſo wie auch im Herbſt.

10.

Die genaue Beſchreibung dieſer Thiere gründet ſich auf gehörige Betrachtung ihrer Bildung überhaupt und ihrer beſondern Theile. In Anſehung jener laſſen ſie ſich leicht in Amphibien mit 4 Füßen, und in Schlangen unterſcheiden, welche lezteren keine äußern Bewegungswerkzeuge, außer Schuppen, Runzeln, oder Warzen beſitzen. Ohnerachtet ein gewiſſes Vorurtheil großentheils einen Abſcheu vor dieſen Thieren erregt hat, ſo verdienen ſie doch um deſto mehr noch eine viel genauere Unterſuchung, da dieſe Claſſe in Vergleichung anderer am wenigſten bearbeitet worden iſt.

11.

Die Bedeckungen der Amphibien ſind mannichfaltig, und beſtehen entweder aus der bloßen Haut, oder aus knochigen Schalen, oder aus Schildern und Schuppen. Was 1. die Haut anbetrift, ſo iſt ſolche glatt [3]), ſchlüpfrig [4]), oder löcherig [5]), mit ganz kleinen Erhabenheiten beſezt, oder körnig [6]), warzig [7]) wo die Größe der Warzen, und die Stellen der beträchtlichſten zu bemerken ſind, wie bei den Fröſchen und Eidechſen an den Hinterſchenkeln, imgleichen ihre Geſtalt, wo ſie mit Rückenſchärfen [8]) wie bei der Warzenſchlange vorkommen. Ferner findet ſie ſich auch runzlich [9]), wo die Anzahl der Runzeln bei den Runzelſchlangen zu bemerken iſt.

12.

Auſſerdem findet ſich aber 2. die Haut verſchiedentlich noch mit Schuppen [10]) bekleidet, welche aus einer horn-

[3]) Cutis glabra. [4]) lubrica. [5]) poroſa. [6]) granulata. [7]) verrucoſa. [8]) verrucae carinatae. [9]) Cutis rugoſa. [10]) Squamae.

hornartigen mehr oder weniger durchſichtigen Subſtanz beſtehen. Sie behalten jene Benennung, wenn ſie nicht viel breiter als lang ſind. Sind ſie hingegen beträchtlich breit, und dabei ſchmal, ſo heißen ſie Schilder [11], welche vorzüglich bei den Klapper- und Schilder-Schlangen, ſo wie bei den Nattern unter dem Leibe vorkommen, und gezählt werden. Gehen ähnliche ſolche Schilder ganz um den Leib herum, ſo heißen ſie Ringe [12], und werden ebenfalls bei den Schlangen und andern Thieren gezählt.

13.

Die eigentlichen Schuppen ſind übrigens ihrer Geſtalt nach rautenförmig [13], vier- bis ſechseckt [14], lanzetförmig [14b] rundlich [15], eiförmig [16], mit Rückenſchärfe verſehen oder gekielt [17], in eine Spitze auslaufend [18], gezähnelt [19], geſtachelt [20], gefranzt [21], igelartig geſtachelt [22], zurückgekehrt [23], außerdem liegen ſie entweder wie Dachziegeln übereinander [24], oder berühren ſich nur [25], hiebei ſtehen ſie zugleich entweder in Längenreihen [26], oder in Querreihen, wo ſie Wirbel [27] bilden.

14.

So wohl die Haut für ſich, als auch wenn ſie mit Schuppen beſezt iſt, bildet an verſchiedenen Theilen Näthe, welche vorzüglich Rücken- [28], oder Seiten-Näthe [29] ſind, und ſowohl glatt [30] als gezahnt [31] vorkommen, ſie heißen insbeſondere Schärfen [32], wenn ſie dünn und

 wie

[11]) Scuta. [12]) Annuli. [13]) Squamae rhombeae. [14]) quadratae, hexagonae. [14b]) lanceolatae. [15]) rotundatae, orbiculatae. [16]) ouatae. [17]) carinatae. [18]) mucronatae [19]) denticulatae. [20]) aculeatae. [21]) ciliatae. [22]) muricatae. [23]) reuerſae. [24]) imbricatae. [25]) non imbricatae. [26]) ſeriatae, in ordines ſecundum longitudinem poſitae. [27]) verticillatae. [28]) Sutura dorſalis. [29]) lateralis. [30]) laeuis. [31]) dentata. [32]) Carinae.

wie eine Schneide zulaufen, wo ſie von Schuppen herrühren, welche mit Rückenſchärfe verſehen ſind. Iſt die Haut ohne oder mit Schuppen an gewiſſen Theilen ſo erweitert, daß ſie überſchlägt, ſo nennt man dies eine Falte [33]; mehrentheils ſtehen ſolche in die Quer [34] und kommen beſonders bei den Eidechſen die Kehlfalten [35] in Betracht, welche auch gedoppelt und dreifach [36] vorkommen.

15.

Den Farben nach ſind die Haut, oder die Schuppen und Schilder, ſo wie auch die Ringe, entweder einfärbig [37], oder vielfärbig [38]. Bei den Schuppen findet ſich oft der Rand bloß dunkeler oder heller gefärbt, wodurch der Körper ein netzförmiges Anſehen [39] bekommt, zuweilen hat aber auch bloß die Spitze der Schuppen, oder ihre Rückenſchärfe eine beſondere Farbe. Bei den Schildern findet ſich oft an ihrem rechten und linken Ende ein beſonderer Punkt, welche bei den Schildern zuſammen Linien bilden. Die Vertheilung der Farben auf dem Körper beſteht nun in Flecken, Punkten, Binden und Linien, welche überhaupt im Ganzen zuſammenhangend und gleichförmig, oder aus andern kleinern Flecken zuſammengeſezt ſind. Die Flecken [40] oder größern gefärbten Plätze, unterſcheidet man in Anſehung des Ortes in Rücken= [41] Seiten= [42] Bauch= [43] und Schwanzflecken [44]. Ihrer vorzüglichſten Form nach ſind ſie rautenförmig [45] oder viereckt [46] und bekommt der Körper von dieſen ein gewürfeltes Anſehen [47], ferner rundlich [48], eiförmig [49], länglich [50], keilförmig [51], kreuz=

[33] Plica. [34] Plica transuerſalis. [35] gularis. [36] gularis duplex, triplex. [37] Corpus vnicolor. [38] multicolor. [39] reticulatum. [40] Maculae. [41] dorſales. [42] laterales. [43] abdominales. [44] caudales. [45] rhomboidales. [46] quadratae. [47] Corpus teſſelatum. [48] Maculae orbiculares, rotundatae. [49] ouatae. [50] oblongae. [51] cuneiformes.

kreuzförmig [52]), bogig [53]), brillenförmig [54]). In Anſehung der Geſtalt ſind ſie einander entweder gleich [55]), oder ungleich [56]), und beſtehen entweder aus einer Farbe, oder mehrern, wo ſie einen anders gefärbten Rand haben, als die Mitte iſt. Sind ſie dabei nicht regulair, ſo heißen ſie eckige Flecken, mit ſchwarzen, braunen, weißen ꝛc. Rande [57]), rundliche werden aber alsdenn Augen [58]) genennt, und deren Mitte noch beſonders von dem Umfange [59]) unterſchieden. Ringförmige Flecken [60]) unterſcheiden ſich dadurch von jenen, daß die Mitte mit der Hauptfarbe des Körpers übereinkommt, welche bei den Augen verſchieden iſt. In Anſehung der Lage, ſtehen zwei Flecken beiſammen [61]), oder ſind durch eine Linie verbunden [62]), beſtehen aus verbundenen Ringen [63]), aus gleichförmigen Punkten [64]), auſſerdem ſtehen die Flecken wechſelsweis [65]), dicht [66]), weit von einander [67]), hängen zuſammen [68]), und fließen in einander [69]), ſtehen in die Quere [70]), oder der Länge nach [71]). Beſteht ein Körper aus irregulairen Flecken, ſo heißt er überhaupt gefleꝛkt [71a]), marmorirt [71b]), wenn die Flecken in einander fließen, genebelt [71c]) wenn ſchwache Flecken ſich in einander verliehren, und ſind die Flecken vielfarbig, oder ſpielten ſie in mehrere Farben, ſo heißt er vielfarbig [71d]).

16.

Solche Flecken, welche ſich mehr in die Länge ziehen, heißen überhaupt Binden oder Linien. Zu den breiteſten gehö-

52) Cruciformes. 53) arcuatae. 54) Perſpicillum. 55) aequales. 56) inaequales. 57) marginatae. 58) Ocelli. 59) Iris. 60) Maculae annulatae. 61) geminatae. 62) geminatae lineola connexae. 63) annulatim congeſtae. 64) ex punctis conflatae. 65) Maculae alternae. 66) denſae. 67) rariores. 68) cohaerentes. 69) confluentes. 70) transuerſae. 71) longitudinales. 71a) corpus maculatum. 71b) marmoratum. 71c) nebuloſum. 71d) variegatum.

gehören die eigentlichen Binden [72]) welche gleichbreit [73]), irregulair [74]), zuſammenhangend [75]), unterbrochen [76]), zweitheilig [77]), bogig [78]), und zuſammenlaufend [78b]) vorkommen. In ihrer Richtung gehen ſie entweder längs dem Körper hin [79]), oder ſchief über ſolchen [80]), oder gehen quer über den Körper, wo ſie Querbinden [81]) heißen, und reichen dieſe entweder ganz [82]) oder nur halb um den Körper [83]). Die Längenbinden ſowohl als die Querbinden ſind wenn ſie in mehrerer Anzahl vorkommen, entweder gleichbreit [84]), oder von verſchiedener Breite [85]), und ſtehen zuweilen 2 — 3 und mehrere näher beiſammen [86]). Solche Längenbinden, welche zackig [87]) ſind, zeichnen ſich durch ihren ungleichen Rand aus.

17.

Schmählere Binden heißt man Streifen [88]), und ſind ſolche faſt von eben der Beſchaffenheit wie die Binden, und beſonders in Längen= und Querſtreifen [89]) zu unterſcheiden. Im Fall ſie wie jene unterbrochen vorkommen, beſtehen ſie aus zuſammenhängenden oder zuſammenfließenden Flecken oder Punkten [90]), oder werden von ihnen, in ſo ferne ſie abgeſondert, aber in einer Richtung fortlaufen, gebildet [91]), auch beſtehen ſie zuweilen aus kleinen Querſtrichen [92]). Auſſerdem laufen ſie entweder gerade fort [93]), oder ſind wellenförmig [94]) im Zickzack gebogen [95]), bilden

[72]) Faſciae. [73]) lineares. [74]) irregulares, anomalae. [75]) continuae. [76]) interruptae. [77]) bifidae, bifurcae. [78]) arcuatae. [78b]) confluentes. [79]) longitudinales. [80]) obliquae. [81]) transuerſae. [82]) annulis completis. [83]) incompletis. [84]) annulis aequalibus. [85]) inaequalibus. [86]) duobus, tribus approximatis. [87]) Vitta. [88]) Striae. [89]) longitudinales, transuerſales. [90]) Striae ex maculis ſ. punctis confluentibus ſ. connexis conflatae. [91]) concatenatae. [92]) Faſciae ſ. ſtriae ex ſtriis transuerſalibus compoſitae. [93]) Striae longitudinales rectae. [94]) vndulatae. [95]) angulatae.

den buchſtabenartige Figuren [96]) u. ſ. w. Striche [97]) ſind noch feinere Streifen, und ein Körper heißt davon geſtrichelt [97b]). Ihre Verſchiedenheiten kommen mit jenen überein, und ſind ſie auch Längen [98]) und Querſtriche [99]); Adern [100]) heißen endlich ſolche Streifen, welche ſich in Aeſte oder Zweige theilen.

18.

Zu den Bedeckungen gehören noch 3. die knochigen Schalen [1]) der Schildkröten, mit welchen ihr Körper oben und unten bedeckt iſt. Dieſe beſtehen

a) aus dem obern oder Rückenſchilde [2]), welches in der Mitte aus 5—13 Feldern, und an dem Rande aus 24—25 kleinern Schildern oder Schuppen zuſammengeſezt iſt, wovon jene die Mittel-Felder [3]), dieſe aber die Randſchildgen oder Randſchuppen [4]) heißen. Sie haben verſchiedene Beſchaffenheiten und Formen, und finden ſich in der Mitte mit vertieften Punkten verſehen [5]) oder getüpfelt [6]), auſſerdem höckerig [7]), am Rande geſtreift [8]), ſie ſind mit Rückenſchärfen [9]) verſehen, erhaben [10]), flach [11]), knotig [12]), im Umfange gefurcht [13]), ungleich vierſeitig [14]), vielſeitig [15]), und fünf bis ſechsſeitig [16]).

b) Das untere Schild [17]) beſteht aus dem flachen Bruſtknochen [18]), und iſt mehrentheils aus 12 und mehreren Stücken oder Feldern [19]) zuſammengeſezt. Das Rückenſchild iſt mit dieſen entweder durch eine Haut [20]), oder

[96]) Characteriformes. [97]) Lineae. [97b]) Corpus lineatum. [98]) lineae longitudinales. [99]) tranſuerſae. [100]) Venae. [1]) Teſta. [2]) Lamina ſuperior ſ. dorſalis. [3]) Scutella diſci. [4]) marginis. [5]) Scutella medio excauato-punctata. [6]) punctata. [7]) gibba. [8]) margine ſtriata. [9]) carinata. [10]) eleuata. [11]) plana. [12]) tuberoſa. [13]) ſulcis circumſcripta. [14]) trapezia. [15]) polygona. [16]) pentagona, hexagona. [17]) Lamina inferior. [18]) Sternum explanatum. [19]) Scutella. [20]) Membrana.

oder mit einer knochigen Subſtanz [21]) verbunden. Auch finden ſich beſondere Klappen [22]), durch welche der Bruſtknochen der Rückenſchale genähert werden kann.

19.

An der Schale überhaupt iſt noch die vordere Oeffnung für den Kopf [23]), ſo wie die hintere [24]) zu bemerken. Uebrigens iſt ſie dem Ganzen nach, lederartig [25]), häutig [26]), aus übereinander liegenden Schildern beſtehend [27]), flach [28]), glatt [29]), an der Spitze eingeſchnitten [30]) mit 2ſpaltiger Spitze [31]), mit mondförmigen Einſchnitte [32]), herzförmig [33]), eirund [34]), mit Rückenſchärfe verſehen [35]), ausgefreſſen [36]), geſägt [37]), gekerbt [38]), gezahnt [39]), und zurückgerollt [40]) am Rande; mit runzlicher Mitte [41]), körnig [42]), mit warzigen Schuppen bedeckt [43]), igelartig [44]), über den Hals zurückgeſchlagen [45]).

20.

In Anſehung der übrigen Theile des Körpers, zeigt 1. der Kopf die Verſchiedenheit, daß er entweder von den Seiten [46]) oder wagrecht, von oben zuſammengedruckt iſt [47]). Auſſerdem findet er ſich rundlich [48]), faſt dreiekt [49]), und in Hinſicht der Bekleidung glatt [49b]), oder mit Schuppen beſezt [50]), welche zuweilen auch Dachziegelartig

[21]) oſſea commiſſura. [22]) Valuulae. [23]) Apertura teſtae anterior. [24]) poſterior. [25]) Teſta coriacea. [26]) membranacea. [27]) ſcutis incumbentibus tecta. [28]) planiuſcula. [29]) laeuis. [30]) emarginata. [31]) apice bifido. [32]) inciſura lunata. [33]) cordata. [34]) ouata. [35]) carinata. [36]) eroſa. [37]) ſerrata. [38]) crenata. [39]) dentata. [40]) margine reuoluto. [41]) diſco rugoſo. [42]) Teſta granis eleuatis aſpera. [43]) ſquamis verrucoſis tecta. [44]) echinata. [45]) ſupra collum reflexa. [46]) Caput compreſſum ſ. cathetoplateum. [47]) depreſſum ſ. plagioplateum. [48]) globoſum. [49]) ſubtrigonum. [49b]) laeue. [50]) ſquamatum.

artig übereinander liegen [51]), oder auch mit gröſſern oder Schildern [52]), von welchen man die Anzahl und Reihen bemerkt, ſo wie mit Schwielen [53]). Zuweilen iſt er auch mit einer beſondern Haube verſehen, welche entweder flach [54]), oder mit Rückenſchärfe [55]) gezeichnet iſt. Von den beſondern Theilen des Kopfes iſt

a) die Stirn, ſchwielig [56]), 2—3 lappig [57]) oder mit einem Kamme verſehen [58]), oder nebſt dem Scheitel auch igelartig [59]).

b) Der Hinterkopf, kommt auſſer der gewöhnlichen Geſtalt, auch mit Kamm verſehen [60]), ſo wie auch zweiſpitzig vor [61]).

c) Der Nacken hat zuweilen eine verſchiedentlich gebildete Schärfe [62]).

d) Die Schnauze oder Naſe iſt entweder kurz [63]) oder geſtrekt [64]), rundlich [65]) oder ſpitzig [66]), oder lauft in eine hornartige Spitze aus [67]), auch endigt ſich die Naſe bisweilen in eine Warze [68]). Die Naſenlöcher ſind walzenförmig [69]) oder hervorſtehend [70]).

e) Die Kiefern ſinden ſich eingelenkt [71]) oder nicht eingelenkt [72]), und laſſen ſich leztere ſehr weit, wie bei den Schlangen ausdehnen. Auſſerdem ſind ſie walzenförmig [73]), an den Mundwinkeln kammartig [74]) oder auch ganz ſägeförmig [75]), der obere Kiefer ſchlieſſt den untern ein [76]), ſie ſind beide gleich lang [77]), oder der obere ragt

über

[51]) Squamis imbricatis tectum. [52]) ſquamis maioribus ſ. ſcutis. [53]) callis obſeſſum. [54]) Pileus planus. [55]) carinatus. [56]) Frons calloſa. [57]) bi-triloba. [58]) Criſta frontalis. [59]) muricata. [60]) Occiput criſtatum. [61]) bimucronatum. [62]) Nucha carinata. [63]) Naſus breuis. [64]) elongatus. [65]) rotundatus. [66]) acuminatus. [67]) in corneum acumen excurrens. [68]) verruca terminatus. [69]) Nares cylindricae. [70]) prominentes. [71]) Maxillae articulatae. [72]) non articulatae, valde dilatabiles. [73]) cylindricae, elongatae. [74]) Anguli oris in criſtam dilatati. [75]) ſerratae. [76]) Mandibula ſuperior inferiorem claudens. [77]) Maxillae aequales.

über den untern hervor [78]), und bei der Runzelſchlange iſt die Oberlippe auch mit 2 Fühlfäden [79]) verſehen, auch finden ſich bei andern die Lippen mit Schuppen beſezt [80]).

f) Die Zähne fehlen entweder [81]) und ſind ſtatt ihrer nur ſtumpfe Erhabenheiten in den Kiefern, oder es ſind feſte Zähne in einfachen oder gedoppelten Reihen [82]) vorhanden. Bei der gehörnten Natter trift auf jeder Seite des Oberkiefers ein Zahn mit ſeiner Spitze durch den Kiefer hervor [83]). Auſſerdem haben aber die giftigen Schlangen noch beſondere ſehr ſcharfe bewegliche Giftzähne [84]) im Oberkiefer, um welche noch kleinere andere dergleichen, zum Erſatz von jenen ſich befinden. Dieſe Giftzähne ſind hohl, haben unten und oben eine Oefnung, und ſitzen nicht in dem Kiefer feſt, ſondern ſind mit einer Haut verbunden, ſo daß ſie durch ſolche hervorgeſchoſſen und zurückgezogen werden können. Im Gaumen liegen die Giftdrüſen [85]), aus welchen der Gift durch die Haut in die Löcher der Zähne dringt. Auſſerdem befindet ſich aber noch in dem Gaumen ein beſonderer gewöhnlich doppelter Kamm [85b]) mit ganz kleinen Zähnen.

g) Die Augen ſtehen entweder oberwerts [85c]) oder mehr ſeitwerts [86]), haben eine Nickhaut [87]), die Augenlieder ſind nackt [88]), oder ſchuppig [89]), warzig [90]), und der Form nach zuweilen auch kegelförmig [91]). Die Pupille iſt auch bei manchen dreiekt [92]), und bei einigen ſtehen die Augen überhaupt beſonders weit empor [93]).

h) Die

[78]) Maxilla ſuperior longior, productior. [79]) Labium ſuperius tentaculis duobus. [80]) Labia ſquamata. [81]) Dentes nulli. [82]) Dentes ſimplices, l. ſerie duplici. [83]) Dentes e maxilla ſuperiore exeuntes. [84]) Tela. Dentes mobiles venenati. [85]) Sacculi ſaniei. [85b]) Palati pecten duplex. [85c]) Oculi ſuperni. [86]) laterales. [87]) membrana nictitans. [88]) Palpebrae laeves. [89]) ſquamatae. [90]) verrucoſae. [91]) conicae. [92]) Pupilla triquetra. [93]) Oculi prominentes.

h) Die Ohren ſind in vielen Fällen wenig ſichtlich[94]), mehrentheils rundlich und ganz flach[95]), und nur ſelten mit Lappen[96]) verſehen.

21.

2. Der Hals iſt nicht bei allen Thieren dieſer Claſſe vorhanden, und hängt der Kopf in vielen Fällen unmittelbar mit dem Körper zuſammen, wie bei vielen Fröſchen und Schlangen. Da wo er vorhanden iſt, hat er mit der Haut und der ſonſtigen Bedeckung gleiche Eigenſchaften, oder er iſt beſonders runzlich[97]), oder eine eigene Binde, theils von einer Falte oder Runzel[98]) oder von beſondern Flecken[99]), vorhanden. Die Kehle insbeſondere zeichnet ſich zuweilen durch beſondere Falten[100]), ſo wie auch durch eine Sack- [1]) oder blaſenartige Erweiterung[2]), ſo wie durch eine gezähnte Schärfe oder einen Kamm[3]) aus.

22.

Was 3. die Bruſt anbelangt, ſo kommt ſie in den gemeinſchaftlichen Bedeckungen mit dem übrigen Körper überein, doch hat ſie zuweilen eine höckerige Form[4]). 4. Der Bauch findet ſich, glatt[5]), warzig[6]), mit Schildern oder Schuppen, ſo wie auch mit Ringen bekleidet, und hat auch zuweilen einen beſondern Beutel[7]). 5. Der Rücken kommt auſſer der gemeinſchaftlichen Beſchaffenheit mit dem übrigen Körper, eckig[8]), gezahnt[9]), geſäumt[10]), und mit Schärfe[11]) verſehen vor, auch finden ſich die Schul-

[94]) Aures externae nullae. [95]) Tympana plana. [96]) Lobi auriculares. [97]) Collum rugoſum. [98]) plicatum. [99]) Torques, Monile. [100]) Plica gularis. [1]) Saccus. [2]) Veſica. [3]) criſta gularis. [4]) pectus gibbum. [5]) Venter laeuis. [6]) verrucoſus. [7]) Marſupio donatus. [8]) Dorſum angulatum, gibboſo-diffractum. [9]) dentatum. [10]) fimbriatum. [11]) carinatum.

Schultern mit weichen Erhabenheiten, wie mit Kiſſen [12]) beſezt.

23.

Die Beine ſind 6. nach den Haupttheilen, und zwar a) in Anſehnung der Dickbeine [13]), b) der Schenkel [14]) und endlich c) der Füße, ſowohl dem Verhältniſſe dieſer Theile nach, als in Hinſicht der Vorderbeine [15]) gegen die hintern [16]), ferner der Bekleidung und beſondern Zeichnung nach zu beobachten. Bei den Dickbeinen der Hinterfüße kommen unterwerts beſonders bei den Fröſchen und Eidechſen, Reihen von größern Warzen in Erwägung. Die Füße insbeſondere finden ſich floßenartig [17]), mit Schwimmhäuten verſehen, welche die Zehen verbinden [18]), oder mit Häuten an den Rändern der Zehen [19]). Die Füße haben übrigens entweder gar keine Zehen [20]) oder deutliche [21]) oder undeutliche [22]), die Zehen ſelbſt ſind ſtumpf [23]), oder mehr oder weniger deutlich mit Nägeln verſehen [24]). Auf der Sohle befinden ſich auch zuweilen beſondere Schwielen [25]).

24.

Was 7. den Schweif anbetrift, ſo fehlt ſolcher [26]) bei manchen Amphibien. Wenn er vorhanden iſt, ſo findet er ſich zweiſchneidig [27]), mit einem Kamm verſehen [28]), mit einer [29]) oder mit 2 Rückenſchärfen [30]), an den Seiten mit rauhen Strichen [31]), ferner iſt er in Abſchnitte ge-

[12]) Scapulae puluinatae. [13]) Femora. [14]) Crura. [15]) Pedes anteriores, ſ. palmae. [16]) Pedes poſteriores, ſ. plantae. [17]) Pedes pinniformes. [18]) palmati. [19]) lobati. [20]) adactyli. [21]) digitati. [22]) ſubdigitati. [23]) digiti mutici. [24]) vnguiculati, ſubunguiculati. [25]) Callus. [26]) Cauda nulla. [27]) anceps. [28]) criſtata. [29]) carinata. [30]) bicarinata. [31]) lineis lateralibus aſpera.

getheilt [32]), eckig [33]), kahl [34]), ſchuppig [35]), an der Spitze mit einem Nagel verſehen [36]), in Querſtücke getheilt [37]), ſpatenförmig [38]), gezähnelt [39]), quirlförmig oder mit ſchuppigen Ringen beſezt [40]), gegliedert [41]), zuſammengedrukt [42]), kegelförmig [43]), eingekrümmt [44]), ganz dünn zulaufend [45]), an der Spitze mit einer Klapper verſehen [46]). Außer dieſen Theilen kommen 8. noch einige beſondere zu bemerken vor, wohin die Finnen oder Floßen gehören, welche ihren Stande nach Rücken- [47]) oder Schwanzfinnen [48]) ſind. Die Drachen haben auch noch beſondere häutige Flügel [49]).

25.

Die Amphibien wurden ehedem von Linne' in 3 Ordnungen eingetheilt, nemlich in kriechende, in Schlangen, und in ſchwimmende oder fiſchartige Amphibien [50]). Die leztern werden aber wohl am ſchicklichſten, wegen ihrer ſo großen Aehnlichkeit mit den Fiſchen, zu dieſen gerechnet, um ſo mehr da ſie nicht allein durch Lungen athmen, ſondern noch beſondere Kiemen hinter dem Kopfe haben, welche an gekrümmten Gefäßen angewachſen ſind, und entweder keinen Kiemendeckel, oder keine Kiemenhaut haben, welche Theile aber den eigentlichen Fiſchen zukommen. Wegen dieſen beſondern Theilen gehören ſie daher mit mehrern Rechte zu den Fiſchen, als zu den Amphibien. Die Ordnungen der Amphibien ſind daher folgende, denen ich zur leichtern Ueberſicht, eine kurze Charakteriſtik der Gattungen beiſetze.

26.

[32]) In ſegmenta diuiſa. [33]) angulata. [34]) nuda. [35]) ſquamata. [36]) vnguiculata. [37]) pinnatifida. [38]) ſpathulata. [39]) denticulata. [40]) verticillata. [41]) articulata. [42]) compreſſa. [43]) turbinata. [44]) incurua. [45]) apice filiformi. [46]) Crepitaculum terminale caudae. [47]) Pinna dorſalis. [48]) caudalis. [49]) Alae membranaceae. [50]) Nantes.

26.

I. Ordnung. Kriechende Amphibien, (Reptilia.) Mit 4 Füßen.

1) Gattung. Die Schildkröten. (Teſtudo.) Mit einem obern und untern Schilde und zahnloſen Kiefern.

2) Der Froſch. (Rana.) Mit nakten Körper, und längern Hinterfüßen.

3) Der Drache. (Draco.) Mit geſchwänzten Körper, welcher mit beſondern häutigen Flügeln verſehen.

4) Die Eidechſe. (Lacerta.) Mit geſchwänzten langgeſtrekten Körper und gleich langen Füßen.

II. Ordnung. Schlangen, (Serpentes.) Mit walzenförmigen langgeſtrekten Körper, ohne Füße und Schwimmfloſſen.

1) Gattung. Die Klapperſchlange. (Crotalus.) Mit Schildern und Schuppen am Unterleibe, und einer Klapper am Ende des Schwanzes.

2) Die Schilderſchlange. (Boa.) Mit bloßen Schildern am Unterleibe, und unter dem Schwanze.

3) Die Natter. (Coluber.) Mit Bauchſchildern und Schuppen unter dem Schwanze.

4) Die Schuppenſchlange. (Anguis.) Mit Schuppen ſowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze.

5) Die Schilderringelſchlange (Langaha.) Mit Schildern, Ringen und Schuppen unter dem Leibe.

6) Die Ringelſchlange. (Amphisbaena.) Mit Ringen am Körper und Schwanze.

7) Die Runzelſchlange. (Caecilia.) Mit Runzeln am Körper und Schwanze, und 2 Fühlſpitzen an der Oberlippe.

8) Die

8) Die Warzenſchlange. (Acrochordus.) Mit Warzen am Körper und Schwanze.

27.

So beſtimmt und deutlich in die Augen fallend die Gattungen dieſer Claſſe ſind, ſo ſchwer ſind in ſehr vielen Fällen die Arten richtig auseinander zu ſetzen, und ſie von bloßen Varietäten gehörig zu unterſcheiden. Dieſe Schwierigkeiten werden um ſo größer, da es unter andern bei den Schlangen noch gar nicht feſtgeſezt iſt, ob die Arten bloß nach der Anzahl der Schilder, Schuppen, Ringe und Runzeln, oder nach ihren Farben und Zeichnungen, oder nach beiden zugleich feſtgeſezt werden ſollen. Da auſſerdem viele Arten der Amphibien nicht in ihren Leben, ſondern ſo wie man ſie in den Naturalien-Sammlungen, entweder in Weingeiſt oder ausgeſtopft, oder auch in den getrockneten Häuten, aufzubewahren pflegt, haben unterſucht und beſchrieben werden können, ſo erhellt von ſelbſt, daß ſich in dieſen Fällen noch keine völlig naturgetreue Abſchilderungen erwarten laſſen. Die Farben, welche bei den Amphibien ohnehin ſo abänderlich ſind, daß das Chamäleon ſolche im Leben beſtändig wechſelt, und bei den Schlangen auch manche bald nach dem Tode abändern, müſſen bei den aufbewahrten Exemplaren um ſo mehr leiden, da beſonders der Weingeiſt viele derſelben ausbleicht, andern aber ihre Lebhaftigkeit und Schönheit mehr oder weniger vermindert.

28.

Die Amphibien verdienen daher immer noch eine weitere und fortgeſezte Unterſuchung um ſo mehr, da ſich in Anſehung der Geſchlechter, der Arten, ſo wie auch beſonders in den Verſchiedenheiten jüngerer Thiere von den ältern, noch vieles zu berichtigen finden wird. Das vollſtändigere der Naturgeſchichte mancher Arten wird inzwiſchen nicht wenig, theils durch den Aufenthalt derſelben im Waſſer,

oder in unzugänglichen Löchern, beſonders aber auch durch die Gefahr erſchwert, ſolche Thiere wie Krokodillen, und giftige Schlangen, in ihren Leben gehörig zu beobachten.

29.

Diejenigen Schlangen ausgenommen, deren Biß wegen ihren Gifte ſo gefährlich iſt, beſitzen die übrigen, ſo wie auch die Amphibien der erſten Ordnung, keine giftigen Eigenſchaften. Ohnerachtet ſie nicht alle eine ſo empfehlende Geſtalt wie der größere Theil der warmblütigen Thiere beſitzen, ſo finden ſich doch unter den Eidechſen und beſonders unter den Schlangen Thiere, welche in der Höhe und dem Glanze ihrer Farben, jenen den Vorzug ſtreitig machen könnten. In Anſehung des allgemeinern Nutzens ſind dieſe Thiere von großer Wichtigkeit, da ſie Inſekten, Gewürme und zum Theil auch kleinere oder größere Säugthiere und Fiſche vermindern. Dagegen ſind aber auch die gefräßigen und raubſüchtigen, ſo wie unter den Schlangen die giftigen ſo gefährlich, daß es für den Menſchen, welcher ſolche Gegenden bewohnen will, unvermeidlich bleibt, dieſe Thiere vorher zu vertilgen.

30.

Für den Menſchen ſind übrigens die Amphibien auf vielfältige Art auch unmittelbar nützlich, indem manche aus beiden Ordnungen Gärten und Häuſer von Inſekten und Mäuſen reinigen, andere wie die Schildkröten und ihre Eier, von den Eidechſen und Fröſchen, ſo wie auch von Schlangen einige eßbar ſind, und das Schildpat der Schildkröten zu vielerlei Kunſtarbeiten vernuzt wird. Einige Amphibien dienten ehedem auch zu Arzneimitteln, und die Schlangenhäute werden von verſchiedenen Nationen beſonders zum Putz gebraucht.

Beſon-

Beſondere Schriften von den Amphibien.

Alb. Seba rerum memorabilium theſaurus. Amſtelod. 1734. und 1765. Vol. I—IV. Fol. imp. wovon nur die 2 erſten Bände hieher gehören.

I. N. *Laurenti* ſpecimen, exhibens ſynopſin reptilium emendadatam. Vindob. 1768. 8.

B. Merrem, Beiträge zur Geſchichte der Amphibien. Leipzig 1790. 4.

D. C. Gottwaldt's phyſikaliſch-anatomiſche Bemerkungen über die Schildkröten. Aus dem lat. überſ. Nürnberg. 1781. 4.

Hiſtoire naturelle des quadrupèdes ovipares et des Serpens. Par M. le Comte *de la Cepède*. à Paris. T. I. 1788. Tom. II. 1789. 4.

J. G. Schneiders allgemeine Naturgeſchichte der Schildkröten, nebſt einem ſyſtematiſchen Verzeichniſſe der einzelnen Arten. Leipzig 1783. 8.

Deſſen erſter Beitrag zur Naturgeſchichte der Schildkröten, Leipz. 1787. Zweiter Beitrag Ebendaſ. 1789. 8.

J. J. Walbaum Chelonographia oder Beſchreibung einiger Schildkröten. Lübek und Leipzig 1783. 4.

D. J. D. Schöpf's Naturgeſchichte der Schildkröten mit Abbildungen erläutert. Erlangen. 1792. 4.

A. J. Rösel von Roſenhof natürliche Hiſtorie der Frösche hieſigen Landes. Nürnberg. 1758. Fol.

D. P. *Fermin* developpement parfait du myſtere de la generation du fameux crapaud de Surinam nommé Pipa. à Maſtricht 1765. 8.

Deſſen Abhandl. von der ſurinamiſchen Kröte oder Pipa. Aus dem Franz. überſezt, von J. A. E. Göze. Braunſchweig, 1776. 8.

Tableau encyclopédique et methodique des trois regnes de la nature. Erpetologie. Par M. l'Abbé *Bonnaterre*. à Paris. 1789. 4.

Conr. Geſneri hiſtoriae animalium L. V. qui eſt de ſerpentum natura. Tiguri, 1587. Fol.

Schlangenbuch durch Hrn. D. Conr. Geſnern zuſammengetragen, anizt mit ſondern Fleiß verteutſcht. Zürich. 1589. Fol.

An Eſſay towards a natural hiſtory of Serpents, by Charl. *Owen*. London, 1742. 4.

I. *van Lier* Traité des Serpens. Amſterd. 1781. 4.

Franc. Redi oſſervazioni intorno alle vipere. Firenze. 1664. 4. Lateiniſch in deſſen Opuſc. phyſiol. 153. Obſeruationes de viperis.

Fr. *Redi* lettera ſopra alcune oppoſitione fatte alle ſue oſſervazioni. Firenze. 1670. 4to. In deſſen Opuſcul. phyſiol. 249. Epiſtola de quibusdam obiectionibus contra ſuas de viperis obſeruationes.

Moyſe Charas experiences ſur la vipère. à Paris. 1669. 8. Suite des nouvelles experiences ſur la vipère. à Paris. 1672. und beide Schriften zuſammen. 1694. 8.

Bourdelot obſervations ſur les viprèes. à Paris. 1670. 12.

Fel. *Fontana* ricerche fiſiche ſopra il veneno della vipera. Lucca. 1767. 8.

L. Th. *Gronouii* muſeum ichthyologicum. T. I. II. Lugd. Batav. 1754—1756.

L. Th. *Gronovii* Zoophylacium. Lugd. Batav. 1781. P. I—III. Fol.

F. Cetti Naturgeſchichte von Sardinien, aus dem ital. überſezt. 3ter Theil. Geſchichte der Amphibien und Fiſche. Leipz. 1784. 8.

D. P. *Boddaert* Specimen nouae methodi diſtinguendi Serpentia. Noua Acta phyſico-medica Acad. Caeſ. Leopoldino-carolinae nat. curioſ. T. VII. 12.

Tableau encyclopédique et methodique des trois regnes de la nature. Ophiologie. Par M. l'Abbé *Bonnaterre*. à Paris 1790. 4to.

J. A. Donndorffs zoologiſche Beiträge zur 13. Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems, 3ter Band. Leipz. 1798. 8.

I. Ord=

I. Ordnung.

Kriechende Amphibien. (Reptilia.)

Sie athmen durch Lungen, haben vier Füße und einen kriechenden Gang.

1. Die Schildkröte. (Teſtudo.)

Der Körper iſt mit einem obern und gewöhnlich auch untern Schilde bedekt, welche beide verbunden ſind, und aus einer knochigen oder lederartigen Subſtanz beſtehen. Mehrentheils haben ſie einen Schweif, die Kiefern ſind nakt und mehrentheils zahnlos, und ſchließt der obere den untern ein.

A. Meer-Schildkröten.

Mit floßenartigen Füßen, von welchen die vorderſten am längſten ſind.

1. Die Leder-Schildkröte. (T. coriacea L.)

Le Luth. Hiſt. nat. des quadrupedes ovipares et des Serpens, par M. le Comte *de la Cepede*. T. I. 111. 316. 318. Pl. 3.

Tortue Luth. D'*Aubenton* Encyclop. méthodique. *Bonnaterre*. 22. n. 7.

J. G. Schneiders allgem. Naturgeſch. der Schildkröten. 312. n. 4. 318. Beiträge. II. 29.

D. J. D. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkröten. 86.

Ein Blatt in Quer-Folio von Jak. Vermoolen gezeichnet, und von Andr. de Roße geäzt, von 1755.

Das gewölbte obere Schild hat keine Schuppen, ſondern iſt wie die übrigen Theile des Körpers mit einem harten ſchwarzen Leder überzogen, endigt ſich in eine lange ſcharfe Spitze, und iſt der Länge nach mit 5 wellenförmig gebogenen Gräten oder Rippen verſehen, von welchen die mittelſte die höchſte iſt. Der obere geſpaltene Theil der Schnauze nimmt den hakenförmig gekrümmten untern Kiefer auf.

Dieſe Art findet ſich in dem mittelländiſchen Meere, ſo wie auch in denen von Peru, Mexiko und Afrika. Sie erreicht eine Länge von $5\frac{1}{2}$—7 Fußen und darüber, eine Breite von 3 — 4 Fuß und wiegt an 600 Pfunde und mehr. Auſſerdem iſt ſie noch an dem gänzlichen Mangel des untern Schildes kenntlich. Linne' ſagt noch von dem Schweife, daß er ſiebenkantig ſeyn ſoll, wovon ſich aber an den Abbildungen keine Spuren finden. Von den Griechen wurden ihre Schilder zu muſikaliſchen Inſtrumenten gebraucht, und war dieſes Thier dem Merkur geheiligt.

2. Die ſchieferartige Schildkröte. (T. imbricata. L.)

Le Caret. C. *de la Cepede*. I. 105. Pl. 2. La tortue Caret. *Bonnaterre*. 21. n. 6. Pl. 4. f. 1.
La Tuilée. *D'Aubenton* Encycl. methodique.
Schneider N. G. der Schildkr. 309. n. 3. Beitr. I. 4. II. 11. Leipz. Magazin zur Naturk. 1786. 258.
Schöpf's, N. G. der Schildkr. 81. T. 17. 96. T. 18. A. B.
Bruce Reiſe nach den Quellen des Nils. 5. B. T. 42.

Mit herzförmigen Schilde von einiger Rückenſchärfe, welches in der Mitte aus 13 glänzenden ungleichförmigen, ſchiefrig oder ſchuppig übereinanderliegenden flachen Schildern beſteht, wovon 5 auf jeder Seite und 3 in der Mitte liegen. Der Rand-Schuppen ſind 21 — 25, deren ſchiefrige Lage dem Umfange beſonders hinterwerts ein geſägtes Anſehen giebt. Das untere Schild hat einen lederartigen Ueberzug, und beſteht

ſteht aus 13 Feldern. Der Schwanz iſt ſchuppig, und die Vorder= und Hinterfüße haben 2 Nägel.

Sie hält ſich in den amerikaniſchen und aſiatiſchen Meeren auf, ſoll aber, nach dem Ritter von Rittersbach, auf den öſtlichen feuchten Küſten von Nordamerika ſich mehr auf dem unter Waſſer ſtehenden Lande, als im Meere aufhalten. Ihre eßbaren, wohlſchmeckenden Eier, von denen ſie zu dreimalen 80 — 90 Stück legt, verbirgt ſie in groben kieſigen Sand. Ihr Fleiſch wird zwar gegeſſen, verurſacht aber Brechen und Durchfall, die Jungen laſſen ſich aber ohne dieſe Folgen verſpeiſen. Dieſe Schildkröte iſt die vorzüglichſte, von welcher man das Schildpat oder die Schale zu allerhand Verarbeitungen benuzt. Ihre Schuppen oder Blätter ſind gelblich, braun und ſchwarz marmorirt, und werden die einfarbigen, beſonders weißgelblichen im höchſten Preiſe gehalten. Die Schalen von einem Thiere wiegen an 3 — 8 Pfunde, und wählt man Schildkröten von wenigſtens 150 Pfunden darzu, oft finden ſie ſich aber auch von 8 Centnern. Sind die Schilder von den Thieren abgeſondert, ſo bringt man ſie über glühende Kohlen, wo ſich das Schildpat leicht ablößt. Ohnerachtet man in Oſtindien viel Schildpat ſammlet, ſo bleibt es doch als eine ſehr beliebte Waare im Lande. Die Holländer bringen aber viel von den molukkiſchen Inſeln und erhält Europa das mehreſte aus Weſtindien, von Guiana, den Antillen, den bahamiſchen und capverdiſchen Inſeln, und in Frankreich kommt auch vieles nach Marſeille. Der Preis des Schildpats iſt verſchieden, zu 6 — 15 Fl. Banco in Amſterdam, inzwiſchen hat der Preis davon abgenommen, da man gegenwärtig Leder und Horn ſo gut wie Schildpat verarbeiten und färben kann. Vorzüglich gebraucht man es zu den eingelegten Arbeiten, welche man Marqueterie nennt, ſo wie auch zu kleinen Doſen, Gehäuſen, Meſſer= und Gewehrheften u. dergl. Beim Kauf muß man darauf ſehen,

keinen

keinen von Würmern durchfreſſenen Schildpat zu bekommen, welcher zum Verarbeiten ganz untauglich ſeyn würde. Beſonders kommt es aber bei dem Verarbeiten noch darauf an, den Schildpat gehörig in ſiedenden Waſſer zu erweichen, worauf er gepreßt und verſchiedentlich geformt werden kann. Die Verbindung von Fugen, ſo wie von mehrern Stücken Schildpat untereinander, geſchieht ohne allen Leim, bloß dadurch, daß man die mit Papier umwickelten Stücke, mit einer erhizten Zange zuſammenpreßt, bis ſie gehörig erweicht zuſammenſchweißen. Von dem Fette dieſer Schildkröten läßt ſich übrigens mancherlei Gebrauch machen.

S. Beckmanns Vorbereitung zur Waarenkunde. I. 68.

3. Die Rieſen = Schildkröte. (T. Mydas. L.)

La Tortue franche. C. *de la Cepede*. I. 54. R. 1. *Bonnaterre*. 19. n. 1. Pl. 3. f. 2.

La Tortue Mydas. *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Schneider N. G. d. Schildkr. 299. n. 1. T. 2. Beiträge. II. 7. T. viridis.

Schöpf's N. G. d. Schildkr. 83. 91. T. 17. A.

Mit eiförmigen obern Schilde, deſſen 13 zart gegrübelte Felder, in drei Reihen liegen, und der wellenförmig geſchweifte Rand aus 25 Schuppen beſteht, wovon die größten hinterwerts liegen. Das untere Schild iſt dem von jener ähnlich und aus 13 Feldern zuſammengeſezt. Von den hintern ſowohl als Vorderfüßen hat jeder 2 Nägel, wovon der eine an jeden Hinterfuße eiförmig iſt.

Am häufigſten findet ſich dieſe Art zwiſchen den Wendekreiſen, beſonders an der Aſcenſions = Inſel, an der Caiman-, Rodriguez und andern Inſeln, ſo wie auch an den Küſten von Peru und Chili; zuweilen kommt ſie auch an die europäiſchen Küſten, wo man ſie ſchon in Holland und Frankreich gefangen hat. Ihre Größe iſt beträchtlich, ſie hat

hat eine Länge von 6 — 8 Fußen, und kann ein Gewicht von 6 — 800 Pfunden haben. Sie iſt auch ſo ſtark, daß ſie viele Perſonen auf ihren Schilde trägt, und mit ihnen davon kriecht. Auf dem Waſſer ſchwimmen dieſe Schildkröten mit ihren floßenartigen Füßen, und ohnerachtet ſie auf dem Waſſer auf dem Rücken liegend ſchlafen, ſo können ſie ſich doch am Strande nicht in dieſer Lage wieder aufhelfen. Die Begattung dieſer Thiere, welche vom März bis in die Mitte des Mayes dauert, ſoll zwiſchen einem Paare einige Wochen lang dauern, und mit gegeneinander gekehrten Bruſtſchildern geſchehen. Die Weibgen legen an dem Strande ihre zahlreichen Eier in Gruben, welche ſie mit den Füßen machen, und wieder zuſcharren. Die Eier, welche in der Größe den Hühner-Eiern gleichkommen, haben eine pergamentartige Schale. Sie legen auf einmal an 200 Stück, und nach Leguat in einem Jahre 1000—1200. Sie bebrüten ſolche bloß des Nachts, und überlaſſen ſie am Tage der Sonnenwärme, wo die Jungen in anderthalb Monaten auskriechen, und ſich bald in das Waſſer begeben, da ſie von den Alten keine weitere Wartung erhalten, und ihnen die Raubvögel ſehr nachſtellen. Dieſe Schildkröten leben von Tangarten und andern Seegewächſen, imgleichen von Muſcheln und Tintenfiſchen, und begeben ſich auch zuweilen in die Flüſſe. Ihr Fleiſch, ſo wie die Eier, ſchätzen die Seefahrer ſehr hoch. Jenes iſt nach Beſchaffenheit der Nahrung, grün, gelb, oder ſchwarz, die Knochen ſollen aber wie bei den Wallfiſchen von einem grünlichen oder gelben Fette durchdrungen ſeyn. An aufgezogenen Schildkröten dieſer Art ſoll man nach Cepede gefunden haben, daß ſie im zwanzigſten Jahre ausgewachſen ſind; inzwiſchen läßt ſich über das Alter, welches ſie erreichen können, noch nichts mit Gewißheit beſtimmen. In ihren Baue haben ſie das Eigene, daß ſie den Harn mit den andern Unreinigkeiten auswerfen, und ihr Gehör-Organ bloß aus dem Labyrinthe ohne Gehörknochen und Schnecke beſteht.

Das

Das Fleiſch dieſer Schildkröten iſt wohlſchmeckend, ähnelt dem Kalbfleiſche, und kann auch wie ſolches zugerichtet werden. Die Indienfahrer verſehen ſich mehrentheils auf der Ascenſions-Inſel mit dieſen Thieren zur Nahrung, auch gehen von Isle de France jährlich verſchiedene Schiffe nach Rodriguez um dergleichen Schildkröten zu laden; auch werden ſie häufig von den Cochinchineſern auf den ihnen benachbarten Schildkröten-Inſeln gefangen. Ihr Fang geſchieht entweder ſo, daß man ſie, wenn ſie auf den Strand gekommen, auf den Rücken zu werfen ſucht; oder auf dem Meere, wo man die ſchlafenden oder ſich begattenden Thiere mit Harpunen tödtet, und hernach in die Schiffe zieht. An den Küſten von Guiana fängt man ſie auch in Netzen von 40 — 50 Fuß Länge und 15 — 20 Fuß Breite. Der Genuß des Schildkröten-Fleiſches hat ſich beſonders im Scorbute und in veneriſchen Krankheiten empfohlen. Die Eier pflegt man ſowohl an ſich zu verſpeiſen, als auch ſolche zur Zurichtung anderer Speiſen zu verbrauchen. Der Schildpat iſt aber von dieſen Schildkröten der ſchlechteſte, da er ohnerachtet der Größe der Schalen ſehr dünne ausfällt.

Beckmanns Vorbereitung zur Waarenkunde. I. 73.

b) Die grünſchalige Rieſenſchildkröte. (T. Mydas minor.)

La Tortue écaille verte. C. *de la Cepede*. I. 92. *Bonnaterre*. 20. n. 2.

Mit mehr grünen, durchſichtigen, dünnen Schuppen des obern Schildes, kleinen runden Kopfe, und gewöhnlich viermal kleinern Körper als bei voriger.

In Südamerika nennt man ſie die Amazonen-Schildkröte, da ſie ſich zuweilen in dem Amazonen-Fluſſe findet. Vorzüglich iſt ſie aber in der Südſee anzutreffen und beſonders beim Cap Blanco in Mexiko. Ihr Fleiſch und die

Eier

Eier ſind ebenfalls ſehr brauchbar zum verſpeiſen, und gewinnt man aus dem Fette ein Oel.

c) Die großfüßige Rieſenſchildkröte. (T. Mydas macropus.)

T. macropus. Walbaum Chelonograph. oder Beſchr. einiger Schildkröten. 53. 112.
Schöpf's N. G. d. Schildkr. 83.

Mit eiförmigen mit Rückenſchärfe verſehenen und an der Spitze eingeſchnittenen obern Schilde, und ſehr großen an beiden Seiten mit Nägeln verſehenen Füßen.

Sie gehört nach Schöpf hieher.

4. Die Karett-Schildkröte. (T. Caretta. L.)

La Caouanne. C. *de la Cepede.* I. 95. *Bonnaterre.* 20. n. 3.
Le Caret. *D' Aubenton* Encycl. methodique.
Schneiders N. G. der Schildkr. 303. n. 2. Beitr. II. 9. T. Cephalo.
Schöpf's Nat. Geſch. d. Schildkr. 75. T. 16. 84. T. 17.

Mit obern, in der Mitte breitern, hinten ſchmälern Schilde, deſſen 15 Felder in 3 Reihen liegen, wovon die mittlere bucklige, ſich hinten mit einer Spitze endigt. Der dicke wulſtige ſägeförmige Rand beſteht aus 25 Schuppen. Das aus 12 mittlern, und 4 kleinern Feldern auf jeder Seite beſtehende untere Schild, geht an den Seiten in 2 flügelartige Anſätze aus, endigt ſich vorne und hinten mit einem rundlichen Lappen, und iſt mit einer lederartigen Haut bekleidet. Die Vorderfüße welche länger, als die hintern, haben ſo wie leztere 2 Nägel. Der Kopf iſt mit einem keilförmigen vornher ſcharfen Schnabel verſehen, und der kegelförmige Schwanz iſt kurz.

Ihr Aufenthalt iſt mehr in den nördlichen Gegenden. Von der Rieſenſchildkröte unterſcheidet ſie ſich noch durch ihre

ihre beträchtlichere Größe, beſonders des Kopfes und Rachens, den ſtarken langen Oberkiefer, und den dicken, ſchlaffen, runzlichen, zum Theil ſchuppigen Hals. Unter dem Waſſer hat das Schild eine gelbe Farbe mit ſchwarzen Flecken, und iſt nicht ſelten mit Seegewächſen und Muſcheln, ſo wie der Hals mit Schalthieren bewachſen. Nach de la Coudroniere (Journ. de Phyſique. Nov. 1782.) ſoll ſie ſowohl jungen als alten Krokodillen nachgehen und ſolche hinterwerts bei dem Schwanze anfallen. Ausserdem lebt ſie mehr von Muſcheln und Conchilien als von Seegewächſen, und zerbricht die größten Schalen um die Thiere darin zu erhalten. Gegenwärtig macht man wenigern Gebrauch von ihren Schalen als ſonſt, wo man ſie zu Spiegelramen verarbeitete. Ihr Fleiſch iſt ranzig, hat einen widrigen Moſchus-Geruch, dem ohnerachtet wird es aber von Reiſenden gegeſſen, und auch für die Neger eingeſalzen. Das übelriechende Oel kann inzwiſchen zum Brennen, zur Lederbereitung und zur Ueberziehung der Schiffe gegen den Wurm benuzt werden. Wegen ihrer Stärke, mit welcher ſie ſich widerſezt, iſt ſie ſchwerer als andere Arten zu fangen.

b) Die Naßhorn-Karett-Schildkröte. (T. Caretta naſicornis.)

La Tortue naſicorne. C. *de la Cepede.* I. 103. *Bonnaterre.* 21. n. 4. Pl. 3. f. 3.
Gronovii muſ. II. 85. n. 69.
Schneiders Beitr. II. 11. n. 4.

Mit einem weichen Knollen über der Schnauze, in welchen ſich die Naſenlöcher befinden.

Nach Cepede ſoll ſie ſich in den Meeren der neuen Welt bei der Linie aufhalten, und die Baſtardſchildkröte der amerikaniſchen Fiſcher ſeyn. Sie hat ein eßbares Fleiſch. Schneider vermuthet inzwiſchen, daß der Höcker auf der Naſe durch das Troknen entſtanden ſeyn könne.

5. Die

5. Die japaniſche Schildkröte. (T. japonica. Thunberg in den neuen Schwediſchen Abh. VIII. 172. T. 7. f. 1.)

Mit obern glatten, ſchwarzen, eirundlichen, hinterwerts vierlappigen Schilde von ſtarker Rückenſchärfe, und 13 faſt vierſeitigen Feldern, von welchen die mittelſten die größten, und zwar die obern irregulair, die untern faſt fünfekt ſind. Der Rand beſteht (ſo weit ſich nach der Abbildung beurtheilen läßt), aus 23 Schuppen. Die untere Schale iſt weiß; die Füße ſind oben ſchwarz, unten weißlich, floßenartig, zuſammengedrükt, die vordern länger, und bei der Mitte mit einer Klaue verſehen. Der Schwanz iſt ſehr kurz und nicht ausgeſtreckt.

Zu Japan, wo ſie zum Speiſen dient, und man auch einen hohen Preis auf ihre Schilder ſezt, welche von den Holländern zu Haarkämmen und andern Frauenzimmer-Puze theuer gekauft werden, ohnerachtet die Japaner ſelbſt von den Schildern keinen Gebrauch machen.

B. Fluß-Schildkröten,

deren Füße mit Schwimmhäuten an den Zehen verſehen, und das obere Schild ſowohl durch eine Haut als auch durch einen knochigen Fortſaz auf beiden Seiten mit dem untern verbunden iſt.

6. Die europäiſche Schildkröte. (T. europaea. Schneider Nat. Geſch. der Schildkröten. 323. n. 5. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. I. T. 1.)

La jaune. C. *de la Cepède*. I. 135. Pl. 6. *Bonnaterre*. 26. n. 16. Pl. 5. f. 2.

D. C. Gottwalds phyſ. anat. Bemerk. über die Schildkröten. T. 12. T. punctata.

T. orbicularis. γ. L. ſyſt. XIII.

Mit eirunden, flachen obern Schilde, von dunkelgrüner oder brauner Farbe, und ſtärkerer oder ſchwächerer Rückenſchärfe. Von den 13 Feldern liegen 5 in der Mitte und 4 zu jeder Seite, welche nebſt den 25 Randſchuppen, mit, nach dem hintern Schuppenrande zuſammenlaufenden Strahlen von weißlichen oder gelblichen rundlichen Flecken gezeichnet ſind. Das blaſſere Bauchſchild beſteht aus 12 Feldern. Kopf, Hals und Füße, ſo wie der Schwanz, welcher halb ſo lang als der Körper, ſind gelblich geflekt. Die kürzern Vorderfüße haben 5, die längern Hinterfüße aber 4 Zehen.

Sie findet ſich im gemäßigten Europa, und in dem wärmern, wie in Preußen, Pohlen, in Italien, Frankreich und Ungarn, in ſumpfigen Gegenden, wo ſie ſich von Inſekten, Fiſchen, Conchylien und Gewächſen nährt. Cepede giebt auch die Aſcenſions-Inſel ſo wie Amerika als ihren Aufenthalt an. In Europa pflegt man ſie, da ihr Fleiſch eßbar iſt, auf den Märkten zu verkaufen, ſie mit Brod und Gewächſen zu füttern, oder ſie auch in Kellern zu halten, wo man ihnen Hafer ſäet, deſſen Keime ſie freſſen. Ihre Eier ſollen nicht unter einem Jahre auskriechen, auch die Jungen ſehr langſam zunehmen. Die Länge von dieſen Schildkröten beträgt ohne den 2 — 3 zölligen Schwanz, 5 — $7\frac{1}{2}$ Zolle.

7. Die runde Schildkröte. (T. orbicularis L.)

La ronde. C. *de la Cepede*. I. 126. Pl. 5. *D'Aubenton* Encycl. meth. *Bonnaterre*, 22. n. 8. Pl. 4. f. 4.

Mit kreisförmigen, etwas flachen, glatten obern Schilde, von 13 hellbraunen Feldern und 23 Randſchuppen, welche ſämmtlich mit kleinen röthlichen Flekken gezeichnet ſind. Das untere Schild beſteht aus 12 Feldern, und iſt hinterwerts eingeſchnitten. Die Schnauze endigt ſich mit einer ſtarken ſcharfen Spitze.

Der

Der Schwanz iſt kurz. Von den dicken runden Füßen ſind die vordern mit 5, die hintern mit 4 Nägeln verſehen.

Ebenfalls in Europa, und wird wie jene verſpeißt, darzu gehalten, und gefüttert. Cepede unterſuchte nur 2 junge Exemplare, bei denen ſich an der Oefnung am Bauchſchilde der anhängende Nabelſack fand. Schneider (Beitr. II. 15.) zweifelt, ob dieſe Art die eigentliche Linneiſche ſey. Wahrſcheinlich iſt ſie nur eine Abart der vorigen.

8. Die Sumpf-Schildkröte. (T. paluſtris. L. ſyſt. XIII.)

The Terrapin. *Brown* Jam. 466. n. 4.

La Terrapene. C. *de la Cepede.* I. 129. *Bonnaterre.* 30. n. 26.

T. Terrapin. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkröten. 71. T. 15.

Mit bräunlichen oder grauen, einfarbigen länglichen niedergedrukten, an den Seiten geraden, obern Schilde, von 13 im Umfange tief gefurchten Feldern, von denen die vordern mit Rückenſchärfe verſehen ſind. Die 24 Randſchuppen ſind faſt vierekt, an den Seiten gerippt, und nach hintenzu gekerbt. Das untere ſchmälere weiße, ſchwarzgeſtreifte oder bräunliche Schild, beſteht aus 12 Feldern. Sie hat übrigens Schwimmfüße, vorne mit 5 und hinten mit 4 Zehen.

In Nordamerika, wo man ſie in Philadelphia auf den Märkten verkauft, da ihr Fleiſch ſehr angenehm iſt. Nach Brown findet ſie ſich auch in Jamaika in ſtehenden Wäſſern, wo ſie um Nahrung zu ſuchen auf die Wieſen kommt. Ihre Länge beträgt $\frac{3}{4}$ — 1 Fuß.

9. Die Schlamm-Schildkröte. (T. lutaria. L.)

La Bourbeuſe. C. *de la Cepede.* I. 118. Pl. 4. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre.* 26. n. 17. Pl. 4. f. 3.

 Schnei-

Schneiders Beitr. II. 14.
Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 5.

Mit obern nicht ſehr erhabenen Schilde von 13 Feldern, von denen die 5 mittlern eine Rückenſchärfe haben. Sie ſind ſo wie die 25 Randſchuppen leicht geſtreift, und jene in der Mitte fein punktirt. Das untere Schild iſt hinterwerts ſtumpf. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen, von allen Füßen iſt aber der äußere Zehe ohne Nagel. Der Schwanz iſt halb ſo lang als das obere Schild.

In den gemäßigten und wärmern Gegenden von Europa, beſonders in der Provence und zu Languedoc, auch in Aſien und Japan, und nach andern an den Ufern des Dons, der Wolga und Urals. Ihr oberes Schild iſt dunkelbraun, und beträgt ihre Länge 7 — 8, die Breite 3 — 4 Zolle. Im Winter ſcharren ſie ſich in die Erde, wo ſie in einer Erſtarrung liegen, im Frühjahr ſich ins ſüße Waſſer begeben, im Sommer aber ſich mehr auf dem Lande aufhalten. Man pflegt ſie an manchen Orten in Gärten zu halten, wo ſie in Vertilgung verſchiedenes Ungeziefers ſich nüzlich beweiſen. Einige von ſolchen, welche ich gegen den Winter auf das Zimmer nahm, verſtekten ſich den ganzen Winter hindurch unter Schränke, und kamen äuſſerſt ſelten zum Vorſchein, und ohnerachtet ihnen mancherlei Futter hingeſezt wurde, nahmen ſie nichts zu ſich. Sollten ſie des Sommers in Gärten, wo ſie von Inſekten, Schnecken und andern Würmern leben, ohne den Gewächſen nachtheilig zu ſeyn, nicht Nahrung genug finden, ſo kann man ihnen etwas Kleie und Mehl geben. Die Fiſchweiher muß man inzwiſchen vor ihnen ſichern, da ſie ſogar großen Fiſchen nachgehen und ſelbige beißen, kleinere aber tödten. Zuweilen pflegt man dieſe Schildkröten zu ſpeiſen.

10. Die

10. Die geſtreifte Schildkröte. (T. ſtriata.)

T. membranacea. Blumenbach's Handbuch der Naturgeſch. 241. n. 1.

Schneider Nat. Geſch. der Schildkr. 45. T. 1. Beitr. I. 9. Leipz. Magaz. zur Naturk. u. Oekonomie. 1786. 263. T. 2. T. Boddaerti. Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. X. 267.

T. cartilaginea. *Boddaert* epiſtola de teſtudine cartilaginea ex muſeo *I. A. Schloſſeri.* Amſtelod. 1772. Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. III. 459. X. 265.

T. triunguis. *Forſkahl* Fauna Arab. 9.

T. roſtrata. Thunberg in den neuen Schwed. Abh. VIII. 172. T. 7. f. 1. 3. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkröten. 108. 112. T. 20.

Mit kreisförmigen oder auch mehr eirunden Schilde ohne Felder, welches häutig und geſtreift iſt. Das untere Schild iſt ebenfalls häutig und weich. Die 5zehigen Füße ſind nur an 3 Zehen mit Nägeln verſehen; die Naſe iſt rüſſelförmig verlängert, der Schwanz kurz.

Ich faſſe hier die drei, in der 13ten Ausgabe des Linneiſchen Naturſyſtems als beſondere Arten angeführten Schildkröten unter eine zuſammen, da ſie in den angezeigten Merkmalen ſämmtlich mit einander übereinkommen, ſo daß Schneider keine beſtimmten Unterſchiede von ihnen anführen können. Die Forskahliſche ſondert inzwiſchen Schöpf (112.) davon ab. Die Blumenbachiſche ſoll aus Guiana kommen, und iſt ſehr klein, und von der Boddaertiſchen iſt der Wohnplatz nicht bekannt.

11. Die weichſchalige Schildkröte. (T. ferox. *Pennant* phil. Transact. LXI. I. 266. T. 10. f. 1—3.)

La molle. C. *de la Cepede.* I. 137. Pl. 7. *Bonnaterre.* 25. n. 15. Pl. 5. f. 3.

Schneider Nat. Geſch. der Schildkr. 330. Beitr. I. 10. II. 17.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 102. T. 19.

Mit ſchwarzbraunen ins grünliche fallenden obern Schilde, welches in der Mitte knochig, an den Seiten aber knorpelartig und biegſam, auſſerdem aber ober- und hinterwerts mit länglichen glatten Knoten beſezt, ſonſt aber mit keinen Feldern verſehen und unterwerts ſchön weiß und aderig iſt. Das weiße knorpelige, hinterwerts aber knochige ſattelförmige untere Schild, ragt 2—3 Zoll vor dem obern hervor. Der faſt dreiekte Kopf hat eine rüſſelförmige Schnauze. Die Füße ſind ſämmtlich 5 zehig, die vordern haben aber 2, und die hintern einen Afterzehen, an jeden Fuße befinden ſich aber nur 3 Nägel. Der Schwanz iſt dick und breit.

In Südamerika, an den Flüſſen Savanna und Alatamcha. Sie wird an 20 Zolle lang und $14\frac{1}{2}$ Zolle breit, erreicht ein Gewicht von 25, 30—70 Pfunden, und hat ein angenehmeres Fleiſch, als die Rieſenſchildkröte. Sie iſt ſehr beißig und wild, und etwas ſchwer zu fangen. Das Weibgen, nach welchen Schöpf die Beſchreibung geliefert, ſezte ſich, wenn es nach Laub ſchnappte, oder zornig wurde, auf die Hinterfüße. Es legte Eier, welche kugelrund waren, und einen Zoll im Durchmeſſer betrugen, und hatte noch faſt eben ſo viele im Eierſtocke.

Wahrſcheinlich gehört auch zu dieſer

b) Die große weichſchalige Schildkröte. (T. verrucoſa. W. Bartrams Reiſe durch Carolina. 171. T. 4.)

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 105.

Sie iſt ganz jener ähnlich, nur haben die Füße ſämmtlich 5 Zehen und Krallen, und am Kinne und Halſe befinden ſich warzige Zöpfe.

Nach Bartram hält ſie ſich in ſchlammigen Stellen der Flüſſe und Sümpfe vom öſtlichen Florida unter den Wur-

Wurzeln und Laube der Waſſerpflanzen auf. Da ſie ihren Hals überaus lang hervorſtrecken kann, ſo fährt ſie aus dieſem Hinterhalte mit ſehr großer Schnelligkeit auf die herumſchwimmenden Thiere, beſonders junge Waſſervögel, auf Fiſche, und ergreift auch Fröſche. Wenn ſie ihren Kopf aus dem Waſſer hervorſtreckt, giebt ſie einen ziſchenden Laut von ſich. Sie findet ſich 30—40 Pfund ſchwer, hat ein fettes wohlſchmeckendes Fleiſch, welches aber bei ungewohnten oder übermäßigen Genuſſe einen leichten Durchfall verurſacht.

12. Die gehelmte Schildkröte. (T. ſcabra. Schöpf's N. G. der Schildkr. 14. T. 3.)

Mit dunkelgrauen, ſchwarzgetüpfelten 13 Feldern des obern Schildes, welche am Rande mit parallelen Strichen eingefaßt ſind, gegen welche von der Mitte ſchwarze erhabene Strahlen laufen, welche ſie einigermaßen rauh machen. Die 3 mittelſten dieſer Felder ſind mit ſcharfer Rückenſchärfe verſehen. Von den 24 Randſchuppen ſtehen 11 zu jeder Seite und 2 in der Mitte, und das weiß und braungewölkte untere Schild beſteht aus 10 größern und 3 kleinern Feldern. Der Kopf iſt glatt, wie mit einem Helme verſehen, und ſo wie der Hals unterwerts weißlich. Der untere Kiefer hat 2 Bartfaſern. Die floßenartigen Füße ſind mit 5 Zehen und Klauen verſehen, und der Schwanz ragt nur wenig über den Rand des obern Schildes hervor.

In Oſtindien. Ihr Schild iſt 2½ Zoll lang und 2 Zoll breit, und wog eine, welche Retzius in Schweden lebendig unterhielt, 570 Gran. Nach Retzius, welcher die Beſchreibung und Abbildung Hrn. Schöpf mittheilte, iſt ſie eigentlich Linne's zu kurz und undeutlich beſchriebene T. ſcabra. Folgende ſind auch mit dieſer verwechſelt worden.

13. **Die warzige Schildkröte.** (T. verrucoſa. Walbaum Chelonogr. 116.)

Mit ähnlichen obern Schilde wie jene; der Rand beſteht aus 25 Schuppen, iſt flachbogig, nach hinten abgerundet und etwas geſägt, auch über dem Schwanze eingeſchnitten. Das untere Schild iſt hinten eingeſchnitten und gekerbt. Die Bartfaſern am unteren Kiefer fehlen, und die Hinterfüße haben nur 4 Zehen.

Ihr Vaterland iſt nicht bekannt. In der 13ten Ausgabe von Linne's Naturſyſteme wird ſie für Linne's Scabra gehalten; inzwiſchen iſt ſie von der vorigen Retziſchen merklich verſchieden.

14. **Die rauhe Schildkröte.** (T. faſciata.)

La raboteuſe. C. *de la Cepede.* I. 161. Pl. 10. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre.* 24. n. 11. Pl. 6. f. 2.

Mit Rückenſchärfe über das ganze obere Schild, deſſen Felder glatt und eben ſind. Von den 24 Randſchuppen ſtehen 6 zu jeder Seite. Das obere Schild iſt übrigens weißlich und mit kleinen ſchwärzlichen Bändern in verſchiedener Richtung marmorirt. Das untere Schild iſt vorwerts eingeſchnitten. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Nägel, ſie ſind nebſt dem kurzen Schwanze hellgelblich, und haben braune Bänder und Flecken, welche auf dem Kopfe breiter werden.

Zu Amboina, und beſonders in Nordamerika zu Carolina. Der Graf von Cepede hält ſie für die Scabra von Linne', mit welcher ſie aber nicht übereinkommt, und nach Schöpf eine beſondere Art ausmacht.

15. **Die Buchſtaben-Schildkröte.** (T. ſcripta. Schöpf's N. G. der Schildkröten. 19. T. 3.)

Mit kreisförmigen niedergedrukten obern Schilde, deſſen Felder mit ſchriftähnlichen Zügen gezeichnet ſind.

ſind. Jede der 25 Randſchuppen hat unten einen ſchwarzen Fleck.

Ihr Aufenthalt iſt unbekannt. Hrn. Schöpf iſt ſie von Thunberg als Linne's Scabra in der Zeichnung mitgetheilt worden.

16. Die dreikielige Schildkröte. (T. tricarinata. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 10. T. 2.)

Mit obern Schilde, deſſen 13 Felder ſämmtlich mit Rückenſchärfen verſehen, welche 3 herablaufende Kiele bilden. Der Rand iſt ungeſägt, und beſteht aus 23 kleinen Schuppen. Das viel ſchmälere untere Schild, iſt aus 11 oder 12 Feldern zuſammengeſezt. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 mit Schwimmhäuten verbundene und mit Nägeln verſehene Zehen.

Ihr Vaterland iſt auch unbekannt. Hr. Schöpf beſchreibt ſie nach einem Exemplare im Weingeiſt von dem Hrn. Prof. Herrmann in Strasburg. Sie iſt ſehr klein und beträgt ihr oberes Schild 17 pariſer Linien in der Länge, 15 in der Breite, und ungefähr 7 in der Höhe.

17. Die ſchöne Schildkröte. (T. pulchella. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 134. T. 26.)

Mit ſchwarzbraunen, eiförmigen, niedrigen, ſtumpf gekielten obern Schilde, von 13 Feldern, deren etwas vertiefte Feldgen rauhpunktirt und am Rande weißgeſtrichelt ſind. Der Rand hat 24 Schuppen. Das weißgelbe, braungefleckte untere Schild hat 12 Felder. Der hellbraune, hellgelb getüpfelte Kopf iſt oben glatt, und mit einer glatten Haut bedekt, und der Schnabel kurz und ſtumpf. Die braunen hellgelb geſchuppten Füße haben eine Schwimmhaut, und die vordern 5, die hintern aber 4 Zehen und Krallen, leztere auch noch eine

beſondere Schuppe ſtatt der 5ten Zehe. Der braune unten hellgelb geſtreifte Schwanz, iſt lang, dünne, ſpitzig und ſchuppig.

Ihr Vaterland iſt unbekannt. Sie iſt klein, von 1¾ — 3½ Zoll Länge des Schildes.

18. **Die graue Schildkröte.** (T. cinerea. Schneider in den Schriften der Berl. Geſellſch. naturf. Freunde. I. 268.)

Cinereous tortoiſe. *Brown* new illuſtr. of Zoolog. T. 48. f. 1. 2.
Tortue cendrée. *Bonnaterre.* 25. n. 14.
Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 21. T. 3. f. 3.

Mit grauen obern Schilde von 15 Feldern, welche zierlich weiß, oder hellgelb eingefaßt ſind, und wovon die obern Felder der Mittelreihe dem 2ten zu beiden Seiten beſonders eingekeilt ſind. Die 24 ſchwarzbraunen Randſchuppen ſind gelb und blau eingefaßt, und in der Mitte gelb. Der untere gelbliche Schild beſteht aus 12 Feldern. Der Schwanz iſt ziemlich lang, und hinter den Augen befinden ſich 2 weiße Flecke, 2 größere weiter hinten, und 2 kleine, welche wie jene ſchwarz eingefaßt ſind, zwiſchen den Augen, zwiſchen welchen ſich auch noch ein weißer Strich zeigt. Die Füße ſind grau und unten weiß getüpfelt.

Ihr Vaterland iſt unbekannt. Sie iſt klein, und Browns Exemplar war 2¾ Zoll lang, und der Schild hatte nur 1 Zoll 11 Linien Länge.

19. **Die ſchuppige Schildkröte.** (T. ſquamata. Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 340.)

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkröten. 87.

Mit eiförmigen Körper, welcher oberwerts nebſt dem Halſe, Schwanze und den Füßen, mit Schuppen

beſezt iſt, welche gegen den Kopf hin kleiner werden, welcher ſelbſt klein und ſchlangenartig iſt. Die untern Theile ſind glatt und weich.

An den Flüſſen von Java, an deren Ufern ſie ſich in Löchern aufhält. Sie geht nach Fiſchen und hat ein ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch.

20. **Die Skorpion-Schildkröte.** (T. ſcorpioides. L.)

La Tortue Scorpion. C. *de la Cepede*. I. 133. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre*. 27. n. 18.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 116.

Mit ſchwarzen eirunden obern Schilde von 3 undeutlichen Rückenſchärfen und 13 Feldern, von welchen die 5 mittlern langgeſtrekt ſind; am Rande befinden ſich 23 Schuppen; das untere Schild beſteht aus 12 Feldern. Der Kopf iſt mit einer ſchwieligen Haut bedekt, welche ſich über der Stirn in drei Lappen theilt. Die Füße haben ſämmtlich 5 Zehen, die hintern aber an dem äuſſerſten keinen Nagel. Der Schwanz hat eine ſchwielige hakenförmige Spize.

Zu Surinam und Guiana. Ihr oberes Schild hat 6—7 Zoll Länge, und 4—5 Zoll Breite. Schöpf rechnet ſie zu der folgenden.

21. **Die gefranzte Schildkröte.** (T. fimbriata. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 113. T. 21.)

Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 349. n. 12.

T. matamata. *Bruguière* Journ. d'hiſtoire naturelle, à Paris, n. VII. 253. T. 13.

Mit niedrig gewölbten obern Schilde, von 13 faſt kegelartig geſpizten, gegen die Mitte runzlichen, am hintern Rande gezähnelten Feldern, von denen die hinterſten

ſten am långſten geſpizt ſind. Die 25 vierekten Randſchuppen ſind am innern Rande gezåhnelt. Das untere Schild beſteht aus 13 Feldern. Der platte groſse Kopf iſt an den Seiten mit breiten runzlich warzigen Flügelanſåtzen verſehen, und gegen den Hals mit hinterwerts dreilappiger Schwiele bedekt. Die Naſe iſt rüſſelfôrmig und am Ende derſelben ſtehen die Augen. Der ſehr lange Hals iſt an den Seiten mit gefranzten Anſåtzen verſehen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen, jene 5, dieſe 3 Krallen. Der Schwanz iſt kurz.

Zu Guiana, wo ſie aber jezt, da ſie håufig zur Speiſe weggefangen worden, ſelten iſt. Sie lebt von Waſſerpflanzen, welche ſie des Nachts an den Ufern ſucht.

22. Die kaspiſche Schildkrôte. (T. caſpica. S. G. Gmelins Reiſe. III. 59. T. 10. 11.)

Mit erhabenen, ſchwarz und grün marmorirten kreisfôrmigen obern Schilde, deſſen 5 mittlere Felder faſt vierekt, und deren zuſammenfließende Rånder bald gerade, bald krummlinigt ſind; am Rande befinden ſich 25 Schuppen. Das ſehr glatte ſchwarz und weiß marmorirte untere Schild, iſt hinterwerts ſtumpf und zweiſpaltig, vornher mit einer dreiekten, auf beiden Seiten der Långe nach mit einer ſpiralfôrmigen, und auſſerdem noch mit 4 Querfurchen verſehen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Någel; der Kopf iſt ſchuppig, und der Schwanz nakt.

In aſiatiſchen Gewåſſern, zuweilen von der Stårke, daß ſie einige Menſchen tragen kann.

23. Die Doſenſchildkrôte. (T. clauſa. Schôpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 36. T. 7.)

Bloch in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. VII. 131. T. 1.

La Tortue à boite. C. *de la Cepède*. II. 489.
Priſonnière et Priſonniere ſtriée. *Bonnaterre*. 29. n. 24. 25.
T. carolina. L. *Seba*. I. T. 80.
Edwards birds. 205. Seligmanns Vögel. VII. T. 100.
La courte-queue. C. *de la Cepede*. I. 169. *D'Aubenton* Encycl. method. *Bonnaterre*. 28. n. 23.

Mit gewölbten obern Schilde, deſſen 14 Felder gelb und braun geflekt ſind, von denen 4 zu beiden Seiten, und 6 in der Mitte liegen, welche leztern erhaben und gekielt ſind. Der Rand beſteht aus 25 Schuppen. Das untere hellgelb und braun geflekte Schild, beſteht eigentlich aus 2 Deckeln von ſcharfen Rande, mit denen das obere Schild ganz geſchloſſen werden kann. Der vordere Deckel beſteht aus 6, der hintere aus 4, und der mittlere Theil, welcher beide verbindet, aus 2 Feldern. Der Schwanz iſt äuſſerſt kurz.

In Nordamerika. Sie liebt vorzüglich ſumpfige Gegenden, findet ſich aber an heißen Tagen auch auf dürren Hügeln. Bloch hält ſie wegen dem Baue ihres untern Schildes für eine Waſſerſchildkröte, Schöpf aber für eine Landſchildkröte, beſonders wegen der Höhe des obern Schildes und dem Bau der Füße. Ohnerachtet ſie nicht über 5 — 6 Zoll lang wird, ſo hat ſie doch ſo viel Stärke, daß ſie mit 5 — 600 Pfunden Laſt fortkriechen kann. Nach Hrn. Mühlenberg nährt ſie ſich von Pferdedung, Käfern, Ratten, und frißt auch 4 — 5 Fuß lange Schlangen, welche ſie in der Mitte pakt und zwiſchen den Klappen ihres Panzers zu todte quetſcht. In der Begattung hängen ſie an 14 Tage zuſammen. Ihr Fleiſch ſoll wohlſchmeckend ſeyn, doch wird es von manchen auch für ranzig gehalten. Die Eier haben die Größe der Tauben-Eier, und werden ſehr geſchäzt. Dieſe Schildkröten ſollen an 46 Jahre leben und pflegt man ſie zur Vertilgung der Schnecken und Mäuſe in Kellern zu halten.

24. Die

24. Die penſylvaniſche Schildkröte. (T. penſylua-nica. *Edwards* glean. 287. Seligmanns Vögel. VIII. T. 77.)

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 125. T. 24.

Mit elliptiſchen, flachen, glatten, einfärbigen Schilde von 13 Feldern, wovon die mittelſten rautenförmig, das vorderſte dreieckt iſt, und alle ſchieferartig verbunden ſind. Am Rande befinden ſich 23 Schuppen. Das untere Schild iſt in 11 Felder oder in 3 Lappen getheilt, wovon die beiden äuſſern durch Sehnen mit dem Mittellappen verbunden ſind. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Zehen mit Klauen. Der kurze Schwanz hat eine hornartige Spitze.

Man findet ſie

a) mit beweglichen untern Schilde, von 3 Lappen.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 126. A. T. 24. f. A.

b) mit unbeweglichen.

Schöpf's. 129. B. T. 24. f. B.

Leztere hat ein Unterſchild von 11 Feldern, welches aber keine 3 Lappen beſizt.

In ſtehenden Gewäſſern von Penſylvanien. Mit dem Schwanze, den ſie herabwerts biegt, hilft ſie ſich an abhängigen Gegenden fort, und verhindert ihr Herabrollen. Sie ſoll übrigens einen Moſchus-Geruch haben. Nach Cepede haben ihre Füße Schwimmhäute. Ihre Hauptfarbe iſt braun, aber die Randſchuppen, Kiefern und Augen, nebſt dem untern Schilde ſind feuergelb.

25. Die Schlangenſchildkröte. (T. ſerpentina. L.)

La Serpentine. *C. de la Cepède.* I. 131. *D'Aubenton* Encycl. method. *Bonnaterre.* 28. n. 20.

Schnei-

Schneider Nat. Geſch. der Schildkr. 337.
Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 22. T. 6.

Mit braunen, niedrigen, eiförmigen obern Schilde von dreifacher Rückenſchärfe, und 13 ſpitzig erhabenen Feldern mit parallelen Furchen und erhabenen Strahlen, welche nach dem hintern Rande der Felder zuſammenlaufen. Der Rand, welcher aus 25 Schuppen beſteht, iſt hinten zugerundet und ſcharf gezahnt. Das untere hellbraune rautenförmige Schild, hängt durch 2 Fortſätze mit dem obern zuſammen. Die beiden Kiefer, beſonders aber der obere, ſind vorne hakenförmig gebogen. Die Vorderfüße haben 5, die hintern aber 4 Nägel, und der ziemlich lange Schwanz iſt mit einer geſägten Rükkenſchärfe verſehen.

In den ſüßen Wäſſern von Algier und China, vorzüglich aber in Nordamerika. Sie ſoll beſonders beißig ſeyn, geht jungen Enten und Fiſchen nach, beißt ſich mit ihres Gleichen, und ſchnappt mit ſchnell verlängerten Halſe ziſchend und faſt ſpringend ihrer Beute nach. Im Schlamme wühlt ſie ſich ein, daß nur der Rücken hervorragt, und in Häuſern verſtekt ſie ſich am liebſten in Aſchenhaufen. Ihr Gewicht beträgt an 15 — 20 Pfund, und ihr Kopf ähnelt dem der Schlangen.

26. **Die Spengleriſche Schildkröte.** (T. Spengleri. Walbaum in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. VI. 122. T. 3.)

Mit eiförmigen, gelben bräunlichgrau geflekten obern Schilde, von 3 Rückenſchärfen, und 13 Feldern, welche ſchuppenartig übereinander liegen, und an den Seiten parallele Striche und Strahlen gegen das hintere punktirte Feld haben. Von den 25 Randſchuppen ſtehen die 10 hintern und 2 vordern ſägenartig, und haben in die

Höhe

Höhe gebogene Spizen. Das kaſtanienbraune untere Schild beſteht aus 12 Feldern.

Wahrſcheinlich ſtammt ſie aus Oſtindien. Sie hat einige Aehnlichkeit mit jener, da das Thier aber noch nicht hat unterſucht werden können, ſo läßt ſich noch nicht mit Gewißheit entſcheiden, ob ſie zu den Land- oder Waſſerſchildkröten gehöre.

27. Die chagrinirte Schildkröte. (T. granuloſa. Schneiders Beitr. II. 22. m. Abbild.)

La chagrinée. C. *de la Cepede*. I. 171. Pl. 11. *Bonnaterre*. 30. n. 28. Pl. 6. f. 4.

Mit obern Schilde von 23 Feldern, welche fein getüpfelt und chagrinartig, die 8 zu jeder Seite aber die breiteſten ſind. Sie ſcheinen ſämmtlich über den knorpelichen nicht aus Schuppen beſtehenden halbdurchſichtigen Rand, durch welchen man die Rippen erkennt, erhaben zu ſeyn. Das untere Schild geht vorne und hinten über das obere hinaus, iſt knorpelich, durchſichtig, und mit 7 chagrinirten Feldern beſezt.

Sie wurde durch Sonnerat aus Oſtindien dem königl. Kabinette zu Paris überliefert. Der Kopf ähnelt dem von den Waſſerſchildkröten, der Hals iſt mit einer faltigen Haut bekleidet. Füße und Schwanz fehlten an dem Exemplar, deſſen Schild $3\frac{3}{4}$ Zoll Länge, und $3\frac{1}{2}$ Zoll Breite hatte.

28. Die flachköpfige Schildkröte. (T. platycephala. Schneider in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. X. 271. T. 7.)

T. planiceps. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 136. T. 27.

Mit braunen, oben platt niedergedrukten, und an den Seiten wie ein Dach mit ſcharfer Kante ablaufenden obern Schilde von 13 Feldern, wovon die 4 Seiten-

Felder

Felder an jeder Kante, und das 2te und 3te Mittelfeld eine ſtarke Vertiefung haben. Der Rand beſteht aus 25 Schuppen, und das untere Schild aus 13 Feldern. Der Kopf iſt ſehr flach und glatt. Die Vorderfüße haben 5, und die hintern 4 Zehen und Krallen, und ſchmahle Schwimmhäute.

In Oſtindien.

29. Die röthliche Schildkröte. (T. rubicunda.)

La rouſſatre. C. *de la Cepede* I. 173. Pl. 12. *Bonnaterre* 28. n. 22. Pl. 6. f. 5.

Mit flachen obern Schilde von 13 dünnen, leicht geſtreiften rothbraunen Feldern, und 24 Randſchuppen. Das untere hinten ausgeſchnittene Schild, beſteht aus 13 Feldern und iſt auch flach. Die Füße haben 5 Nägel, von welchen die an den Vorderfüßen am ſpitzigſten und längſten ſind.

Sonnerat brachte auch dieſe aus Oſtindien, deren oberes Schild $5\frac{1}{2}$ Zoll lang und breit war. Der Schwanz fehlte. Aus den ſpitzigen Nägeln und dem flachen obern Schilde, ſchließt Cepede, daß ſie eine Waſſerſchildkröte ſey.

30. Die ſchwärzliche Schildkröte. (T. nigricans.)

La noiratre. C. *de la Cepede* I. 175. Pl. 13. *Bonnaterre* 30. n. 27. Pl. 6. f. 6.

Mit rundlichen etwas gewölbten obern Schilde von ſchwärzlicher Farbe, deſſen 13 Felder dick, im Umfange geſtreift, in der Mitte glatt und wie öligt ſind, und die 5 mittelſten einige Rückenſchärfe haben. Der Randſchuppen ſind 24. Das untere Schild beſteht aus 13 Feldern und iſt hinterwerts ausgeſchnitten.

Cepede beſchreibt von dieſer Art bloß das Schild, welches $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge und Breite hatte.

Wahrſcheinlich gehört auch noch Nro. 41. zu den Fluß-Schildkröten.

C. Landſchildkröten,

mit keulenförmigen Füßen, welche mit Nägeln verſehen ſind, und gewölbten obern Schilde, welches mit knöchernen Fortſätzen mit dem untern verbunden.

31. Die gezähnelte Schildkröte. (T. denticulata L.)

La dentelée. C. *de la Cepede* I. 163. *D'Aubenton* Encycl. method. *Bonnaterre* 24. n. 12.

Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 360. n. 17.

Mit einigermaßen herzförmigen obern Schilde von ſechseckten rauhen Feldern. Die Randſchuppen bilden einen ganz gezahnten, wie ausgefreßnen Saum. Die elephantenartigen Füße haben vorne 5, und hinten 4 undeutliche Zehen. Der Schwanz iſt kürzer als die Füße ſind.

In Virginien und Hudſonsbay. Das Schild hat die Größe eines Welſchen-Huhn-Eies, und wird ſo ganz zu Schnupftabaksdoſen gebraucht.

32. Die griechiſche Schildkröte. (T. graeca. L.)

La grecque ou la Tortue de Terre commune. C. *de la Cepede* I. 142. II. 488. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 23. n. 9.

Schneider, Nat. Geſch. der Schildkr. 358. n. 16. Beitr. II. 17.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 43. T. 8. f. A. B.

Cetti Nat. Geſch. von Sardinien. III. 8.

Mit ſchwarzbraunen gelbgefleckten ſehr gewölbten obern Schilde von 13 im Umfang mit parallelen Streifen gezeichneten Feldern. Von den 25 Randſchuppen ſind alle, beſonders aber die hinterſten viel größer, als an andern Arten. Das untere Schild, welches bei dem Männgen eingedrukt, bei dem Weibgen aber platt iſt, beſteht aus 12 — 13 Feldern. Kopf, Schwanz und Füße ſind mit einer körnigen Haut, und ungleichen harten

ten, braunen Schuppen bedekt, welche auch zuweilen gröſtentheils von lebhaft rother Farbe ſind. Die durch eine Haut vereinigten Zehen laſſen ſich bloß an den Nägeln unterſcheiden, von welchen entweder alle Füße 4, gewöhnlich aber die Vorderfüße 5 haben. Der Schwanz iſt mehrentheils mit einem Knorpel verſehen.

Sie findet ſich faſt in allen Gegenden der alten Welt, beſonders in den gemäßigten und wärmern, wie im ſüdlichen Europa, in Macedonien, Griechenland, zu Amboina, auf der Inſel Zeylon, Bourbon, auf den Ascenſions-Inſeln, zu Japan und in Afrika. Ihr Aufenthalt iſt in Wäldern und auf Anhöhen, und hat ſie einen ſehr langſamen Gang, wobei ſie ſich gleichſam fortrollt, indem ſie nach und nach den innern Nagel der Füße bis zu den äuſſerſten in den Boden drückt. Im Herbſt verbergen ſich dieſe Schildkröten in der Erde, und kommen im Frühjahr wieder hervor. Im Juni legen ſie ihre Eier an einem ſonnigen Platz in eine mit den Hinterfüßen geſcharrte Grube. Nach Cetti ſoll ſie 4—5 Eier, wahrſcheinlich auf einmal legen, und ſolche Tauben-Eiern ähneln. Bei dem Eintritte der erſten September Regen, kriechen die Jungen in der Größe der Nußſchalen aus, und endigen ihren Wuchs in 7—8 Jahren, wo in der Hälfte dieſer Zeit die Weibgen ſich ſchon paren. In Sardinien erreichen ſie ein Alter von 60 Jahren, und wiegen die größten ohngefähr 4 Pfund, da ſie hingegen im ſüdlichen Amerika von 5—6 Pfund vorkommen, auch in den heißern Gegenden von Indien an 4½ Fuß Länge erreichen. Ohnerachtet ihrer Langſamkeit ſtreiten doch die Männgen ziemlich heftig mit einander, und ſtoßen ſich wie Böcke. Die Nahrung dieſer Schildkröten beſteht in Kräutern, Früchten, Inſekten, Würmern und beſonders Schnecken, und kann man ſie nuzbar in Häuſern und Gärten zur Reinigung derſelben von Ungeziefer gebrauchen. In Südamerika fängt man ſie durch Hunde, welche gewöhnt

 ſind

ſind ſie zu beſtättigen. Ihr Fleiſch iſt zwar etwas lederartig, aber von guten Geſchmacke, und wurde von den Griechen, ſo wie auch die Eier häufig gegeſſen. Die Süd- und Nordamerikaniſchen Sorten ſcheinen Verſchiedenheiten von dieſer Art zu ſeyn, und verdienen noch nähere Unterſuchungen. Dieſe Schildkröten haben auſſerdem ein ſo überaus zähes Leben, daß eine nach Redi's Verſuchen, noch 6 Monate nach herausgenommenen Gehirne und andere noch 12 Tage nach abgehauenen Kopfe lebten.

33. Die breitrandige Schildkröte (T. marginata. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 58. T. 11. u. 12. f. 1.)

La grecque. C. *de la Cepede* I. 145. 146. Pl. 8. *Bonnaterre* Pl. 5. f. 4.

Mit braunſchwärzlichen in der Mitte gelbgeflekten, länglichen, hochgewölbten, an den Seiten ſtark eingezogenen obern Schilde, von 13 Feldern, deſſen 24 Randſchuppen hinterwerts flach auswerts gebreitet ſind. Das gelbliche mit ſchwarzen dreiekten Flecken gezeichnete untere Schild iſt in 3 Theile und 12 Felder getheilt, der vordere Rand ausgekerbt, der hintere zweiſpaltig, die Felder der Mittelſtücke ſind ungleich.

Ihr Vaterland iſt nicht bekannt, und Schöpf's Beſchreibung nur von einem Schilde genommen.

34. Die Hermanniſche Schildkröte. (T. Hermanni. Schneider's Nat. Geſch. der Schildkr. 348.)

Mit erhabenen gelb- und ſchwarzgeflekten obern Schilde, und 24 Randſchuppen, von welchen die 2 hintern erhaben ſind. Die elephantenartigen Füße haben ſämmtlich 4 Nägel, und der Schwanz iſt mit einer knochigen gekrümmten Spitze verſehen.

Sie iſt einen halben Fuß lang, ihr Vaterland übrigens aber unbekannt. Nach Schöpf (N. G. der Schildkr. 43.) iſt ſie mit der griechiſchen einerlei.

35. **Die hochgewölbte Schildkröte.** (T. carinata. L.)

La Bombée. C. *de la Cepede* I. 164. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 28. n. 21.

Schneider, Nat. Geſch. der Schildkröten. 361. n. 18. Beitr. II. 21.

Mit grünlich braunen, gelbgeſtreiften obern Schilde, von 13 leicht geſtreiften Feldern, 25 Randſchuppen, und untern gelblichen Schilde von 12 Feldern. Die Füße haben deutliche Zehen.

In heißen Gegenden. Nach dem Grafen von Cepede betrug das Schild 6 Zoll in der Länge, und 6½ in der Breite.

36. **Die geometriſche Schildkröte.** (T. geometrica. L.)

La geometrique. C. *de la Cepede* I. 157. Pl. 9. *D'Aubenton* Encycl. method. *Bonnaterre* 24. n. 13. Pl. 6. f. 1.

Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 352. Beitr. II. 19.

Gottwald T. 13. 16.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 55. T. 10.

Seba I. T. 80. f. 8.

Mit obern gewölbten Schilde, deſſen 13 Felder, ſo wie die 24 Randſchuppen, und die 12 Felder des untern Schildes, ſechsſeitige abgeſtuzte Pyramiden bilden, welche bei den mittlern Feldern des obern Schildes am regelmäßigſten, und ſämmtlich mit gelben Strahlen, nach der gelben ſtumpfen Spize auf dunkelbraunen Grunde gezeichnet ſind. Die Zehen der Hinterfüße ſind mit Schwimmhäuten verſehen, die Vorderfüße haben 5, die hin-

hintern 4 Zehen. Der Schwanz iſt kurz, und das untere Schild hinterwerts ſcharf eingeſchnitten.

Man findet ſie in Aſien, zu Madagaskar, auf den Ascenſions-Inſeln und am Cap, in welcher lezteren Gegend ſie 12—15 Eier legt; auſſerdem trift man ſie auch in Dalmatien, dem ſüdlichen Rußland und in Amerika an. Sie variirt übrigens in der Zahl und Lage der gelben Strahlen, in der Erhabenheit der Felder, und auch in der Grundfarbe. Vorzüglich hält ſie ſich in ſumpfigen und moraſtigen Gegenden auf, kommt aber auch in Waldungen vor. Ihr Fleiſch wird ſehr geſchäzt. Die Schilder erreichen gewöhnlich eine Länge von 10 Zollen, und eine Breite von 8 Zollen.

37. Die gefelderte Schildkröte. (T. areolata. Thunberg in den neuen ſchwed. Abh. VIII. 173.)

Seba I. T. 80. f. 6.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 121. T. 23.

Mit länglichen obern Schilde, von 13—15 vierekten, ſchmuzig braunen Feldern, welche mit 5—6 gleichlaufenden Rippen umgeben ſind, und in der Mitte mit einem vertieften rauhpunktirten rothgelben Feldgen verſehen ſind; die innern Rippen der Felder ſind weiß. Der Rand beſteht aus 24 gerippten Schuppen, und iſt durch eine tiefe Furche von dem obern Schilde abgeſondert. Das untere blaßgelbe Schild iſt vorne ſtumpf, hinten ſcharf gekerbt, und beſteht aus 12 Feldern.

Sie hat die Gröſse einer halben Hand, und ſoll ſich nach Thunberg in Indien, nach Seba in Braſilien finden.

38. Die zierliche Schildkröte. (T. elegans. Schöpf's N. G. der Schildkr. 131. T. 25.)

Seba I. T. 79. f. 3.

Mit ſchwarzbraunen erhabenen obern Schilde, von 13 erhabenen 5—6 eckigen, und mit 4 gelben Streifen gezeichneten Feldern, deren gelbe Feldgen platt, punktirt, und breiter als lang ſind. Der Rand hat 23 Schuppen und das gelbe untere Schild 12 Felder. Kopf, Schwanz und Füße ſind gelb, von lezteren haben die vordern 5, die hintern 4 Krallen. Der Schwanz iſt kegelförmig und kurz.

In Oſtindien. Sie ähnelt der geometriſchen. Ihre Länge beträgt $2\frac{3}{4}$—8 Zolle.

39. Die Zwerg-Schildkröte. (T. puſilla. L.)

La Vermillon. C. *de la Cepede* I. 166. *Bonnaterre* 23. n. 10. La bande blanche. *D'Aubenton* Encyclop. methodique.
Hagſtröm neue Schwed. Abh. V. 46.
Edwards birds T. 204. Seligmanns Vögel. VI. T. 99.
Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 356. n. 15. Beitr. II. 21.

Mit halbkugeligen obern Schilde, deſſen Felder mit ſchwarzer, weißer, grünlicher, gelber und Purpurfarbe abwechſeln, und abgeblättert ſchwärzlich gelb ausſehen. In der Mitte ſind ſie erhaben getüpfelt, und die beiden erſten mit einiger Rückenſchärfe verſehen, übrigens aber haben ſie an den Rändern parallele Streifen. Am Umfange ſind ſie mit einer weißlichen Binde verſehen, welche mit 22 dunklern dreieckigen Flecken gezeichnet iſt. Das untere Schild iſt röthlich, vornher ganz, hinten aber eingeſchnitten. Die Füße haben keine Schuppen, die vordern 5 Nägel ohne ſichtliche Zehen, die hintern aber 4 mit kaum bemerkbaren Zehen. Der Schwanz iſt kurz und der papageyförmige Kopf auf dem Scheitel mit einem karmoiſinrothen und gelben Knollen beſezt.

Am Cap. Sie hat ohngefähr die Größe von einer Hand, und wiegt nach Hagſtröm, welcher ſie lebendig un-

 terhielt,

terhielt, 15 Unzen, welches Gewicht ſich Sommers zu 1 — 2 Drachmen vermehrte. Ihr Auswurf wog eben ſo viel als ſie fraß, und ſah nach Birnen oder Ranunculus Ficaria wie Milch, ſonſt aber dunkel und feſt aus. Bei kühlen Wetter kann ſie wochenlang ohne Saufen zubringen, bei heißen ſäuft ſie aber alle 4 Tage einen Löffelvoll Waſſer. Sie frißt junges Gemüſe, beſonders gerne aber mancherlei Blumen, ſogar die von der Mirabilis Jalappa. Zuckerwaren fraß ſie auch, doch keine Roſinen, und eben ſo wenig nahm ſie Milch, Regenwürmer, Fiſche und Fleiſch zu ſich. Dagegen fraß ſie aber zuweilen trocknen Hühnerdung. Bei kühler Witterung iſt ihr Gang träge, bei wärmerer aber ſchneller. Ihre Stimme iſt kläglich und jammernd, bisweilen pfeift ſie auch, wenn ſie unvermuthet erſchreckt wird, oder man ſie aus dem Sonnenſchein nimmt. Vom November bis im März pflegt ſie ſo wie mehrere Schildkröten keine Nahrung zu ſich zu nehmen, in der Wärme fängt ſie aber früher an zu freſſen, und bei dem Scheine des Feuers kriecht ſie lebhaft aus dem Schilde hervor. Die Fiſchadler ſollen dieſen Schildkröten ſehr nachgehen, da ſie aber mit dem Schnabel ihre Schale nicht öfnen können, ſo laſſen ſie dieſe Thiere ſo oft aus der Luft an Felſen fallen, bis die Schalen zerſchmettert ſind.

40. Die indianiſche Schildkröte. (T. indica. Schneiders Nat. G. der Schildkr. 355. n. 14.)

Tortue grecque de la côte de Coromandel. C. *de la Cepede* I. 154.

Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 118. T. 22. f. A.

Mit graubraunen über den Hals zurückgeſchlagenen obern Schilde, deſſen 3 vordere Felder mit einem rundlichen 3 — 4 Linien hohen und 1½ zölligen Höcker beſezt ſind. Die ſägenartigen Kiefer beſtehen aus einer gedoppelten Reihe von Zähnen. Die Vorderfüße ſind

5, die hintern 4 krallig. Der lange Schwanz iſt an der Wurzel ſehr dick.

In Indien. Ihr Panzer hat an 3 Fuß Länge, und 2 Fuß Breite.

b) Die Vosmäriſche indianiſche Schildkröte. (T. indica Voſmaeri. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkröten. 120. T. 22. f. B.)

Mit ſchwärzlichen ebenfalls über den Hals zurückgeſchlagenen obern Schilde von 13 Feldern, von welchen die vorderſten glatt, und 25 Randſchuppen. Das graue untere Schild beſteht aus 2 großen Mittelfeldern, unter denen ſich noch 5, und darüber noch 7 kleinere befinden.

Der Panzer betrug $2\frac{2}{3}$ Fuß Länge.

41. Die gemahlte Schildkröte. (T. picta. Schöpf's Nat. G. der Schildkr. 23. T. 4.)

T. nouae Hiſpaniae. *Seba* I. T. 80. f. 5.
Schneider Nat. G. der Schildkr. 348.

Mit länglichen, niedrigen und ſehr glatten obern Schilde von gelblich brauner Farbe, deſſen 13 Felder auſſer den 3 vorderſten und den 2 leztern, in der Mittelreihe faſt viereckig ſind, gebogene Seiten und ſtumpfe Ecken haben, und gelbe Einfaſſungen beſitzen. Die 25 Randſchuppen haben in der Mitte einen orangefarbenen Fleck, mit einigen bogenförmigen Zügen um ſolchen. Das untere Schild iſt von gleicher Länge mit jenem, mehr oder weniger blaßgelb, und dunkel gewölkt, und beſteht aus 12 ungleichen Feldern. Der Hals und die Seiten des Kopfes ſind gelb geflekt, die Füße halbfloſſenartig, die vordern haben 5, die hintern 4 Zehen mit Nägeln. Der kurze Schwanz iſt ſchuppig, ſchwarz und gelb geſtreift.

Sie findet ſich in tiefen und ſtillen Flüſſen im Nordamerika, aus welchen ſie an heitern Tagen hervorkommt, und ſich auf Stämmen oder Steinen zu ſonnen pflegt, aber doch nicht lange im Troknen ausdauret. Junge Enten ſoll ſie an den Füßen ins Waſſer ziehen und freſſen. Ihr Schild erreicht nur $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und 4 Zoll Breite; übrigens pflegt man ſie zu verſpeiſen. Den Füßen und dem flachen obern Schilde nach iſt ſie eine Flußſchildkröte, der knöchernen Verbindung beider Schilder nach gehört ſie aber zu den Landſchildkröten.

42. Die getüpfelte Schildkröte. (T. punctata. Schöpf's Nat. Geſch. der Schildkr. 28. T. 5.)

Teſtudo guttata. Schneider in den Schriften der berl. Geſellſch. Naturf. Freunde. IV. 264. Beitr. II. 30.
T. terreſtris amboinenſis. *Seba* I. T. 80. f. 7.

Mit länglichen, mäßig gewölbten, glatten, dunkelbraunen obern Schilde, deſſen 13 Felder mit verſchiedentlich geſtellten, gelben, oder orangefarbenen runden Flecken beſezt ſind, ſo wie auch zum Theil die 25 Randſchuppen. Das braun und gelb geflekte untere Schild beſteht aus 12 Feldern, auf denen parallele Streifen, beſonders bei den mittlern an einer Diagonallinie zuſammenlaufen.

In Nordamerika in ſumpfigen Gegenden.

43. Die gefurchte Schildkröte. (T. ſulcata. *Miller* on various ſubj. T. 26. A. B. C.)

T. ſulcata und calcarata. Schneiders zool. Abh. 315. 317.

Mit geſtreiften, und mit einer Furche umgebenen Feldern des höckerigen obern Schildes, welches eirund und erhaben iſt. Das untere Schild iſt vorne und hinten zweiſpaltig, und ragt vorne wie eine Gabel über den

Rand des obern hervor. Die Vorderfüße haben 5, die hintern 4 Nägel und an den Schenkeln befinden ſich 2 Spornen. Die Stirn iſt eckig. Auch iſt ſie mit einem Schwanz verſehen.

Auf den Südamerikaniſchen Inſeln.

44. **Die flache Schildkröte.** (T. planitia. *Gronovii* Zooph. n. 76. muſ. II. 86. n. 70.)

Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 361.

Mit eiförmigen, glatten, gewölbten obern Schilde von erhabenen gleichförmigen und breiten Feldern, und an den Seiten ſchmälern untern Schilde. Die dicken kurzen Füße haben ſämmtlich 5 Zehen und eben ſo viel krumme Nägel. Der Kopf läuft in einen Rüſſel aus, und der untere Kiefer in eine hakenförmige Spitze.

Zu Surinam.

45. **Die getäfelte Schildkröte.** (T. tabulata. Walbaum Chelonogr. 78. 122.)

Schöpf's Nat. Geſch d. Schildkr. 63. T. 12. f. 2. T. 13. 14.
K. *Stobaeus* acta litter. et ſc. Suec. 1730. 59.
Schneiders Nat. Geſch. der Schildkr. 363. und in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. X. 262.
Seba I. T. 80. f. 2.

Mit eiförmigen, höckerigen obern Schilde von 13 Feldern, von welchen das erſtere der mittlern Reihe 5eckt, das 2—4te ſechseckt, das 5te trapezartig, und die zur Seite ſtehenden vielſeitig ſind. In der Mitte ſind ſie gelb, am Rande glänzend ſchwarz und gefurcht. Der Randſchuppen ſind 23. Das untere Schild iſt gelb, hat 2 kurze breite Flügel, hinten und vorne einen ausgebreiteten Lappen, und in der Mitte 8 Felder. Der ſchlangenartige Kopf iſt oben gelb, unten rothgefleckt.

Die

Die rinnenförmigen Kiefern haben ganz kleine Zähne; der dunkelbraune Hals iſt runzlich und ſchuppig. Die Schenkel ſind dick, gekrümmt und rothgeflekt; die vordern Füße haben 5, die hintern 4 Nägel.

Im ſüdlichen Amerika. Nach Stobäus frißt und ſäuft ſie ſehr wenig, und lebt von Hühner- und Tauben-Dung, ſo wie auch von Erdäpfeln.

2. Der Froſch. (Rana.)

Mit vierfüßigen nakten Körper, welcher mehrentheils ungeſchwänzt iſt, und Hinterfüßen, welche länger als die vordern ſind.

A. Kröten. (Bufones.)

Mit warzigen aufgetriebenen Körper und kürzern Füßen.

1. Der Pipa-Froſch. Die ſurinamiſche Kröte. (R. Pipa. L.)

Seba I. 121. T. 77. f. 1—4. Bufo ſeu Pipa americana.

Le Pipa. C. *de la Cepede* I. 600. *D'Aubenton* Encycl. methodique. Le Crapaud Pipa. *Bonnaterre* 14. n. 4. Pl. 4. f. 2.

D. P. *Fermin* developpement parfait du myſtere de la generation du fameux crapaud de Surinam, nommé Pipa. à Maſtricht 1765. 8.

Deſſen Abhandl. von der ſurinamiſchen Kröte oder Pipa. Aus dem Franz. überſezt, von J. A. E. Göze. Braunſchweig, 1776. 8. T. 1—4.

Camper in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. VII. 200.

Mit flachen ſehr kurzen breiten Kopfe, welcher bei dem Weibgen am Grunde breiter als der vordere Theil des Körpers iſt, und ſich in eine ſpatelförmige Schnauze endigt. Die ſehr kleinen Augen ſtehen weit von einander, der Hals iſt ſehr kurz und runzlich. Der

kreis-

kreisförmige, flache, olivenfarbene und braunrothgeflekte Körper, iſt bei dem Weibgen mit Warzen beſezt. Die Zehen der Vorderfüße ſind rund, ſtumpf, und am Ende in 4 kleine Zähngen getheilt, welche bei dem Weibgen deutlicher ausfallen. Die hintern ſehr langen Zehen ſind mit einer ungetheilten Haut verbunden, und mit Nägeln verſehen. Die Weibgen ſind übrigens beträchtlich gröſſer als die Männgen.

In moraſtigen Gegenden, beſonders in dicken Wäldern von Surinam, wo ſie ſich zur Regenzeit, unten in den Moräſten aufhalten, und in der trocknen Jahreszeit, wo das Waſſer verdunſtet, wieder zum Vorſchein kommen. Dieſe Thiere ſind beſonders in der Art höchſt merkwürdig, wie das Weibgen die Jungen auf ihrer Haut ausbrütet. Nach Fermin begeben ſich die Weibgen an das Ufer, wo ſie ſich mit dem Bauche und den Vorderfüßen anklammern, und unter ſtarken Bewegungen mit den Hinterfüßen ihre Eier von ſich geben. Das Männgen kommt hierauf herbei, ergreift den Eierhaufen mit den Hinterfüßen und bringt ihn auf den Rücken des Weibgens, wo es ſich alsdenn einige Male mit dem Rücken, auf dem Rücken des Weibgens herumwälzt, und wieder ins Waſſer geht. Nach einiger Zeit kommt das Männgen zurück, hält ſich unter heftiger Bewegung an das Weibgen, doch ohne ſolches mit dem Leibe zu berühren, und befruchtet wahrſcheinlich auf ſolche Art die auf dem Leib ausgebreiteten Eier, welche alsdenn mit der Haut der Mutter verwachſen, worauf nach faſt 3 Monaten die darin, nach Campers Beobachtungen, befindlichen geſchwänzten Thiere zum Auskriechen reif ſind, welche in kurzer Zeit den Schwanz verliehren, und nach Entwickelung der 4 Füße die Haut der Mutter verlaſſen. Die Pipafröſche ſind übrigens nichts weniger als giftig, und werden von den Schwarzen zu Guiana gegeſſen.

2. **Der Schreifroſch.** (R. muſica. L.)

Le criard. C. *de la Cepede* I. 608. *D'Aubenton* Encycl. methodique. Le Crapaud criard. *Bonnaterre* 17. n. 14.

Mit Schultern, welche auf beiden Seiten einen eiförmigen Höcker haben, welche mit vertieften Punkten, ſo wie Bauch und Schenkel mit erhabenen Punkten oder Warzen beſezt ſind. Sie iſt ſchmuzig grünlich und braun geflekt, gröſſer als die folgende, ihre obern Augenlieder ſind runzlich und etwas warzig; die Vorderfüße haben 5 geſpaltene, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhaut verbundene Zehen faſt ohne Nägel.

In den ſüßen Wäſſern von Surinam, wo er ſich des Abends, und die ganze Nacht hindurch mit ſeinem Geſchreie hören läßt.

3. **Der Krötenfroſch. Die gemeine Kröte.** (R. Bufo. L.)

A. J. Röſel's natürliche Hiſtorie der Fröſche hieſigen Landes. Nürnberg. 1758. Fol. 85. T. 20. 21.

Le Crapaud commun. C. *de la Cepede* I. 568. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 11. Pl. 6. f. 1.

Mit dickbauchigen, warzigen, grün, braun, gelb und ſchwarzgeflekten Körper, kurzen Vorderfüßen mit vier geſpaltenen Zehen, und Hinterfüßen, deren 5, zuweilen auch 6 Zehen mit einer Schwimmhaut verwachſen ſind, und einen kürzern Daumen haben.

Sie iſt in ganz Europa gemein, wo ſie ſich in waldigen Gegenden, bei alten Gebäuden, in Kellern, und an ſchattigen Plätzen in Gärten aufhält. Im Frühjahre und Sommer findet ſie ſich in ſtehenden Wäſſern, im Winter mehr im Moraſt, und gräbt ſich auch wohl in die Erde. Ohneracht diese Thiere ſowohl in Anſehung ihrer Geſtalt als der Farbe einen ziemlich allgemeinen widrigen Eindruck ma-

machen, ſo iſt es doch zuverläßig übertrieben, und wohl ganz ungegründet, was man von ihren giftigen Eigenſchaften vorgiebt. Die Kröten ſind ſehr langſam und träge, und ſcheuen das Licht. Ihrer Nahrung, welche in Inſekten, Gewürmen und manchen übelriechenden Gewächſen, wie der Cotula, Actaea und Stachys beſteht, gehen ſie des Nachts nach, können aber auch ſehr lange ohne Nahrung bleiben. Merkwürdig ſind insbeſondere die in Steinblöcken und durchſchnittenen Baumſtämmen gefundenen lebendigen Kröten *). Bei der Begattung umfaßt die männliche Kröte die weibliche, und zieht mit den Hinterfüßen den Froſchlaich oder die Kette der Eier von dem Weibgen, welche ſie zugleich befruchtet. In dieſer Lage bleiben ſie wohl 7 — 20 Tage zuſammen. Nach 3 Tagen werden die Eier ſchon länglich und ſcheiden ſich von der Kette am 8ten Tage, wo Kopf, Augen und Schwanz der jungen Thiere ſchon ſichtlich ſind. In der Folge erſcheinen Arten von Floſſen an dem Kopfe, welche in 14 Tagen verſchwunden ſind, wo ſich eine zuſammenhangende Floſſe über den Rücken gebildet hat, welche den Jungen das Anſehen kleiner Fiſche giebt. Nach einem Vierteljahre erhalten ſie zuerſt die Hinter- und hierauf die Vorderfüße, wobei der Schwanz immer kleiner wird und endlich abfällt. Sie erwachſen zu einer gar verſchiedenen Größe, ſo daß man ſie von dem Umfange einer Hand, bis zur Größe von einem Teller findet. Sie werden von den Weyhadlern und andern verfolgt, von Reihern und auch von Igeln gefreſſen.

*) v. *Haller* elementa phyſiologiae. III. 319. i. De Corporis humani fabrica et funct. VII. 151. *Guettard* mem. ſur differ. parties des ſc. et arts. IV. 615.

Schwed. Abh. III. 285. T. 8. und Käſtner's Vorrede zu dieſen Bande.

Hiſt. de l'Acad. roy. des Sc. de Berlin. 1782.

Hamburg. Magazin. XVII. 552. XVIII. 265.

Abarten von der gemeinen Kröte ſcheinen folgende zu ſeyn:

b) Der Kreuzkrötenfroſch. (R. B. Calamita.)

Laurenti amph. 27. n. 9.

Röſel 107. T. 24. Röhrlein. Kreuzkröte.

Le Calamite. C. *de la Cepede* I. 592. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 18. n. 16. Pl. 6. f. 4.

Mit olivenfarbenen Rücken, welcher in der Mitte einen ſchwefelgelben, und auf beiden Seiten einen wellenförmigen und gezahnten hellrothen unterwerts mit gelb gemengten Streifen hat. Die Seiten des Bauches, der Umfang des Rachens, ſo wie die 4 Pfoten, ſind mit ungleichen olivenfarbenen Flecken beſezt. Die Spitzen der Zehen ſind ſchwarz, und ſtatt der Nägel mit einer hornartigen Haut bekleidet. Unter den Fußſohlen finden ſich hinterwerts 2 After-Zehen; die Zehen der Hinterfüße ſind übrigens durch keine Haut verbunden.

Man findet ſie nie allein, ſondern zu 10—12 in ihren Löchern, aus welchen ſie des Nachts hervorkommen um ihrer Nahrung nachzugehen. Sie geben einen Schweiß von ſich, welcher einen ſtärkern Geruch als der Schießpulverdampf hat, und womit ſie ihre Feinde vertreiben. Im dritten Jahre pflegen ſie ſich im Juni an moraſtigen mit Binſen bewachſenen Plätzen, unter einen beſondern Gekuake zu paaren. Röſel meint doch, daß ihr Schweiß etwas giftiges enthalte, da die Störche, welche ſo begierig nach den Fröſchen gehen, dieſe nicht anfallen.

c) Der grüne Krötenfroſch. (R. B. viridis.)

Laurenti amph. 27. n. 8. T. I. f. I.

Le vert. C. *de la Cepede* I. 586. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 17. n. 13.

Mit

Mit zuſammenfließenden grünen Flecken, mit gleichfarbenen Warzen, welche in den Zwiſchenräumen roth, und zwiſchen ſolchen zweifarbig ſind.

Bei Wien in den Felſen- und Mauer-Höhlen. Der klebrige Schweiß dieſer Thiere riecht wie Nachtſchatten, (Solanum nigrum) aber ſtärker. Seine Hinterfüße hält er immer unter den Körper.

4. Der Regenfroſch. (R. Rubeta. L.)

La pluviale. C. *de la Cepede* I. 534. *Bonnaterre* 7. n. 15.

Mit ſtumpfen unten getüpfelten After, ganz mit Warzen bedeckten Körper, feuerrothen Flecken am Unterleibe, 4zehigen Vorder- und 5zehigen einigermaßen mit Schwimmhaut verſehenen Hinterfüßen.

Er findet ſich in Europa, und zeigt ſich beſonders häufig nach Regen. In der Größe kommt er einer jungen Kröte bei.

5. Der bucklige Froſch. (R. gibboſa L.)

Bufo gibboſus. *Laurenti* amph. 27. n. 6.

Le Boſſu. C. *de la Cepede* I. 599. P. 15. *D'Aubenton* Encycl. methodique. La Raine boſſue. *Bonnaterre* II. n. 8. Pl. 5. f. 1.

Mit eiförmigen erhabenen Körper, ganz kleinen ſtumpfen in die Bruſt zurückgezogenen Kopfe, grauer gezähnelter Binde der Länge nach über den Rücken. Die Zehen der Füße ſind ſämmtlich geſpalten, die Vorderfüße haben 4, die hintern 6 Zehen, mit breiten ſehr kurzen Daumen.

Im öſtlichen Indien, und in Afrika.

b) Der marmorirte bucklige Froſch. (R. g. marmorata.)

Bufo marmoratus. *Laurenti* amph. 29. n. 14.

Seba muſ. I. 71. f. 4. 5.

Le marbré. C. *de la Cepede* I. 607. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud marbré. *Bonnaterre* 14. n. 6. Pl. 7. f. 5.

Mit roth und graugelblich marmorirten Rücken, gelb und ſchwarz gefleckten Bauche, vierzehigen getheilten Vorderfüßen und 5zehigen mit Schwimmhäuten verſehenen Hinterfüßen.

In Surinam.

6. Der Feuerfroſch. (R. Bombina. L.)

Bufo igneus. *Laurenti* amph. 29. n. 13.

Röſel T. 22. 23. Feuerkröte.

Le couleur de feu. C. *de la Cepede* I. 595. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud couleur de feu. *Bonnaterre* 13. n. 2. Pl. 6. f. 5. 6.

Mit dunkel olivenfarbigen Rücken, welcher ſchwarz geflekt, Bauch, Kehle und Füße ſind bläulich, mit oranſegefarbenen Flecken. Unter dem Halſe befindet ſich eine Querfalte. Der ganze Körper iſt übrigens mit Warzen beſezt, und im Lichte haben die Augen eine dreieckige Pupille mit goldfarbigen Rande.

Er findet ſich in Teutſchland, in der Schweiz und in däniſchen und ſchwediſchen Gegenden, und gehört zu den kleinſten Arten. Im Herbſt hält er ſich mehrentheils auſſer dem Waſſer auf, und kommt nach meinen Erfahrungen eben nicht ſelten in Kellern vor, welche nahe am Waſſer liegen. Wenn man ſich ihm nähert, ſo ſpringt er, wenn er kann, ſogleich ins Waſſer, ſonſt drückt er ſich auf die Erde. Beunruhigt man ihn, ſo verbreitet er einen ſtinkenden Geruch, und läßt einen Schaum aus dem After gehen. Seine Stimme, welche er ohne ſich aufzublähen von ſich giebt, beſteht in einem dumpfen und unterbrochenen Grunzen, welches zuweilen einem Gelächter ähnelt. Seine Eier liegen

gen klumpweiſe beiſammen. Er ſcheut übrigens das Licht nicht, und ſezt ſich gerne in den Sonnenſchein. Giftige Eigenſchaften für den Menſchen ſcheint er nicht zu haben.

Als Abänderungen gehören hieher:

b) Der weißgeflekte Feuerfroſch. (R. B. albo-maculata.)

Laurenti amph. 29. *β.*
Le couleur de feu. C. *de la Cepede* I. 595.

Mit ſchwarzen Bauche, und ſchneeweißen Punkten und Flecken.

In ſumpfigen Gegenden an der Donau.

c) Der braune Feuerfroſch. (R. B. fuſca.)

Bufo fuſcus. *Laurenti* amph. 28. n. 18.
Röſel. T. 17. 18.
Le brun. C. *de la Cepede* I. 590. Le Crapaud brun. *Bonnaterre* 15. n. 7. Pl. 6. f. 3.

Mit glatten, warzenloſen, braungeflekten Körper, von hellern Striche der Länge nach über dem Rücken. Die Zwiſchenräume zwiſchen den Flecken ſind mehr oder weniger weiß, und an den Gelenken der Füße mennigfarben. Die Pupille zieht ſich ſo zuſammen, daß ſie eine ſenkrechte Linie bildet. Die Zehen der Hinterfüße haben Schwimmhäute, und einen hornartigen Afterzehen auf der Fußſohle.

Häufiger in den Moräſten als auf dem Troknen. Gereizt giebt er einen Geruch wie angezündetes Schießpulver von ſich. Röſel und andere meinen, daß er giftige Eigenſchaften habe, inzwiſchen fordert dies doch noch weitere Prüfungen.

d) Der tönende Feuerfroſch. (R. B. campaniſona.)

Rana campaniſona. *Laurenti* amph. 30. n. 18.

La ſonnante. C. *de la Cepede* I. 535. Pl. 37. La grenouille ſonante. *Bonnaterre* 4. n. 7. Pl. 2. f. 3.

Mit ſchwarzen Körper, welcher oberwerts erhabene Punkte hat, an den untern Theilen aber ſchwarz und weiß marmorirt iſt. Unter dem Halſe hat er eine Querfalte. Die Vorderfüße haben 4 geſpaltene, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen.

Er findet ſich am häufigſten an Moräſten. Seine Stimme hat einige Aehnlichkeit mit dem Tone einer entfernten Glocke. Er iſt ebenfalls klein.

7. Der Salzfroſch. (R. ſalſa. L. ſyſt. XIII.)

Bufo ſalſus. Schranks und Ritter von Molls naturhiſtoriſche Briefe über Oeſterreich ꝛc. I. 308.

Mit olivengrauen unten weiß und ſchwarz geflekten Körper, welcher mit kleinen Warzen beſezt iſt. Beine und Zehen ſind bräunlich gebändert, Kehle und Bauch weißlich, (außer dem Waſſer blaulich) und ſchwarz geflekt. Die Vorderſchenkel auf der untern Seite und alle Fußballen ſind gelblich. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 freie Zehen.

Er iſt kleiner als der Laubfroſch, und findet ſich bei Berchtesgaden im ſtehenden Waſſer, welches aus Salz- und Regenwaſſer gemiſcht iſt. Er ſcheut das Licht, und zieht ſich immer ins Dunkle. Seine Warzen geben weder Feuchtigkeit noch Geruch von ſich. Sowohl in Anſehung ſeines Aufenthaltes, als wegen dem Mangel der Kehlenfalte, und den ganz abgeſonderten Zehen iſt er von jener Art weſentlich verſchieden.

8. **Der dickbauchige Froſch.** (R. ventricoſa. L.)

Bufo ventricoſus. *Laurenti* amph. 26. n. 5.

Le goitreux. C. *de la Cepede* I. 598. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud goitreux. *Bonnaterre* 13. n. 3.

Mit braunen, kugeligen Körper, halbeirunden Mund, hervorhangender Kehle, und Knoten am obern Theile des Halſes, welche der Länge nach geſtellt ſind. Längs über den Rücken laufen 3 Runzeln. Die Seiten des Unterleibes ſind aufgetrieben, und 2 Zehen der Vorderfüße mit einander verbunden.

In Indien.

b) **Der blattrige dickbauchige Froſch.** (R. v. puſtuloſa.)

Bufo puſtuloſus. *Laurenti* amph. 26. n. 4.

Seba muſ. I. T. 74. f. 1.

Le puſtuleux. C. *de la Cepede* I. 597. *D'Aubenton* Encycl. methodique. Le Crapaud puſtuleux. *Bonnaterre* 15. n. 9. Pl. 7. f. 1.

Mit grau rothen, an den Seiten und Bauche hellern, und rothgeflekten, übrigens mit milchweißen Blattern bedekten Körper. Die Vorderfüße haben 4 freie, und die hintern 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, welche ſämmtlich mit Knoten beſezt ſind.

Ebendaſelbſt und in Südamerika. Sie ſcheint eine Abart von jener zu ſeyn, inzwiſchen bemerkt der Graf von Cepede nichts von einem dicken Leibe.

9. **Der Schulterkiſſen-Froſch.** (R. puluinata.)

Rana marina. L.

Seba muſ. I. T. 76. f. 1.

Wallbaum in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. V. 230. 241. (Meerfroſch.)

L'épaule armée. C. *de la Cepede* I. 539. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. La grenouille épaule-armée. *Bonnaterre* 6. n. 13. Pl. 3. f. 2.

Mit beträchtlich großen, grauen Körpern, von hellgrauen gelblichen und bräunlichen Flecken. Auf beiden Schultern befindet ſich ein glattes eiförmiges fleiſchiges, hellgraues, ſchwarzgetüpfeltes Kiſſen. Der ſehr eckige Rücken hat hinterwerts 4 fleiſchige knopfförmige Auswüchſe. Die Augenlieder ſind warzig und mondförmig. Die Warzen des Körpers haben in der Mitte einen erhabenen braunen Punkt. Der After iſt mit runzlichen Strahlen umgeben. Die Zehen haben ſämmtlich am Ende ſtatt der Nägel eine braune Haut, die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße aber 5 an den erſten Gliedern mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen.

Nach Seba iſt er in Virginien einheimiſch. Seine Größe in der Länge beträgt mit den Hinterfüßen einen Fuß, und ohne ſolche einen halben. Wegen der Beſchaffenheit der Füße hält ihn Wallbaum für keinen Meerfroſch. Er beſchreibt zugleich eine Abart, welche er für ein jüngeres Thier nach der Häutung hält, und gelblich oberwerts braun getüpfelt, unten bläulich grau ſchattirt, und auf den Nacken und den Schultern grau geflekt war.

10. **Der braſilianiſche Froſch.** (R. braſilienſis. L. ſyſt. XIII.)

Bufo braſilienſis. *Laurenti* amph. 26. n. 3. *Seba* muſ. I. 73. T. 1. 2. fig.

L'Agua. C. *de la Cepede* I. 606. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud Agua. *Bonnaterre* 14. n. 5. (Pl. 7. f. 4. bei welcher dieſe Art genennt iſt, ſtellt die Varietät (h) von der 30ſten Art vor.)

Mit graugelblichen Körper, von faſt feuerrothen wellenförmigen Flecken, welcher oben mit kleinen Warzen beſezt, unten aber ganz glatt iſt. Die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße aber 5, mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen.

In

In Braſilien, wo man ihn Aguaquaquan nennt. Vom Kopf bis zum After beträgt ſeine Länge $7\frac{1}{3}$ Zoll.

11. **Der chiliſche Froſch.** (R. Arunco. *Molina* hiſt. nat. de Chili. 194.)

Mit warzigen Körper, die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 Zehen, welche ſämmtlich mit Schwimmhäuten verſehen ſind. Die Zehen haben auch kleine, aber faſt unmerkliche Nägel.

Zu Chili, wo er Genco genennt wird. In der Farbe iſt er dem Grasfroſch ähnlich, aber größer als ſolcher.

12. **Der gelbe Froſch.** (R. lutea. *Molina* hiſt. nat. de Chili. 194.)

Mit warzigen gelben Körper, vierzehigen Vorder- und fünfzehigen Hinterfüßen, welche nur an den unterſten Gliedern mit Schwimmhaut verſehen ſind.

Zu Chili, wo er Thaul heißt.

13. **Der Perlenfroſch.** (R. margaritifera. *Laurenti* amph. 30. n. 15.)

Seba muſ. I. T. 71. f. 6. 7.

La perlée. C. *de la Cepede* I. 545. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. La Grenouille perlée. *Bonnaterre* 4. n. 8. Pl. 4. f. 1.

Mit braunrothen an den Seiten gelbgeflekten, am Bauche weißlichen Körper, welcher auf den obern Theilen mit hellrothen, auf den untern aber mit hellblauen Wärzgen wie mit Perlen beſezt iſt. Der Kopf iſt dreiekt faſt wie bei dem Cameleon. Von den haarigen Füßen haben die hintern nur 4 Zehen.

b) Der gelbe Perlenfroſch. (R. m. lutea.)

Seba muſ. I. T. 71. f. 8.

La Perlée Var. C. *de la Cepede* I. 545.

Mit hellgelben Körper mit rothen perlartigen Warzen, und 5 zehigen Vorderfüßen.

Beide in Braſilien.

14. Der gehörnte Froſch. (R. cornuta. L.)

Bufo cornutus. *Laurenti* amph. 25. n. 2. *Seba* muſ. I. T. 72. f. 1. 2.

Le Cornu. C. *de la Cepede* I. 604. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud cornu. *Bonnaterre* 16. n. 10. Pl. 7. f. 3.

Mit ungeheuern Kopfe von der Helfte des Körpers, ſehr weiten Rachen, weichen kegelartigen an der Spitze dreiſpaltigen Augenliedern, welche ihm das Anſehen von einem gehörnten Kopfe geben. Der Körper iſt gelblich, längs dem Rücken und quer über die Füße und Zehen laufen braune Binden, vom Kopfe bis zum After eine weißliche, bei deren Anfang ſich ein ſchwarzer runder Fleck an jeder Seite befindet. Bei dem Männgen haben die Vorderfüße 4 freie, die Hinterfüße aber 5 mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen. Bei dem Weibgen ſind hingegen nach Seba ſämmtliche Zehen frei, und durch die Abſonderung des erſtern Zehens haben die Füße eine handförmige Geſtalt.

In Virginien und Surinam. Er iſt durch ſeine ſonderbare Geſtalt auffallend ausgezeichnet. Erwachſene Thiere bekommen noch auſſerdem an dem Rücken, den Schenkeln und dem After Dornen.

15. Der uraliſche Froſch. (R. ſitibunda. Pallas Reiſe. I. 458. n. 16.)

Mit bläulich grauen, grünlichſchwarz gefleckten, unten ſchmutzig weißen bauchigen Körper, mit braunen

War=

Warzen, welche an den Seiten größer und an dem Unterleibe am häufigſten ſind. Der Kopf iſt kurz, abgeſtumpft, und bei den Augen wie mit einem Faden zuſammengezogen. Die Vorderfüße haben 4 Zehen mit abſtehenden Daumen, die Hinterfüße faſt 7 nur halbfreie Zehen, und 2 hervorſtehende Ballen an der Ferſe.

Am Ural, wo er ſich bei Tage in Gebäuden und Höhlen aufhält, gegen Abend aber herumſpringt. Er ähnelt der Kröte, iſt aber größer als ſolche. Von dem Grafen von Cepede wird er zu dem grünen Krötenfroſch gerechnet.

16. Der ſibiriſche Froſch. (R. veſpertina. Pallas Reiſe. I. 458. n. 15.)

Mit warzigen grauen Körper, von länglichen zuſammenfließenden braunen und grünen Flecken, welcher unten weißlich, mit graulichen Flecken gezeichnet iſt. Zwiſchen den Augen befindet ſich ein Querflecken, der ſich hinterwerts in 2 Schenkel theilt, einige andere gehen noch ſchief von den Augen zu der Naſe. Die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, nebſt einer dicken Daumenſchwiele.

In Sibirien, von der Größe einer Kröte, in der Geſtalt ähnelt er aber mehr dem gemeinen Froſche. Wegen ſeinen kurzen Hinterfüßen kann er aber nicht gut ſpringen.

17. Der Lach-Froſch. (R. ridibunda. Pallas Reiſe I. 458. n. 14.)

Le Cr. rieur. C. *de la Cepede* I. 590. *Bonnaterre* 15. n. 8.

Mit grauen Körper von größern und kleinern braunen Flecken, und mehrentheils gelben oder grünlichen Strich über den Rücken. Die untern Theile ſind weißlich mit zerſtreuten braunen Strichen, und

die braunen Hinterbacken haben kleine milchweiße Flecken. Auf dem Rücken befinden ſich kleine Löcher, an den Seiten undeutliche Warzen, an den untern Theilen iſt aber der Körper glatt. Die Vorderfüße ſind 4 zehig mit ausgeſperrten Daumen, die hintern 5 zehig mit Schwimmhaut verbunden, nebſt einer Schwiele an der Fußſohle. Die Zehen endigen ſich ſämmtlich kugelförmig, und haben an jeden Gliede eine Warze.

Er findet ſich ſehr häufig an der Wolga und dem Ural, kommt nie ins Trokne, und läßt des Abends ſeine Stimme hören, welche einem Gelächter ähnelt. In der Geſtalt kommt er dem Grasfroſche nahe, iſt aber ſo groß, daß er wohl ein halbes Pfund wiegt, und ſo breit als eine Hand. Der Graf von Cepede rechnet ihn zu dem braunen Feuerfroſch.

18. **Der veränderliche Froſch.** (R. variabilis. *Pallas* ſpic. Zool. VII. 1. T. 6. f. 3. 4.)

Bufo Schreberianus. *Laurenti* amph. 27. n. 7.

Röſel. 108.

Le Rayon-vert. C. *de la Cepede* I. 588. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Crapaud Rayon-vert. *Bonnaterre* 12. n. 1. Pl. 6. f. 2.

Mit weißen grüngeflekten Körper, welcher in der Sonnenwärme grau erſcheint; wenn er ſchläft, ſind bloß die Flecken grau, und wenn er erſtarrt iſt, hat der Körper eine fleiſchrothe Farbe. Der Rücken und die Seiten ſind höckerig. Die Warzen ſind in der Mitte orangebraun, klein auf dem Rücken, am häufigſten in den Weichen, und am größten an den aufgetriebenen Seiten des Unterleibes. Der Kopf iſt rundlich, der Oberkiefer hat einen gedoppelten Rand, das obere Augenlied fehlt beinahe, und die Kehle iſt mit rauhen Erhabenheiten beſezt. Die Vorderfüße haben 3 unten mit einem

Ran=

Rande verſehene Zehen. Von den Hinterfüßen iſt der 2te Zehe am längſten.

In Niederſachſen, in ſchattigen Gegenden.

B. Fröſche. (Ranae.)

Mit mehr länglichen Körper, und längern Beinen.

19. Der vierrunzliche Froſch. (R. typhonia. L.)

La Galonnée. C. *de la Cepede* I. 549. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. La Grenouille Typhone. *Bonnaterre* 5. n. 11.

Mit erhabenen Punkten, ſchwarzen Flecken, und mit 4 Runzeln längs dem Rücken herab. An den Ohren befinden ſich eirunde Lappen. Von den ſchmahlen Zehen der Hinterfüße iſt der 2te der längſte; ſie ſind ſämmtlich ohne Nägel.

In Amerika. Er ſchreit des Nachts wie eine Krähe.

20. Der virginiſche Froſch. (R. virginica. *Laurenti* amph. 31. n. 20.)

Seba muſ. I. T. 75. f. 4.

La Galonnée. Var. C. *de la Cepede* I. 549. La Grenouille galonnée. *Bonnaterre* 2. n. 4. Pl. 4. f. 2,

Grau und roth gefleckt, unten gelblich, mit 5 eckigen Rücken, welcher mit 5 Streifen gezeichnet iſt.

In Virginien.

21. Der Ochſen-Froſch. (R. ocellata. L.)

La mugiſſante. C. *de la Cepede* I. 541. Pl. 38. *D'Aubenton* Encycl. methodique. La Grenouille mugiſſante. *Bonnaterre* 7. n. 16. Pl. 2. f. 3.

Mit großen hervorſtehenden Augen, dunkelbraunen Körper mit noch dunkler braunen Flecken, und

gelb-

gelblich grünen beſonders am vordern Theile des Kopfes. Die Seiten des Körpers ſind rundgeflekt, die untern Theile ſchmuzig weiß mit gelb gemiſcht, und leicht geflekt. An beiden Ohren befindet ſich ein augenartiger Fleck. Die Füße haben ſämmtlich 5 Zehen ohne Nägel, die an den Hinterfüßen haben einige Schwimmhaut, und unter jeden erſten Gliede der Zehen befindet ſich ein Ballen.

Dieſer Froſch, welcher die Größe eines Kaningens erreicht, hält ſich in Nordamerika und beſonders in Virginien vorzüglich bei den Quellen auf, und glauben die Einwohner, daß dieſe Thiere ſolche reinigten, daher ſie ſolche auch nicht vertilgen. Da ſie inzwiſchen nach Geflügel gehen und beſonders die Jungen freſſen, ſo pflegt man ſie in dieſen Falle doch zu tödten. Ihre Stimme iſt ſo ſtark und rauh, daß ſie dem Gebrülle von einem entfernten Ochſen ähnelt.

b) Der braune Ochſenfroſch. (R. ocell. fuſca.)

Rana pentadactyla. *Laurenti* amph. 32. n. 23. u. β.

La Mugiſſante. C. *de la Cepede* I. 543. Var.

Braun, mit gebänderten Beinen, geaderten Körper, quergeſtreiften Rücken, und augenförmigen Seitenflecken. Die Füße ſind entweder ſämmtlich 5zehig, oder haben vorne 4 Zehen mit einen ganz kleinen 5ten, und hinten 5, mit einem kleinen 6ten Zehen.

22. Der Pipfroſch. (R. pipiens. v. Schreber Naturforſcher. XVIII. 182. T. 4.)

Kalm's Reiſe III. 46. Rana vireſcens u. halecina.

La Grenouille Pit-Pit. *Bonnaterre* 5. n. 10. Pl. 4. f. 3.

Mit grünen Körper, von vielen augenförmigen braunen Flecken, welche mit einer gelblichen Einfaſſung um=

umgeben ſind. Die Ohren haben bei dem lebendigen Thiere einen Goldglanz. Die Vorderfüße haben 4 freie Zehen, von welchen der 3te der längſte iſt, die Hinterfüße 5, mit einer Schwimmhaut ganz verbundene, von denen der 4te der längſte.

Er hält ſich in Nordamerika am fließenden Waſſer auf und kommt in vielen dem gemeinen Froſche nahe, doch iſt ſeine Zeichnung ſowohl, als die größere Länge der Theile der Hinterbeine und Füße, ſchon auszeichnend genug. Nach Kalm läßt er ſich in den erſten Tagen des Maies, und während dem größten Theile des Frühjahres zur Nachtzeit, wenn es regnen will, hören. Sein Laut, welcher dem Zwitſchern eines Vogels ähnelt, läßt ſich durch piiit, piiit ausdrücken, und iſt ſolcher ziemlich weit hörbar. Nach Catesby ſoll er Sprünge von 15 — 18 Fuß weit thun.

23. **Der zweifarbige Froſch.** (R. bicolor. Boddaert in den Schriften der Berl. Geſellſch. naturf. Freunde. II. 459.)

La grenouille à deux couleurs. C. *de la Cepede* I. 557.

Mit oben blauen und unten ocherfarbenen Körper. Er übertrift die mehreſten übrigen an Größe.

24. **Der Schwimmfroſch.** (R. maxima. *Laurenti* amph. 32. n. 24.)

Seba muſ. I. T. 72. f. 3.

La patte-d'oie. C. *de la Cepede* I. 538. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* I. n. 1. Pl. 3. f. 1.

Mit geaderten, und auf dem Rücken ſchiefgefleckten Körper, die Beine haben oberwerts zuſammenfließende, unterwerts aber ſo wie auch die Zehen paarweis beiſammenſtehende Binden. Die Zehen an allen Füßen ſind mit Schwimmhäuten verbunden.

In Virginien.

25. **Der Netzfroſch.** (R. venuloſa. *Laurenti* amph. 31. n. 22.)

Seba muſ. I. T. 72. f. 4.

La reticulaire. C. *de la Cepede* I. 537. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 18. Pl. 2. f. 4.

Mit geaderten, und dabei mit zuſammenfließenden Flecken gezeichneten Körper. Die Füße haben ſämmtlich geſpaltene Zehen.

In Indien und Südamerika.

26. **Der Alpenfroſch.** (R. alpina. *Laurenti* amph. 133.)

La Grenouille noire. *Bonnaterre* 9. n. 21.

Mit ganz ſchwarzen Körper.

Am Abhange des Schneebergs in Oeſtreich.

27. **Der Grasfroſch.** (R. temporaria. L.)

Rana muta. *Laurenti* amph. 30. n. 17.

Röſel I. T. 1—8.

La rouſſe. C. *de la Cepede*. La muette. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 3. n. 5. Pl. 2. f. 2.

Mit ziemlich flachen etwas eckigen Rücken, verſchiedentlich braunrothen, auch ins graue fallenden Körper, welcher gegen die Mitte des Sommers mehr marmorirt wird, der Bauch iſt weiß und ſchwarz gefleckt. Zwiſchen den Augen und den Vorderfüßen befindet ſich ein ſchwarzer Fleck, und die Schenkel haben braune ruthenförmige Streifen. Die Vorderfüße haben 4 freie, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen.

Eier

Einer unſerer gemeinſten Fröſche, welcher ſich überall in Europa, ſo wie auch in andern Welttheilen findet. Sein Geſchrei iſt nicht ſo häufig als von den folgenden, und laſſen es dieſe Thiere nur zur Begattungszeit im Frühjahre, und bei warmen Frühlings-Nächten hören, wo es wie Coax, Coax, berekeke lautet. Den größten Theil des Sommers bringen ſie auf dem Lande zu, wo ſie ſich bei Tage gewöhnlich unter Steinen oder in Klüften aufhalten, und erſt gegen Abend, wenn ſie vor den Stoßvögeln ſicherer ſind, hervorkommen. Gegen den Ablauf des Herbſts begeben ſie ſich in die Gewäſſer und Sümpfe, und bringen den Winter in einer Betäubung im Schlamme zu. Im Frühjahre ſind ſie die erſten Fröſche, welche wieder hervorkommen, und gehen die Jungen zuerſt auf das Land, indem die ältern bis zum Ende der Begattungszeit im Waſſer bleiben, wo ſie an 4 Tage mit einander in Verbindung ſind. Die jungen Fröſche verwandeln ſich auf eben die Weiſe, wie bei der folgenden Art, und ſind ſie gegen den Juli völlig ausgebildet. Da ein Weibgen an 6—800 Eier legt, ſo iſt nicht zu verwundern, woher nach warmen Sommer-Regen oft die ungeheure Menge junger Fröſche kommt, von welchen die Alten glaubten, daß ſie mit dem Regen herabgefallen wären. Sie vermehren ſich auch zu manchen Zeiten ſo ſtark, daß ſie eine Landplage werden können. Ihre Nahrung beſteht in Inſekten, Gewürmen, beſonders Schnecken, und ſind ſie in Gärten durch Vertilgung derſelben nuzbar. Da ſie auch den ſpaniſchen Fliegen nachgehen, ſo ſcheinen ſie nicht gar zuträglich zur Speiſe zu ſeyn. Nach Catesby (II. 69.) ſcheinen die in Virginien und Carolina beſonders leuchtende Inſekten und Gewürme zu verzehren, da ſie brennenden Tabak, und glühende Kohlen begierig verſchlucken. Ihre vorzüglichſten Feinde ſind Störche, Reiher und Enten. Eine beſonders große Abänderung (R. gigas.) ſoll nach S. G. Gmelin (Reiſe III.) ſich

ſich in Perſien finden, welche des Nachts in der Stimme der von einem zornigen Menſchen ähnelt.

28. Der gemeine Froſch, der grüne Waſſerfroſch. (R. eſculenta. L.)

Röſel. T. 13 – 16.

La Grenouille commune. C. *de la Cepede* I. 503. *Bonnaterre* 3. n. 6. Pl. 2. f. 1.

La Grenouille mangeable. *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Mit mehr oder weniger dunkelgrünen Körper, welcher an den untern Theilen weiß iſt. Der Länge nach laufen über den Rücken 3 gelbe Strahlen, von welchen die beiden zur Seite erhaben, der mittlere aber vom Munde bis zum After vertieft iſt. Bei ältern Thieren finden ſich an dem Bauche, ſo wie auch hin und wieder an den obern Theilen ſchwarze Flecken. Der Rücken iſt übrigens in die Quere höckerig und wie zerbrochen. Die Vorderfüße haben 4 freie, und die hintern 5 mit einer Schwimmhaut verwachſene Zehen, und ſteht der Daumen an allen Füßen abgeſondert, und bekommen die der Vorderfüße bei den Männgen zur Begattungszeit ſchwarze warzige Knollen.

Dieſe Fröſche ſind in unſern Weihern, ſtehenden Wäſſern und Sümpfen die allergemeinſten. Ihr Körper beträgt gewöhnlich 2—3, die ausgeſtreckten Hinterfüße 4, und die vordern 1½ Zoll. Sie ſind ſehr lebhaft, laſſen ſich nicht leicht haſchen, und ſuchen, wenn man ſie bei den Hinterfüßen hält, mit ziemlicher Gewalt zu entwiſchen. Vermöge der Länge ihrer Hinterfüße können ſie beträchtliche Sprünge thun. Ihre Nahrung beſteht in Inſekten, Gewürmen, beſonders Schnecken, auſſerdem gehen ſie aber auch jungen Vögeln, beſonders Spatzen, Enten, Mäuſen, Forellen, und ſelbſt beträchtlichen Hechten nach. Sowohl um Nahrung zu ſuchen als auch um ſich zu ſonnen, kommen ſie oft

aus

aus dem Waſſer, und ziehen ſich gegen Abend wieder dahin zurück. Der Lerm, welchen ſie mit ihren Gequake des Nachts, auch bei regnigter Witterung bei Tage erregen, macht Nachbarſchaften ſolcher Wäſſer beſchwerlich. Die männlichen Fröſche haben bei dieſen Geſchrei die rauhſten und ſtärkſten Stimmen, und mit dieſen erhebt auch die übrige zahlreiche Menge ihr anhaltendes Quaken, deſſen Einförmigkeit ſo widrig iſt. Man kann dies unterbrechen, wenn man das Waſſer mit kleinen Steinen in Bewegung ſezt, und beruhte hierauf die ehedem in Frankreich gewöhnliche Frohnde der Landleute, des Nachts bei ſolchen Wäſſern Wachten zu ſtellen, welche von Zeit zu Zeit kleine Steine in ſolche warfen, um die Guthsbeſitzer von dem Lerm der Fröſche zu befreien, welche jezt abgeſtellte Frohnde battre l'eau genannt wurde. Bei dem Quaken treiben dieſe Fröſche 2 große Blaſen hinter den Maulwinkeln auf. Den Winter bringen ſie ebenfalls im Schlamme in einer Erſtarrung zu, und kommen im Frühjahre wieder hervor. Während dem Sommer häuten ſie ſich auch gar oft, und faſt alle Wochen. Die warzigen ſchwarzen Knollen an den Daumen der Männgen dienen ihnen zur Begattungszeit im Frühjahre, ſich ſo feſt auf dem Weibgen zu halten, daß man ſolche nur mit Gewalt von einander bringen kann, und ſelbſt das Weibgen mit ihm ſo fortläuft. Der Laich der Weibgen geht in einem Faden von ihnen, in welchen die Eier durch einen Schleim verbunden ſind, und von dem männlichen Froſche befruchtet werden. Binnen 14 Tagen kommen an den Eiern die Kaulquappen hervor, welchen noch die Füße fehlen, und nach 2 Monaten haben ſie die eigentliche Geſtalt der Fröſche, wo ſie ſich eigentlich aus einer Haut entwickeln, welche ihnen die beſondere Geſtalt als Kaulquappen gab. Dieſe Fröſche haben auch ein ſehr dauerhaftes Leben, ſo daß ſie ſich in verdünnter Luft, und in verſchiedenen ſchädlichen Gasarten ohne Schaden aufhalten können, wahrſcheinlich da ihnen das Athmen nicht

ſo nothwendig iſt. Auch bewegen ſie ſich noch eine beträchtliche Zeit, wenn ihnen ſchon die Eingeweide herausgenommen worden, oder der Kopf abgehauen iſt, ſo wie auch das Herz für ſich lange ſeine Reizbarkeit erhält. Zu ihren Feinden gehören die Schlangen, Aale, ſtarke Hechte, die Maulwürfe, Iltismarder und die Wölfe, auſſerdem die größern Waſſervögel. Die Schenkel, welche man von ihnen zu ſpeißen pflegt, haben völlig den Geſchmack des jungen Hahnenfleiſches, wenn ſie wie ſolche zugerichtet werden. Man fiſcht ſie zu dieſer Abſicht mit Netzen des Nachts beim Scheine der Fackeln, welcher ſie betäubt, und fängt ſie mit Angeln. In der Schweiz bedient man ſich eines großen engen Rechens, welchen man langſam in das Waſſer läßt, und nach einiger Zeit ſchnell mit den darauf befindlichen Fröſchen heraufzieht.

29. Der Randfroſch. (R. marginata. L.)

La bordée. C. *de la Cepede* I. 536. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 6. n. 14.

Mit einem Rande an den Seiten des Körpers, welcher übrigens länglich, braun und glatt, an den untern Theilen aber blaß und mit einer Menge kleiner dichtſtehender Warzen beſezt iſt. Die Zehen der Vorder- und Hinterfüße ſind abgeſondert und frei.

C. Baumfröſche. (Hylae.)

Mit ſehr langen Schenkeln und linſenförmigen Nägeln.

30. Der Laubfroſch. (R. arborea. L.)

Hyla viridis. *Laurenti* amph. 33. n. 26.

Röſel 37. T. 9 – 12.

La raine verte ou commune. C. *de la Cepede* I. 550. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 9. n. 1. Pl. 4. f. 5.

Mit

Mit ſchön grünen glatten faſt dreiekten, gegen den Kopf hin ſehr breiten Körper, welcher an den untern Theilen weiß, und mit kleinen Knötgen beſezt iſt. Ein gelber ſchwach violet eingefaßter Streif läuft auf jeder Seite, von der Schnauze bis zu den Hinterfüßen, und von dem Oberkiefer bis zu den Vorderfüßen. Die Zehen ſind ſämmtlich frei und haben runde Nägel, die Vorderfüße 4 ſehr kurze und dicke, die Hinterfüße aber 5 ſehr lange Zehen.

Er findet ſich in Europa, ausgenommen in England, auſſerdem auch in Amerika, wo er ſich unter dem Laube der Bäume aufhält. Seine Füße ſo wie auch die Haut ſind ſo klebrig, daß er auf den glätteſten Zweigen und Blättern leicht hängen bleibt. Wegen ſeinen langen Hinterfüßen kann er ſehr große Sprünge thun. Im Winter halten ſich dieſe Fröſche auch im Schlamme auf, kommen im Frühjahre hervor, und paaren ſich im April und Mai, worauf ſie ſich auf die Bäume begeben. Ihre Jungen erleiden eine ähnliche Verwandlung wie von jenen Arten. Nach der Begattung verändern ſie ihre Farbe in die rothbraune, werden dann braun und rothgeflekt, hierauf grau, und zulezt grün. Dieſe Fröſche zeigen am richtigſten ſowohl bei Tage als Nacht den bevorſtehenden Regen an, wo ſie in einem rauhen Tone, Kra, kra, kra zu ſchreien pflegen, wobei ſie ihre Kehle wie eine Kugel aufblähen. Sie leben von Inſekten, welche ſie theils wegſchnappen, theils auch durch einen ſtarken Athem in den Mund ziehen. Man pflegt ſie in den Zimmern in Gläſern zu halten, wo man ihnen etwas Graswaſen hineinlegt, und ſie theils durch ihren Laut, theils durch das Verbergen in dem Graſe den Regen anzeigen. Sie ſollen ein Alter von 8 Jahren erreichen. Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehört:

b) Der braune Laubfroſch. (R. arb. fuſca.)

Hyla fuſca. *Laurenti* amph. 34. n. 27.

La Brune. C. *de la Cepede* I. 560. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 2.

Von brauner Farbe, und Knoten unter den Füßen.

c) Der buckliche Laubfroſch. (R. a. gibboſa.)

Hyla ranaeformis. *Laurenti* amph. 33. n. 25.

Seba muſ. II. T. 13. f. 2.

La boſſue. C. *de la Cepede* I. 559. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 11. n. 8. Pl. 5. f. 1.

Mit einer Erhöhung auf dem rundlichen Körper. Die Füße ſind mit Schwimmhäuten verſehen.

Auf der Inſel Lemnos.

d) Der rothe Laubfroſch. (R. a. rubra.)

Seba muſ. II. T. 70. f. 4. R. americana rubra.

La Boſſue. C. *de la Cepede* I. 559.

Mit rothen Flecken auf den obern Theilen des Körpers.

Zu Surinam.

e) Der grünbraune Laubfroſch. (R. a. viridi-fuſca.)

Hyla viridi-fuſca. *Laurenti* amph. 34. n. 29.

Merian. Surin. T. 56.

La Raine verdatre. *Bonnaterre* 10. n. 5.

Mit grünbraunen Körper, großen hervorſtehenden Augen, hinter denen ſich ein kegelförmiger Auswuchs befindet, Vorderfüßen von 4 rundlichen nagelloſen, und Hinterfüßen, von 5 dergleichen Zehen.

Zu Surinam.

f) Der

f) Der flötende Laubfroſch. (R. a. tibiatrix.)

Hyla tibiatrix. *Laurenti* amph. 34. n. 30.

Seba muſ. I. T. 71. f. 1. 2.

La fluteuſe. C. *de la Cepede* I. 562. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 11. n. 6. Pl. 5. f. 2.

Weiß oder auch gelb mit rothen Flecken, und mit Schwimmhäuten verſehenen Hinterfüßen. Die Männgen ſollen eine melodiſche Stimme haben.

g) Der dikköpfige Laubfroſch. (R. a. macrocephala.)

Hyla rubra. *Laurenti* amph. 35. n. 32.

Seba muſ. II. T. 68. f. 5.

La rouge. C. *de la Cepede* I. 566. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 4. Pl. 5. f. 4.

Mit großen dicken Kopfe, weiten Rachen, und rother Farbe des Körpers.

In Amerika.

Der Graf von Cepede rechnet hieher auch diejenige Art von Fröſchen, deren man ſich bedient, die Farbe der guadeloupiſchen Papageyen, (Pſittacus violaceus.) in Anſehung ihrer Federn zu verändern, in ſo ferne man die nakten Plätze mit dem Blute eines kleinen hochblauen Froſches mit goldfarbenen Binden reibt, welches Verfahren nach Büffon tapiriren heißt. Der Graf von Cepede liefert auf der 39. Tafel eine Abbildung, unter den Namen La raine-à-tapirer. Er iſt röthlich, und hat längs dem Rücken 2 gelbliche irregulaire Flecken.

h) Der dürre Laubfroſch. (R. a. gracilis.)

Hyla Sceleton. *Laurenti* amph. 35. n. 33.

R. braſilienſis gracilis. *Seba* muſ. I. T. 73. f. 3.

L'Orangée. C. *de la Cepede* I. 564.

La raine Squelette. *D'Aubenton* Encycl. method. *Bonnaterre* 12. n. 9. Pl. 7. f. 4.

Von goldfarbenen auf dem Rücken rothgeflekten und äußerſt magern Körper.

Zu Braſilien.

31. Der weißgeflekte Froſch. (R. leucophylla. Beireiß in den Schriften der berl. Geſellſch. naturforſch. Freunde. IV. 178. T. 11. f. 4.)

La Grenouille tachetée. *Bonnaterre* 2. n. 3. Pl. 4. f. 4.

Mit grauen glatten Körper, weißen länglichen Flecken zwiſchen den Augen, an den Seiten, in der Mitte des Rückens und an den Waden. Die Schenkel ſind dünne. Die Vorderfüße haben 4 freie gelappte Zehen, die Hinterfüße aber 5 mit Schwimmhäuten verwachſene, mit ausgebreiteten runden Nägeln.

Er findet ſich in Amerika, und wiegt nur 46 Gran. Der untere weiße Fleck auf dem Rücken, hat die Geſtalt eines lanzetförmigen Blattes.

32. Der Blökfroſch. (R. boans. L.)

Hyla lactea. *Laurenti* amph. 34. n. 28.

La couleur de lait. C. *de la Cepede* I. 561. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 3.

Mit ſchneeweißen Körper von milchweißen Flecken, welcher oben glatt, unten aber mit Punkten und grauen Streifen beſezt iſt. Die Zehen der 4 Füße ſind mit Schwimmhäuten verbunden.

In Amerika. Er iſt dem Laubfroſche ſehr ähnlich.

b) Der bleifarbige Blökfroſch. (R. b. plumbea.)

Laurenti amph. 34. β.

La Raine couleur de lait. *Bonnaterre* 10. n. 3. a.

Mit bleifarbigen ins blaue fallenden obern Theilen.

c) Der

c) Der orangefarbene Blökfroſch. (R. b. aurantiaca.)

Hyla aurantiaca. *Laurenti* amph. 35. n. 31.

Rana ſurinamenſis. *Seba* muſ. I. T. 71. f. 3.

L'Orangée. C. *de la Cepede* I. 564. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. La Raine orangée. *Bonnaterre* 11. n. 7. Pl. 5. f. 3.

Mit gelben etwas ins rothe fallenden Körper, welcher mit getüpfelten rothen Striche umzogen iſt.

Zu Surinam.

33. Der ſchuppige Froſch. (R. ſquamigera. **Wallbaum** in den Schriften der Naturforſchenden Geſellſchaft zu Berlin. V. 221.

La grenouille écailleuſe. C. *de la Cepede* II. 503. *Bonnaterre* 1. n. 2.

Mit grau und braun marmorirten Körper, welcher an den Seiten mit dichten kaſtanienbraunen Punkten, und zerſtreuten dergleichen Flecken gezeichnet iſt, welche auf dem Kopfe und der vordern Helfte des Rückens klein und rundlich, aber auf dem hintern Theil des Rückens und in den Weichen linienförmig und geſchlängelt ſind. An den Füßen bilden dieſe Punkte und Flecken Querbänder. Die untern Theile des Körpers ſind weißlich, Kehle, Bauch und Lenden ſchwarzbraun getüpfelt, die Vorderfüße inwendig gelblich. Ueber den Rücken läuft von einer Lende zur andern eine bogige Binde, welche aus kleinen halbdurchſichtigen, rautenförmigen in 4 Reihen übereinander liegenden Schuppen beſteht.

Hr. Wallbaum liefert dieſe Beſchreibung nach einem in Weingeiſte aufbewahrten Exemplare. Wahrſcheinlich findet er ſich in Nordamerika.

D. Geſchwänzte Fröſche.

34. Der Baſtardfroſch. (R. paradoxa. L.)

Proteus raninus. *Laurenti* amph. 36. n. 34.
Seba muſ. I. T. 78. *Merian.* ſurin. 71. T. 71.
La Jackie. C. *de la Cepede* I. 547. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 5. n. 9.

Mit gelbgrünen an den Seiten und auf dem Rücken gefleckten Körper, blaßen gewölkten Bauche, und hinterwerts ſchiefgeſtreiften Schenkeln. Die Vorderfüße haben 4 freie, die hintern 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen. Auſſerdem hat dies Thier einen ſtarken, fleiſchigen, zweiſchneidigen Schwanz.

Zu Surinam. Linne' rechnete ehedem dieſes Thier zu den Eidechſen, wegen ſeiner übrigen Aehnlichkeit mit den Fröſchen aber jezt zu dieſen. Noch iſt die wahre Natur dieſer Art aber nicht gehörig unterſucht.

3. Der Drache. (Draco.)

Mit vierfüßigen, geſchwänzten und mit beſondern Flügeln verſehenen Körper.

1. Der indianiſche Drache. (D. volans L.)

Seba muſ. II. T. 86. f. 3. Lacerta africana volans ſ. Draco volans.
Le Dragon. C. *de la Cepede* I. 447. Pl. 33. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Dragon volant. *Bonnaterre* 60. n. 1. Pl. 12. f. 5.

Mit Flügeln, welche aus 6 rückwerts gebogenen knorpeligen Strahlen beſtehen, welche mit einer ſchuppigen Haut verbunden ſind, und eine dreiekte Geſtalt haben. Von der Kehle hängen 3 ſpitze Säcke herab, welche er aufblähen kann. Auf dem Rücken befinden ſich

ſich 3 Reihen von Knoten, von denen die beiden zur Seite gebogen ſind. Die 5 freien Zehen an jeden Fuße ſind mit gekrümmten Nägeln verſehen. Der Schwanz iſt 2mal länger als der Körper, mit Schuppen beſezt, und hat einige Rückenſchärfe. Der Körper iſt blaulich-ſchwarz und weiß marmorirt, unten am Kopfe weiß geſprenkelt, an den Schwanze und Füßen bandirt, die Flügel ſind braun und weißgeſtrichelt auf grauen Felde.

Er findet ſich in Aſien, Afrika, und Amerika, wo er ſich auf den Bäumen, auf der Erde und auch im Waſſer aufhält, und vorzüglich von Ameiſen, Fliegen, Papillons und andern Inſekten lebt. Mit ſeinen Flügeln kann er ſich zwar im Springen forthelfen, aber nicht zum eigentlichen Fluge erheben.

2. Der amerikaniſche Drache. (D. praepos. L.)

Draco volans americanus. *Seba* muſ. I. 160. T. 102. f. 2.

Mit Flügeln, welche mit den Vorderfüßen verwachſen ſind.

Eine noch ſehr zweifelhafte Art, deren bloß Seba gedenkt. D' Aubenton und der Graf von Cepede nehmen ſie nicht auf. Wahrſcheinlich dürften ſich aber wohl andere Arten nach der verſchiedenen Anzahl der Strahlen in den Flügeln feſtſezen laſſen.

4. Die Eidechſe. (Lacerta.)

Mit vierfüßigen, langgeſtrekten, geſchwänzten, nakten Körper, von gleichlangen Füßen.

A. Krokodile, (Crocodili.)

mit zweiſchneidigen in Abſchnitte getheilten Schwanze und ſehr kurzer Zunge.

1. Die Krokodil-Eidechſe. Der Nil-Krokodil.

(L. Crocodilus. L.)

Seba muſ. I. T. 105. f. 3. 4.

Le Crocodile. C. *de la Cepede* I. 188. Pl. 14. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 33. n. 1. Pl. 1. f. 3.

Mit langgeſtrekten, flachen und mit Schildern bedekten Kopfe, von obern in der Mitte ſchmälern Kiefer von gewöhnlich 36—40, und untern von 30—38 Zähnen, von denen die beiden vorderſten durch den obern Kiefer hindurch gehen, die erſtern im Oberkiefer aber über den untern, und die mittlern im Unterkiefer über jenen hervorragen, da der obere nicht gleichförmig den untern ſchließt. Der Nacken hat eine Rückenſchärfe, der Körper iſt mit 20—24 Gürteln harter Schuppen bedekt, und der Schwanz, welcher länger als der Körper und flachgedrukt iſt, hat ähnliche Binden, und auſſerdem 2 Reihen ſchuppiger Zacken der Länge hinab. Die Vorderfüße haben 4 freie Zehen, die Hinterfüße 5 mit Schwimmhaut verbundene, an jeden Fuße ſind aber nur 3 Zehen mit langen ſpizigen Nägeln bewafnet. Die Farbe des Körpers iſt brouceartig, die untern Theile ſind hellgelblich.

Der Krokodil findet ſich in Egypten am Nil, in Oſtindien am Ganges Fluſſe, an den Küſten von Bengalen, zu Java, Coromandel, Madagaskar, zu Guinea am Senegal. Sie erreichen eine Länge von 18—50 Fuß, von welcher leztern Größe ſie Norden (voyage d'Egypte 163.) angiebt. Ihr Aufenthalt iſt ſowohl im ſüßen als ſalzigen Waſſer, als auch auf dem Lande. Auf dem Waſſer ſchwimmen ſie mit hervorragenden Kopfe und Rücken, und ähneln in der Ferne einem Balken. Im Frühjahr paaren ſie ſich, wobei das Weibgen auf dem Rücken liegt. Leztere legen alsdenn 2—3mal Eyer, zuſammen an 70—100, welche

ſie

ſie im Sand verſcharren, und faſt von der Größe der Hüh-ner-Eier ſind. Zu Cayenne und Surinam legen ſie Vertie-fungen mit Blättern aus, und darauf ihre Eier, welche ſie auch mit Blättern bedecken. Die Jungen ſchlupfen mit der Nabelſchnur aus den Eiern, und werden oft von Fiſchen, ſelbſt aber auch von alten Krokodilen gefreſſen. Mit Ge-wißheit läßt ſich noch nicht ſagen, welches Alter ſie errei-chen; nach den Beobachtungen, welche der Graf von Cepede anführt, gebrauchen die Jungen aber 2⅙ Jahr um 20 Zoll Länge zu erhalten. Die Krokodile gehören ohnſtreitig zu den gefräßigſten und gefährlichſten Thieren, welche Men-ſchen, auſſerdem aber kleinere und größere Thiere, ſogar Ochſen tödten, auch Fiſche, Waſſervögel und Schildkröten freſſen. Um Fiſche zu fangen, ſetzen ſie das Waſſer in Be-wegung, Landthiere erſchleichen ſie aber an den Ufern, auch kommen Menſchen, welche an den Ufern waſchen oder andere Arbeiten verrichten, dabei oft in Lebensgefahr. Auſſerdem gehen ſie auch Menſchen in Nachen auf dem Waſſer an, und ziehen andere an den Ufern an den Beinen ins Waſſer. Auf dem Lande kann man ihnen inzwiſchen durch mannich-faltige Aenderung des Weges entkommen, da ſie ſich nicht geſchwind zu wenden im Stande ſind. In Zeiten, wo es ihm an Nahrung fehlt, verſchlingt der Krokodil wohl kleine Steine und Stücken Holz. In den höhern Breiten liegen ſie im Winter erſtarrt in Höhlen der Ufer, in heißen Erd-ſtrichen halten ſie ſich aber immer auf dem Waſſer oder auf dem Lande auf. An ſolchen Orten, welche noch wenig be-völkert ſind, findet man ſie wie am Senegal-Fluſſe nach Adanſons Zeugniſſe (Reiſe 102.) zu 200 und darüber bei-ſammen. So gefährlich übrigens dieſe Thiere ſind, ſo laſſen ſie ſich doch auch zähmen, und auf der Inſel Bouton unter den Moluken pflegt man ſie zu mäſten, und der König von Saba in Afrika hält ſie in beſondern Weihern. An dem Fluſſe Rio-San-Domingo im öſtlichen Afrika werden ſie von den Einwohnern gefüttert, und dadurch ſo zahm,

daß

daß Kinder mit ihnen ſpielen können. Die Krokodile laſſen ſich übrigens auf verſchiedene Art fangen. Die Neger zu Senegal beſchleichen ſie im Schlafe, geben ihnen Stiche mit Lanzen, und halten ſie dann mit dem Kopf ins Waſſer bis ſie erſtickt ſind; auch ſetzen ſie ſich ihnen auf den Rücken, und ſtechen ſie in den Hals. Auch fängt man ſie in tiefen Gruben, ſo wie mit einem Seile, welches an dem einen Ende an einem Baum befeſtigt worden, an dem andern Ende aber einen Haken mit einem daran gebundenen Schaafe hat, welchen Haken der Krokodil mit verſchlingt und ſich fängt. Man ſoll ihn auch gegen ſtarke Stöcke anlaufen laſſen, und ihm ſolche in den Rachen ſtoſſen, auch manche ihn im Waſſer erlegen, indem ſie unter ihn hin ſchwimmen, und ihm den Bauch aufſchneiden. Auſſerdem ſoll ihm der Tabak tödlich ſeyn. Unter den Thieren ſind die Tieger, die Flußpferde und die Kuguarkatzen ihre vorzüglichſten Feinde, leztere aber nur für die jungen Krokodile. Die egyptiſchen Stinkthiere, die perſiſchen, die Affen, und viele Waſſervögel gehen auſſerdem ſtark nach den Eiern. Das Fleiſch ſowohl als die Eier werden auch von den Afrikanern, ſo wie von andern indianiſchen und amerikaniſchen Völkern gegeſſen, und ſoll es weiß, ſaftig und wohlſchmeckend ſeyn, nur hat es einigen Moſchus-Geruch von 2 Drüſen bei der Kehle und dem After. Von der ſchuppigen Haut, welche ſo hart iſt, daß ſie Kugeln abhält, machen die Neger Helme. Zuweilen finden ſich auch bei den Krokodilen Bezoare.

b) Die afrikaniſche Krokodil-Eidechſe. (L. C. africanus.)

Crocodilus africanus. *Laurenti* amph. 54. n. 75.
Seba muſ. I. T. 103. f. 2—4.

Mit viel kürzerer Schnauze und nakten Nacken.

In Afrika, wahrſcheinlich nur eine Abart.

2. Die

2. Die Gavial-Eidechſe. (L. gangetica. *Gronouii* gazophyl. II. 11. n. 40.)

Lacerta Crocodilus. *Edwards* Phil. Tranſact. XLIX. II. 639. T. 19.

Crocodylus terreſtris. *Laurenti* amph. 54. n. 86.

Adanſons Reiſe nach Senegal. 107.

Seba muſ. I. T. 104. u. 103. f. 1.

Crocodile noir. C. *de la Cepede* I. 233. Le Gavial ou le Crocodile à machoires alongées. C. *de la Cepede* I. 235. Pl. 15. (fälſchlich 11.) *Bonnaterre* 35. n. 2. Pl. 1. f. 4.

Mit ſchnabelförmig verlängerter Schnauze, obern Kiefer von 60, und untern von 58 Zähnen. Der Schwanz hat 2 Reihen von Zacken, welche in eine zuſammenfließen. Am Bauche befindet ſich ein Beutel. Die Farbe des Körpers iſt ſchwarz.

Am Senegal in Afrika und am Ganges in Indien. Sie ſoll nach Adanſon vorzüglich gefräßig ſeyn, und häufig auf Menſchen gehen. In der übrigen Geſtalt, ſo wie in der Lebensart, iſt ſie dem erſtern Krokodile ähnlich.

3. Die Kaiman-Eidechſe. (L. Alligator. Blumenbachs Handbuch. 248.)

Crocodylus americanus. *Laurenti* amph. 54. n. 84.

Catesby Car. II. T. 63. *Seba* muſ. I. T. 106.

Le Crocodile. C. *de la Cepede* I. 188. Le Cayman. *Bonnaterre* 35. n. 3. Pl. 2. f. 1. 2.

Kleiner als die erſte Art, mit ſchuppigen Kopfe, kahlen Nacken, und 2 Reihen von Zacken auf dem Schwanze.

In Amerika. Sie kommt bis auf die Größe, mit dem eigentlichen Nil-Krokodile, und übrigens auch in der Lebensart überein. Im Winter erſtarren dieſe bei zunehmender Kälte.

B. Stachel-Eidechſen, (Cordyli,)

deren Körper mit Schuppen bedekt iſt, welche Rücken-ſchärfen haben.

4. Die Schleuder-Eidechſe. (L. caudiuerbera. L.)

a) Die Chiliſche, (L. c. peruuiana.)

Caudiuerbera peruuiana. *Laurenti* amph. 34. n. 55. *Seba* muſ. I. T. 106. f. 1.

Salamandra aquatica nigra. *Feuillée* per. II. 319. T. 319.

Molina hiſt. nat. de Chili. 196.

La fouette-queue. C. *de la Cepede* I. 240. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 35. n. 4. Pl. 3. f. 1.

Mit ſchwarzen ins bläuliche fallenden Körper, welcher mit ſehr feinen Schuppen bedekt iſt; der erhabene längliche Kopf hat eine ſpizige Schnauze, große gelbe Augen, weite Naſenlöcher von fleiſchigen Rande, und einen weiten Rachen, mit gedoppelten Reihen von ſehr kleinen Zähnen. Die Zunge iſt breit und roth; an der Kehle befindet ſich ein Sack, welchen das Thier aufblaſen kann. Von der Stirn läuft bis zur Spize des Schwanzes ein wellenförmiger Kamm. Der Schwanz iſt wagrecht zuſammengedrukt und gefiedert, und an der Spize ſpatelförmig. Die Füße, von denen die vordern viel kürzer als die hintern ſind, haben ſämmtlich 5 freie Zehen, und ſtatt der Nägel rundliche Knorpel.

In Peru und Chili. In leztern Gegenden erreicht ſie eine Länge von 14½ Zoll und darüber.

b) Die egyptiſche Schleuder-Eidechſe. (L. c. aegyptiaca.)

Caudiverbera aegyptiaca. *Laurenti* amph. 34. n. 54. *Seba* muſ. II. 108. T. 103. f. 2.

Mit

Mit dunkelblauen Körper, länglichen krokodilartigen Kopfe, langen Naſenlöchern, großen runden Augen, tiefen Ohren, kurzen dicken Halſe, und kleinen Zähngen im Rachen. Der dunkelgelbe und hin und wieder mit Sterngen beſezte Rücken iſt ſammtartig, und hat keine Schuppen. Der wagrecht zuſammengedrukte Schwanz wird am Ende immer breiter und iſt ebenfalls gefiedert. Die Füße haben alle 5 mit Schwimmhäuten verbundene Zehen, welche mit Nägeln verſehen ſind.

In Egypten. Sobald es donnert, ſoll ſie das Waſſer verlaſſen und ſich auf dem Lande verkriechen.

5. Die Dracheneidechſe. (L. Dracaena. L.)

Stellio Saluaguardia. *Laurenti* amph. 57. n. 92.

Lacerta maxima Cordylus ſ. Caudiuerbera. *Seba* muſ. I. T. 101. f. 1.

La Dragonne. C. *de la Cepede* I. 243. Pl. 16. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 36. n. 1. Pl. 3. f. 2.

Mit gelbbraunen ins grünliche fallenden Körper, und ſafrangelb und weiß gewürfelten Beinen. Der Kopf iſt ſchlangenartig, und oberwerts und von den Seiten zuſammengedrukt, die geſpaltene Zunge ſchießt das Thier leicht hervor. Die große Ohren-Oefnung iſt mit Schuppen eingefaßt. Der runde, dicke Körper mit knochenartigen Schuppen beſezt, welche mit Rückenſchärfe verſehen ſind. Viele derſelben auf dem Rücken bilden kamm- oder ſägenartige Erhabenheiten, welche ſich nach den Schwanz in 2 Linien vertheilen, und an deſſen Ende in eine verliehren. Der Schwanz iſt übrigens ſehr lang und ſenkrecht zuſammengedrukt. Die Füße haben 5 freie Zehen, und ſcharfe krumme Nägel.

Im ſüdlichen Amerika. Sie beſizt eine Länge von $2\frac{1}{2}$ Fuß vom Kopfe bis zum Schwanze, und hat viele Aehnlichkeit mit der Kaiman-Eidechſe. Ihr Aufenthalt iſt bei über-

überſchwemmten und moraſtigen Gegenden, ſie bleibt aber doch viel auf dem Trockenen, und beſonders auf Bäumen. Sie läßt ſich ſchwer fangen und beißt fürchterlich. Auf den Antillen pflegt man ſie zu eſſen, da ihr Fleiſch dem von jungen Hühnern ähnelt, und zu Cayenne macht man auch von ihren Eiern Gebrauch.

6. Die zweifleckige Eidechſe. (L. bimaculata. Sparrmann in den neuen ſchwed. Abh. V. 173. T. 4.)

Le bimaculé. C. *de la Cepede* I. 264. La Lezard double-tache. *Bonnaterre* 38. n. 6.

Mit blaugrünlichen, mehrentheils ſchwarzgefleckten Körper, zwei größern ſchwarzen Flecken auf den Schultern, und untern mehr oder weniger weißen Theilen. Der Schwanz hat eine Rückenſchärfe, iſt gezähnelt, zweimal länger als der Körper, und ſämmtliche Füße haben 5 gelappte Zehen.

Sie findet ſich zu St. Euſtach im Gebüſche, wo ſie einen ziſchenden Laut von ſich giebt. Ihre Eier legt ſie in die Erde. Man fängt ſie, indem man von einem langen Grashalme eine Schlinge macht, und ihr ſolche während daß ſie ziſcht vor den Kopf hält, wo ſie von ſelbſt hineinſpringt und ſich aufhängt. Auſſerdem lebt ſie auch in Penſilvanien unter der Erde, in Waſſerleitungen und hohlen Bäumen, und finden ſich einige auch dunkelblau, mit gelben Mundwinkeln.

7. Die Warn-Eidechſe. (L. Monitor. L.)

Stellio ſaluator. *Laurenti* amph. 56. n. 90.
Seba II. T. 86. f. 2. T. 30. f. 2. T. 49. f. 2. T. 99. f. 1. T. 100. f. 3. I. T. 97. f. 2. T. 94. f. 1—3.
Le Tupinambis. C. *de la Cepede* I. 251. Pl. 17. *Bonnaterre* 37. n. 2. Pl. 3. f. 4.
Lezard moucheté, *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Mit

Mit bläulicht ſchwarzen Körper, welcher mit kleinen in Querbinden ſtehenden Schuppen beſezt, und mit weißen rundlichen Flecken gezeichnet iſt, welche ebenfalls Querbinden über den Rücken bilden. Die untern Theile ſind weiß, und durch ſchwarze unterbrochene Linien bandirt. Der Schwanz iſt faſt von der Länge des Körpers, ſenkrecht zweiſchneidig, ohne beſondern Kamm. Die Füße ſind alle 5 zehig, und haben freie mit gekrümmten Nägeln bewafnete Zehen.

Sie lebt in beiden Jndien und iſt ein ſchön geflektes Thier, welchen beſonders die Kaiman-Eidechſe ſehr nachgeht, daher ſie durch den kläglichen pfeiffenden Ton bei Anſicht von jener, den Menſchen die Ankunft von jener verrathen ſoll. Sie erreicht eine Länge von $3\frac{1}{2}$ — 7 Fuß, iſt ein unſchädliches Thier, welches Menſchen keinen Schaden zufügt, lebt von Vögel-Eiern, kleinern Eidechſen und Fiſchen, ſo wie auch von Jnſekten, und beſonders Ameiſen und ihren Eiern, welche ſie auf den Bäumen ſucht; und legt ihre Eier, welche von den Jndianern aufgeſucht und gegeſſen werden, in den Sand. Jhr Fleiſch ſoll ebenfalls ſehr angenehm ſeyn, und wird von Jndianern und Europäern zur Speiſe genuzt. Die Bezoare, welche man zuweilen bei ihr findet, ſind grau und ſchwarz geflekt. Zu den vorzüglichſten Varietäten von ihr gehören:

b) Die grüne Warn-Eidechſe. (L. M. viridis.)

Stellio viridis. *Laurenti* amph. 57. n. 94.
Seba I. T. 75. f. 2.

Mit grünen rothgeflekten Körper.

c) Die gewürfelte. (L. M. teſſelata.)

Stellio teſſelatus. *Laurenti* amph. 57. n. 95.
Seba I. T. 76. f. 2.

Mit grau und weiß gewürfelten Körper.

Bayerische Staatsbibliothek München

d) Die dickſchwänzige. (L. M. macroura.)

Sellio ſaxatilis. *Laurenti* amph. 57. n. 91.
Seba I. T. 79. f. 4.

Mit grauen ſchwarzgefleckten Körper, und ſehr dicken Schwanze.

e) Die blaue. (L. M. coerulea.)

Stellio ſaurus. *Laurenti* amph. 56. n. 89.
Seba II. T. 105. f. 1.

Mit blauen, weißgetüpfelten Körper.

f) Die getüpfelte. (L. M. punctata.)

Stellio punctatus. *Laurenti* amph. 58. n. 96.
Seba II. T. 2. f. 9.

Mit 6 Reihen von Punkten längs über den Rücken.

g) Die meergrüne. (L. M. thalaſſina.)

Stellio thalaſſinus. *Laurenti* amph. 57. n. 95.
Seba I. T. 110. f. 4. 5.

Mit meergrünen Körper, von ſchwärzlichen runden Flecken.

8. Die zweikielige Eidechſe. (L. bicarinata. L.)

Le Sillonė. C. *de la Cepede* I. 266. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 39. n. 7.

Von grauer Farbe, mit 2 erhabenen Schärfen der Länge nach über den Rücken, und noch beſondere Reihen höckeriger Schuppen zur Seite. Der Bauch iſt mit 24 Querreihen, jede von 6 Schuppen bedekt. Der Schwanz, welcher kaum anderthalbmal länger als der Körper, iſt an den Seiten zuſammengedrukt, glatt, unten geſtreift, und oben mit einer gedoppelten Rückenſchärfe verſehen.

Sie

Sie iſt klein, und findet ſich in Südamerika und Indien.

9. **Die ſtachelſchwänzige Eidechſe.** (L. Cordylus. L.)

Cordylus verus. *Laurenti* amph. 52. n. 81.
Seba I. T. 84. f. 3. 4. II. T. 62. f. 5.
Le *Cordyle* C. *de la Cepede* I. 324. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 49. n. 28. Pl. 6. f. 4.

Mit blauen, kaſtanienbraun geflekten und bandirten Körper; ſehr zuſammengedrukten, dreiekten, mit großen Schuppen bedekten Kopfe, von denen ſich eine gedoppelte Reihe an den Kiefern befindet. Der ſehr zuſammengedrükte flache Körper, iſt am Bauche mit Querbinden von faſt 4ekten Schuppen bedekt; auf dem Rükken befinden ſich noch größere, und an den Seiten ſind ſie mit Rückenſchärfen verſehen, welche ihnen eine ſtacheliche Geſtalt geben. Der Schwanz, welcher beinahe ſo lang als der Körper iſt, beſteht aus ohngefähr 19 Ringen von Schuppen, deren Rückenſchärfe ſich in einen Stachel endigt, und die an jeder Seite noch einen kürzern Dorn haben. Die Füße ſind ebenfalls mit gekielten Schuppen beſezt, und beſtehen aus 5 freien mit Nägeln verſehenen Zehen.

Ihr Vaterland iſt Afrika und Aſien, und ſoll man ſie nach Ray auch bei Montpellier gefunden haben.

C. Spiegel-Eidechſen, (Stelliones.)

mit gezähnelten oder ſtachelichen Schuppen beſezten Rücken, Schwanz oder auch ganzen Körper.

10. **Die chiliſche Eidechſe.** (L. paluma. *Molina* hiſt. nat. de Chili. 195.)

Mit rautenförmigen, kleinen, grünen, gelben, blauen und ſchwarzen Schuppen über den Körper, deſſen un-

tere Theile grüngelblich und glatt ſind. Der dreiekte Kopf iſt mit ähnlichen Schuppen wie der Körper beſezt, und die Schnauze ſehr lang. Der Schwanz, welcher ſo lang als der Körper, iſt mit Schuppenringen bekleidet, rund, und mit dem Körper gleichfarbig. Die Füße haben 5 Zehen mit ſtarken Nägeln.

In Chili, wo ſie ſich auf den Feldern und unter der Erde aufhält. Ihre ganze Länge beträgt 22⅔ Zoll. Aus ihrer Haut machen die Landleute Geldbeutel.

11. Die Igeleidechſe. (L. Stellio. L.)

Cordylus Stellio. *Laurenti* amph. 52. n. 80.

Seba II. T. 8. f. 7. Tourneforts Reiſe. I. T. 120.

Le Stellion. C. *de la Cepede* I. 369. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 51. n. 33. Pl. 8. f. 4.

Mit weißen, ſchwarz, grau und zuweilen auch grün marmorirten Körper, welcher oben und unten mit kleinen ſpitzigen Schuppen, auſſerdem aber ſo wie der Kopf mit ſpitzigen Knoten beſezt iſt. Der ziemlich kurze Schwanz iſt mit ſpitzigen Schuppen geringelt. Die Füße ſind 5zehig.

In Afrika, Egypten, am Cap, in Syrien, Arabien, und auch in Sardinien. Bei den egyptiſchen Pyramiden halten ſie ſich häufig in den Löchern des Gemäuers auf, und in Sardinien, wo ſie Tarantola, Piſtilloni und Aſcurpi heißen, in den Häuſern der Städte und Dörfer, wo ſie ſich von Inſekten nähren. Zu Cairo verkauft man nach Belon den an den egyptiſchen Pyramiden geſammleten Dung dieſer Eidechſen als ein ſehr beliebtes Schminkmittel.

Cetti Nat. Geſch. von Sardinien. III. 21.

12. Die mauritaniſche Eidechſe. (L. mauritanica. L.)

Gekko verticillatus u. mucicatus. *Laurenti* 44. n. 56. 58.

Seba

Seba muſ. I. T. 108. f. 1. 3. 4. 6. 7.

Le Geckotte. C. *de la Cepede* I. 420. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 59. n. 51. Pl. 11. f. 1.

Mit braunen, an den Seiten des Kopfs, auf dem Halſe, dem Rücken und den Schenkeln, mit ſpitzigen Warzen beſezten, unten aber glatten und mit kleinen Schuppen bekleideten Körper. Der Schwanz, welcher kürzer als der Körper, iſt in der Jugend ganz mit Schuppen geringelt, im weitern Alter aber vom Grunde an bis in die Mitte mit 6 Reihen von Dornen beſezt, von der Mitte bis an die Spitze aber glatt. Die Füße haben ſämmtlich 5 geläppte, unten mit flachen Schuppen beſezte Zehen, mit kleinen Nägeln.

Zu Amboina, in Indien und in der Barbarei, wahrſcheinlich auch nach dem Grafen von Cepede in Amerika und in der Provence, wo ſie nach Olivier ſehr gemein ſeyn ſoll. Man trift ſie in alten Gemäuern, ſo wie auch in Häuſern an, wo ſie ſich unter den Dächern aufhält, und im Winter in keine vollkommene Erſtarrung geräth. Im Frühjahr verläßt ſie ihre Löcher und geht den Inſekten nach.

13. Die blaue Eidechſe. (L. azurea. L.)

Seba II. T. 62. f. 6.

L'Azuré. C. *de la Cepede* I. 362. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 50. n. 30. Pl. 8. f. 1.

Mit himmelblauen Körper, feingeſchuppten, ſchwarz gebänderten und weiß geflekten Rücken, ſchwarzen Ringen an dem Kopfe und Füßen, und mit ſpitzigen Schuppen geringelten kurzen Schwanze.

In Afrika; wahrſcheinlich gehören folgende hieher:

b) Cordylus braſilienſis. *Laurenti* amph. 52. n. 82.

Seba I. T. 97. f. 4.

Le lézard Quetz - Paléo. C. *de la Cepede* II. 497. *Bonnaterre* 58. n. 49.

Mit grauen unten weißlichen Körper, welcher chagrinartig mit Schuppen beſezt iſt, von denen die obern kleiner als die am Bauche ſind. Der dunkelbraune Schwanz iſt mit ſehr großen Schuppen geringelt, welche oberwerts eine ſehr ſcharfe, ſtechende Rückenſchärfe bilden.

In Braſilien, wo ſie Quetz=Paleo genennt wird. Sie hat anderthalb Fuß in der ganzen Länge, und der Schwanz beſonders über 8 Zoll.

c) *Seba* I. T. 91. f. 4.?

14. **Die ſechseckte Eidechſe.** (L. angulata. L.)

L' hexagone. *C. de la Cepede* I. 327. L' Exagonal. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Lezard Exagonal. *Bonnaterre* 49. n. 27.

Mit braunen Körper, welcher auf den obern Theilen mit Schuppen beſezt iſt, deren Rückenſchärfe ſich in Spitzen endigen, und durch ihren reihenweiſen Stand nach der Länge dem Körper eine eckige Geſtalt geben. Die Schuppen an den untern Theilen ſind nicht geſpizt, der Kopf iſt nakt und runzlich, und am Nacken wie abgeſtumpft. Unter der Kehle befinden ſich 2 große runde Schuppen. Der Schwanz welcher ½mal ſo lang als der Körper, iſt 6eckig.

Dieſe kleine Art hält ſich in Amerika auf.

15. **Die bauchige Eidechſe.** (L. orbicularis. L.)

Cordylus hiſpidus. *Laurenti* amph. 51. n. 79.

Seba I. T. 109. f. 6.

Le Tapaye. *C. de la Cepede* I. 390. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 37. Pl. 9. f. 3.

Mit hellgrauen, mehr oder weniger braun oder gelblich geflekten Körper, welcher krötenartig aufgeſchwol-

ſchwollen, auf dem Rücken mit ſpizigen Knoten, und auf dem Scheitel mit 3 Reihen ſolcher Dornen beſezt iſt. Unter dem Bauche befinden ſich keine Ringe, der Schwanz iſt kurz und rund. Die Füße ſind oben und unten mit Schuppen beſezt, und haben ſcharfe Nägel.

b) Cordylus orbicularis. *Laurenti* amph. 51. n. 78.

Seba I. T. 83. f. 1. 2.

Dieſe Abänderung hat nach dem Grafen von Cepede eine Art von Helm auf dem dreiekten Kopfe, und ebenfalls einen rundlichen igelartig geſtachelten Körper.

Sie finden ſich in den heißern Gegenden von Amerika, wo man ſie Tapayaxin nennt. Sie ſind unſchuldige Thiere, welche nicht leicht beißen, und beſonders empfindlich an der Naſe und den Augen ſind. Man macht in Amerika von ihnen Gebrauch in der Medicin.

16. Die Baſilisken-Eidechſe. (L. baſiliſcus. L.)

Laurenti amph. 50. n. 75.

Seba I. T. 100. f. 1.

Le Baſilic. C. *de la Cepede* I. 284. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 41. n. 10. Pl. 5. f. 1.

Mit bläulichgrauen, weißgeflekten, unten blaßern Körper, finnenartigen, aus ſtrahlenförmig ſtehenden Schuppen zuſammengeſezten Kamme, vom Nacken bis ans Ende oder nur in der Mitte des Schwanzes, welchen ſie aufrichten und zuſammenlegen kann. Auf dem Scheitel befindet ſich ein hohler Kamm oder eine häutige mit Schuppen beſezte, kegelförmige Kappe, welche ſie aufblaſen und aufrichten kann. Der Schwanz iſt rund und lang. Die Füße haben ſämmtlich 5 freie Zehen, mit ſcharfen krummen Nägeln.

Dieſe Art, welche ſich in Südamerika auf den Bäumen findet, hat zu mannichfaltigen Fabeln Anlaß gegeben. Ihre Größe beträgt zuweilen 3 Fuß in der ganzen Länge. Die Kappe auf dem Kopfe, ſo wie der Kamm auf dem Rücken, dient ihr ſowohl zum leichtern Steigen, als auch bei dem Aufenthalte auf dem Waſſer.

17. **Die gliederſchwänzige Eidechſe.** (L. principalis. L. Amoenit. academ. I. 286. T. 14. f. 2.)

Le large-doigt. C. *de la Cepede* I. 263. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 38. n. 5. Pl. 6. n. 2. f. 2.

Mit glatten Rücken, ungezahnten Beutel an der Kehle, und etwas oberwerts geſchärften, unten geſtreiften und aus Gliedern zuſammengeſezten Schwanze, wovon jedes aus 5 Ringen von ſehr kleinen Schuppen beſteht. Der flache Kopf iſt an den Seiten zuſammengedrukt, die Schnauze ſehr fein, ſo wie auch die Haut des Körpers ſehr dünne. Die vorlezten Glieder der Zehen ſind breiter als die übrigen.

In Südamerika.

18. **Die Pocken-Eidechſe.** (L. exanthematica. *Boſc* Act. de la Societé d' hiſt. nat. de Paris. I. 25. T. 5. f. 3.)

Mit halbgeſchärften Schwanze, mit rundlichen weißen Flecken beſezten Rücken, braunen Binden am Bauche, und 2 ſchwarzen Strichen bei den Augen.

D. Leguane, (Iguanae.)

mit gefranzten, gezahnten oder mit einem Kamme beſezten Rücken, und mit Schwielen bedekten Kopfe.

19. **Die Leguan-Eidechſe** (L. Iguana. L.)

Iguana delicatiſſima. *Laurenti* amph. 48. n. 71.

Seba

Seba I. T. 95. f. 1. 2. T. 96. f. 4. T. 97. f. 3. T. 98. f. 1. L'Iguane. C. *de la Cepede* I. 267. Pl. 18. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 39. n. 8. Pl. 4. f. 3.

Mit klein ſchuppigen grünen, gelb oder blau gemiſchten Körper, welcher am Bauche, an den Beinen und am Schwanze, beſonders aber am leztern mit ringelförmigen Flecken beſezt iſt. Der flache an den Seiten zuſammengedrukte Kopf, hat zwiſchen den Augen und an den Kiefern große ſtark gefärbte, glänzende Schuppen, von denen ſich 3 große noch unter den Ohren befinden, von welchen die gröſte wie polirtes Metall glänzt. Ueber den Naſenlöchern, auf dem Scheitel und an den Seiten des Halſes befinden ſich Knötgen von Diamantglanze. Unter der Kehle geht ein Beutel herab, welchen das Thier aufblaſen kann, und über welchen ein Kamm von ſpitzigen Schuppen, von der Spitze des Unterkiefers an herabläuft. Ein ähnlicher gezahnter Kamm, läuft vom Scheitel über den Rücken, bis zur Spitze des Schwanzes. Lezterer iſt rund, und faſt noch einmal ſo lang als der Körper. Die Füße beſtehen aus 5 freien, mit ſtarken krummen Nägeln verſehenen Zehen, und beſtehen von dem innern Zehen gerechnet an den Vorderfüßen aus 1. 2. 3. 4. 5 und an den hintern aus 1. 2. 3. 4. 3 Gliedern. Auf jeden Schenkel befindet ſich auſſerdem eine Reihe von 15 Warzen.

Im ſüdlichen Amerika, wo man ſie von 6—7 Fuß Länge findet, auſſerdem auch in Aſien und Afrika. Ihre Farbe iſt nach dem Alter, dem Geſchlecht, und auch der Gegend nach verſchieden, und bekommen ſie im Zorne, wo ſie den Kehlenbeutel aufblaſen, einen Goldglanz; ſonſt ſind ſie ganz ſanft, und laſſen ſich als Hausthiere angewöhnen. Gewöhnlich ſind die Weibgen kleiner und ſchöner gefärbt; ſie kommen einige Monate nach dem Winter aus den Gebürgen, um an dem Strande ihre Eier in den Sand zu

legen, deren Zahl 13—25 beträgt, und die etwas länger als Tauben-Eier ſind, und kein Weißes haben. Sie geben den Brühen an den Speiſen einen vortreflichen Geſchmack, und werden den Hühner-Eiern vorgezogen. Der Aufenthalt dieſer Eidechſen iſt mehrentheils auf den Bäumen, wo ſie von Annonen und andern Früchten und Gewächſen leben, von denen ihr Fett eine verſchiedene Farbe annimmt. Auch freſſen ſie Inſekten und Gewürme. Zuweilen gehen ſie auch auf das Waſſer, können ſich im Schwimmen aber nur mit dem Schwanz forthelfen. Ohnerachtet ſie ſehr lebhaft ſind, ſo werden ſie doch wie ſchwerfällig wenn ſie ſich ſatt gefreſſen haben, wo man ſie alsdenn leicht entweder durch einen Schuß, oder mit einer Spitze, ſelbſt mit einem Strohhalme tödten kann, wenn man ihnen ſolchen durch die Naſenlöcher ſtekt, wo das Thier nach dem Hervorkommen einiger Tropfen Blut ſogleich ſtirbt. Auch kann man ſie mit Schlingen an langen Ruthen fangen, und von den Bäumen werfen. Ihr Fleiſch, beſonders von den Weibgen, iſt ſehr zart, fett und vortreflich zu ſpeiſen, ſoll aber denen, welche veneriſch ſind, nicht gar gut bekommen, ſo wie es auch überhaupt etwas ſchwer zu verdauen iſt. Die Einwohner von Bahama bringen ſie lebendig nach Carolina und andere Orte, wo ſie ſie zu ihren Gebrauch einſalzen laſſen. Auf den Inſeln, wo ſie ſelten ſind, werden ſie nur für große Tafeln aufbewahrt. Dieſe Eidechſen enthalten auch Bezoare, welche die Indianer Beguan nennen, und ſehr hoch ſchätzen.

20. Die gehörnte Eidechſe. (L. cornuta.)

Le Lezard cornu. C. *de la Cepede* II. 493. *Bonnaterre* 40. n. 9. Pl. 4. f. 4.

Ohne Kehlbeutel und Kehlenkamm. Zwiſchen den Naſenlöchern und Augen ſitzen 2 große ſchuppenartige Knoten, vor einen knochigen mit einer einzelnen Schuppe be-

bedekten Horne. Im übrigen kommt ſie mit jener ganz, ſogar auch in der Größe überein.

Zu St. Domingo, wo ſie ſich häufig finden ſoll.

21. Die Kampf-Eidechſe. (L. Calotes. L.)

Iguana Calotes. *Laurenti* amph. 49. n. 73.

Seba I. T. 86. f. 6. T. 89. f. 2. T. 93. f. 2. T. 95. f. 3. 4.

Le Galéote. C. *de la Cepede* I. 292. Pl. 19. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 42. n. 13. Pl. 6. f. 1.

Mit hochblauen, unten weißlichen Körper. Vom Hinterkopf bis zur Mitte des Rückens erſtrekt ſich ein aus ſpitzigen Schuppen beſtehender Kamm, übrigens iſt der Körper mit ſpitzigen und am Rücken geſchärften Schuppen beſezt. Der flache Kopf iſt hinterwerts ſehr breit, die Augen und Ohren ſind groß, die Kehle etwas aufgebläht; und die Füße haben ſämmtlich 5 lange Zehen mit Nägeln. Der dünne Schwanz iſt mehr als 3mal länger als der Körper.

In Aſien, beſonders zu Zeylon, und nach dem Grafen von Cepede auch in Spanien. Sie läuft in den Häuſern und auf den Dächern herum, fängt Spinnen und wie man behauptet auch Ratten, auſſerdem beißt ſie ſich auch mit kleinen Schlangen herum. Ihre ganze Länge beträgt an $1\frac{1}{6}$ Fuß. Wahrſcheinlich ſind

b) Iguana chalcidica. *Laurenti* amph. 48. n. 69. *Seba* II. T. 76. f. 5.

c) Iguana minima. *Laurenti* amph. 48. n. 70. und

d) Iguana tuberculata. ib. 49. n. 72.

Varietäten davon.

22. Die dornaugige Eidechſe. (L. ſuperciliosa. L.)

Seba I. T. 109. f. 4.

Le ſourcilleux. C. *de la Cepede* I. 257. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 37. n. 3. Pl. 4. f. 1.

Mit ſchuppigen hellbraunen rothgeflekten Körper; der Vorſprung des Kopfes über den Augen iſt mit augenbraunartigen Schuppen beſezt, und mit einem Kamme vom Hintertheile des Kopfes bis zum Ende des Schwanzes verſehen. Augen und Ohren ſind groß, die Schnauze iſt ſpizig und die Kehle breit. Die kleinen Schuppen des Körpers haben Rückenſchärfen. Die Zehen der Füße ſind frei, und mit ſtarken hakenförmigen Nägeln beſezt. Der flache Schwanz, welcher beträchtlich länger als der Körper iſt, hat eine Rückenſchärfe.

In Südamerika und Indien. Ihre ganze Länge beträgt ohngefähr einen Fuß. Nach Seba ſollen ſie ſich einander locken.

23. Die gabelköpfige Eidechſe. (L. ſcutata. L.)

Iguana clamoſa. *Laurenti* amph. 49. n. 74.

Seba I. T. 109. f. 3.

La tête - fourchue. C. *de la Cepede* I. 261. *Bonnaterre* 38. n. 4. Pl. 4. f. 2.

L'occiput - fourchu. *D'Aubenton* Encyclop. methodique.

Mit blauen Körper, welcher mit weißen, runden, perlenartigen Erhabenheiten beſezt iſt. Der Kopf iſt ſehr kurz und mit einem erhabenen Schilde bedekt, welches ſich am Hinterkopf in 2 Spizen endigt. Vom Kopfe bis zur Spize des Schwanzes erſtrekt ſich ein Kamm von kurzen Dornen, welche entfernter als bei jener Art ſtehen. Der zuſammengedrukte Schwanz iſt höchſtens ſo lang als der Körper. Nach Seba iſt die Schnauze mit einer großen, mit kleinern Knötgen umgebe-

gebenen Warze beſezt, die Kehle kropfig; die Füße haben übrigens 5 freie Zehen.

Zu Amboina. Auch dieſe Eidechſen ſollen ſich einander locken.

24. **Die amboiniſche Eidechſe.** (L. amboinenſis. *Schloſſer* epiſt. ad *Dejean* de lacerta amboinenſi. Amſterdam. 1778. 4to.

L. jauanica. C. F. Hornſtedt in den neuen ſchwed. Abhandl. VI. 130. T. 5. f. 1. 2.

Le porte-créte. C. *de la Cepede* I. 287. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Lezard de Iava. *Bonnaterre* 41. n. 11. Le Lezard Porte-crête. ib. 41. n. 12. Pl. 5. f. 2.

Mit grünlichen Körper von ſchwarzen und weißen Strichen, braunen Rücken und Schwanze, und weißlichen Bauche; viereckten ſpizig zulaufenden Kopfe, mit runder erhabener Schuppe auf der Mitte. Die Kiefern ſind gleich, und enthält jeder 32 Zähne. Der zuſammengedrukte Hals iſt mit rundlichen Schuppen beſezt, gezahnt, und an der Kehle befindet ſich ein zuſammengedrukter Sack. Die Schuppen des Körpers ſind viereckt, und die Reihen derſelben am Bauche am deutlichſten. Die Schärfe des Rückens iſt ohngefähr mit 70 lanzetförmigen Zähnen beſezt, welche bei dem Weibgen undeutlich ſind. Der Schwanz iſt faſt 3mal ſo lang als der Körper, verdünnert ſich gegen die 4kantige Spize, und ſeine ſtumpfen Schuppen ſind mit Rückenſchärfen verſehen. Oberwerts hat er 2 geſägte Schärfen, und eine Finne von der Länge des Körpers, von 14 Strahlen, unten iſt er eckig. Bei dem Weibgen iſt jene Finne kleiner, auch endigt ſich der Schwanz mit einer rundlichen Spize. Die Füße haben ſämmtlich 5 freie mit Nägeln verſehene Zehen, von gezahnten Rande.

Zu Amboina und Java an den Flüſſen. Ihre Länge beträgt an 3 — 4 Fuß. Sie lebt von Inſekten, und auch von Früchten, und klettert auf die Bäume. Sie läßt ſich leicht greifen, und wird häufig geſucht, da ihr Fleiſch ſehr wohlſchmeckend iſt.

25. Die Agam - Eidechſe. (L. Agama. L.)

Iguana cordylina u. ſalamandrina. *Laurenti* amph. 47. n. 67. u. 48. n. 68.

Seba I. T. 107. f. 1 — 3.

L'Agame. C. *de la Cepede* I. 295. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 42. n. 14. Pl. 5. f. 3.

Mit hellblauen unterwerts nicht geſtreiften Körper, welcher mit zugeſpizten Schuppen bedekt iſt. Auf dem Halſe und hinten am Kopfe ſind die Schuppen ſtachelich, weiter hinten aber zurückgeſchlagen, und verlängert ſich dieſer Kamm bei den Männgen bis zu dem Rücken. Die Haut an der Kehle hängt ſchläff herab. Der Schwanz iſt rund und lang.

Sie findet ſich in Amerika.

26. Die gewölkte Eidechſe. (L. Vmbra. L.)

L'Vmbre. C. *de la Cepede* I. 364. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 43. n. 15.

Mit gewölkten Körper, deſſen Rückenſchärfen der Schuppen in Spizen auslaufen, daher der Rücken eckig geſtreift erſcheint. Der Kopf iſt vorzüglich ſtumpf und rund, der Hinterkopf mit einer großen nakten Schwiele beſezt, und der Nacken mit einigen Kamm verſehen. Die Kehle hat eine tiefe Falte, und der Schwanz iſt rund und lang.

Im ſüdlichen Amerika.

27. Die

27. **Die marmorirte Eidechſe.** (L. marmorata. L.)
Seba II. T. 76. f. 4. *Edwards* gl. T. 245. f. 2.
Le marbré. C. *de la Cepede* I. 394. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 39. Pl. 6. f. 4.

Mit grünlichen Kopfe von großen Schuppen, der Körper iſt graulich, und weiß und ſchwarz in die Quere geſtrahlt, die Schenkel, und die Seiten des Unterleibes ſind rothbraun, und weiß und braun marmorirt. Die Kehle hat vornher einen gezähnten Kamm, welcher bis auf die Bruſt reicht, und deutlicher bei dem Männgen als bei dem Weibgen iſt. Der Bauch hat keine Querbinden, die Schenkel ſind aber unterwerts mit einer Reihe von 8—10 Knoten, der Länge nach gezeichnet, welche bei den Männgen auch am deutlichſten iſt. Der mit braunröthlichen Flecken getiegerte Schwanz, iſt 3—4mal ſo lang als der Körper, und ſeine Schuppen bilden 9 Schärfen auf ihm. Die Nägel der Zehen ſind oberwerts ſchwarz.

In Spanien und Amerika.

28. **Die Houttuyniſche Eidechſe.** (L. criſtata. *Houttoyn* in den Verhandelingen uitgegeven door het Zeeuwſch Genootſchap der Wetenſchappen te Vliſſingen. IX. 333. n. 5. f. 4.)

Mit braunröthlichen bleifarben geflekten Körper, vom Kopfe bis zum Schwanze läuft ein ungleich gezahnter Kamm, welcher halb durchſichtig, und auf der Mitte des Rückens einen halben Zoll hoch iſt. Der lanzetförmige kurze Schwanz iſt auf beiden Seiten durch eine gefranzte Haut gefiedert. Der ſtumpfe ſehr dicke Kopf hat eine breite Schnauze. Der Körper iſt nakt und mit kleinen Löchern beſezt. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 freie Zehen.

Ihr Aufenthalt iſt nicht bekannt.

E. Salamander, (Salamandrae.)

mit nakten Körper, ſämmtlichen Zehen ohne Nägel, und vierzehigen Vorderfüßen.

29. Die amerikaniſche Eidechſe. (L. americana. *Houttoyn* in den Verhandelingen te Vliſſingen. IX. 330.)

Triton americanus. *Laurenti* amph. 40. n. 46.
Seba I. T. 89. f. 4. 5.

Mit dunkelbläulichen, unten gelben, ſchwarzgefleckten und quergeſtreiften, an den Seiten roſtfarbenen Körper, welcher vom Kopfe bis an das Ende des lanzetförmigen mäßig langen Schwanzes, mit einem Saume beſezt iſt. Die Füße ſind außen bläulich und innen gelb.

In Amerika. Ihre Länge beträgt 4 — 5 Zoll.

30. Die Sumpf-Eidechſe. (L. paluſtris. L.) L. aquatica. L.

Triton paluſtris. *Laurenti* amph. 39. n. 43. T. 4. f. 2.
Seba I. T. 14. f. 2. 3.
Du Fay. Mem. de l'Acad. roy. des Sc. 1729. 135.
La Salamandre à queue plate. C. *de la Cepede* I. 471. *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Mit mehr oder weniger braunen, an den untern Theilen hellgelben Körper, mit kleinen oft rundlichen, bei den Männgen mehr braunen, und bei den Weibgen bläulichern Flecken, welcher mit ſehr kleinen erhabenen weißlichen Warzen beſezt iſt. Bei dem Männgen geht von der Mitte des Kopfs bis zum Ende des Schwanzes ein ungleichförmig gezahnter häutiger Kamm, und unterwerts hat der Schwanz ebenfalls eine ſenkrechte ganz weiße Haut, welche auch dem Weibgen doch ohne jenen Kamm eigen iſt, welches dagegen auf dem Rücken bis

zum

zum Anfange des Schwanzes eine Furche hat, und auf dem obern Theil des Schwanzes einen häutigen ungetheilten Kamm.

Sie iſt bei uns in Europa in ſtehenden Wäſſern gemein, und erreicht nicht über 6—7 Zoll Länge. In Anſehung der Farbe und Stellung der Flecken variirt ſie ſehr nach dem Alter und dem Geſchlechte. Auf dem Troknen haben dieſe Eidechſen einen langſamen Gang, und laſſen bisweilen ein Geziſche hören. Sie haben ein zähes Leben, bringen den Winter im Schlamme in einer Erſtarrung zu, und frieren ſelbſt im Waſſer ein, wo ſie aber, wenn man ſie aus dem Eiſe nimmt und in temperirtes Waſſer ſezt, leicht wieder aufleben. Sie nähren ſich von Inſekten, Froſchlaich, Teichlinſen, und ſind gar nicht beißig. Im April und Mai legen ſie ihre Eier, mehrentheils 20 in 2 Fäden, aus denen binnen 8 Tagen die Jungen als kleine Fiſchgen auskriechen. Im Anfang haben ſie über den Vorderfüßen kleine federartige Quaſten, welche auf jeder Seite an 4 knorpelartigen halben Bögen ſitzen, und ſich in der Folge verliehren. Wenn ſie erwachſen ſind, häuten ſie ſich alle 8—14 Tage, wo ſie mit den Vorderfüßen die Haut bei den Kiefern öfnen, und ſolche nach und nach abſtreifen. Nach Du Fay, verliehren ſie zuweilen Vorderfüße, oder Zehen, wenn ſolche von der daran ſitzengebliebenen Haut in Fäulniß übergehen. Die Begattung der Männgen mit den Weibgen geſchieht, ohnerachtet ſie wie die Fröſche auch leztere beſteigen, doch eigentlich daß ſie neben ihnen ſtehen, und ſie mit dem Schweife ſchlagen. Dieſe Thiere ſind ſehr empfindlich gegen Salz, wenn man ſie damit beſtreut, ſo daß ſie unter Hervortreten einer milchichten Feuchtigkeit aus der Haut, in 3 Minuten ſterben. Man kann ſie daher auch mit Salzwaſſer aus den Fiſchweihern vertreiben. Nach dem Grafen von Cepede iſt L. aquatica. des Ritter Linne' das Weibgen von dieſer Art.

31. **Die Molch-Eidechſe.** (L. lacuſtris. Blumenbachs Handbuch der Naturgeſchichte. 250. n. 10.)

L. vulgaris. L. L. Lacuſtris. L. ſyſt. XIII.

La Salamandre à queue plate. C. *de la Cepede* I. 486. Var. *Bonnaterre* 63. n. 4. Pl. 11. f. 4. a. b.

Mit ſchwarzgrünen Körper, und auſſer dem ſtärkern und dicken Kopfe, viel größer als die vorige Art, mit welcher ſie im übrigen übereinkommt, nur daß die Backen bei ihr herabhängen.

Als Abänderungen gehören zu ihr:

b) Salamandra paluſtris. *Laurenti* amph. 39. β. Vorzüglich groß, und ſchwarz getüpfelt.

c) Triton zeylanicus. *Laurenti* 39. n. 42. Weiß und gelb marmorirt und ſchwarz geflekt.

d) Triton carnifex. *Laurenti* 38. n. 41. T. 2. f. 3. Schwarz, knotig, mit getüpfelter Kehle, geflekten Bauche, und blutrother Schärfe des Schwanzes.

e) Triton vtinenſis. *Laurenti* 38. n. 39. Mit kugelichen Kopfe, und ſchwarzen Rücken, welcher gelbgeflekt.

f) Triton Wurfbainii. *Laurenti* 38. n. 38. Schwarz mit weißlichen Binden.

g) Triton alpeſtris. *Laurenti* 38. n. 40. T. 2. f. 4. Schwarz, knotig, mit ſafrangelben Bauche.

h) Triton Geſneri. *Laurenti* 38. n. 37. Schwarz, unten weiß getüpfelt.

Les Tritons. 1—6. *Bonnaterre* 65.

Sie findet ſich mit jener in unſern ſtehenden Wäſſern, die Abänderung b aber zu Martinique, und c in Zeylon. In der Lebensart und Nahrung iſt ſie jener Art ähnlich, und ſteht es noch dahin, ob ſie nicht mit mehrern Rechte als eine Varietät derſelben zu betrachten iſt. Die Türken machen von ihr den Gebrauch wie von der Stincus-Eidechſe. Sie hat übrigens ſtarke Reproduktions-Kräfte, von welchen Hr. Hofr. Blumenbach verſchiedene Beweiſe geliefert hat.

32. Die Salamander-Eidechſe. (L. Salamandra. L.)

Salamandra maculoſa. *Laurenti* amph. 33. n. 51.

Wurfbain Salamandrologia. 65. T. 2. f. 2.

Seba II. T. 15. f. 5.

Röſels Titel-Vignette zu ſeiner natürl. Hiſtorie der Fröſche.

Le Salamandre terreſtre. C. *de la Cepede* I. 455. Pl. 34. II. 499.
Bonnaterre 62. n. 2. Pl. 11. f. 3.

Le ſourd. *D'Aubenton* Encycl. methodique.

Mit dicken platten ſtumpfen Kopfe, kurzen etwas runzlichen Halſe, dicken und feiſtern Körper als bei andern Arten, deſſen glatte poröſe Haut ohne Schuppen, an den untern Theilen etwas runzlich, an dem Rücken aber mit 2 Reihen Warzen beſezt iſt, aus denen eine milchige Feuchtigkeit gepreßt werden kann. Der dicke am Ende ſtumpfe Schwanz, hat die Länge des Rückens. Die Farbe iſt verſchieden, oben glänzend ſchwarz, oder auch graulich, unten gelblich, mehr oder weniger hell, bläulich oder auch bräunlich; über den Rücken laufen 2 oder nur eine breite geſchlängelte gelbe Binde hin, welche mehrentheils an den Seiten gelappt, zuweilen aber auch unterbrochen iſt.

In Anſehung der Farbe, finden ſich vorzüglich noch folgende Abänderungen:

b) Sa-

b) Salamandra atra. *Laurenti* amph. 33. n. 50. T. 1. f. 2.

La Salamandre noire. *Bonnaterre* 65. n. 9.

Mit ganz ſchwarzen Körper.

c) Salamandra fuſca. *Laurenti* 33. n. 52.

La Salamandre brune. *Bonnaterre* 65. n. 10.

Mit braunen Körper.

d) Salam. candida. *Laurenti* 32. n. 49.

Wurfbain Salamandrol. T. 2. f. 1.

La Salamandre blanche. *Bonnaterre* 64. n. 8.

Mit ganz weißen Körper.

e) S. exigua. *Laurenti* 41. n. 48. T. 3. f. 4.

La petite Salamandre. *Bonnaterre* 64. n. 7.

Mit kleinen braunen Körper, und etwas zuſammengedrukten Schwanze.

Auch ſcheint nach dem Grafen von Cepede

f) Lacerta japonica. Thunberg in den neuen ſchwed. Abhandl. VIII. 116. T. 4. f. 1.

hieher zu gehören.

Sie iſt ſchwarz, an den Seiten dunkler; Hals, Bauch und Schwanz ſind grau, mit kleinen weißlichen Flecken beſezt. Ueber den Rücken läuft ein weißlicher ſehr fein ſchwarz getüpfelter Streif, welcher am Kopfe geſpalten anfängt, wellenförmig bis zur Spize des Schwanzes. Die untern Theile ſind mit weißen Flecken und Querſtreifen gezeichnet. Der Schwanz iſt faſt länger als der Körper, lanzetförmig und zuſammengedrukt. In der übrigen Geſtalt kommt dieſe Eidechſe ganz mit der Hauptart überein.

g) Sa-

g) Salamandra japonica. *Houttuyn* Verhandelingen te Vliſſingen. IX. 329. n. 3. f. 3.

L. japonica. L. ſyſt. XIII.

Weicht von der vorigen nicht ſo ſtark ab; der Körper iſt braunbläulich, unten gelb, hat vom Hinterkopf bis zum Schwanze eine breite gelbe gezahnte Binde, längs dem Rücken, der Schwanz iſt rund, lang, an der Spitze etwas zuſammengedrükt. Die Vorderfüße haben 4, die hintern 5 Zehen, und ſind mit ſchwarzen Nägeln verſehen.

h) L. punctata. L.

Catesby Car. III. T. 10. f. 10.

La ponctuée. C. *de la Cepede* I. 491. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 3. Pl. 12. f. 1.

Mit braunen Körper, und gedoppelter Reihe weißer Punkte längs dem Rücken, und einen einzelnen auf dem Schwanze.

In Carolina.

Die Salamander finden ſich vorzüglich im ſüdlichen Europa, die leztere Thunbergiſche Varietät aber zu Japan auf der Inſel Nipon. Sie haben, ſo wie auch die Fröſche keine Rippen. Berührt man ſie, ſo wird ihre Haut feucht, und laſſen ſie vorzüglich aus den Warzen einen ſehr ſcharfen Saft gehen, welche Milch man für ein ſicheres Mittel hält, Haare damit zu vertreiben. Bei ſtärkern Drucke verbreiten ſie einen unangenehmen Geruch. Sie halten ſich mehrentheils an ſchattigen kühlen Orten bei Wäſſern und in Waldungen auf; im Winter verkriechen ſich mehrere zuſammen in Löcher. Im Sommer kommen ſie vorzüglich aus ihren Höhlen, und Aufenthalte, kurz vor einem Regen hervor. Sie kriechen langſam, und wickeln ſich wenn ſie ruhen zuſammen. Ihre Nahrung beſteht aus Inſekten

und Gewürmen. Zuweilen gehen ſie auch auf das Waſſer, wo ſie ſich häuten. Sie haben keine ſichtliche Ohren und geben auch keine Stimme von ſich. Giftig ſind ſie nicht, wie man ehedem glaubte, inzwiſchen ſterben doch andere Eidechſen von ihren ſcharfen Safte, wie Laurenti fand. Daß ſie im Feuer leben könnten, wurde ſonſt allgemein angenommen; inzwiſchen ſchränkt ſich dies nur auf eine mäßige Hitze ein, welche ſie auf kurze Zeit durch den Saft aus ihren Körper zu vermindern im Stande ſind. In der Fortpflanzung weichen dieſe Thiere von den andern Eidechſen ab, daß ſowohl in der Mutter, als in den gelegten 40—50 und mehrern Eiern, die Jungen ſchon lebendig ſind. Wenn ſie nachher auskriechen, ſind ſie mehrentheils ganz ſchwarz. In unſern Gegenden macht man von den Salamandern keinen Gebrauch, die Thunbergiſche Varietät wird aber zu Japan in der Hauptſtadt Jedo getroknet verkauft, und wie die Stincus-Eidechſen als ein Stärkungsmittel gegeſſen.

33. Die Kropfeidechſe. (L. ſtrumoſa. L.)

Salamandra ſtrumoſa. *Laurenti* amph. 33. n. 53.

Seba II. T. 20. f. 4.

Le goitreux. C. *de la Cepede* I. 402. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 55. n. 43. Pl. 10. f. 1.

Mit hellgrauen, braungeflekten Körper, von dunkelgrauen Binden auf dem Bauche. Gegen die Bruſt hin hat ſie eine Art von Kropf, welcher mit kleinen röthlichen Knötgen beſezt iſt. Der runde, lange, geringelte Schwanz, iſt am Grunde ſchmutzig grün und undeutlich geſtreift.

Sie findet ſich in Südamerika, iſt lebhaft und munter, und läßt ſich gut als ein Hausthier halten, da ſie von Fliegen, Spinnen und andern Inſekten lebt. Dieſe Eidechſen klettern auch auf die Bäume, wo oft wahrſcheinlich die

Männ-

Männgen ſo heftig mit einander ſtreiten, daß die ſtärkern die ſchwächern verzehren, oder ihnen wenigſtens die Schwänze abbeißen.

F. Geck-Eidechſen, (Gekkones.)

mit 5zehigen, etwas ſtumpfen und einigermaßen gelappten Füßen, und warzigen Körper.

34. Die weißbindige Eidechſe. (L. vittata. *Houttuyn* Verhandelingen te Vliſſingen. IX. 325. T. 2.)

Mit gelblichen etwas warzigen Körper, welcher auf dem Rücken mit einer weißen zweitheiligen Binde gezeichnet iſt. Der runde, lange, dünne, mehrentheils bräunliche Schwanz, hat weiße Binden.

In Indien.

35. Die türkiſche Eidechſe. (L. turcica. L.)

Le Griſon. C. *de la Cepede* I. 363. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 50. n. 31. Pl. 8. f. 3.

Mit grauen rothbraun getüpfelten Körper, welcher unregelmäßig mit Warzen beſezt iſt. Der Schwanz, welcher kaum länger als der Körper, iſt einigermaßen geringelt.

Sie iſt klein, und findet ſich im Oriente.

36. Die kegelſchwänzige Eidechſe. (L. rapicauda. *Houttuyn* Verhandelingen te Vliſſingen. IX. 323. n. 2. f. 1.)

Mit weißlichen braungeflekten Körper, kleinen, und gleichförmig gedrängt ſtehenden Warzen, vertieften Ohren, kegelförmigen Schwanze, und Zehen, welche in der Mitte unterwerts vertieft ſind.

Auf amerikaniſchen Inſeln.

37. Die Gecko-Eidechſe. (L. Gekko. L.)

Gekko teres. *Laurenti* amph. 44. n. 57.

Seba I. T. 108. f. 1.

Le Gecko. C. *de la Cepede* I. 413. Pl. 29. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 50. Pl. 10. f. 6.

Mit hellgrünen rothgeflekten und mit Warzen beſezten Körper, großen dreiekten Köpfe; die untern Theile der Schenkel ſind mit einer Reihe von Warzen beſezt, und die Ballen der Zehen mit ziegelartig übereinander liegenden rundlichen Schuppen. Der 2te bis 5te Zehe jedes Fußes hat einen ſehr ſcharfen, kurzen und ſtark gekrümmten Nagel. Gewöhnlich iſt der Schwanz länger, zuweilen auch kürzer als der Körper, übrigens rund, dünne und geringelt.

In Indien, Arabien, Egypten, und auch im ſüdlichern Europa, wie zu Neapel, und auf den Südſeeinſeln. Sie hält ſich vorzüglich in Löchern fauler Baumſtämme, und an feuchten Gegenden auf, ſo wie ſie ſich auch zuweilen in Häuſern einfindet, beſonders in Egypten. Da ſie giftig iſt, und ſo wohl ihr Biß, als auch der giftige Saft zwiſchen ihren blättrigen Fußzehen, welcher ſich den Eßwaaren, über welche ſie läuft, und beſonders den geſalzenen mittheilt, tödtlich iſt, und lezterer gefährliche Koliken verurſacht, ſo ſucht man ſie ſo viel möglich vorzüglich in den Häuſern zu vertilgen. Auch ihr Schaum, den ſie aus dem Munde von ſich giebt, beſizt ähnliche Eigenſchaften, und bedient man ſich deſſelben in Java zur Vergiftung der Pfeile. In Indien hält man die Curcuma für ein vorzügliches Mittel wider den Biß dieſer Eidechſen. Sie nähren ſich von Ameiſen und Würmern, geben wenn es regnen will einen Laut wie Gecko, Gecko von ſich, und kommen nach dem Regen aus ihren Löchern hervor. Ihr Gang iſt ſehr langſam. Die Eier, welche ſie legen, haben die Größe einer Haſelnuß,

ſelnuß, ſie bedecken ſolche mit Erde, wo ſie von der Sonne ausgebrütet werden.

Haſſelquiſts Reiſe 306.

38. **Die capſche Eidechſe.** (L. Geitje. *Sparrmann* Act. Gothenburg. I. 75. T. 5. f. 1.)

Mit geflekten unten weißlichen Körper, welcher ganz mit Warzen bedekt iſt, der Schwanz iſt mäßig lang und lanzetförmig, die Vorderfüße ſind 4 zehig.

Am Cap. Sie enthält ebenfalls einen ſehr giftigen Saft in den Warzen, welcher den Brand und den Tod hervorbringt. Jener ſoll mit Zitronſaft etwas abgehalten werden können.

G. Chamäleon-Eidechſen, (Chamaeleontes.)

mit 5 zehigen Füßen, von denen 2 — 3 Zehen verwachſen ſind, und gekrümmten, runden, kurzen Schwanze.

39. **Die Chamäleon Eidechſe.** (L. Chamaeleon. L.)

Chamaeleo Pariſienſium. *Laurenti* amph. 45. n. 60.
Seba I. T. 82. f. 2. 4. 5.
Miller on various ſubj. of natur. hiſt. II. T. XI. A. B.
Le Caméléon. C. *de la Cepede* I. 337. Pl. 22. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 31. n. 1. Pl. 7. f. 2.

Mit ſtahlblauen Körper, deſſen Farbe bei demſelben Thiere ſich aber gar oft verändert, welches gelb, ſchwarz, ſo wie auch geflekt erſcheint; der Kopf iſt oberwerts und an den Seiten zuſammengedrukt, von der Schnauze laufen 2 Schärfen über die Augen-Höhlen, eine über die Mitte der Stirn und auf jeder Seite eine von der Kehle, ſämmtlich auf den Scheitel zuſammen und bilden eine Art von Kappe. Der untere Theil des Kopfs nebſt der Kehle ſind etwas aufgetrieben. Der Körper iſt mit chagrinartigen Erhabenheiten beſezt,

von denen die größten, welche mit kleinen andern umgeben ſind, ſich an dem Kopfe befinden, beſonders auf deſſen Schärfen, dem Rücken, auf einem Theile des Schwanzes, und von der Schnauze an, bis zum After. Statt eigentlicher Augenlieder iſt blos eine Spalte in der Haut, welche mit den Augen verwachſen, vorhanden, und äußere Ohren fehlen. Die Haut, welche die Füße bis an die Zehen bedekt, verbindet leztere in 2 Theile, einen von 2, den andern von 3 Zehen.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehören:

b) Chamaeleo mexicanus. *Laurenti* amph. 45. n. 59.
Seba I. T. 82. f. 1.

c) Cham. candidus. *Laurenti* 46. n. 63.

d) Cham. capite praegrandi. Parſons Naturf. V. 184.

e) Cham. africanus. *Laurenti* 46. n. 62.
Lacerta africana. L. ſyſt. XIII.

f) Cham. prom. bonae ſpei. *Laurenti* 46. n. 64.
Seba I. T. 83. f. 5.
Le Caméleon du Cap. *Bonnaterre* 31. n. 2. Pl. 7. f. 3.
Lacerta pumila. L. ſyſt. XIII.

Leztere hat bläuliche Seiten, mit 2 gelblichen Strichen.

Sie findet ſich in Oſtindien, Egypten, Arabien, Mexiko, zu Zeylon, am Cap, im nördlichen Afrika, und auch in Spanien. Dieſe Thiere welche ſchon längſt wegen der Veränderlichkeit ihrer Farbe bekannt ſind, welche vorzüglich von ihren Affekten, und nicht von den benachbarten Gegenſtänden abhängt, ſind träge, langſam, übrigens aber unſchädlich. Sie halten ſich auf Bäumen und in Gebüſchen auf, und fangen mit ihrer klebrigen Zunge Inſekten. Mit ihren Lungen, welche den größten Theil des Leibes anfül-

len,

len, können ſie ſich willkürlich aufblähen, wahrſcheinlich um ſich dadurch leichter zu machen. Es erſtreckt ſich dies nicht allein auf den Körper, welcher dabei wohl noch einmal ſo dick wird, ſondern auch auf den Schwanz und die Beine, und geſchieht das Aufſchwellen plözlich, da hingegen das Einfallen ganz allmählig vor ſich geht. In Anſehung der Augen haben ſie noch das beſondere, daß ſie ſolche nach entgegengeſezten Richtungen wenden können. Sie ſind wohl im Stande ein Jahr lang ohne ſichtliche Nahrung zu leben, und verbergen ſich im Winter in Löchern. In etwas kalten Gegenden laſſen ſie ſich nicht fortbringen und ſterben bald. Die Weibgen legen an 8 — 10 Eier. Die gröſte Länge, welche dieſe Thiere erreichen, beträgt $1\frac{1}{6}$ Fuß.

H. Kupfer-Eidechſen. (Ameiuae ſ. Sepes.)

Mit gedoppelten Halsbande, und vierekten Bauchſchildern.

40. Die Ameiva-Eidechſe. (L. Ameiua. L.)

Seps ſurinamenſis. *Laurenti* amph. 59. n. 98.

Seba I. T. 85. f. 2. 3. T. 86. f. 4. 5. T. 88. f. 1. 2. T. 96. f. 2. 3. II. T. 63. f. 4. T. 103. f. 4.

L' Ameiva. C. *de la Cepede* I. 328. Pl. 21. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 24. Pl. 6. f. 5.

Mit grünen oder gräulichen, ſchwarz, roth und weiß geflekten und marmorirten Körper, welcher oben mit kleinen, an den untern Theilen aber mit größern länglichen Schuppen beſezt iſt, welche oben in engern Ringen, unten am Bauche aber in 30 breitern Ringen ſtehen, auf deren jeden 3 — 5 der obern Ringe treffen. Der Kopf iſt ziemlich lang, an den Seiten zuſammengedrukt, und ſo wie die Kiefern, mit breiten Schuppen beſezt. Am Halſe befindet ſich eine gedoppelte Runzel, aber kein eigentliches Halsband. Der mit Schuppen gerin-

geringelte Schwanz iſt wohl 2mal ſo lang als der Körper. Die Füße haben 5 freie Zehen, welche an den hintern Füßen länger als an den vordern ſind, und ſämmtlich ſtarke gekrümmte Nägel haben.

Sie findet ſich in Amerika, von 2 — 3 Fuß. in der ganzen Länge.

41. Die graue Eidechſe. (L. agilis. L.)

Seps muralis. *Laurenti* amph. 61. n. 106. T. 1. f. 4.
Seba II. T. 79. f. 5.
Le Lezard gris. C. *de la Cepede* I. 298. II. 491. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 44. n. 17. Pl. 6. f. 2.

Mit grauen Körper, welcher mit vielen weißlichen Flecken beſezt, und längs den Rücken mit 3 faſt ſchwarzen Streifen gezeichnet iſt, von welchen der mittelſte am geradeſten. Der Bauch iſt grün, und ſpielt ins blaue, der Körper iſt aber ganz mit Schuppen beſezt, welche am Bauche beträchtlich größer ſind, und in 6 Querbinden ſtehen. Am Halſe befindet ſich eine Binde von 7 großen goldfarbenen Schuppen. Der Kopf iſt dreieckt, flach, und mit großen Schuppen beſezt, ſo wie auch die Kiefern breite Schuppen führen. Die Ohren-Oefnungen ſind groß. Die Füße haben ſämmtlich 5 freie mit krummen Nägeln verſehene Zehen, und an den innern Seiten der Schenkel geht eine Reihe von ohngefehr 20 Warzen herab. Der Schwanz iſt mit ſpizigen Schuppen geringelt, und faſt 2mal ſo lang als der Körper.

Sie variirt in Anſehung der Flecken auf mannichfaltige Art, und gehören folgende zu den vorzüglichſten Abänderungen.

b) Seps Argus. *Laurenti* amph. 61. n. 105. T. 1. f. 5.
Le Lezard Argus. *Bonnaterre* 45. n. 19.

Mit augenförmigen rundlichen Flecken.

c) Seps terreſtris. *Laurenti* 61. n. 107. T. 3. f. 1.

Von brauner Farbe, und auf beiden Seiten mit einer Reihe undeutlicher Flecken.

d) Seps ruber. *Laurenti* 62. n. 108. T. 3. f. 3.

Le Lezard rougeatre. *Bonnaterre* 45. n. 20.

Mit braunen Seiten, und rothbraunen Rücken.

e) Seps coeruleſcens. *Laurenti* 62. n. 109. T. 1. f. 3.

Le Lezard bleuatre. *Bonnaterre* 46. n. 21.

Perlfarben bläulich, auf jeder Seite mit 3 Reihen augenartiger Flecken.

f) Seps coeruleus. *Laurenti* 63. n. 112.

Seba I. T. 33. f. 9.

Blau mit weißen Kopfe, der Länge nach geſtreiften Körper, und gefleckten Hinterfüßen.

g) Seps murinus. *Laurenti* 63. n. 113.

Seba II. T. 105. f. 2.

Blau, an den Seiten mit weißen runden Flecken.

Sie iſt nebſt der folgenden Art die gemeinſte unſerer Eidechſen, welche ſich überall in Europa, und auch wie die Abänderung f. in Amerika findet. Ihre Länge beträgt 5—6 Zoll und iſt ſie nur ½ Zoll breit. In ihren Gange iſt ſie ausnehmend ſchnell, und weniger ſcheu vor den Menſchen, als vor Geräuſch, wo ſie ſich geſchwind verkriecht. Dieſe Eidechſen beißen nicht wenn man ſie fängt, und gewöhnen ſich an Menſchen, beſonders an Kinder. An ihren etwas zerbrechlichen Schwanze nehmen ſie leicht Schaden, und wächſt der verlohrne Theil wohl einigemal wieder nach; auch finden ſich welche mit gedoppelten Schwänzen, welche ohne Zweifel daher entſtehen, wenn der Schwanz geſpalten wor-

worden. Da ſie von Fliegen, Heuſchrecken und andern Inſekten leben, ſo wie auch von Gewürmen, ſo ſollte man dieſe nützlichen Thiere nie vertilgen. Zuweilen gehen ſie auch an ganz junge Vögel. Sie können übrigens lange ohne Nahrung leben, und pflegt man ſie in Flaſchen mit etwas Gras zu unterhalten. Im April paaren ſie ſich, und legen die Weibgen ihre Eier, welche eine Zeitlang im finſtern leuchten, an eine gegen Mittag gerichtete Mauer. Inzwiſchen fand auch Hr. de Sept-Fontaines in einem Weibgen, welches er lebendig aufſchnitte, 7 lebendige Jungen, 11—13 Linien lang, welche ganz ausgebildet waren und munter herumliefen. Vor dem Eierlegen pflegen ſie ſich aber zu häuten, ſo wie auch vor dem Eintritte des Winters, welchen ſie in Baum- oder Mauerhöhlen, und in Löchern unter der Erde zubringen, und nach der Gegend in einer ſtärkern oder geringern Betäubung liegen. In Spanien, und in dem ſpaniſchen Amerika bedient man ſich dieſer Eidechſen in ſchweren Krankheiten, beſonders in denen der Haut, im Krebſe, und andern, welche eine Blutreinigung fordern.

42. Die grüne Eidechſe. (L. viridis.)

Lacerta agilis. γ. L. ſyſt. XIII.

Seps viridis. *Laurenti* amph. 62. n. 111.

Seba II. T. 4. f. 4. 5.

Röſel's Titelkupfer zu ſeiner natürl. Geſchichte der Fröſche.

Le Lézard verd. C. *de la Cepede* I. 309. Pl. 20. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 46. n. 22. Pl. 6. f. 3.

Mit grünen, mehr oder weniger mit gelb gemiſchten Körper, welcher auch grau, braun, und bisweilen auch roth geflekt, an den untern Theilen aber immer weißlich iſt. Der Rücken iſt mit kleinen rundlichen, der Bauch aber mit großen ſechsſeitigen länglichen Schuppen beſezt, welche in 30 Ringen oder Binden ſtehen. Das Halsband beſteht aus 11 großen Schuppen. Längs

der

der innern Seite eines jeden Schenkels ſtehen 30 Warzen. Die Schuppen des Schwanzes ſind länger als die des Rückens und ſtehen in 90 Ringen.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehören:

b) Seps varius. *Laurenti* amph. 62. n. 110. T. 3. f. 2.

Grün, mit rothbraunen Punkten, und rothen Halsbande.

c) Lacerta tiliguerta. Cetti Naturgeſchichte von Sardinien. III. 16.

Tiliguerta. C. *de la Cepede* I. 320. Le Lezard caliſcertule. *Bonnaterre* 47. n. 23.

Das Männgen iſt grün und ſchwarz geflekt, das Weibgen braun, der Schwanz noch einmal ſo lang als der Körper, und am Bauche befinden ſich 80 Schuppen in 6 Reihen.

d) Lacertus viridis carolinenſis. *Catesby* Carol. II. 65.

Ray Synopſ. 269.

Rochefort hiſt. des Antilles. Gobe - mouche. C. *de la Cepede* I. 317.

Klein, nur von 4—5 Zoll Länge, und von hochgrüner Farbe von Gold- und Silberglanz, auch verſchiedentlich geflekt.

e) La tête-rouge. C. *de la Cepede* II. 495.

Dunkelgrün mit braun gemengt. Die Seiten des Körpers, der obere Theil des Kopfs, und die Seiten des Halſes ſind roth, die Kehle iſt weiß, die Bruſt ſchwarz, auf dem Rücken befinden ſich ſchwarze wellenförmige Querbinden, und an den Seiten des Leibes läuft eine, aus ſchwarzen Querſtreifen beſtehende Binde hin.

hin. Längs über den Bauch laufen ſchwarze, blaue und weißliche Streifen.

Auf der Inſel St. Chriſtoph.

Sie findet ſich mit jener in Europa, Afrika und Amerika, und unterſcheidet ſich auſſer der Farbe, auch ganz beſonders in der Stärke von jener Art, die leztere Caroliniſche Abänderung d ausgenommen. Ihre Länge beträgt gewöhnlich 1 — 2½ Fuß, auch iſt ſie nicht ſo ſanft wie jene und beißt ſich mehr mit Schlangen herum. Sie nährt ſich zwar auch von Würmern und Inſekten, klettert aber auſſerdem nach Vögeleiern auf den Bäumen, und lekt den Speichel auf, ſo wie auch den Harn der Menſchen. Ihre Geſchwindigkeit iſt der vorigen Art ähnlich, ihre Beine ſind aber niedriger. Den Hunden pflegt ſie nach den Schnauzen zu ſpringen, in welche ſie ſich mit beträchtlicher Gewalt feſt beißt. Ihr Biß iſt aber, wie Laurenti an verſchiedenen Thieren verſucht, gar nicht giftig. In der Lebensart kommt ſie übrigens mit der grauen überein, ihre Eier ſind aber etwas größer. Die Afrikaner bedienen ſich dieſer Eidechſen zur Speiſe, und die Abänderung d wird in Carolina als ein Hausthier zum Wegfangen der Fliegen gehalten, welche ſie von den Tafeln, von den Kleidungen der Menſchen, und von Geſchirren wegfangen, ohne dabei etwas zu verunreinigen. An kalten Tagen verändert ſich die ſchöne grüne Farbe dieſer Eidechſen in eine braune. Die Sardiniſche Abänderung c ſcheint doch mehr hieher zu gehören, ohnerachtet wegen dem längern Schwanze einige Gründe vorhanden wären, ſie für eine eigene Art anzuſehen.

43. **Die geſtreifte Eidechſe.** (L. velox. Pallas Reiſe I. 457. n. 12.)

Le Lezard veloce. C. *de la Cepede* I. 308.

Mit grauen Körper von 5 hellern Längenſtreifen, welcher mit braunen Punkten geflekt, an den Seiten aber

aber mit ſchwarzen Flecken und bläulichen Punkten beſezt iſt. Der Schwanz iſt ziemlich lang und geringelt, das Halsband beſteht aus Schuppen, und die hintern Füße ſind mit rundlichen Flecken gezeichnet.

Sie iſt viel kleiner als die graue, auch ſchmahler, aber von ähnlicher Geſchwindigkeit und Lebensart. Sie findet ſich an dem See Inderskoi, und in den heiſſeſten Steppen, zwiſchen den Steinen. Der Graf von Cepede rechnet ſie als eine Varietät zu der grauen.

44. Die rothſchwänzige Eidechſe. (L. cruenta. Pallas Reiſe I. 456. n. 13.)

Le Lezard enſanglanté, ou couleur de Sang. C. *de la Cepede* I. 368.

Mit braunen Körper, welcher unten weißlich; auf dem Scheitel befinden ſich 7 weiße Streifen, von welchen 4 bis zum Schwanz laufen. Am Halſe befindet ſich eine Querfalte, unterwerts. Die Beine ſind mit milchweißen runden Flecken beſezt, und an der innern Seite der Schenkel befindet ſich keine Warzen-Reihe. Der geringelte Schwanz iſt oben grau, unten ſcharlachroth und an der Spitze weißlich.

Sie hat die Geſtalt der vorigen, iſt aber dreimal kleiner und von ſpitzigern Kopfe. Selten findet ſie ſich an den ſalzigen Seen des ſüdlichen Sibiriens. Der Graf von Cepede rechnet ſie zu der barbariſchen (46.), wohin ſie aber nicht wohl zu gehören ſcheint.

45. Die ſchwarzbindige Eidechſe. (L. arguta. Pallas Reiſe II. 718. n. 40.)

Mit bläulichen, unten weißen Körper, welcher mit vielen faſt zuſammenfließenden ſchwarzen Querbinden gezeichnet iſt, welche am Grunde des Schwanzes am

deutlichſten ſind. Jede derſelben iſt noch mit 4 — 5 rundlichen bläulichen Flecken beſezt. Das Halsband beſteht aus undeutlichen Schuppen, und zwei beträchtlichen Falten. Der geringelte kurze Schwanz iſt am Grunde ziemlich dick.

In den ſüdlichern Gegenden des Irtins, ſeltner am Caspiſchen Meere. Sie iſt kürzer als die graue, und auch bauchiger, hat einen ſpitzigern Kopf, und undeutliche Warzen an der innern Seite der Schenkel.

46. Die barbariſche Eidechſe. (L. Algira. L.)

L' Algire. C. *de la Cepede* I. 367. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 50. n. 32.

Mit braunen unten gelblichen Körper, von 2 gelben Strichen auf jeder Seite, und ziemlich langen geringelten Schwanze.

Zu Algier. Sie iſt kaum ſo lang als ein Finger. Nach dem Grafen von Cepede findet ſich in der königl. Sammlung eine ähnliche von Louiſiane.

47. Die ſardiniſche Eidechſe. (L. Tiligugu. Cetti Naturgeſchichte von Sardinien. III. 21.)

Salamandra minima fuſca maculis albis notata. *Sloane* II. Pl. 273. f. 7. 8.

Le Mabouya. C. *de la Cepede* I. 378. Pl. 24. *Bonnaterre* 51. n. 35. Pl. 9. f. 1.

Mit rhomboidaliſchen goldgelben Schuppen des Körpers, welche auf dem Rücken dunkler und mit einem kleinen weißen Striche gezeichnet ſind. An den Seiten bilden ſchwarze Schuppen eine Binde, an deren innern Rande eine hellere, als die Hauptfarbe des Körpers iſt, hinläuft. Der Hals iſt von gleicher Stärke des dicken Körpers, und dieſer verläuft ſich in den runden kurzen

kegel-

kegelförmigen Schwanz. Die kurzen Füße, von denen die hintern doch länger ſind, haben 5 freie mit Rändern verſehene Zehen mit Nägeln.

Sie ähnelt der Stincus-Eidechſe ziemlich, iſt aber durch die gleichlangen Kiefern, die deutlichen äußern Ohren, die ſehr kurzen Schenkel, und ihren Aufenthalt im Troknen von ihr merklich verſchieden. Man findet ſie auf den Antillen, ſo wie auch in Sardinien, in welchen leztern Gegenden ſie oben mehr braun und unten weißlich iſt. Ihre Länge beträgt an 8 Zolle.

Als eine Abänderung gehört zu ihr:

b) Lacerta lateralis. Thunberg in den neuen ſchwediſchen Abhandl. VIII. 118. T. 4. f. 2. 3.

welche ſich in Java findet. Sie kommt in der Geſtalt jener ganz gleich, und variirt nur

α) mit grauen Rücken, über welchen der Länge nach 4 Reihen ſchwarzer mit weißen gemengter Flecken laufen. Die ſchwarzen Seitenlinien gehen von den Augen bis zu den Hinterfüßen, und ſind unterwerts mit kleinen weißen Flecken eingeſprengt.

β) Mit gleichern und ſchwärzern Seitenſtrichen, welche zugleich über die Naſe, Augen und Ohren gehen, und grauen Rücken, mit breiten dunklern Streifen bis zum Schwanz.

48. Die uraliſche Eidechſe. (L. vralenſis. Lepechins Tagebuch I. 317. T. 22. f. 1.)

Mit graugrünlichen runzlichen und etwas warzigen Rücken, unten weißlichen Körper, rundlichen Kopfe, unterwerts gefalteten Halſe, 5 zehigen Füßen, und ziemlich langen runden Schwanze.

In den Uraliſchen Wüſten, von 4 Zoll Länge. Sie iſt übrigens ſehr ſchnell.

49. Die Blaſen-Eidechſe. (L. bullaris. L.)

Lacerta viridis Jamaicenſis. *Catesby* Car. II. T. 66.

Le rouge-gorge. C. *de la Cepede* I. 401. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 55. n. 42. Pl. 9. f. 6.

Mit grünen Körper, und einer rothen Kugel unter dem Halſe, welche ſie im Zorne aufblähen kann, und dann wieder zurückziehen. Der Schwanz iſt rund und lang.

Zu Jamaika. Sie iſt nur ½ Fuß lang.

50. Die geohrte Eidechſe. (L. aurita. Pallas Reiſe III. 702. n. 36. T. U. f. 1.)

Le Lezard à mouſtaches. *Bonnaterre* 54. n. 40.

Mit grau und gelblich genebelten, mit kleinen braunen Flecken gezeichneten, unten weißlichen Körper, an der Bruſt befindet ſich ein ſchwarzer Strich, und die Schwanzſpitze iſt unterwerts ſchwarz. Der Kopf iſt ſtumpf, der Hals hat faſt 2 Querfalten. Der bauchige niedergedrukte Körper iſt nebſt den Füßen von ſcharf hervorſtehenden Knötgen rauh, und der runde mäßig lange Schwanz iſt an beiden Seiten mit dergleichen ſchwieligen Punkten beſezt. Die Mundwinkel erweitern ſich an beiden Seiten in einen halbkreisförmigen, weichen, rauhen gezähnten rothen Kamm, und die Ohrendrüſen ſind geſtachelt. Die Füße haben 5 Zehen mit Nägeln, und von den mittelſten ſind zweie nach beiden, eine Zehe aber nur nach einer Seite hin gezahnt.

Im ſüdlichen Siberien, auf den ſandigen Hügeln bei Naryn, und in den Comaniſchen ſandigen Steppen.

51. Die

51. Die Nath-Eidechſe. (L. Teguixin. L.)

Seba I. T. 98. f. 3.

Le Téguixin. C. *de la Cepede* I. 405. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 56. n. 44. Pl. 10. f. 2.

Mit weißlichen ins bläuliche fallenden Körper mit vielen dunkelgrauen Binden, welche mit weißen ovalen Punkten beſäet ſind. An den Seiten läuft vom Kopfe bis zu den Schenkeln eine faltige Nath hin, die Kehle hat 3 Falten; der runde lange Schwanz iſt geringelt, oberwerts mit halben, unterwerts mit ganzen Schuppenringen, welche mit einander abwechſeln.

In Braſilien.

52. Die ſibiriſche Eidechſe. (L. helioſcopa. Pallas Reiſen I. 457. n. 11.)

Helioſcope. C. *de la Cepede* I. 365.

Mit grauen Körper von braunen und bläulichen tropfenartigen Flecken, und untern weißlichen Theilen. Die obern Theile ſind mit kleinen Warzen, die untern mit kleinen ſpitzigen Schuppen beſezt. Die Seiten des kurzen Körpers ſind bauchig. Der ſehr ſtumpfe Kopf, an welchen kaum die Lippen und Naſenlöcher etwas hervorragen, iſt mit Schwielen beſezt. Der Hals hat unten eine Querfalte. An dem Nacken gegen die Schultern hin, befindet ſich ein ſchiefer igelartig knotiger Höcker, oft mit einem ſcharlachrothen rundlichen Flecken. Der geringelte am Grunde dicke Schwanz beſteht aus gleichförmigen Schuppen, und ſeine Spitze iſt oben braun, unten blaß oder mennigroth.

Sie findet ſich häufig in den ſüdlichern heißeſten ſibiriſchen Steppen, hat einen ſchnellen aber weniger ſchlangenförmigen Lauf, als die graue und grüne, und trägt den Kopf aufwerts gerichtet. Sie iſt ohngefähr Fingers lang.

Der Graf von Cepede rechnet ſie zu der folgenden, von der ſie aber doch zu ſehr verſchieden iſt.

53. Die Falteneidechſe. (L. Plica. L.)

Le Pliſſé. C. *de la Cepede* I. 365. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 43. n. 16.

Mit einigermaßen gekerbten, und mit 3facher Querfurche verſehenen Augenbraunen, 2 igelartigen Warzen bei den Ohren, gedoppelter Falte unten am Halſe und erhabener Runzel, welche von den Seiten des Halſes über die Vorderbeine bis zur Mitte des Unterleibes hinläuft. Ueber den Rücken befindet ſich ein vorwerts gekerbter Strich von größern Schuppen, die übrigen des Körpers ſind kegelförmig. Der Hinterkopf iſt ſchwielig. Der runde Schwanz iſt kaum ſichtlich geringelt, beſteht aus ſehr kleinen Schuppen und iſt noch einmal ſo lang als der Körper. Die langen Zehen haben unten ſpitzigere Schuppen, und zuſammengedrukte Nägel.

In Südamerika und Indien. Sie iſt kaum einen Finger lang.

I. Eigentliche Eidechſen, (Lacerti.)

mit Halſe ohne Binde oder Falte, ſchuppigen geſtrichelten oder geringelten Körper, und zweiſpaltiger Zunge.

54. Die ſechsſtreifige Eidechſe. (L. ſexlineata. L.)

Catesby Car. II. T. 68.

Le Lion. C. *de la Cepede* I. 333. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 48. n. 26.

Mit grauen Rücken, welcher der Länge nach mit 3 ſchmahlen weißen und eben ſo viel ſchwarzen Strichen gezeichnet iſt. Unter dem Halſe befinden ſich 2 Runzeln, und an den Schenkeln ſtehet hinterwerts eine Reihe rauher Warzen. Der geringelte Schwanz iſt lang.

In Carolina.

55. Die

55. **Die fünfſtreifige Eidechſe.** (L. quinquelineata. L.)

Le ſtrié. C. *de la Cepede* I. 393. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 38.

Der ſchwärzliche Rücken iſt der Länge nach mit 5 weißlichen Strichen, welche ſich bis auf die Mitte des Schwanzes erſtrecken, gezeichnet. Der Bauch iſt ringförmig geſtreift. An dem Kopfe befinden ſich 6 gelbe Striche, wovon 2 zwiſchen, 2 über und 2 unter den Augen ſtehen. Der runde Schwanz iſt anderthalbmal ſo lang als der Körper.

Ebendaſelbſt.

56. **Die vierſtreifige Eidechſe.** (L. quadrilineata. L.)

La quatre-raies. C. *de la Cepede* I. 492. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. La Salamandre à quatre-raies. *Bonnaterre* 61. n. 1.

Mit 4 gelben Strichen über den Körper, 4zehigen Vorder- und 5zehigen Hinterfüßen, welche einigermaßen mit Nägeln beſetzt ſind. Der Schwanz iſt lang und rund.

Wahrſcheinlich in Nordamerika.

57. **Die Nil-Eidechſe.** (L. nilotica. L.)

Le triangulaire. C. *de la Cepede*, I. 407. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 56. n. 45.

Mit glatten Körper, deſſen Rücken-Schuppen 4 Striche bilden. Der lange Schwanz iſt am Ende dreikantig.

In Egypten.

58. **Die zweiſtreifige Eidechſe.** (L. bilineata.)

Lacerta punctata. L. ſyſt. XII. interpunctata. Syſt. XIII.

Stellio punctatus. *Laurenti* amph. 58. n. 96.

Seba II. T. 2. f. 9.

La double-raie. C. *de la Cepede* I. 408. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 57. n. 46. Pl. 10. f. 3.

Der Rücken iſt durch 2 gelbe Streifen der Länge herab, von den Seiten abgeſchnitten, in der Mitte mit 6 Reihen brauner Punkte, und auf jeder Seite ebenfalls mit 6 ſolchen Reihen, der Länge nach durchzogen. Die Füße und der runde lange Schwanz ſind auf ähnliche Art punktirt.

Sie iſt klein und findet ſich in Aſien.

59. **Die achtſtreifige Eidechſe.** (L. lemniſcata. L.)

Seps lemniſcatus. *Laurenti* amph. 60. n. 103.

Seba I. T. 53. f. 9. T. 92. f. 4. II. T. 9. f. 5.

Le Galonné. C. *de la Cepede* I. 335. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 48. n. 25.

Mit acht und nach dem Grafen von Cepede auch 9 weißlichen Strichen der Länge nach über den Rücken, weißgetüpfelten Schenkeln, runden langen Schwanze, und grünen Körper.

In Guinea und zu Martinique.

b) Der Graf von Cepede rechnet hieher eine Eidechſe, von dunkelgrünen Körper mit 11 hellgelblichen Streifen über den Rücken, welche ſich gegen den Hals hin in 7, und gegen den Schwanz in 10 verbinden.

M. D' Antic erhielt ſolche von St. Domingo. Ihre ganze Länge beträgt 6 Zoll, und der Schwanz $4\frac{1}{12}$ Zoll.

60. **Die blauſchwänzige Eidechſe.** (L. faſciata. L.)

Catesby Car. II. T. 67.

La queue-bleue. C. *de la Cepede* I. 360. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 49. n. 29.

Von

Von braunen Körper, deſſen Rücken der Länge nach mit 5 gelblichen Streifen gezeichnet iſt. Ihr runder ziemlich langer Schwanz iſt blau.

In Carolina. Sie iſt wider die gemeine Meinung gar nicht giftig.

61. **Die Steppen-Eidechſe.** (L. deſerti. Lepechins Tagebuch I. 317. T. 22. f. 4. 5.)

Mit ſchwarzen, unten weißen Körper. Ueber den Rücken laufen der Länge nach 6 weiße Streifen, welche aus länglichen Flecken beſtehen; zwiſchen dem äuſſerſten auf jeder Seite und dem nächſtfolgenden befinden ſich 5 weiße Punkte. Der Schwanz iſt rund und lang, und die Füße ſind 5zehig.

In den Uraliſchen Steppen. Sie iſt etwas über 2 Zoll lang.

62. **Die Sprudel-Eidechſe.** (L. Sputator. Sparrmann in den neuen ſchwed. Abhandlungen. V. 166. T. 4. f. 1 – 3.)

Le Sputateur. C. *de la Cepede* I. 409. *Bonnaterre* 57. n. 47. Pl. 10. f. 4.

Mit grauen Körper, welcher oberwerts mit weißen, vorne und hinten mit braunen Rändern eingefaßten Querbinden gezeichnet, übrigens aber, die Spitze der Kiefern und die untere Fläche des Schwanzes ausgenommen, mit kleinen ſtumpfen Schuppen bekleidet iſt. Der runde mäßig lange Schwanz iſt unten nur mit einer einzelnen Reihe von Schuppen verſehen; gegen die Spitze hin iſt er, nebſt den Beinen braun geflekt. Die 5zehigen Füße haben keine Nägel.

Sie hält ſich in Südamerika am Holzwerke und in Häuſern auf, wo ſie an den Wänden auf und nieder läuft.

Diejenigen, welche ihr zu nahe kommen, ſprudelt ſie mit ihren ſchwarzen Geifer an, welcher in den kleinſten Tropfen, welche auf die Haut kommen, ſogleich eine Geſchwulſt erregt, die man aber durch Kampfer, Brandtewein oder Rum heilen kann. Wird dieſe Eidechſe mehr gereizt, ſo ſammlet ſich dieſer Speichel im Munde an, und ſprudelt ſie dann viel heftiger. Bei Nacht hält ſie ſich in Höhlen auf.

Die Beſchreibung, welche der Graf von Cepede nach einem Exemplar des Hrn. D'Antic liefert, welcher ſolches von St. Domingo bekommen, weicht einigermaßen von der Sparrmanniſchen ab. Die Länge der ganzen Eidechſe iſt 2 Zoll, und der Schwanz 1 Zoll. Die Zehen endigen ſich vorne mit einem kleinen Kiſſen ohne Nägel. Der Körper hat 4 braune Querſtreifen, und der Schwanz 6 derſelben. Auch variirt ſie, mit dunkelgrauen unten etwas röthlich grauen Körper ohne alle Querbinden, und bloß mit einigen ſchwarzbraunen Längen-Strahlen.

63. Die flachköpfige Eidechſe. (L. homalocephala.)

La Tête - plate. C. *de la Cepede* I. 425. Pl. 30. *Bonnaterre* 59. n. 52. Pl. 11. f. 2.

Mit ſehr flachen langgeſtrekten, dreiekten großen Kopfe, die Kiefern öfnen ſich bis hinter die Augen, die Zunge iſt geſpalten, die Augen ſind ſehr groß und hervorſtehend, die Ohren haben aber eine kleine Oefnung. Die Füße haben 5 gelappte Zehen, welche unten mit 2 Reihen Schuppen beſezt, und mit ſtarken krummen Nägeln verſehen ſind. Der Schwanz iſt kleiner als der Körper, und an beiden Seiten mit einer Haut bekleidet, ſo daß er ganz flach erſcheint. Der Körper iſt ganz mit kleinen Erhabenheiten dicht beſezt, ſo daß er Chagrin ähnlich ſieht. An den Seiten deſſelben läuft von der

Spitze der Schnauze bis zu dem Anfang des Schwanzes eine gefranzte Haut hin.

In Afrika, beſonders gemein zu Madagaskar, ſo wie auch zu Senegal. Ihre Farbe iſt wie die vom Chameleon ſehr unbeſtändig, und verändert ſich in roth, gelb, grün und blau. Die ganze Länge dieſer Eidechſe beträgt mit dem $2\frac{1}{3}$ Zoll langen Schwanze $8\frac{1}{2}$ Zoll. Sie hält ſich auf Bäumen auf, lebt von Inſekten und kommt vorzüglich des Nachts und bei Regenwetter aus ihren Löchern. Die Neger ſollen ſie verabſcheuen, inzwiſchen haben ſie gar nichts giftiges, und ſind nichts weniger als beißig.

64. Die Sarroubé-Eidechſe. (L. Sarroubea.)

Le Sarroubé. C. *de la Cepede* I. 493. *Bonnaterre* 64. n. 5.

Mit gelben, grün getiegerten, chagrinartigen Körper, welcher größer als bei jener, im übrigen aber der vorigen Art ganz ähnlich iſt. Nur fehlt ihr die gefranzte Haut an den Seiten des Körpers, auch haben die Vorderfüße nur 4 Zehen, und ſämmtliche Zehen ſind wie bei jener gelappt.

Sie lebt zu Madagaskar, und iſt ebenfalls ein unſchädliches Thier, welches mehr zur Regenzeit zum Vorſchein kommt. In ihrer ganzen Länge erreicht ſie einen Fuß; ihr Schwanz iſt auch dem von jener ähnlich.

65. Die martiniſche Eidechſe. (L. martinicenſis.)

Le Roquet. C. *de la Cepede* I. 397. Pl. 27. *Bonnaterre* 54. n. 41. Pl. 9. f. 5.

Mit hellbraunen, gelb und ſchwärzlich geflekten Körper, deſſen untere Schuppen nicht größer als die obern ſind. Die Zehen haben lange und gekrümmte Nägel.

Sie

Sie hält ſich in Martinike beſonders in Gärten auf, welche ſie von Inſekten und Gewürmen reinigt. Sie hat ſehr viel Aehnlichkeit mit der grauen, von der ſie ſich inzwiſchen genug unterſcheidet, da die Schuppen des Unterleibes keine Ringe bilden, und auch nicht größer als die obern ſind. Mit dem Schwanze, welcher noch einmal ſo lang als der Körper iſt, beträgt ihre Länge $7\frac{1}{2}$ Zoll. Sie läuft ſehr geſchwind, legt dabei den Schwanz auf den Rükken, und wenn ſie ermüdet iſt, athmet ſie mit hervorgeſtrekter Zunge, welche geſpalten iſt, wie ein Hund. Auch trägt ſie den Kopf gewöhnlich in der Höhe.

66. Die dreifingerige Eidechſe. (L. tridactyla.)

La trois-doigts. C. *de la Cepede* I. 496. Pl. 36. La Salamandre à trois doigts. *Bonnaterre* 64. n. 6. Pl. 12. f. 2.

Mit dunkelbraunen Körper, welcher am Kopfe, den Füßen, dem Schwanze und den untern Theilen mit roth gemiſcht iſt. Der Körper hat deutliche Rippen; der Kopf iſt flach und vornher rundlich. Die Vorderfüße haben 3, die hintern aber 4 Zehen, und der dünne Schwanz iſt länger als der Körper, und hat (nach der Abbildung des Grafen von Cepede) 2—3 gezahnte Rückenſchärfen.

Sie iſt von dem Marquis von Nesle am Veſuv gefunden worden, und von dem Grafen von Cepede nach getrokneten Exemplaren beſchrieben. Der Kopf iſt 3, der Körper 9 und der Schwanz $16\frac{1}{2}$ Linie lang.

K. Stincus-Eidechſen, (Stinci.)

mit Schuppenringen über den Bauch und ungetheilter Zunge.

67. Die Stincus-Eidechſe. (L. Stincus. L.)

Scincus officinalis. *Laurenti* amph. 55. n. 87.

Seba

Seba II. 112. T. 105. f. 3.

Le Scinque. C. *de la Cepede* I. 373. Pl. 23. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 51. n. 34. Pl. 8. f. 5.

Von mehr oder weniger rothbraunen, unten weißlichen Körper, mit braunen Querbinden über dem Rükken, welche Farbe aber bei den getrokneten Stücken strohgelb mit einigen Silberglanze bleibt. Der ganze Körper nebſt Kopf und Schwanze iſt mit ziegelförmig übereinander liegenden geſtrahlten Schuppen bedekt, und der untere Kiefer kürzer als der obere. Eine Oefnung der Ohren iſt nicht ſichtlich. Der kurze Schwanz iſt am Ende zuſammengedrukt. Die Füße haben 5 Zehen, welche am Rande mit Schuppen gezähnelt ſind, und ſchwache Nägel beſitzen.

In Afrika, Egypten, Arabien, Libien, in Indien und den heißern Gegenden von Europa. Sie lebt ſowohl im Waſſer als auch auf dem Lande. Nach Plinius Zeugniſſe (XXVIII. 30.) war ſie ſchon ehedem gegen Wunden von vergifteten Pfeilen im Gebrauch, in den Morgenländern bedient man ſich aber ihrer als eines vorzüglichen Stärkungs-Mittels bei Entkräftungen. Die Landleute in Egypten bringen ſie in Menge nach Cairo und Alexandrien, von welchen Orten ſie weiter in Aſien, ſo wie auch nach Haſſelquiſt nach Venedig und Marſeille verſchickt werden. Man gebraucht ſie entweder friſch, oder getroknet zu Suppen.

Haſſelquiſt's Reiſe 309. n. 58.

b) Scincus ſtellio. *Laurenti* amph. 55. n. 88.

Seba II. T. 10. f. 4. 5.

Mit ſehr langen Schwanze und runden Zehen.

68. **Die Augeneidechſe.** (L. ocellata. *Forſkahl* Fauna Arab. 13. n. 4.)

Mit graugrünlichen unten weißen Körper, mit rundlichen im Umfang braunen, und in der Mitte mit einem

einem weißen Vierek verſehenen Flecken. Der Körper iſt zuſammengedrukt, die kurzen warzenloſen Füße ſind 5 zehig, und der runde Schwanz iſt kurz.

Eine ſehr ſchöne Art, von der Länge einer Spanne, welche ſich in Egypten bei den Häuſern aufhält.

69. Die Goldeidechſe. (L. aurata. L.)

Seps zeylanicus. *Laurenti* amph. 59. n. 99.

Seba I. T. 8. f. 3.

Le Doré. C. *de la Cepede* I. 384. Pl. 25. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 52. n. 36. Pl. 9. f. 2.

Mit ſilbergrauen, orangefarb geflekten, an den Seiten blaßern Körper, deſſen Glanz aber bei lebenden Thieren goldfarben iſt. Der Körper iſt ganz mit ziegelförmig übereinander liegenden, geſtrahlten runden Schuppen bedekt. Die Kiefern ſind faſt von gleicher Länge, die Oefnung der Ohren iſt mit Schuppen an dem Rande beſezt, und der runde Schwanz viel länger als der Körper. Ihre Füße haben 5 Zehen.

Auf der Inſel Cypern, beſonders aber in Amerika und auf den Antillen. Ihre Beine ſind ſehr kurz, ihre Länge beträgt aber $1\frac{1}{4}$—2 Fuß. Bei Tage bleibt ſie mehrentheils in Löchern und Höhlen verſtekt, und kommt gegen Abend zum Vorſchein. Des Nachts machen ſie ein überaus lautes Geſchrei. Sie gehen nach Krabben, welche ſie freſſen. Die Einwohner der Antillen halten dieſe Eidechſen für ſehr giftig.

70. Die getropfte Eidechſe. (L. guttata. Lepechins Tagebuch I. 317. T. 22. f. 2. 3.)

Mit grauen, weißlich getüpfelten glatten Körper, welcher an den untern Theilen weißlich. Der runde

lan-

lange Schwanz hat 4 ſchwarze Querflecken, und eine ſchwarze Spitze, die Füße haben 5 mit Nägeln verſehene Zehen.

In den Uraliſchen Steppen. Sie iſt über 3 Zoll lang.

L. Schlangenartige Eidechſen, (Chalcidae) mit ſehr kurzen Füßen.

71. Die Schlangeneidechſe. (L. Seps L.)

Cetti Nat. Geſch. von Sardinien. III. 29.

Le Seps. C. *de la Cepede* I. 433. Pl. 31. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 66. n. 1. Pl. 12. f. 3.

Mit ſchlangenförmigen Körper, welcher oben braun, und unten blaulich grau, an dem ganzen obern Theile aber mit grünlichen, kupferfarbenen und ſchwärzlichen längshin laufenden Linien gezeichnet, übrigens aber mit ſtumpfen rhomboidaliſchen Schuppen bekleidet iſt, welche in 8 Längenreihen ſtehen. An den Seiten des Körpers läuft eine hellere zurückgeſchlagene Nath, welche mit einem ſchwarzen Strich oben und unten eingefaßt iſt, herab. Die Ohrenöfnung iſt klein, die Kiefern haben Zähne, und die Vorderfüße ſtehen ſehr weit von den Hinterfüßen, beide ſind ſehr klein und 3zehig. Der geringelte Schwanz iſt ſo lang als der Körper.

In dem ſüdlichern Europa, beſonders häufig in Sardinien. Ihre Länge beträgt an 12¼ Zoll, und die Beine, von denen die vordern ſehr nahe am Kopfe ſitzen, ſind mit den Füßen 2 Linien lang. Bei ihren ſchlangenartigen Gang bedient ſie ſich dieſer kleinen Beine, und in der Ruhe wickelt ſie ſich wie die Schlangen auf abwechſelnde Weiſe zuſammen. Dieſe Eidechſe iſt inzwiſchen nicht mit dem Seps der Alten zu verwechſeln, welchen man allgemein für giftig hielt. Nach Cetti hat ſich noch gar nichts von einer giftigen Eigenſchaft dieſer Schlangeneidechſe beſtätigt,

auſſer daß dem Rindvieh und Pferden, wenn ſie dieſe Thiere mit dem Futter verſchlucken, der Bauch ſehr heftig aufſchwellen ſoll, wo man mit einem Trank von Oel, Eſſig und Schwefel zu Hülfe zu kommen pflegt. Dieſe Thiere ſcheuen die Kälte, und verbergen ſich ſchon im October in der Erde, wo ſie im Frühjahre wieder auf den Grasplätzen zum Vorſchein kommen.

Wahrſcheinlich gehören auch folgende als Abänderungen hieher.

b) Seps variegatus. *Laurenti* amph. 59. n. 100.

Mit hellbraun gefleckten Körper, und weiß und ſchwarzgefleckten Kopfe.

c) Seps marmoratus. *Laurenti* amph. 59. n. 101.

Schwarzblau, mit zuſammenfließenden weißen Binden, und untermiſchten rundlichen Flecken.

d) Seps ſciniciformis. *Laurenti* amph. 58. n. 97.

L. ſepiformis. L. ſyſt. XIII.

Mit ſchwarzgrünlichen Körper, deſſen Rücken flach, der Kopf mit Schildern bedekt, der Schwanz kurz, und die Hinterſchenkel hinterwerts mit ſchwieligen Punkten beſezt ſind.

e) L. Chalcides. L.

Chalcides tridactyla Columnae. *Laurenti* 65. n. 114.

Mit 5 zehigen ſehr kurzen Füßen.

f) L. Serpens. Bloch in den Beſchäftigungen der naturforſch. Freunde zu Berlin. II. 28. T. 2.

Anguis quadrupes. L.

Mit oben grauen oder bräunlichen, unten ſilberfarbenen oder grauen Körper, und 14, 15—20 braunen

nen Laͤngenſtreifen. Die Fuͤße haben 5 Zehen mit Naͤgeln.

g) L. abdominalis. Thunberg in den neuen ſchwed. Abhandl. VIII. 119. T. 4. f. 4.

Le Lezard abdominal. *Bonnaterre* 57. n. 48.

Mit ſehr kurzen Schwanze, und 5zehigen Fuͤßen. Nebſt der vorigen in Java, und zu Amboina.

72. Die broncefarbene Eidechſe. (L. chalcides.)

Le chalcide. C. *de la Cepede* I. 443. Pl. 32. *Bonnaterre* 67. n. 2. Pl. 12. f. 4.

Mit ſchlangenartigen broncefarbenen Koͤrper, auf welchen die Schuppen, ſo wie auch auf dem ganzen Schwanze in abgeſonderten Ringen ſtehen, und an dem Koͤrper allein auf 48 betragen. An dem Kopfe befindet ſich keine Ohren-Oefnung. Die Beine welche nur eine Linie lang ſind, haben die Stellung wie bei jener Art, und an den Fuͤßen nur 3 Zehen.

Nach dem Grafen von Cepede ſoll dieſe aus heißen Gegenden ſtammen; das Exemplar befindet ſich in dem Pariſer Kabinette. Von der Schlangeneidechſe iſt ſie weſentlich durch den Stand der Schuppen unterſchieden, und rechnet der Graf mit Recht, Linne's L. chalcides, als eine Varietaͤt zu der vorigen.

73. Die einzehige Eidechſe. (L. anguina. L.)

Chalcides pinnata. *Laurenti* 64. n. 115.
Seba II. T. 68. f. 7. 8.

Mit runden, ſehr langen, geringelten, graugelben unten blaͤulichen Koͤrper, deſſen Schuppen mit einer Linie der Laͤnge nach geſtreift ſind, und ebenfalls geringelten am Ende etwas rauhen ſehr ſpitzen Schwanz,

welcher noch einmal ſo lang als der Körper. Der Kopf iſt etwas zuſammengedrukt, die Ohren ſtehen in die Quere. Die 6 Füße ſind pfriemenförmig, und bilden nur einen Zehen, die vordern Füße ſtehen am nächſten beiſammen, und ſind mit etwas ſpitzigen Schuppen bedekt.

Am Cap. Sie verdient noch weitere Unterſuchung.

74. **Die zweifüßige Eidechſe.** (L. bipes. L. ſyſt. XIII.)

Anguis bipes. L. ſyſt. XII. *Laurenti* 67. n. 123.
Seba I. T. 53. f. 8. T. 86. f. 3.

Mit blaßen ziemlich gleichförmig runden Körper, deſſen ziegelartig übereinander liegende Schuppen ſämmtlich einen braunen Fleck haben. Unter dem Bauche finden ſich 100, und unter dem Schwanze 60 Schuppen. Von Vorderfüßen iſt keine Spur vorhanden, die Hinterfüße ſind aber zweizehig und ſtumpf.

Im ſüdlichen Amerika und Indien. Das eine Exemplar von Seba aus Mauritanien, war grün mit roth, ein anderes aus Oſtindien, oben braun, unten gelb, mit ſchwarzen Flecken geſprengt.

75. **Die Sheltopuſik-Eidechſe.** (L. Apus. Pallas Reiſen III. 702. Noui Comment. Petrop. XIX. 435. T. 9.)

Le Sheltopuſik. C. *de la Cepede* I. 617. *Bonnaterre* 68. n. 2. Pl. 12. f. 7.

Mit hellgelben, ſchuppigen, geringelten, ſchlangenartigen Körper, von viel längern, zerbrechlichen, ſteifen, vielkantigen Schwanze, deſſen Schuppen eine Rükkenſchärfe haben. Der Kopf iſt dicker als der Körper, die Schnauze ſtumpf, die Kiefern ſind mit großen Schuppen beſezt, ſo wie der obere Theil des Kopfes,

die

die Naſenlöcher und Ohren-Oefnungen deutlich, ſo wie auch die Zähne in dem Munde. An beiden Seiten des Körpers läuft eine Furche hin, an deren Ende bei dem After, auf jeder Seite ſich ein kleiner mit 4 Schuppen bedekter Hinterfuß mit 2 etwas ſpitzigen Zehen zeigt.

In den Kräuterreichen Thälern vom ſüdlichen Sibirien, zu Naryn, und an den Flüſſen Sarpa, Kuma und dem Terek. Sie erreicht eine Länge von 3 Fuß, hält ſich vorzüglich unter Geſträuch auf, iſt ſehr ſcheu, und beißt ſich beſonders mit den grauen Eidechſen herum. Der Geſtalt nach ähnelt ſie ganz einer Schlange, im übrigen Baue gehört ſie aber zu den Eidechſen.

76. Die zweihandige Eidechſe. (L. ſulcata.)

Le cannelé. C. *de la Cepede* I. 613. Pl. 41. *Bonnaterre* 68. n. 1. Pl. 12. f. 6.

Mit ſchlangenförmigen, ſchuppigen, geringelten Körper, an deſſen Seiten eine Furche bis zu dem Anfang des Schwanzes läuft. Die faſt 4 ekten Schuppen bilden nur halbe Ringe, welche von dem obern und untern Theile des Körpers auf der Seitenfurche zuſammentreffen. Der ſehr kurze Schwanz iſt hingegen mit ganzen Ringen ähnlicher Schuppen beſezt, übrigens dick, und endigt ſich rundlich. Der runde Kopf iſt von der Dicke des Körpers, vornher rundlich, oben mit einer großen, und an der Schnauze mit 3 Schuppen bekleidet. Auch der Unterkiefer iſt mit Schuppen beſezt, die Zähne ſind ſehr klein, die Augen kaum ſichtlich, und ein äuſſeres Ohr iſt nicht bemerkbar. Nahe am Kopfe befinden ſich bloß 2 Vorderfüße, mit ſchuppigen Ringen, und 4 abgeſonderten Zehen mit langen krummen Nägeln, und an der Seite des äuſſern Zehen zeigt ſich noch eine Spur von einem 5ten. An dem obern Rande des Afters befinden ſich 6 Warzen.

Sie findet ſich in Mexiko, von welcher Gegend ſie durch den Hrn. Velasques an das pariſer Kabinet geſchickt wurde. Das Exemplar, welches ſehr wohl erhalten war, zeigte bei den ganz vollſtändigen Ringen des Körpers gar keine Spur von Hinterfüßen. Die ganze Länge des Thiers beträgt $8\frac{1}{2}$ Zoll, der kurze Schwanz aber 1 Zoll, die Dicke $\frac{1}{3}$ Zoll. Unter dem Bauche befanden ſich 150 halbe Ringe, und 31 ganze Ringe am Schwanze.

II. Ord-

II. Ordnung.

Schlangen.

Sie athmen vermittelſt Lungen durch den Mund, haben weder Füße noch Schwimmfloſſen, ſondern einen walzenförmigen langgeſtrekten, durch keinen Hals von dem Kopfe abgeſonderten Körper, welchen ſie wellenförmig, und durch Mithülfe der Schilder und Schuppen bewegen. Ihre Kiefern ſind nicht feſt eingelenkt, ſondern laſſen ſich ſo weit ausdehnen, daß ſie Stücke verſchlucken können, welche weit dicker als der Körper ſind. Aeußere Ohren fehlen ihnen.

---

1. Die Klapperſchlange. (Crotalus.)

Mit Schildern unter dem Bauche, Schildern und Schuppen unter dem Schwanze, an deſſen Ende ſich eine Klapper befindet.

1. Die ſchreckliche Klapperſchlange. (C. horridus. L.)

Crotalus maculis trigonis fuſcis. *Boddaert* nou. Acta Acad. Caeſ. nat. Curioſ. VII. 16. n. 1.

Caudiſona terrifica. *Laurenti* amph. 93. n. 203.

Seba II. T. 95. f. 1.

Le Boiquira. Hiſtoire naturelle des Serpens par M. le Comte *de la Cepede* II. 390. Pl. 18. f. 1. M. N. O. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* Ophiologie. I. n. 2. Pl. 2. f. 3.

Michaelis in dem göttingiſchen Magazin. IV. 90.

Mit graugelblichen Körper und dreiekten braunen Flecken, mit 167 Schildern unter dem Bauche und 23 unter dem Schwanze.

Nach dem Grafen von Cepede hat ſie ſchwarze, weiß eingefaßte Flecken, (welches aber gleichwohl nicht mit der Abbildung übereinſtimmt, wo die rhomboidaliſchen Flecke in der Mitte weiß ſind;) auſſerdem fand der Graf 142 Bauch- und 27 Schwanzſchilder. Die Rücken-Schuppen ſind eirund, und in der Mitte durch eine Rückenſchärfe erhaben. Der flache Kopf iſt mit 6 größern Schuppen in 3 Reihen, gegen die Schnauze hin bekleidet.

2. Die gemeine Klapperſchlange. (C. Duriſſus. L.)

Crotalus albus maculis rhombeis. *Boddaert* l. c. 16. n. 2.

Caudiſona Duriſſus. *Laurenti* 93. n. 204.

Caudiſona Gronouii. *Laurenti* 94. n. 205.

Catesby Car. II. T. 41. *Seba* II. T. 95. f. 2.

Kalm's Nachricht von der Klapperſchlange. In den ſchwed. Abhandl. XIV. 316. XV. 54. 189.

Weigel in den Abhandl. der hallſchen naturf. Geſellſchaft. I. 7.

Le Duriſſus. C. *de la Cepede* II. 423. Pl. 18. f. 3. *Bonnaterre* 2. n. 4. Pl. 3. f. 4. Muet.

Le Teuthlaco. *D'Aubenton* Encyclop. methodique.

Mit weiß und gelb gemiſchten Körper, von rhomboidaliſchen ſchwarzen, in der Mitte weißen Flecken. Von Bauch- und Schwanzſchildern fanden Linne 172.—21. Boddaert, 168.—18. Gronov, 174.—22. Kalm, 173.—26. Weigel, 170.—30.

b) Mit 2 ſchwarzen Kopf- und Halsbinden, die Bauch- und Schwanzſchilder 163—20. auch 170—29. *Voſmaer* deſcr. 1767.

3. Die gelbgeflekte Klapperſchange. (C. Dryinas. L.)

Crotalus exalbidus maculis flaueſcentibus. *Boddaert* l. c. 16. n. 3.

Cau-

Caudiſona Dryinas. *Laurenti* 94. n. 206.

Le Dryinas. C. *de la Cepede* II. 422. *Bonnaterre* 2. n. 3. Pl. 1. f. 2. Teuthlaco.

Le Serpent à Sonnette. *D'Aubenton* Encyclop. methodique.

Mit weißlichen gelblichgeflekten Körper, 165 Bauch- und 30 Schwanzſchildern.

b) Crotalus orientalis. *Laurenti* amph. 94. n. 207.

Seba II. T. 95. f. 3. T. 96. f. 1.

Mit 164 Bauch- und 28 Schwanzſchildern.

4. Die rothgeflekte Klapperſchlange. (C. miliarius. L.)

Catesby Car. II. T. 42.

Le Millet. C. *de la Cepede* I. 421. Pl. 18. f. 2. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 1. n. 1. Pl. 1. f. 1.

Mit grauen Körper, über deſſen Länge 3 Streifen ſchwarzer Flecken laufen, von denen die Flecken an den mittlern Streifen roth in der Mitte, und durch einen rothen Flecken von einander abgeſondert ſind. Der Kopf iſt mit 9 größern Schuppen bedekt, und der Oberkiefer mit zwei ſehr langen beweglichen Haken verſehen. Die Schuppen auf dem Rücken ſind oval und haben eine Rückenſchärfe. Nach Linne' befinden ſich 113 Schilder unter dem Bauche, und 31 unter dem Schwanze, nach dem Grafen von Cepede betragen aber jene 132, und dieſe 32. Nach leztern beſteht die Klapper aus 11 Gelenken, welche von den Schildern durch kleine Schuppen abgeſondert war.

Sie findet ſich beſonders in Carolina, und beſizt an 1⅓ Fuß Länge.

Die Klapperſchlangen, welche ſich überhaupt in Amerika innerhalb 44—45° nördlicher und ſüdlicher Breite, auf-

aufhalten, gehören ohnſtreitig zu den giftigſten Thieren in Anſehung ihres Biſſes. Inzwiſchen iſt unter jenen Arten vorzüglich die 2te von Kalm umſtändlicher in ihren Eigenſchaften unterſucht worden, welches der Graf von Cepede aber alles auf die erſtere Art bezieht, welche aber der Abbildung nach doch mehr mit der 2ten übereinkommt. Wahrſcheinlich mögen wohl jene 4 Arten in der Lebensart, ſo wie in ihren giftigen Eigenſchaften ſämmtlich einander ähnlich ſeyn, ſo wie ſie es in ihrer ſo beſonders merkwürdigen Klapper ſind. Sie erreichen eine Länge von 1½ — 6 Fuß, und die Dicke eines Armes nach Verhältniß ihrer Länge.

Die Klapper, welche der Graf von Cepede bei M. N. O. auf der 18ten Tafel abgebildet hat, beſteht aus 6 — 30, nach Kalm bis 41 halbdurchſichtigen, leicht zerbrechlichen, elaſtiſchen Gliedern, deren Subſtanz der der Schuppen ähnelt. Jedes Glied bildet gleichſam einen Kegel von 3 Ringen, von welchen der oberſte am ſtärkſten. Mit den 2 untern Ringen ſtecken nun dieſe hohlen Glieder in einander, ſo daß nur die obern breitern Ringe die Glieder der Klapper ausmachen. Der Graf von Cepede leitet ihre Entſtehung von der beſondern Häutung des Schwanzes her. Inzwiſchen läßt ſich aber aus der Anzahl der Glieder doch nicht auf das Alter der Schlangen ſchließen, da weder die allgemeinern Häutungen des Körpers, noch die beſondern des Schwanzes auf die Jahre zeigen, auch Nahrung und Klima hierin vieles ändern kann. Sind dieſe Klappern trocken, ſo geben ſie, wenn die Schlangen ſolche bewegen, einen Schall als wenn man Pergament reibt, welchen Kalm auch mit dem Knarren mancher Spinnräder vergleicht.

In dem untern Kiefer befinden ſich viele hinterwerts gekrümmte Zähne, im obern Kiefer haben ſie aber nicht wie andere Schlangen nur 2 Seitenzähne, ſondern 2 an jeder Seite, welche ausnehmend ſpitzig und ſcharf ſind, und die ſie hervorſchießen und zurückziehen können. Bei dieſen

ſitzen

ſitzen auf jeder Seite noch 5—6 kleine gegen den Gaumen hin, wie Kalm ſagt von einerlei Geſtalt mit den großen, ſie ſind aber meiſtens das unterſte zu oberſt gekehrt, als ob ſie in einer Scheide ſtäken. Drückt man an die Wurzeln der größern Zähne, ſo fließt durch ihre Enden ein grüner Saft in Menge heraus. Dieſe Flüſſigkeit iſt ihr Gift, das ſie bei dem Beißen in die Wunde bringen; Leinewand erhält davon eine grüne Farbe, welche von der Lauge noch dunkler wird.

Im Winter liegen dieſe Schlangen in einer Betäubung unter der Erde, und kriechen im Herbſte haufenweis zuſammen in ſolche Löcher, welche ſie ſich wühlen. Im Anfang des Frühjahrs kommen ſie des Tages auf einige Zeit hervor, ſonnen ſich, und gehen ſo lange des Nachts wieder in ihre Löcher, als ſich Fröſte zeigen. Zu dieſer Zeit, wo ſie noch nicht ganz munter ſind, und ſich haufenweis ſonnen, kann man ſie auf einmal in Menge vertilgen, indem man ſie ſchießt, oder mit Gerten todt ſchlägt. Weiterhin gegen den Sommer, gehen ſie aber in die Waldungen, und gebürgigen Gegenden, wo ſie beſonders an den Seiten alter umgefallener Bäume, oder an den ſüdlichen Seiten der Bergrücken, bei Quellen und kleinen Bächen anzutreffen ſind, wo man ſich vor ihnen hüten muß. Ihre Gegenwart geben ſie durch das Geklapper zu erkennen, beſonders bei heitern und warmen Wetter, nicht aber zur Regenzeit, wahrſcheinlich weil die Klappern alsdenn feucht ſind. Das Geräuſch mit den Klappern mag wohl zum Theil aus Furcht, zum Theil aber auch wohl im Zorne von ihnen geſchehen. Bei Reiſen durch Waldungen muß man ſich daher bei umgefallenen Bäumen in Acht nehmen, und in einiger Entfernung auf ſolche ſpringen, auch ſo herabſteigen, daß man dieſe Schlangen nicht trift; auch bleibt man am ſicherſten bei Regenwetter aus den Waldungen.

Die Klapperſchlangen kriechen ſehr langſam, und hat man keinen heftigen Sprung von ihnen zu befürchten. Sie fliehen auch nicht vor den Menſchen, ſondern ſtellen ſich bald zur Wehre, wobei ſie ſich in einen Kreis legen, Kopf und Schwanz in die Luft halten, mit der Klapper lermen, und mit feurigen Augen den Menſchen anblicken, und ſchnell auf ihn los ſchießen und beißen. Beſonders heftig ſind ſie, wenn ſie lange nichts gefreſſen haben, ſo wie auch bei Regenwetter. Sie haben einen widerwärtigen Geruch, vorzüglich wenn ſie ſich ſonnen oder zornig ſind. Pferde und Rindvieh ſpühren ſie daher bald in der Entfernung, und werden leicht ſcheu, wenn ſie den Schlangen näher kommen, oft riechen ſie aber auch nichts, wenn der Wind ihnen nicht entgegen kommt. Werden dieſe Schlangen nicht gereizt, und ſind jene Umſtände nicht vorhanden, in denen ſie beſonders beißig ſind, ſo hat man oft wenig oder gar nichts von ihnen zu befürchten. Kalm berichtet Fälle, wo man mit bloßen Füßen auf ſie getreten, indem ſie im Kreiſe gelegen, oder daß man nahe an ihren Kopfe geſtanden, daß man ſie mit troknen Blättern aufgeraft und fortgetragen, ohne daß ſie gebiſſen hätten, auch ſollen ſie Schlafenden über den Leib gehen ohne ſie zu beſchädigen.

Der Biß dieſer Schlange ſelbſt iſt nicht ſonderlich ſchmerzhaft, und ähnelt dem Stiche von einem Dorne. An den Stellen, wo der Hieb der Schlange geſchehen iſt, finden ſich 2 kleine Löcher wie von Nadeln. Bald nach dem Biſſe werden die Perſonen ängſtlich, matt, bekommen einen ſchweren Athem, die gebiſſene Stelle ſchwillt auf, es findet ſich ein unerſättlicher Durſt ein, nebſt großen Schmerzen um das Herz. Läßt man die Perſonen in dieſem Zuſtande trinken, ſo erfolgt auf dieſen Durſt mehrentheils ein ſchneller Tod. Die Zunge fängt hiebei dermaßen zu ſchwellen an, daß ſie den Mund verſchließt, und ſchwarz wird, wo endlich der Kranke die Empfindungen verliehrt, und ſtirbt.

Ohn-

Ohnerachtet bei dem Durſte und der Geſchwulſt der Zunge die Vergiftung ſchon ſehr weit gekommen iſt, ſo hat man doch auch Beiſpiele, daß ſolchen Perſonen geholfen worden, ob ſie gleich nie ihre vorige Geſundheit wieder erhalten haben. In Anſehung der Kleidungen ſichern lange und weite Matelots Beinkleider, beſſer als anliegende von Leder; beſonders ſind Stiefeln von Leder in dieſen Fällen nicht gut, da die Schlangen ihre Zähne darin ſtecken laſſen, und man Beiſpiele hat, daß ſich Perſonen an dieſen geriſſen und tödlich verwundet haben. Rindvieh, ſo wie auch Pferde ſterben oft auf der Stelle nach erfolgten Biſſe; Hunde können ihn zuweilen 4—5mal aushalten.

Die Nahrung der Klapperſchlangen beſteht eigentlich aus kleinen Vögeln, aus Fröſchen, beſonders dem Ochſenfroſche, (Rana ocellata.) Eichhörngen von verſchiedener Art, und aus Minkottern, ſo wie amerikaniſchen Haſen. Sie bleiben auf einer Stelle mit ihren Raube liegen, welchen ſie halb verſchlungen im Rachen halten, bis ſie nach Verzehrung des einen Theils den andern nachhohlen. Es iſt eine ziemlich allgemeine Behauptung, daß ſie beſonders Vögel und Eichhörngen durch ihren feurigen Blick gleichſam betäuben, ſo daß dieſe Thiere nach öftern Auf- und Abſteigen an den Bäumen, den Schlangen endlich in den Rachen fallen. Wahrſcheinlich kommt dies aber nach Barton *) bei den Vögeln von ihrer großen Liebe gegen ihre Jungen her, in welcher ſie ſich ſo weit in Gefahr ſezzen, ſelbſt auf Raubvögel loszugehen. Vielleicht könnte dies auch bei den Eichhörngen der Fall ſeyn.

*) A memoir concerning the faſcinating faculty, which has been aſcribed to the rattle ſnake and other american ſerpents. By *Benj. Smith Barton.* Philadelphia. 1796. 8. Deſſen Abhandl. über die vermeinte Zauberkraft der Klapperſchlange ꝛc. Leipz. 1797. 8.

Die

Die vorzüglichſten Feinde der Klapperſchlangen ſind die Schweine, und fliehen ſie ſogleich vor dieſen. Die Schweine riechen ſolche in der Entfernung, und ſträuben bei Anſicht derſelben die Borſten, hauen ſie, und freſſen ſolche alsdenn ohne Schaden, wobei ſie immer den Kopf zurücklaſſen. Unter allen Schlangen gehen ſie vorzüglich nach dieſen, und verſieht man ſich in Nordamerika beim Anbau wüſter Gegenden immer mit Schweinen, welche dieſe Schlangen am ſicherſten vertilgen, und wenig von ihren Biſſen leiden. Außerdem laſſen ſie ſich auch leicht durch einen mäßigen Schlag mit einer Gerte auf den Rücken tödten, und zeigen ſie faſt gar keine Reizbarkeit nach dem Tode.

Auf dem Waſſer können die Klapperſchlangen ſehr gut ſchwimmen, wo ſie wie eine Blaſe liegen. Nicht ſelten werfen ſie ſich von dem Waſſer auch in Fahrzeuge. Werden gefangene Klapperſchlangen in Behältern eingeſperrt, ſo ſollen ſie nicht mehr freſſen, demohnerachtet aber wohl ein halbes Jahr lang lebendig bleiben.

Zu den vorzüglichſten Mitteln, welche wider den Biß der Klapperſchlangen empfohlen worden ſind, gehören das Kraut der Collinſonia canadenſis, welches nach Kalm bei ſchon geſchwollener Zunge Hülfe leiſtete, die Wurzel der Sanicula marylandica, äuſſerlich auf den gebiſſenen Theil gelegt, das Kraut der Actaea ſpicata, die Wurzel der Sanguinaria canadenſis, welche gekaut auf den Theil gelegt wird, ſo wie die vom Ranunculus acris, die Blätter vom Thymus virginicus, die Wurzel der Polygala Senega, der Serratula ſquarroſa, das Kraut von der Solidago canadenſis, und der Ariſtolochia Serpentaria, und auch die innere Rinde der Kaſtanien-Schößlinge. Auſſerdem ſind alle Fettigkeiten auf den gebiſſenen Theil geſtrichen von guten Wirkungen, ſo wie auch Salz, und gekauter Tabak, mit Schießpulver.

Wenn

Wenn man die Schlangen ſo ſchnell tödtet, daß ſie ſich nicht ſelbſt beißen können, ſo ſoll ihr Fleiſch und Fett wohlſchmeckend ſeyn, und von Amerikanern gegeſſen werden. Ihr Fett ſammlet man beſonders, und hebt es zu mediciniſchen Gebrauch, ſo wie auch wider den Biß dieſer Schlangen auf. Die Häute der Klapperſchlangen, ſo wie das Rückgrat derſelben, werden zu allerhand Amuleten gebraucht, auſſerdem aber zum Ueberziehen der Degen und Hirſchfänger Scheiden. Der ſcharfen ſpitzigen Zähne der Klapperſchlangen bedient man ſich, wenn ſie vom Gifte gereinigt, ſtatt Lanzetten zum Aderlaſſen.

5. Die ſtumme Klapperſchlange. (C. mutus. L.)

Le Muet. C. *de la Cepede* II. 389.
Le Boa muet. Boa mutus. *Bonnaterre* 9. n. 13.

Mit großen Körper, deſſen Rücken mit rautenförmigen an einander hängenden Flecken gezeichnet iſt. Hinter den Augen befindet ſich ein ſchwarzer Strich, und in dem Oberkiefer ſind die Zähne beſonders groß. Am Bauche liegen 217, und am Schwanze 34 Schilder. Eine eigentliche Klapper iſt nicht vorhanden, ſtatt derſelben befinden ſich aber am Schwanze 4 Reihen ſehr kleiner zugeſpizter Schuppen.

Sie findet ſich in Surinam. Da ſie keine eigentliche Klapper beſizt, ſo läßt ſie ſich auch nicht wohl für eine wahre Klapperſchlange erklären, und verdient ſie noch genauere Unterſuchungen.

6. Die Fiſchklapperſchlange. (C. piſcivorus.)

The Water Viper. *Catesby* Car. II. T. 43.
Le piſcivore. C. *de la Cepede* II. 424. *Bonnaterre* 3. n. 5. Pl. 36. f. 1.

Mit dicken Kopfe, dünnen Halſe, langen beweglichen Haken im Oberkiefer, braunen obern Theilen des

des Körpers, ſchwarzen Bauche und Seiten des Halſes, mit gelben unregelmäßigen Querbinden. Am Schwanze befindet ſich auch keine Klapper, ſondern eine halbzöllige hornartige Spitze.

In Carolina. Sie iſt ſehr lebhaft, wird an 5—6 Fuß lang, und lebt von Vögeln und Fiſchen, welche leztern ſie mit beſonderer Geſchicklichkeit fängt, ſtürzt aber auch von den Bäumen auf Menſchen herab, bei welchen ihr Biß tödtlich ſeyn ſoll.

2. Die Schilderſchlange. (Boa.)

Mit Schildern ſowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze.

A. Mit Schuppen auf dem Kopfe.

1. Die Rüſſel-Schilderſchlange. (B. contortrix. L.)

Boa corpore dorſato cinereo maculis fuſcis lateralibus rotundis. *Boddaert* l. c. 18. n. 6.

Catesby Car. II. T. 56.

Le Groin. C. *de la Cepede* II. 383. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le Tortu. *Bonnaterre* 4. n. 1. Pl. 4. f. 3.

Mit erhabenen ſcharfen Rücken, grauen oder braunen Körper von regelmäßigen ſchwarzen Flecken, welche an den Seiten rundlich ſind. Gegen den Schwanz hin befinden ſich gelbe Querſtreifen. Unten iſt der Körper graulich, mit viel kleinern ſchwarzen Flecken. Von ihren 190 Schildern befinden ſich 150 am Bauche und 40 am Schwanze. Der ſehr breite und erhabene Kopf läuft in eine Schnauze aus, welche vorne mit einer aufgerichteten Schuppe bekleidet iſt. Sie hat keine beweglichen Zähne im Oberkiefer, Linne' will aber doch Giftbläsgen bemerkt haben.

Sie

Sie findet ſich in Carolina, und ſoll ſich den Menſchen um die Beine ſchlingen, ohne weitern Schaden zuzufügen. Ihre Länge beträgt nur 1—2 Fuß, und der Schwanz beinahe $\frac{1}{3}$ davon.

2. Die weißgeringelte Schilderſchlange. (B. canina. L.)

Boa viridis. *Boddaert* l. c. 17. n. 3. Boa thalaſſina. *Laurenti* 89. n. 193.

Gronov. zooph. 125. n. 136.

Seba II. 101. T. 96. f. 2.

Le Bojobi. C. *de la Cepede* II. 378. Pl. 17. f. 1. *Bonnaterre* 4. n. 2. Pl. 2. f. 2.

Mit meergrünen Körper, welcher mit weißen rautenförmigen Flecken, welche Ringe bilden, beſezt iſt. Nach Linne' betragen die Schilder $\frac{280}{203-77}$ nach Boddaert $\frac{285}{208-77}$ und nach Gronov $\frac{284}{205-79}$. Der Kopf iſt geſtrekt und Hundsartig, der Oberkiefer enthält eine gedoppelte Reihe von feſten, langen, rückwerts gekrümmten Zähnen.

In Amerika.

b) Boa aurantiaca. *Laurenti* 89. n. 194.

Seba II. T. 81. f. 1.

Mit orangefarbenen Körper, deſſen gelbliche Flekken hochroth eingefaßt ſind.

In Oſtindien, beſonders zu Ceylon. Beide haben ſehr glatte Schuppen, und ſpielt jene in der Sonne mit Silber- und Smaragd-, dieſe aber mit feurigen Goldglanze. Der Graf von Cepede gedenkt eines Exemplars von faſt 3 Fuß, ſie ſollen aber in der Größe der Königsſchlange beikommen. Sie halten ſich mehrentheils auf Bäumen auf,

und

und ſollen übrigens nicht giftig seyn, auch ungereizt nicht ſo leicht beißen. Daß aber die Wunden von ihnen gefährlich werden können, kommt von ihren ſtarken und ſcharfen Gebiße.

3. Die zahnloſe Schilderſchlange. (B. Hipnale. L.)

Boa flaueſcens. *Boddaert* l. c. 17. n. 4.

Boa exigua. *Laurenti* 89. n. 195.

Seba II. T. 34. f. 2.

L' Hipnale. C. *de la Cepede* II. 375. Pl. 16. p. 338. f. 2. *Bonnaterre* 5. n. 3. Pl. 4. f. 4.

Mit gelblichen, etwas ins röthliche fallenden Körper, welcher unterwerts heller iſt; auf dem Rücken befinden ſich weißliche ſchwarzbraun eingefaßte Flecken. Die Kiefern ſind mit vertieften Schuppen eingefaßt, welche eine Art von Rinne um jeden der Kiefer bilden, welche beide ganz zahnlos ſind. Auf der Schnauze befinden ſich 14 Schuppen, welche etwas größer als die am Leibe ſind. Die Schilder betragen $\frac{299}{179 - 120}$.

Zu Siam. Sie erreicht 2 — 3 Fuß in der Länge, iſt ganz unſchädlich und nährt ſich bloß von Raupen, Spinnen und andern Inſekten.

4. Die König = Schilderſchlange. Die Abgottsſchlange. (B. Conſtrictor. L. Amoen. acad. I. 497. T. 17. f. 3.)

Cenchris. *Gronov.* zooph. 26. n. 134.

Boa maculis variegatis rhombeis. *Boddaert* l. c. 18. n. 5.

Conſtrictor formoſiſſimus. *Laurenti* 107. n. 235. rex ſerpentum. 107. n. 236. auſpex. 108. n. 237. diuiniloquus. 108. n. 238.

Seba I. T. 36. f. 5. T. 101. f. 1. T. 53. f. 1. II. T. 99. f. 1. T. 104. f. 1. T. 100. f. 1.

Le Devin. C. *de la Cepede* II. 338. Pl. 16. f. 1. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 5. n. 4. Pl. 5. f. 4.

Mit

Mit hundsartigen oben breiten Kopfe, erhabener Stirn, welche in der Mitte durch eine Furche getheilt iſt, großen Augen, hervorſtehenden Augenhöhlen, verlängerter, am Ende mit einer großen weißlichen Schuppe bekleideten Schnauze, ungeheuern Rachen mit ſehr langen feſten Zähnen, Oberlippe mit 44, und unterer mit 53 großen Schuppen beſezt. Der Körper iſt ſehr ſchön mit eirunden, und rautenförmigen Flecken gezeichnet. Die Anzahl der Schuppen beträgt nach Linne' $\frac{300}{240-60}$ nach Gronov $\frac{308}{248-60}$ nach Boddaert $\frac{272}{242-30}$.

Dieſe Schlange, welche ſich in Oſtindien und Afrika findet, iſt ohnſtreitig wegen ihrer Größe und Stärke die fürchterlichſte, in Anſehung der Farben und Zeichnung ihres Körpers aber die ſchönſte. Sie erreicht eine Länge von 24 — 30 und nach Adanſon (Reiſe 227.) an 40 — 50 Fuß, und nach Verhältniß derſelben eine Dicke von 1 — 1½ Fuß im Durchmeſſer. Ihre Farben und Zeichnungen auf dem Körper ſind nach der Gegend, nach ihren Alter und dem Geſchlechte ſehr verſchieden, und verändern ſich ſolche noch ſehr nach dem Tode der Thiere in den aufgetrokneten Häuten. Gewöhnlich läuft aber über den Rücken eine Reihe geſtrekter ovaler Flecken hin, welche an den Enden eingeſchnitten, und in ihren Zwiſchenräumen mit zwei parallelen Strichen gleichſam verbunden ſind. An dieſe ſtoſſen ähnliche bogige Flecken von den Seiten des Körpers, welche mit andern rautenförmigen von hellerer Mitte und Einfaſſung, nebſt noch kleinern ähnlichen Flecken zwiſchen dieſen beſezt ſind. Jene ovalen Flecken haben eine goldbraune, ſchwarze, oder rothe Farbe und ſind weiß eingefaßt, die kleinern ſind kaſtanienbraun oder hochroth, und geben dem Körper einen pfauenartigen Glanz. Der untere Theil des Leibes iſt graugelblich und ſchwarz geflekt und marmorirt. Auf dem Kopfe befindet ſich mehrentheils ein ſchwarzer

oder dunkelrothbrauner kreuzförmiger Fleck, an welchen aber zuweilen der Querſtrich fehlt. In Anſehung der Länge muß es aber ehedem noch viel beträchtlichere gegeben haben, da Plinius (XXVIII. 14.) einer von 120 Fuß gedenkt, welche in den puniſchen Kriegen ein römiſches Heer an den nördlichen Küſten von Afrika aufhielt, und deren Haut nachher in dem Tempel aufbewahrt wurde.

Dieſe Schlangen leben ſowohl von großen und kleinen ſäugenden Thieren, als auch Vögeln, Fiſchen und Amphibien. Von erſtern können ſie Tieger und wilde Ochſen bezwingen, indem ſie ſich ihnen um den Leib ſchlingen, und ſolchen ſo ſtark zuſammenziehen, daß die Rippen davon zerbrechen. Sie ziehen alsdenn ein ſolches Thier nach einem Baum, brechen ihm die übrigen Knochen, und zerlegen es indem ſie ſich um ſolches und den Baum winden, und freſſen die Stücke nachdem ſie ſelbige mit einem gallertartigen Geifer überzogen haben. Sie halten ſich auf Bäumen auf, von denen ſie ſo wie auch aus Gebüſche auf Thiere, und Menſchen herabſchießen; auſſerdem liegen ſie auch auf dem Boden mit 3 bis 4 Windungen zuſammengewickelt, ſo daß ſie in der Ferne einem gemauerten Brunnen ähnlich ſehen, in welcher Lage ſie ebenfalls ſchnell aufzuſchießen, und kleinere Thiere ſogleich zu verſchlingen pflegen. Es bleibt kein anderes Mittel übrig ſie zu entfernen, als daß man dürren Grasboden in Brand ſtekt, wo ſie vor dem um ſich greifenden Feuer flieht. Sie zu zerhauen iſt in den wenigſten Fällen der eigentlichen Gefahr thunlich und ſicher, indem ſie wegen ihrer langdauernden Reizbarkeit noch in den Stücken ſehr viel Unglück anrichten können, und eben ſo fürchterlich als zuvor beißen. Die ſchicklichſte Zeit ihnen faſt ohne alle Gefahr beizukommen, iſt die, wenn ſie ſich völlig an einer Beute geſättigt haben, wo ſie 5—6 Tage in einer Art von Betäubung liegen. Die Neger und Indianer pflegen ihnen daher auch wohl ein großes Stück

Vieh preis zu geben, und nachher die darauf folgende Betäubung zu benutzen, wo ſie ſolche dann mit einer bloßen Schlinge erwürgen, und mit Baumäſten erſchlagen. In dieſer Zeit kann man ſicher auf ihnen herumtreten, ſich auf ſie ſetzen, welches oft geſchehen ſeyn mag, da dieſe Schlangen in dieſer Lage einem umgefallenen Baume ähnlich ſehen.

Die Mexikaner beteten ehedem dieſe Schlange an, und bei andern Völkern ſtund ſie auch in großer Verehrung. Die Einwohner zu Java, die Neger an der Goldküſte, und zu Senegal, pflegen dieſe Schlangen zu eſſen, und ihr Fleiſch mehr als das von Geflügel zu ſchätzen. Die Haut wird von den Mexikanern zum Staat zur Kleidung gebraucht, und war ſchon in den ältern Zeiten als ein Siegeszeichen gebräuchlich.

Nach der Regenzeit in den heißen Erdſtrichen häuten ſich dieſe Schlangen, und halten ſich während dieſer Veränderung verborgen. Hierauf paaren ſie ſich, in welcher Zeit ſie beſonders gefährlich ſind. Die weiblichen Schlangen legen Eier, welche nur 2—3 Zoll im Durchmeſſer haben, und überlaſſen ſie bloß der natürlichen Wärme. Wie viel ſie aber Eier legen, und in welcher Zeit ſolche auskriechen, iſt noch nicht bekannt.

5. Die Frieſel-Schilderſchlange. (B. Cenchris. L.)

Boa flaueſcens. *Boddaert* l. c. 18. n. 7.

Le Cenchris. C. *de la Cepede* II. 385. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 7. n. 6.

Mit gelblichen Körper, deſſen weißliche Flecken in der Mitte grau ſind. Sie hat $\frac{322}{265-57}$ Schilder.

Zu Surinam.

6. **Die braune Schilderſchlange.** (B. Ophrias. L.)

Conſtrictor Orophias. *Laurenti* 109. n. 239.

L'Ophrie. C. *de la Cepede* II. 387. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 8.

Von braunen Körper, und $\frac{345}{281-84}$ Schildern.

Ein Exemplar davon befindet ſich in der de Geeriſchen Sammlung, und ähnelt ſie der Königs-Schilderſchlange. Ihr Vaterland iſt nicht bekannt.

7. **Die Waſſerſchilderſchlange.** (B. Enydris. L.)

Boa colore griſeo variegata. *Boddaert* l. c. 18. n. 8.

L'Enydre. C. *de la Cepede* II. 388. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 9. Pl. 8. f. 8.

Mit verſchiedentlich grau gefärbten Körper, beſonders langen Zähnen im Unterkiefer, und $\frac{375}{270-105}$ Schildern.

In Amerika.

B. Mit Schildern auf dem Kopfe, und ſtumpfer Schnauze.

8. **Die fünfſtreifige Schilderſchlange.** (B. murina. L.

Cenchris. *Gronov.* muſ. II. 70. n. 44.

Boa glauca. *Boddaert* l. c. 17. n. 2.

Seba II. T. 29. f. 1.

Le rativore. C. *de la Cepede* II. 383.

Le mangeur de rats. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 6. n. 5. Pl. 6. f. 6.

Mit weißlichen ins meergrüne fallenden Körper, welcher der Länge nach mit 5 Reihen von Flecken gezeichnet iſt, von welchen die mittelſte aus rothbraunen im

im Mittelpunkte weißen, unregelmäßigen, an verſchiedenen Orten zuſammenfließenden, die beiden Reihen zur Seite aber, aus röthlich braunen, an dem innern Rande mit einem weißen Halbkreis umgebenen Flecken; die 2 äusserſten Reihen aber aus rothbraunen Flecken beſtehen, welche auf die Zwiſchenräume der vorigen augenartigen Flecke treffen. Am Hintertheile des Kopfs befinden ſich 5 längliche rothbraune Flecken, von denen ſich die beiden äusserſten bis zu den Augen erſtrecken. Die Schilder betragen nach Linne' und dem Grafen von Cepede $\frac{319}{254-65}$ nach Gronov aber $\frac{323}{254-69}$.

In Amerika, und zu Ternate. Nach dem Grafen von Cepede iſt ſie $2\frac{1}{2}$ Fuß lang. Sie ſoll ſich von Ratten und andern kleinen Thieren nähren.

9. Die Stock Schilderſchlange. (B. Scytale. L.)

Boa albida, faſciis atris. *Boddaert* l. c. 17. n. 1.

Gronov. muſ. II. 55. n. 10.

Le Schytale. C *de la Cepede* II. 386. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Mangeur de Chèvres. *Bonnaterre* 7. n. 7. Pl. 6. f. 7.

Mit bläulich grauen, auf dem Rücken mit runden ſchwarzen Flecken gezeichneten Körper, deſſen Seiten mit runden ſchwarzen in der Mitte weißen Flecken beſezt ſind. Am Bauche befinden ſich längliche aus ſchwarzen Punkten zuſammengeſezte Flecken. Die Schilder beſtehen nach Linne' aus $\frac{323}{250-70}$, nach Boddaert aus $\frac{276}{250-26}$.

In Amerika, wo ſie von den Einwohnern gegeſſen wird. Sie hat faſt eine gleiche Dicke, frißt Fröſche, Eidechſen und dergleichen, ſoll aber auch Ziegen und Schaafe zuſammendrücken und verſchlingen.

10. Die Feuerſchilderſchlange. (B. hortulana. L.)

Seba II. T. 74. f. 1. T. 84. f. 1.

La Broderie. C. *de la Cepede* II. 381. Pl. 17. f. 2.

Le Parterre. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 8. n. 10. Pl. 3. f. 2.

Mit wahrſcheinlich bläulichen Körper, welcher auf dem Rücken mit unregelmäßigen mehrentheils keilförmigen, dunkelbraun, rothbraun und grau gewölkten Flekken beſezt iſt, unten ſcheint er weißlich und mehr oder weniger rothbraungefleckt. Auf dem Kopfe befinden ſich kleine gelbe Flecken. Nach Linne' beſtehen die Schilder aus $\frac{418}{290-128}$.

Im ſüdlichen Amerika und zu Mexiko, in welchen leztern Gegenden ſie Tlehua, oder Tleoa, oder ſo viel als Feuerſchlange, vermuthlich von ihren Farben heißt, welche aber bei aufgetrokneten Exemplaren vieles verliehren. Bewegliche Zähne hat ſie nicht, und ſcheint daher auch nicht giftig zu ſeyn.

11. Die gelbliche Schilderſchlange. (B. flauicans.)

Le Jaunatre. *Bonnaterre* 8. n. 11.

Gronovii zooph. 19. n. 89.

Mit gelblichen; unten weißlichen Körper, deſſen Schuppen auf dem Rücken am Ende einen rothbräunlichen Fleck haben. Der faſt walzenförmige Kopf iſt vornher rundlich und oberwerts mit großen Schuppen bedekt. Die Schilder betragen $\frac{252}{180-72}$.

Sie ähnelt der 8ten Art, und findet ſich zu Guinea. Sie erreicht 3 Fuß an Länge.

12. Die ſtuzköpfige Schilderſchlange. (B. Iſebequenſis.)

L' Ilebeck. *Bonnaterre* 9. n. 12.

Gro-

Gronovii zooph. 25. n. 135.

Scheuchzer phyſ. ſacr. T. 628. f. E.

Mit gelbröthlichen Körper, von länglichen abgeſonderten, zickzackartig geſtellten, weißlichen, ſchwarz eingefaßten Flecken; der herzförmige Kopf iſt vorwerts aufgeſtuzt, und hat einen ſpizigen untern Kiefer. Die Lippen haben treppenartige Vertiefungen. Die Schilder betragen $\frac{283}{209-74}$.

In Nordamerika. Gronovs Exemplar war 20 Zoll lang.

3. Die Natter. (Coluber.)

Mit Bauchſchildern und Schuppen unter dem Schwanze.

1. Die Viper-Natter. (C. Vipera. L.)

Aſpis Cleopatrae. *Laurenti* 105. n. 231.

Haſſelquiſts Reiſe 340. n. 60. Acta Vpſal. 1750. 24.

La vipère d'Egypte. C. *de la Cepede* II. 63. *D' Aubenton* Encycl. methodique.

Mit dicken Kopfe, runden dünnern Halſe, und viel dickern faſt vierkantigen Körper, runden, dünnen, etwas gekrümmten Schwanze, welcher an der Spize mit einem ſcharfen Dorn verſehen. Der eiſengraue Körper iſt braun gefleckt, unten blaß, und hat 3 ſchwarze Ringe an der Schwanzſpize. Die Schnauze iſt ſtumpf, die Kiefern ſind mit kleinen Zähnen verſehen, und in dem obern befinden ſich in beſondern Scheiden 2 längere Gift- oder Seitenzähne. Ueber die Länge des Bauches läuft eine Nath, und bei der Kehle befindet ſich eine tiefe Grube in der Länge. Der Schuppen und Schilder ſind $\frac{140}{118-22}$.

Sie findet ſich in Egypten, und iſt diejenige Schlange, mit welcher ſich die Cleopatra vergiftete. Ihre Länge be-

trägt 2 — 3 Fuß, am Körper iſt ſie 2 Zoll, am Halſe ½ dick, und am Schwanze wie eine Federſpuhle. Ohnerachtet ihr Biß giftig iſt, und ſie von den mehreſten Thieren gefürchtet wird, ſo können doch nach Haſſelquiſt die Schlangenfänger zu Kairo ohne Schaden mit ihr umgehen. Man gebraucht ſie zu den Viper-Curen, nimmt ihr Fleiſch zu dem Theriak, und gewinnt auch aus ihnen das flüchtige Vipernſalz, worzu man jährlich aus Egypten eine große Menge nach Venedig ſchikt.

2. **Die geſchekte Natter.** (C. variegatus. L. ſyſt. XIII.)

Aſpis variegata. *Laurenti* 106. n. 223.
Seba II. T. 2. f. 8.

Mit braunlich, grau und weiß marmorirten Körper, welcher unten und an den Seiten gelb iſt.

In Amerika. Sie iſt in der äußern Geſtalt jener ähnlich, ſo wie auch die folgende.

3. **Die geaderte Natter.** (C. venoſus. L. ſyſt. XIII.)

Aſpis Cobella. *Laurenti* amph. 106. n. 232.
Seba II. T. 2. f. 5.

Mit grauen ins rothbraune fallenden Körper, mit weißen Queradern, und verlängerten Kopfe.

Ebenfalls in Amerika.

4. **Die wurmartige Natter.** (C. inteſtinalis. L. ſyſt. XIII.)

Aſpis inteſtinalis. *Laurenti* 106. n. 234.
Seba II. T. 2. f. 7.

Mit dünnen Körper von gleicher Dicke, mit einem Striche längs den Seiten, und einem über den Rücken, wel-

welcher leztere ſich gegen die Augen hin in 2 Theile ſpaltet.

In Afrika.

5. **Die Parcen-Natter.** (C. Lacheſis. L. ſyſt. XIII.)

Cobra Lacheſis. *Laurenti* 104. n. 229.

Seba II. T. 94. f. 2.

Mit ſchwarzer Querbinde über den Augen, geſchuppten Kopfe von gleicher Dicke des Körpers, und durch keinen Hals abgeſondert, und hochſtehenden Augen. Die Schuppen und Schilder ſtehen locker, ſind rundlich, mit Rückenſchärfe verſehen, haben weiße Ränder, die dichtern ſind ſchwärzlich, die übrigen grau.

Sie iſt nebſt den beiden folgenden giftig, und pflegt gereizt, durch in die Höhe Sträuben der Schuppen ein Geräuſch hervorzubringen.

6. **Die Clotho-Natter.** (C. Clotho. L. ſyſt. XIII.)

Cobra Clotho. *Laurenti* 104. n. 228.

Seba II. T. 93.

Mit Kopfe, welcher in der Dicke nicht von dem Körper unterſchieden iſt; die Kehlſchilder haben Rückenſchärfen und einen weißen Fleck. Schuppen und Schilder des Körpers ſind groß und rundlich, die dichten braun, die lockerern gelb. Der Schwanz iſt ſehr dünne.

Zu Zeylon und Cuba.

7. **Die Atropen-Natter.** (C. Atropos. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 22. T. 13. f. 1.)

Cobra Atropos. *Laurenti* 104. n. 230.

L'Atropos. C. *de la Cepede* II. 134. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 27. Pl. 8. f. 4.

Mit grauen Körper, welcher mit 4 Reihen brauner augenförmiger in der Mitte weißer Flecken, gezeichnet iſt. Der herzförmige, höckerige Kopf, hat 4 und mehrere ſchwarze Flecken. Von Schildern und Schuppen, von welchen leztere lanzetförmig ſind, beſizt ſie $\frac{153}{131-22}$.

In Amerika. Sie iſt wie jene giftig.

8. **Die bandirte Natter.** (C. Leberis. L.)

Le Léberis. C. *de la Cepede* II. 135. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 176.

Mit ſchwarzen Querbinden, und $\frac{160}{110-50}$ Schuppen und Schildern.

Sie iſt von Kalm in Canada gefunden und ebenfalls giftig.

9. **Die gelbe Natter.** (C. Lutrix. L.)

Le Lutrix. C. *de la Cepede* II. 175. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 177.

Mit gelben an den Seiten bläulichen Körper, und $\frac{161}{134-27}$ Schildern und Schuppen.

In Südamerika und Indien. Sie ſoll nicht giftig ſeyn.

10. **Die Rohrnatter.** (C. calamarius. L. Muſ. Adolph. Frider. I. 23. T. 6. f. 3.)

Le Calemar. *Bonnaterre* 43. n. 110. Pl. 8. f. 5.

Mit braunbläulichen Körper, von braunen geſtrichelten und punktirten Streifen, und untern braungewürfelten Theilen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{162}{140-22}$.

In Amerika.

11. Die

11. **Die gronoviſche Natter.** (C. dubius. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. 24.
Seba II. T. 98. f. 1.
Le Bitin. *Bonnaterre* 22. n. 43.

Sie hat $\frac{165}{141-24}$ Schilder und Schuppen, und gelb und braungeflekten, unten weißlichen Körper.

Zu Zeylon. Ihre Länge beträgt an 4 Fuß 5 Zoll.

12. **Die Kreuznatter.** (C. ſimus. L.)

La camuſe. C. *de la Cepede* II. 284. Le Camus. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 17. n. 28.

Mit rundlichen, höckerigen, aufwerts gebogenen Kopfe, und kleiner ſchwarzer gekrümmter Binde zwiſchen den Augen. Auf dem Nacken befindet ſich ein weißes Kreuz, in der Mitte mit einem ſchwarzen Punkte. Der Körper iſt weiß und ſchwarz marmorirt, und gleichſam mit weißen Streifen gezeichnet, unten iſt er aber ſchwarz, und führt $\frac{170}{124-46}$ Schilder und Schuppen.

In Carolina.

13. **Die geſtreifte Natter.** (C. ſtriatulus. L.)

La ſtriée. C. *de la Cepede* II. 285. Le ſtrié *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 14. n. 18.

Mit glatten Kopfe, und braunen oberwerts geſtreiften unten blaßen Körper, von $\frac{173}{126-45}$ Schildern und Schuppen.

Sie findet ſich in Carolina, und iſt klein. Der Graf von Cepede rechnet zu dieſer:

b) The

b) The Copper Belly Snake. *Catesby* carol. II. 46.

Sie hat 9 Schuppen auf dem Kopfe, welche größer als die andern, einen braunen Körper, deſſen Schuppen über den Rücken eine Schärfe haben, und auf ſolche Art geſtreift erſcheinen, unten iſt der Körper kupferroth.

Nach Catesby hält ſie ſich im Waſſer auf, wo ſie von Fiſchen lebt, auſſerdem aber auch nach Vögeln geht, und zu dem Hausgeflügel auf die Höfe kommt, und die Eier ausſäuft. Sie iſt übrigens nicht giftig.

14. Die Sandnatter. (C. Ammodytes. L.)

Vipera illyrica. *Laurenti* 101. n. 220.

L'Ammodyte. C. *de la Cepede* II. 67. *Bonnaterre* 56. n. 151. Pl. 7. f. 1.

Mit aufrechter hornartiger Warze auf der Naſe, welche beweglich und mit kleinen Schuppen beſezt, an jeder Seite aber mit 2 hervorſtehenden Knoten bei den Naſenlöchern verſehen iſt. Der Kopf iſt gegen den Körper ſehr breit, und lezterer braun, oder hellbläulich und mit einer ſchwarzen gezahnten Rückenbinde gezeichnet. Sie hat $\frac{174}{142-32}$ Schilder und Schuppen.

Sie hält ſich vorzüglich im Sande auf, und findet ſich in Lybien, und überhaupt im Oriente, zu Guinea, wo ſie nach Boßmann ſchwarz, weiß und gelb gefleſt ſind, und an den Küſten von Afrika. Ihr Biß iſt ſehr gefährlich und tödtet ſchnell.

15. Die gehörnte Natter. (C. Ceraſtes. L.)

Haſſelquiſt's Reiſe 315. n. 61. Acta Vpſal. 1750. 27.

Ellis Philoſ. Transact. LVI. T. 14.

Le Ceraſte. C. *de la Cepede* II. 72. Pl. 1. f. 2. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Serpens cornu. *Bonnaterre* 20. n. 39. Pl. 35. f. 1.

Bruce Reiſe nach den Quellen des Nils. Anhang. T. 40.

Mit

Mit gelblichen Körper von irregulairen dunklern Flecken, welche kleine Querbinden bilden, der Unterleib iſt heller. Der flache Kopf hat eine dicke kurze Schnauze, iſt übrigens ſchmäler als der Körper und mit kleinen Schuppen beſezt. Ueber jeden Auge befindet ſich ein zurückgekrümmtes kleines Horn, wie eine 4 ekte Pyramide, welches durch Schuppen mit der Haut verbunden iſt. Die Schuppen und Schilder betragen nach Linné $\frac{175}{150-25}$, nach Haſſelquiſt $\frac{200}{150-50}$, nach dem Grafen von Cepede $\frac{210}{147-63}$, nach Bruce $\frac{189}{145-44}$.

Sie iſt giftig, findet ſich im Oriente, und iſt in vielen Skulptur-Arbeiten der Egyptier abgebildet. Ihre Größe beträgt faſt an 3 Fuß in der Länge, ſie hat aber einen kurzen Schwanz. Manche gehörnte Schlangen ſind aber Kunſtprodukte, indem die Araber ſie dadurch nachmachen, daß ſie andern Schlangen Vögelklauen unter die Haut des Kopfs ſtecken, welche nachher damit verwachſen. Dieſe Schlangen ſollen übrigens viel länger als andere ohne Nahrung leben können. Belon und Ray behaupten zwar, daß ſie lebendige Junge brächten, aber nach dem Grafen von Cepede legen ſie wahre Eier.

16. **Die vielfarbige Natter.** (C. verſicolor. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. n. 39.

Le panaché. *Bonnaterre* 21. n. 41.

Mit roſtbraunen, braun und weiß marmorirten Körper. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{175}{136-39}$.

Ihr Vaterland iſt unbekannt.

17. Die

17. **Die ſchwarze Natter.** (C. Melanis. Pallas Reiſen. I. 460. n. 19.)

Le melanis. C. *de la Cepede* II. 60. *Bonnaterre* 38. n. 93.

Mit ſchwarzen unten glatten Körper von dunklern Flecken, welcher an den Seiten und gegen die Kehle hin bläulich genebelt iſt. Der kegelförmige Schwanz iſt kurz. Die Augenſterne ſind braun, die ſenkrechte lanzetförmige Pupille hat einen ſilberweißen Rand. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{175}{148-27}$.

An der Wolga und Samarga, an Dungſtäten, und dumpfigen Orten. Der Geſtalt nach iſt ſie der europäiſchen Natter ähnlich. Sie iſt übrigens giftig, und hat bewegliche Zähne im Oberkiefer.

18. **Die weißliche Natter.** (C. exalbidus. *Boddaert* l. c. 23. n. 24.)

Gronovii muſ. II. n. 39. zooph. I. n. 129.
Scheuchzer phyſ. ſacr. T. 660. f. 7.
Le Guinéen. *Bonnaterre* 20. n. 38.

Mit weißlichen Körper, welcher mit breiten ſchwarz und weißgefleckten Querbinden gezeichnet iſt. Nach Gronov betragen die Schilder und Schuppen $\frac{177}{135-42}$.

Zu Guinea. Ihre Länge betrug 8 Zoll 7 Linien.

19. **Die Wickelnatter.** (C. plicatilis. L.)

Ceraſtes plicatilis. *Laurenti* 81. n. 168.
Seba I. T. 57. f. 5.
Le Bali. C. *de la Cepede* II. 176. Pl. 9. f. 1. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 143. Pl. 9. f. 7.

Mit blaßgelben, am Rande weißen Schuppen des Körpers, von denen an jeder Seite eine Reihe rother hin-

hinläuft, welche ebenfalls weiß eingefaßt ſind. Die Schilder unter dem Leibe haben an beiden Enden einen gelben Fleck, ſo wie auch die Schuppen, welche ſolche berühren, daher der Unterleib mit 4 punktirten gelben Linien bezeichnet iſt. Auch ſind die Schwanzſchuppen mit gelben Flecken verſehen, welche 2 ſolche Linien bilden. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{177}{131-46}$. Der zuſammengedrukte Kopf iſt mit 9 breiten Schuppen bedekt, verdünnert ſich gegen den Hals, und hat eine ſtumpfe rundliche Schnauze. Der Schwanz iſt dick und ſpizig.

Auf der Inſel Ternate. Nach dem Grafen von Cepede 6½ Fuß lang.

20. Die ſchiefgeſtreifte Natter. (C. Nouae Hiſpaniae. L. ſyſt. XIII.)

Ceraſtes mexicanus. *Laurenti* 83. n. 176.
Seba II. T. 20. f. 1.

Mit ſchwarzen, unten weißen Körper, welcher auf dem Rücken mit ſchiefen Streifen, und hinterwerts mit ſchiefen Binden gezeichnet iſt.

In Mexiko. Sie iſt in der Geſtalt jener ähnlich.

21. Die gekrönte Natter. (C. coronatus. L. ſyſt. XIII.)

Ceraſtes coronatus. *Laurenti* 83. n. 177. ?
Seba II. T. 105. f. 3.

Dunkelſchwarz mit ungleichförmigen weißen Punkten und Flecken.

Ebendaſelbſt; in der Geſtalt auch der Wickelnatter ähnlich.

22. Die Damen-Natter. (C. Domicella. L.)

Seba II. T. 54. f. 1.

La

La couleuvre des Dames. C. *de la Cepede* II. 178.

Le Serpent des Dames. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 38. n. 94. Pl. 9. f. 8.

Mit weißen Körper, deſſen ſchwarze Querbinden ſich gegen den Bauch verſchmälern, und in einen ſchwarzen Strahl zuſammenlaufen. Der Schuppen und Schilder ſind $\frac{178}{118-60}$.

In Aſien. Sie iſt klein, gar nicht ſcheu und beißig, und wird von den Frauenzimmern im Buſen getragen.

23. **Die weiße Natter.** (C. Alidras. L.)

L' Alidre. C. *de la Cepede* II. 203. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 2.

Ganz weiß, mit $\frac{179}{121-58}$ Schildern und Schuppen.

In Südamerika und Indien.

24. **Die ungefärbte Natter.** (C. albus. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 24. T. 14. f. 2.)

La Couleuvre blanche. C. *de la Cepede* II. 183. *Bonnaterre* 10. n. 1. Pl. 11. f. 13.

Ganz weiß, mit $\frac{190}{170-20}$ Schildern und Schuppen.

Ebendaſelbſt.

25. **Die Milchnatter.** (C. lacteus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 28. T. 18. f. 1.)

Ceraſtes lacteus. *Laurenti* 83. n. 173.

Le lacté. C. *de la Cepede* II. 109. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 26. Pl. 16. f. 27.

Mit milchweißen Körper, von dunkelſchwarzen Flecken, welche paarweis beiſammen ſtehen, der ſchwarze Scheitel hat nach der Länge eine weiße Binde. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{235}{203-32}$.

Ebendaſelbſt. Dieſe iſt giftig.

26. Die

26. **Die helle Natter.** (C. candidus. L. Muſ. Adolph. Frid. I. 33. T. 7. f. 1.)

Le blanchâtre. C. *de la Cepede* II. 197. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 39. n. 98. Pl. 21. f. 41.

Weißlich mit braunen Binden, und $\frac{270}{220-50}$ Schuppen und Schildern.

Ebendaſelbſt.

b) Weißlich, mit etwas großen Flecken, und $\frac{270}{183-87}$ Schildern und Schuppen.

Dieſe wird vom Grafen von Cepede hieher gerechnet.

27. **Die Schnee-Natter.** (C. niveus. L.)

Ceraſtes candidus. *Laurenti* 83. n. 175.

Seba II. T. 15. f. 1.

La tres-blanche. C. *de la Cepede* II. 118. Le ſans-tâche. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 16. n. 26. Pl. 22. f. 42.

Ganz weiß, mit $\frac{271}{209-62}$ Schildern und Schuppen.

In Afrika. Sie iſt giftig.

28. **Die getüpfelte Natter.** (C. punctatus. L.)

La ponctuée. C. *de la Cepede* II. 287. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 3.

Mit grauen unten gelben Körper, mit 3 Reihen ſchwarzer Punkte am Bauche, wovon jede aus 3 andern Reihen beſteht. Sie hat $\frac{180}{136-43}$ Schilder und Schuppen.

In Carolina.

29. Die Backen-Natter. (C. buccatus. L. Muſ. Ad. Frid. 29. T. 19. f. 3.)

Laurenti 95. n. 209.

La Jouflue. C. *de la Cepede* II. 182. Le Triangle. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le triangulaire. *Bonnaterre* 46. n. 119.

Mit hinterwerts breiten, an den Seiten zuſammengedrukten mit Schildern beſezten Kopfe, und hinterwerts aufgetriebenen Kiefern. Der Körper iſt weiß, auf der Naſe befindet ſich ein dreiekter brauner Fleck, auf dem Scheitel ſtehen 2 braune Punkte, und auf dem Rücken zwei ſehr breite braune Flecken. Sie hat $\frac{181}{107-72}$ Schilder und Schuppen.

In Indien. Sie iſt giftig.

30. Die ſchöne Natter. (C. elegantiſſimus. *Laurenti* 96. n. 211.)

Seba I. T. 81. f. 9.

Mit weißen Körper, rothen Kreuze auf der Stirn, welches mit rothen Flecken umzogen iſt; über den Rükken laufen 3 Reihen rother Augen, von denen die mittelſte Reihe ſehr zart iſt, und an jeder Seite befindet ſich eine einzelne Reihe rother Flecken.

Wahrſcheinlich ebendaſelbſt. Sie iſt auch giftig.

31. Die javaiſche Natter. (C. javanus. *Laurenti* 96. n. 212.)

Seba I. T. 10. f. 2.

Le Javanois. *Bonnaterre* 60. n. 166.

Mit weißen Körper, rothbraunen Querfleck vor den Augen, und weißen über ſelbige; vom Scheitel geht zu dem Rücken eine Binde, welche von der Mitte des

Rük-

Rückens an, mit rautenförmigen in der Mitte weiß-lichen Flecken gezeichnet iſt.

Zu Java. Auch giftig.

32. Die ſchmuzige Natter. (C. ignobilis. *Laurenti* 96. n. 213.)

Seba I. T. 72. f. 6.

Graugelb, mit rundlichen Flecken auf dem Rücken, und einer Reihe von Punkten auf jeder Seite, welche in eine Binde zuſammenlaufen.

In Amerika. Auch giftig. Sämmtliche 3 leztere Arten kommen in der Geſtalt der Backen-Natter nahe.

33. Die Gitternatter. (C. Nexa. *Laurenti* 97. n. 215.)

Seba I. T. 19. f. 7.

Rothbraun, mit gedoppelter eckiger Binde auf dem Rücken, deren Ecken ſich durchkreuzen.

In Afrika, der Backennatter ähnlich, und giftig.

34. Die europäiſche Natter. Die italieniſche Viper. (C. Berus. L.)

Laurenti 97. n. 216. T. 2. f. 1.
Weigel in den Abhandl. der halliſchen naturf. Geſellſchaft. I. 8.
Scopoli ann. hiſt. nat. II. 39.
J. D. Meyers Vorſtellung allerhand Thiere. II. T. 15—18.
La vipère commune. C. *de la Cepede* II. 1. Pl. 1. f. 1.
La vipère. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 56. n. 152.

Mit ſilbergrauen, rothbraunen oder ſchwärzlichen Körper, über deſſen Rücken eine Binde oder vielmehr Kette unregelmäßiger dunklerer Flecken in einem Zick-zack lauft, auf deren einſpringende Winkel eine Linie von kleinen ſchwarzen Flecken an jeder Seite trift. Die

Schnauze und der Raum zwiſchen den Augen ſind ſchwärzlich, und auf dem Scheitel befinden ſich 2 ſchiefe Flecken, welche in einem Winkel zuſammenſtoßen. In dem Oberkiefer befinden ſich 28 Zähne, nebſt 2 beweglichen ſehr ſcharfen, langen, gebogenen Seiten=Zähnen; im untern Kiefer ſind nur 24. Der Körper iſt etwas zuſammengedrückt, und die Schuppen auf dem Rücken ſind mit einer Schärfe verſehen. Nach Linne' und dem Grafen von Cepede hat ſie $\frac{183}{146-39}$, nach Weigel $\frac{190}{148-42}$ und nach Scopoli $\frac{245}{177-68}$ Schilder und Schuppen.

Sie iſt häufig in Europa und Sibirien, erreicht eine Länge von 2 Fußen, und der Schwanz, welcher bei den männlichen Schlangen gewöhnlich länger und dicker als bei den weiblichen iſt, beträgt 3 — 4 Zoll. Sie ſind giftig in ihren Biß, wie dies ſchon die beweglichen Seiten=Zähne im Oberkiefer anzeigen. Bei dieſen befinden ſich am Grunde kleinere ähnliche, welche wahrſcheinlich die größern wieder erſetzen, wenn ſolche bei dem Beißen verlohren gehen. Dieſe Zähne haben nach Fontana inwendig 2 Höhlungen, eine gegen den erhabenen, die andere gegen den vertieften Theil des Zahnes; jene öfnet ſich auswerts mit 2 kleinen Löchern, wovon das eine am Grunde, das andere an der Spitze des Zahnes ſteht; die andere hat ihren Ausgang am Grunde des Zahnes. Dieſe Zähne ſtecken nun auf $\frac{2}{3}$ ihrer Länge in einer Haut, welche gegen die Spitze hin, wo ſie einen Saum bildet, offen iſt. Unter dem Muſkel des obern Kiefers lieget auf jeder Seite eine Giftblaſe, und werden dieſe durch den Muſkel gedrukt, ſo ergießt ſich das Gift in die offene Haut am Zahne, fließt in das untere Loch des Zahnes, und bei dem Biſſe durch das obere Loch deſſelben in die Wunde. Ihr Biß iſt nach Beſchaffenheit der Jahreszeit und der Stärke von gar verſchiedener Wirkung,

aber

aber doch immer giftig, und verurſacht heftige Entzündungen, welche auch zuweilen in den Brand übergehen. Iſt aber der Biß ſtark, oft wiederhohlt, und trift er größere Blutgefäße, ſo kann er allerdings tödlich werden. In jenen weniger gefährlichen Fällen fand Fontana das ätzende Kali als das vorzüglichſte Mittel, welches auch ſelbſt in ſchwerern Fällen nicht ganz ohne Wirkung bleibt. Die gewöhnliche Nahrung dieſer Nattern beſteht in Inſekten, Scorpionen, Eidechſen, Fröſchen, Ratten, Maulwürfen und dergleichen. Sie können aber auch eine beträchtliche Zeit ohne Nahrung zubringen. Im Winter trift man ſie unter Steinen oder in Mauerlöchern, mehrere zuſammengewickelt an. Im Frühjahre häuten ſie ſich, ſo wie auch im Herbſte, auch paaren ſie ſich zweimal im Jahre, und die Weibgen legen eben ſo oft 12—25 Eier, aus welchen die Jungen mit einer Art von Mutterkuchen auskriechen, von welchen ſie die Mutter befreit. In 6—7 Jahren ſind ſie völlig ausgewachſen, im 3ten aber paaren ſie ſich ſchon. Ihre Reizbarkeit iſt ſtark, indem der abgeſchnittene Kopf noch gefährlich beißen kann, auch haben ſie ein zähes Leben, und können ſie ſich Stundenlang im Weingeiſte mit einander herumbeißen. Tabak und weſentliche Oele ſcheinen ihnen nach Fontana vorzüglich tödlich zu ſeyn. Ehedem waren ſie ſehr zu Suppen und andern Speiſen gebräuchlich, welche Vipercur man häufig zur Wiederherſtellung der Kräfte und in Hautkrankheiten verordnete. Man fängt ſie zu dieſer Abſicht mit hölzernen Beißzangen und verſchikt ſie in mit Moos oder Kleien ausgefüllten Schachteln. In Afrika werden ſie auch von den Negern gegeſſen.

L' Abbé *Fontana* ſur les poiſons et particulierement ſur celui de la vipère. à Florence. 1781. I. II.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen gehören folgende:

b) Mit rundlichen in eine Binde zuſammenfließenden Flecken, und Querflecken am äußern Theile des Schwanzes.

Seba II. T. 9. f. 8.

In Indien.

c) Mit röthlichbraunen Körper, geflekten Kopfe und dünnen Halſe.

Seba II. T. 36. f. 2.

Zu St. Euſtach.

d) Mit einem Bogen auf dem Hinterkopfe, welcher einen weißen Flecken einſchließt.

Seba I. T. 33. f. 5.

In Indien.

e) Mit vieltheiligen Flecke auf dem Kopfe.

Seba II. T. 59. f. 1.

Auf den Celebiſchen Inſeln.

35. Die ſchwarzfleckige Natter. (C. leucomelas. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. 65. n. 39. zooph. I. 21. n. 129.

Coluber albus. *Boddaert* l. c. 22. n. 20.

Weiß mit ſchwarzen Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{183}{135-48}$.

Ihr Vaterland iſt unbekannt.

36. Die nordiſche Natter. (C. Cherſea. L. Schwed. Abhandl. XI. 255. T. 6. f. 1. 2.)

Laurenti 97. n. 214.

Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 12.

La vipère Cherſea. C. *de la Cepede* II. 49. La Cherſée. *Bonnaterre* 35. n. 82. Pl. 10. f. 10.

Mit mattröthlichen Körper, und rußfarbenen zackigen Streif über den Rücken bis an den Schwanz, sehr niedergedrukten Kopfe, mit rußfarbenen herzförmigen Flek-

Flecken, und 6 weißlichen Flecken in einem halben Kreiſe vorne bei der Naſe. Die Oberlippe iſt wie mit einer weißen Säge gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{184}{150-34}$ nach Linne', nach Weigel aber $\frac{179}{140-39}$.

Sie findet ſich vorzüglich in Smoland, ſo wie auch in Schweden, in Erlengebüſchen und in niedrigen Gegenden. Sie iſt ſehr giftig und hat bewegliche Zähne im Oberkiefer. Nach Linne' ſind viele Perſonen durch dieſe Natter in Smoland verunglückt, und ſchwellen den Gebißenen die Theile unter grauſamer Angſt. Man pflegt ſich zwar damit zu helfen, daß man den gebiſſenen Theil in die Erde ſteckt, die getödtete Natter zerquetſcht auflegt, auch den Plaz des Biſſes aufſchneidet, und ausbluten läßt; demohnerachtet ſollen aber die mehreſten ſterben, daher die Bauern, wenn ſie von einer ſolchen Natter in die Zehe gebiſſen worden, ſolche ſogleich abhauen. Sie iſt übrigens kleiner als die europäiſche, etwas über einen Fuß lang, und von der Dicke einer Schwanenfeder. Nach Wulfe ſoll ſie ſich auch im Preußiſchen finden.

37. Die ſibiriſche Natter. (C. Scytha. Pallas Reiſen. II. 717. n. 37.)

La Schythe. C. *de la Cepede* II. 62. *Bonnaterre* 15. n. 22.

Mit faſt herzförmigen Kopfe, und dunkelſchwarzen, unten glatten milchweißen Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{184}{153-31}$.

In den Wäldern des gebürgigen, ſelbſt nördlichen Siberiens, nicht ſo ſehr giftig als die vorige, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, Fingers dick und von kurzen Schwanz, welcher $\frac{1}{10}$ der ganzen Länge beträgt.

38. Die engliſche Natter. (C. Preſter L.)

Coluber vipera anglorum. *Laurenti* 98. n. 217.

La vipère noire. C. *de la Cepede* II. 56.

La Dipſade. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 15. n. 24.

Mit ganz ſchwarzen Körper, und ſchwarz und weiß geflekten Lippen, die Schuppen ſind lanzetförmig und mit Rückenſchärfe verſehen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{185}{152-32}$.

Im nördlichen Aſien, und in Europa beſonders in England, auch in Oeſtreich. Sie iſt giftig, doch in leztern Gegenden weniger. In England gebraucht man ſie ſtatt der gemeinen in Officinen.

39. Die Rediſche Natter. (C. Redi. L. ſyſt. XIII.)

Vipera Franciſci Redi. *Laurenti* 99. n. 218.

Meyers Thiere. II. 5. T. 16—18.

La Vipère commune. C. *de la Cepede* II. 1. Var.

Mit rothbraunen ganz mit kleinen Schuppen beſezten Kopfe, auf dem Körper befinden ſich der Länge hin 4 Streifen von kurzen wechſelsweis ſtehenden Querſtrichen, welche in den beiden mittelſten Streifen vorwerts zuſammenfließen. Der Unterleib nebſt der Schwanzſpitze ſind roth. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{185}{152-33}$.

Sie findet ſich an den öſterreichiſchen und italieniſchen Küſten; ihr Biß iſt ſehr giftig, und ſchnell tödlich, wenn man nicht mit der ſchleimigen Auflöſung von Queckſilber und dem Gentianen-Decocte bald zu Hülfe kommt.

40. Die Cobra-Natter. (C. Cobra. L. ſyſt. XIII.)

Laurenti 103. n. 227.

Le Cobra. *Bonnaterre* 59. n. 157.

Mit

Mit braunen zuſammengedrukten auf dem Rücken mit einer Schärfe verſehenen Körper, die größern Schuppen haben Rückenſchärfen, der Kopf iſt länglich und rundlich. In den Kiefern befinden ſich auf jeder Seite, oben und unten 2 Giftzähne.

Von unbekannten Vaterlande.

41. **Die weißbackige Natter.** (C. maculatus. L. ſyſt. XIII.)

Vipera maculata. *Laurenti* 102. n. 222.

Mit grauen Körper, über deſſen Rücken 3 Reihen elliptiſcher Flecken laufen, von denen die mittelſten am größten ſind, ſie haben einen braunen Rand und ſind in der Mitte gelb. Der graue zuſammengedrukte Kopf iſt an den Seiten weiß, mit bräunlicher, vor den etwas hervorſtehenden Naſenlöchern zuſammenlaufender Binde. Am Hinterkopf befinden ſich 2 dreiekte Flecken.

Ebenfalls von unbekannten Wohnorte.

42. **Die bläuliche Natter.** (C. glaucus. L. ſyſt. XIII.)

Vipera coeruleſcens. *Laurenti* 101. n. 221.

Weißbläulich und an beiden Seiten mit großen undeutlichen Flecken genebelt, bei den Augen befindet ſich eine oben mit einem weißen, unten mit einem ſchwarzen Strich ſich endigende weiße Binde, und auf dem Nacken eine roſtfarbene.

Zu Martinique.

43. **Die Netznatter.** (C. maderenſis. L. ſyſt. XIII.)

Vipera maderenſis. *Laurenti* 102. n. 224.
Seba I. T. 54. f. 2.

Mit grauen von gelblichen Linien netzartig durchzogenen Körper.

Zu Madera.

44. **Die Bitis-Natter.** (C. Bitis. L. ſyſt. XIII.)

Vipera Bitis. *Laurenti* 102. n. 223.

Seba II. T. 16. f. 1.

Mit grauen, gelb, weiß oder roth marmorirten Körper, mit braunen Querſtreifen, welcher unten gelb, und mit einer Reihe weißer ſehr kleiner Schuppen verſehen iſt.

In Braſilien.

45. **Die Kupfernatter.** (C. acontia. L. ſyſt. XIII.)

Vipera acontia. *Laurenti* 102. n. 225.

Seba II. T. 64. f. 1.

Kupferroth, mit weißlichen Rückenſchärfen der Schuppen, unten gelb und rothgeflekt.

Auf der Kreuz-Inſel, wo ſie ſich auf Bäumen aufhält.

46. **Die eckige Natter.** (C. angulatus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 23. T. 15. f. 1. Amoen. acad. I. 119. n. 7.)

Weigel Abh. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 14. n. 4. 5.

Seba II. T. 73. f. 1.

L' Anguleuſe. C. *de la Cepede* II. 204. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 41. n. 105. Pl. 10. f. 11.

Mit weißlichen Körper, von braunen ſchwarzeingefaßten Querbinden, welche in der Mitte des Körpers am dickſten, und ſämmtlich eckig ſind. Sie hat nach Linne $\frac{187}{117-70}$ und $\frac{180}{120-60}$ Schilder und Schuppen.

In Aſien. Sie iſt 1—2 Fuß lang.

47. **Die blaue Natter.** (C. coeruleus. L.)

Seba II. T. 13. f. 3.

Le Bluet. C. *de la Cepede* II. 288. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 30. n. 66. Pl. 10. f. 12.

Mit weißen Körper, und halb weißen und halb blauen Rückenſchuppen, der Kopf iſt bläulich, und der Schwanz gegen das Ende hin dunkler blau. Der Schuppen und Schilder ſind $\frac{189}{165-24}$.

In Amerika.

48. Die Aſpis-Natter. (C. Aſpis. L.)

Vipera Moſis Charas. *Laurenti* 100. n. 219.

L' Aſpic. C. *de la Cepede* II. 53. Pl. 2. f. 1. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 32. n. 71. Pl. 37. f. 1.

Mit 3 Reihen länglicher rothbrauner Flecken, welche ſchwarz eingefaßt ſind, und ſich gegen den Schwanz hin in eine geſchlängelte Binde vereinigen. Unten iſt der Körper braunlich und gelblich marmorirt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{192}{146-46}$, und nach dem Graf von Cepede $\frac{192}{155-37}$.

In den nördlichern Provinzen Frankreichs. Der Graf von Cepede beſchreibt ſie nach einem Exemplar von 3 Fuß. Laurentis angeführte Synonymie rechnet er aber zur europäiſchen. Sie iſt übrigens mit Giftzähnen verſehen.

49. Die Blindnatter. (C. Typhlus. L.)

Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 15. n. 6.

Le typhle. C. *de la Cepede* II. 185. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 12. n. 9.

Mit etwas bläulichen Körper, und nach Linne' mit $\frac{193}{140-53}$, nach Weigel $\frac{192}{154-38}$ Schildern und Schuppen.

In Indien. An $1\frac{1}{2}$ Fuß und darüber lang.

b) Mit

b) Mit dunkelgrünen Körper, welcher unten gelb-lich, und an jeden Schilde mit 2 ſchwärzlichen Flecken gezeichnet iſt, welche 2 Reihen bilden und mit $\frac{191}{141-50}$ Schildern und Schuppen.

Der Graf von Cepede rechnet dieſe, als eine Varietät hieher, welche ſich in dem Pariſer Kabinette befindet. In der Länge kommt ſie jener bei.

50. Die Wampum-Natter. (C. faſciatus. L.)

Catesby Car. II. T. 58.

Le Vampum. C. *de la Cepede* II. 289. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 31. n. 69. Pl. 11. f. 14.

Mit blauen, oder auch ſchwarzblauen Körper, mit weißen gegen die Seiten in 2 Theile geſpaltenen Quer-binden. Die untern Theile ſind hellblau, und über jedes Schild läuft eine kleine braune Querbinde. Sie hat $\frac{194}{128-67}$ Schilder und Schuppen.

In Carolina und Virginien. Sie iſt nicht giftig, aber ſehr gefräßig, und wird an 5 Fuß lang.

51. Die bräunliche Natter. (C. ſubfuſcus. *Boddaert* l. c. 23. n. 25.)

Gronovii zooph. n. 123.

Le gros-nez. *Bonnaterre* 36. n. 87.

Mit braunlichen an den Seiten ſchwarzgeflekten Körper, und nach Gronov mit $\frac{192}{149-43}$ nach Bod-daert mit $\frac{197}{154-43}$ und $\frac{204}{149-55}$ Schildern und Schup-pen. Die Schnauze iſt mit einem häutigen Vorſprung verſehen.

Von unbekannten Vaterlande. Sie erreicht etwas über einen Fuß an Länge.

52. **Die Klapper-Natter.** (C. crotalinus. L. Mant. plant. altera. 528.)

Mit herzförmigen Kopfe, hervorſtehenden Augenliedern, grauen Körper, mit großen wechſelsweis ſtehenden ſchwärzlichen Flecken, welcher unten gelblich und braun überlaufen. Sie hat $\frac{197}{154-43}$ Schilder und Schuppen.

Von ebenfalls unbekannter Heimath. Sie kommt in der Größe den Klapperſchlangen bei.

53. **Die aſtrachaniſche Natter.** (C. Halys. Pallas Reiſen III. 703. n. 38.)

Mit hellbraunen Körper, von olivenbraunen Querflecken, welche gegen die Seiten hin kleiner ſind, unten iſt ſie blaß. Ihre Schuppen ſtehen gedrängt und haben einige Rückenſchärfe. Sie hat $\frac{198}{164-34}$ Schilder und Schuppen.

Sie findet ſich etwas ſelten in den ſüdlichen Aſtrachaniſchen Steppen, und iſt dicker, kürzer und wilder, als die europäiſche.

54. **Die röthlichbraune Natter.** (C. rufeſcens. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. n. 29.
Seba I. T. 33. f. 6.

Mit hellröthlich braunen Körper, und $\frac{201}{159-42}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Aufenthalte.

55. Die

55. Die Forskaliſche Natter. (L. Lebetinus. L.)

Forſkahl fauna Arabiae. 13. n. 6.

Le Lébetin. C. *de la Cepede* II. 105. *D' Aubenton* Encycelop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 101.

Mit grauen Körper von 4facher Reihe von Querſtreifen, welche wechſelsweiſe ſtehen, und von denen die beiden mittelſten gelblich, die zur Seite aber braun, oder ſchwarz ſind; unten iſt der Körper heller, und dicht mit braunen oder ſchwarzen Punkten beſezt. Die Rückenſchuppen haben eine Schärfe, und der breite niedergedrukte Kopf iſt faſt herzförmig. Sie hat $\frac{201}{155-46}$ und auch $\frac{197}{152-43}$ Schilder und Schuppen.

Im Oriente. Ihr Stich bringt einen unbezwinglichen und tödlichen Schlaf hervor.

56. Die ſchwarzköpfige Natter. (C. melanocephalus. L. Muſ. Adolph. Frider. I. 24. T. 15. f. 2.)

Weigel in den Schriften der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 15. n. 7—10.

La tête-noire. C. *de la Cepede* II. 293. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 34. n. 80. Pl. 12. f. 15.

Mit ſehr glatten, bräunlichen, unten weißlichen Körper, braunſchwarzen Kopfe, und Rückenbinde beim Kopfe. Zuweilen hat ſie auch Schilder unter dem Schwanze. Ihre Schuppen und Schilder betragen $\frac{202}{140-62}$ nach Linne', nach Weigel aber $\frac{200}{151-49}$, $\frac{198}{156-42}$, $\frac{276}{197-79}$, $\frac{263}{180-83}$.

In Amerika; ihre Länge beträgt von $1\frac{1}{2}$—2 Fuß.

57. **Die panamiſche Natter.** (C. panamenſis. *Boddaert* l. c. 19. n. 7.)

Seba II. T. 66. f. 10.

Bläulich, mit gerändelten Schuppen, und $\frac{202}{164-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Panama.

58. **Die dickſchwänzige Natter.** (C. craſſicaudus. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. 67. n. 36. Zooph. n. 126.
Coluber coeruleus. *Boddaert* l. c. 21. n. 19.
Seba II. 35. T. 35. f. 4.
L' Africain. *Bonnaterre* 49. n. 127.

Blau, unten weißlich mit ſchwarzen Querflecken, dicken Schwanze, und $\frac{202}{142-60}$ Schildern und Schuppen.

In Afrika. Ohngefähr von 2 Fuß Länge.

59. **Die geflekte Natter.** (C. naevius. L. ſyſt. XIII.)

Gronov. muſ. II. n. 34.
Le Bariole. *Bonnaterre* 39. n. 96. Le grenouiller. 51. n. 133.

Weiß, mit ſchwarzen Flecken und Linien, und $\frac{203}{153-50}$ und $\frac{212}{149-63}$ Schildern und Schuppen.

Zu Surinam. Ohngefähr 19 Zoll lang.

60. **Die weißſtrahlige Natter.** (C. Cobella. L.)

Ceraſtes Cobella. *Laurenti* 82. n. 172.
Coluber ater. *Boddaert* l. c. 19. n. 9.
Gronovii muſ. II. 65. n. 32.
Weigel Abhandl. der hall. naturf. Geſellſch. I. 17. n. 12—23.

Seba

Seba II. T. 2. f. 6.
Le Cobel. C. *de la Cepede* II. 291. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 49. n. 128. Pl. 12. f. 16.

Mit grauen oder braunen Körper, welcher mit vielen kleinen ſchiefen weißen Strahlen, zuweilen auch mit weißlichen Querbinden gezeichnet iſt; unten iſt er weiß, mit vielen braunen Binden am Bauche. Zuweilen ſind die Strahlen auch ſchwarz, und laufen in Winkel zuſammen, die Binden auch weiß und braun gewürfelt. Ueber jeden Auge befindet ſich ein ſchiefer bleifarbener Fleck. Der Schwanz wird gleich von Anfang plötzlich dünner.

Die Schilder und Schuppen ſind gar ſehr verſchieden, nach Linne' $\frac{204}{150-54}$, nach Gronov $\frac{202}{151-51}$, nach Boddaert $\frac{213}{155-58}$, nach Weigel $\frac{194}{154-40}$, $\frac{205}{151-54}$, $\frac{205}{152-53}$, $\frac{200}{150-50}$, $\frac{204}{150-54}$, $\frac{204}{154-50}$, $\frac{202}{152-50}$, $\frac{212}{157-55}$, $\frac{203}{153-50}$, $\frac{202}{150-52}$.

Sehr häufig in Amerika, und nicht giftig. Von $\frac{2}{3}$ bis $2\frac{3}{4}$ Fuß und darüber in der Länge.

61. Die Roſennatter. (C. purpurans. L. ſyſt. XIII.)

Gronov. muſ. II. 66. n. 35. Zooph. n. 124.
Coluber purpuraſcens. *Boddaert* l. c. 21. n. 18.

Purpurröthlich, mit ſchwarzen Flecken, nach Gronov mit $\frac{206}{144-72}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Wohnorte.

62. Die Königs-Natter. (C. reginae. L. Muſ. Ad. Frider. 24. T. 13. f. 3.)

Weigel Abh. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 22. n. 24.
La régine. C. *de la Cepede* II. 187. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 14. n. 19. Pl. 12. f. 17.

Mit

Mit violetbraunen Körper, unten weißen Kinn und Schwanze, wechſelsweis weißen und zur Helfte ſchwarzbraunen Bauchſchildern. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{207}{137-70}$ nach Weigel $\frac{217}{143-74}$.

In Südamerika und Indien.

63. Die Reifnatter. (C. doliatus. L.)

C. albidus. *Boddaert* l. c. 22. n. 22.

L'Anneleé. C. *de la Cepede* II. 294. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 38. n. 95.

Mit weißen Körper, welcher mit paarweiſen ſchwarzen Ringen gezeichnet iſt, welche ſich mehr oder weniger vollkommen bis an den Bauch erſtrecken. Zuweilen geht auch längs über den Rücken ein ſchwärzlicher Streif. Der Hals iſt weiß, der Kopf oberwerts ſchwarz, und finden ſich keine Giftzähne im Oberkiefer. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{208}{164-43}$, nach Boddaert $\frac{206}{166-40}$.

In Carolina; nach dem Grafen von Cepede iſt ſie 7¼ Zoll lang.

64. Die Ibiboca-Natter. (C. ordinatus. L.)

Gronov. muſ. II. n. 37.

C. coeruleſcens. *Boddaert* l. c. 22. n. 21.

Seba II. T. 20. f. 2. *Catesby* Car. II. T. 53.

L'Ibibe. C. *de la Cepede* II. 322. *D'Aubenton* Encyclop. methodique.

Mit bläulichen oder grünlichen, ſchwarz geflekten und genebelten Körper, welcher an den Seiten mit einer Reihe ſchwarzer Punkte gezeichnet iſt. Nach Lin-

Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{210}{138-72}$, nach Gronov $\frac{212}{138-74}$.

In Carolina, wo ſie auf die Höfe kömmt, und nach den Hühner-Eiern geht, welche ſie ausſäuft. Sie wird an 2 Fuß lang, iſt aber nicht giftig.

65. **Die Carmoiſin-Natter.** (C. coccineus. Blumenbach's Handbuch der Naturgeſch. 4te Auflage. 255. n. 5.)

Lichtenbergs Magazin. V. 1. St. T. 1.

Mit 23 ſcharlachrothen ovalen querſtehenden, oder ſtumpfvierſeitigen Flecken längs den Rücken herab, welche mit ſchwarzen, an den Seiten mehrentheils unterbrochenen Rändern umgeben, und durch gelbe ſchwarzgeflekte Striche abgeſondert ſind. Der Bauch iſt weißlich, das Geſicht des etwas kleinen Kopfes iſt ſcharlachroth, die Augenlieder ſind ſchwarz, und die Stirn gelb. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{210}{175-35}$.

In Mexiko und zu Neuflorida. Sie wird ohngefähr 2 Fuß lang, und iſt Fingersdick. Wegen ihrer Schönheit wird ſie in Florida von den Mädgen zum Putz als Halsband, ſo wie auch in die Haare geflochten getragen.

66. **Die mexikaniſche Natter.** (C. mexicanus. L.)

La mexicaine. C. *de la Cepede* II. 303. *Bonnaterre* 63. n. 178.

Mit $\frac{211}{134-77}$ Schildern und Schuppen.

Linne' ſagt nichts mehr von ihr, als daß ſie ſich in Amerika finde, und auch kein Wort mehr ſagt der Graf von Cepede auf 2 Seiten.

67. Die

67. Die japaniſche Natter. (C. ſeuerus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 25. T. 8. f. 1.)

Weigel Abh. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 22. n. 25. 26.

Caraſtes ſeuerus. *Laurenti* 81. n. 167.

Seba II. T. 54. f. 4.

L' hebraïque. C. *de la Cepede* II. 106. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 100. Pl. 13. f. 19.

Mit grauen Körper, auf deſſen Rücken 10 weiße Binden zuſammenlaufen, welche mit ſchwärzlichen Querſtreifen durchſchnitten ſind, unten iſt der Körper weißlich, und die obern Binden gehen nur zur Helfte herab. Zuweilen iſt der Körper auch braun, die Querſtreifen ſind ſchmal, grau und weiß eingefaßt, und die untern hellern Theile gegen den Schwanz hin braungefleckt. Der Hinterkopf iſt braun, zwiſchen den Augen befindet ſich eine braune Binde, und eine andere bei ſolchen. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{212}{170-42}$, nach Weigel $\frac{180}{143-37}$, und $\frac{169}{133-36}$.

In Aſien, beſonders zu Japan. Sie iſt mit Giftzähnen verſehen.

68. Die Auror-Natter. (C. Aurora. L. Muſ. Ad. Frider. 25. T. 19. f. 1.)

Caraſtes Aurora. *Laurenti* 82. n. 169.

Seba II. T. 78. f. 3.

L' Aurore. C. *de la Cepede* II. 296. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 142. Pl. 14. f. 20.

Mit graulichen Körper, mit hochgelben Streif der Länge nach über den Rücken, in welchen die Schuppen oft orangefarben eingefaßt ſind; der Kopf iſt gelb und rothgetüpfelt. Der Hals und der Schweif ſind etwas

dicklich. Von Schildern und Schuppen ſind $\frac{216}{179-37}$ vorhanden.

In Amerika.

69. **Die Kalmiſche Natter.** (C. Sipedon. L.)

Le ſipède. C. *de la Cepede* II. 305. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 179.

Braun, mit $\frac{217}{144-73}$ Schildern und Schuppen.

Sie iſt unſchädlich, und von Kalm in Nordamerika gefunden.

70. **Die barbariſche Natter.** (C. maurus. L.)

La Maure. C. *de la Cepede* II. 270. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 156.

Braun, unten ſchwarz, der Länge nach mit 2 Rükkenſtreifen gezeichnet, von welchen viele ſchwarze Streifen nach den Bauch hingehen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{218}{152-66}$.

Zu Algier.

71. **Die Schleppennatter.** (C. ſtolatus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 26. T. 22. f. 1.)

Coluber ſtolatus. *Laurenti* 95. n. 208.
Seba II. T. 9. f. 1.
Le Chayque. C. *de la Cepede* II. 107. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 52. n. 137. Pl. 14. f. 21.

Mit grauen Körper, und zwei weißlichen oder gelben Binden vom Kopfe bis zum Schwanze. An den Seiten des Halſes ſtehen 9 ſchwärzliche runde Flecken, welche dem Weibgen fehlen ſollen. An jeder Seite der

Schil-

Schilder befindet ſich ein ſchwarzer Punkt. Dieſe nebſt den Schuppen betragen $\frac{219}{143-76}$.

In Aſien. Sie iſt giftig, und wird von den Portugieſen Chayquarona genennt.

72. Die Schleiernatter. (C. vittatus. L. Muſ. Ad. Frider. 26. T. 18. f. 2.)

Natrix vittata. *Laurenti* 74. n. 147.

Gronovii muſ. II. 65. n. 31. Zooph. I. 23. n. 119.

Coluber dorſo albo. *Boddaert* l. c. 21. n. 17.

Seba I. T. 35. f. 4. II. T. 45. f. 5. T. 60. f. 2. 3.

La rubannée. C. *de la Cepede* II. 301. Le Moqueur. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 50. n. 131. Pl. 15. f. 22.

Mit 2 breiten ſchwarzen Flecken auf jeder Seite des Hinterkopfes, welche mit einer weißen Einfaſſung umgeben, von welcher auf jeder Seite eine weiße Binde über den Körper herabläuft, eine andere gezahnte ſich aber unter dem Schwanze befindet. Die Schilder ſind am Rande braun. Von dieſen ſo wie von Schuppen, ſind $\frac{220}{142-78}$, und nach Gronov $\frac{217}{155-62}$ vorhanden.

In Amerika. Sie ſoll ſtark ziſchen.

73. Die Griesnatter. (C. miliaris. L.)

La Miliaire. C. *de la Cepede* II. 221. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. Le miliaire. *Bonnaterre* 36. n. 88.

Mit braunen unten weißen Körper, deſſen Schuppen ſämmtlich mit einem weißen Fleck gezeichnet ſind. Sie hat $\frac{221}{162-59}$ Schilder und Schuppen.

In Indien, und Südamerika.

74. Die ſchwarzbindige Natter. (C. Aeſculapii. L. Muſ. Adolph. Frider. I. 29. T. 11. f. 2.)

Natrix Aeſculapii. *Laurenti* 76. n. 151.
Coluber. albus. *Boddaert* l. c. 19. n. 6.
Gronovii muſ. II. 59. n. 18.
Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 24. n. 27. 28.
Molina hiſt. nat. de Chili. 197.
La bande - noire. C. *de la Cepede* II. 188. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 99. Pl. 15. f. 23.

Mit braunen unten weißlichen Körper, mit weißen und ſchwarzen Ringen, von welchen leztere nicht ganz um den Bauch reichen, und von jenen unterbrochen werden. Der breite Kopf hat eine gedoppelte ſchwarze Binde. Nach Linne' betragen die Schuppen und Schilder $\frac{223}{180-43}$, $\frac{211}{174-47}$, nach Gronov $\frac{233}{189-44}$, nach Weigel $\frac{222}{181-42}$, $\frac{216}{176-40}$, nach Molina $\frac{218}{176-42}$.

Sie iſt unſchädlich und erreicht eine Länge von $1\frac{1}{2}$—3 Fuß. Man findet ſie in Indien, beſonders auch häufig in Chili, und dem ſüdlichen Amerika.

75. Die Aeſculap-Natter. (C. romanus.)

Le Serpent d'Eſculape. C. *de la Cepede* II. 165. Pl. 7. f. 2.
La Couleuvre d'Eſculape. *Bonnaterre* 43. n. 109. Pl. 39. f. 2.

Mit rothbraunen Körper, an deſſen Seiten eine ſchwärzliche Längenbinde herabläuft, welche beſonders gegen den Bauch hin ſchwarz iſt. Die Schuppen, welche die Bauchſchilder berühren, ſind weiß und haben ſchwarze Ränder, aus welcher Zeichnung eine Reihe kleiner weißer Dreiecke auf beiden Seiten entſteht. Der Kopf iſt ziemlich dick. Von Schildern und Schuppen, welche weißlich und ſchwärzlich geflekt ſind, enthält ſie $\frac{239}{175-64}$.

Sie

Sie findet ſich in den wärmern europäiſchen Gegenden, wie in Spanien, Italien, beſonders um Rom, ſo wie auch in Frankreich. Ihre Länge beträgt 3½—4½ Fuß. Sie iſt ganz unſchädlich, kriecht in die Häuſer, auch wohl unter Betten, und pflegen die Zahnärzte ſie mit ſich herumzuführen. Wahrſcheinlich iſt ſie auch nach dem Grafen von Cepede diejenige Schlange, welche ehedem dem Aeskulap geheiligt war.

76. **Die Würfelnatter.** (C. rhombeatus. L. Muſ. Ad. Fridr. 27. T. 24. f. 2.)

Ceraſtes rhombeatus. *Laurenti* 82. n. 170.

Coluber coeruleſcens. *Boddaert* l. c. 19. n. 10.

Gronovii zooph. 24. n. 127.

La rhomboidale. C. *de la Cepede* II. 212. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 29. n. 64. Pl. 16. f. 24. Le Reſeau noir. 29. n. 62.

Bläulich, mit 3 Reihen ſchwarzer faſt rautenartiger in der Mitte blauer Flecken, welche längs den Körper herablaufen. Ihre Schilder und Schuppen betragen $\frac{227}{157-70}$, nach Gronov $\frac{197}{141-56}$, und nach Boddaert $\frac{195}{140-75}$.

In Südamerika und Indien. Sie iſt unſchädlich.

77. **Die blaugrüne Natter.** (C. cyaneus. L.)

Seba II. T. 43. f. 2.

La verte et bleue. C. *de la Cepede* II. 306. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 12. n. 12. Pl. 16. f. 25.

Mit oben hochblauen und unten grünlichen Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{229}{119-110}$.

In Amerika. Sie iſt nicht giftig.

78. **Die gemeine Natter.** (C. Natrix. L.)

Gronov. muſ. II. 63. n. 27. Zooph. n. 113.

Natrix vulgaris. *Laurenti* 75. n. 149.

Coluber vnicolor. *Boddaert* l. c. 24. n. 30.

Weigel Abhandl. der hall. naturf. Geſellſch. I. 25. n. 29—38.

Meyers Thiere. I. 52—54. T. 89—90.

Seba II. T. 4. f. 1—3. T. 10. f. 1—3.

La couleuvre à collier. C. *de la Cepede* II. 147. Pl. 6. f. 2.

Le Serpent à collier. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 44. n. 113. Pl. 35. f. 3.

Mit oberwerts ſchwärzlichen Körper, und weißen Fleck auf beiden Seiten des Halſes. Der Rücken hat einige Schärfe, und von den Rückenſchuppen, welche in 19 Reihen ſtehen, haben die mittelſten Rückenſchärfen. Unten iſt der Körper weiß, gelblich oder rothbräunlich, und hat vom 15ten Schilde an eine etwas breite undeutliche ſchwarze Binde. Der Schwanz iſt ganz ſchwarz. Die Kiefern haben gedoppelte Reihen von Zähnen. Von Schildern und Schuppen hat ſie nach Linne' $\frac{230}{170-60}$, nach Gronov $\frac{202}{144-58}$, und nach Weigel $\frac{230}{172-58}$, $\frac{236}{174-62}$, $\frac{238}{175-63}$, $\frac{228}{174-54}$, $\frac{234}{170-64}$, $\frac{222}{170-52}$, $\frac{216}{168-48}$, $\frac{230}{172-58}$, $\frac{238}{170-68}$.

Sie variirt übrigens mannichfaltig, und gehören folgende zu den vorzüglichſten Abänderungen.

b) Natrix longiſſima. *Laurenti* 74. n. 145.

Le très long. *Bonnaterre* 59. n. 159.

Mit ſehr langen braunſchwarzen Körper, welcher mit ſparſamen gelben Punkten beſezt, und unten grau iſt.

c) N. gemonenſis. *Laurenti* 76. n. 153.

La Gemone. *Bonnaterre* 59. n. 158.

Mit vorwerts geflekten Kopfe, kurzer ſchwarzer Binde zwiſchen den Augen, und ſehr langer am Hinterkopfe; im Nacken befinden ſich 2 große Flecken, auf welche kleinere folgen, welche reihenweis längs dem Rücken herablaufen, und in der Mitte gelb ſind.

d) Mit flammenartigen Flecken am Hinterkopfe. Meyers Thiere. I. T. 87. 88.

e) Blau mit ſchwarzen Punkten, und wellenförmigen Querſtrichen.

f) Ebenfalls blau, mit weißen Strich auf beiden Seiten, und zerſtreuten ſchwarzen, auf der Rückenſchärfe weißen Flecken. Der weiße Bauch hat auf beiden Seiten einen ſchwarzen Fleck.

Dieſe Natter iſt in Europa ſehr gemein, und trift man ſie an Hecken und Zäunen, in Ställen, Gärten und Gebäuden an, und da ſie unſchädlich iſt, pflegt man ſie auch wohl in Häuſern zu halten, wo ſie ſich leicht an die Menſchen gewöhnt. Ihre Eier zu 14—20, welche durch einen Schleim in Haufen oder Arten Trauben verbunden, legt ſie am liebſten in Dung, ſonſt aber auch an faule Baumſtämme, und in moraſtige Gegenden. Mehrentheils hält ſie ſich auf der Erde, bisweilen aber auch auf Bäumen auf, und ſucht im Sommer ſo viel möglich im Sonnenſchein zu ſeyn. Selten hält ſie ſich auch auf dem Waſſer auf, kann aber nicht gar gut ſchwimmen. Im Herbſt kriechen ſie unter die Erde, oder ſuchen Wieſel- oder Maulwurfslöcher und andere auf, in welchen ſie den Winter in einer Betäubung zubringen, doch wählen ſie etwas hohe, vor Ueberſchwemmungen geſicherte Plätze darzu. Im Sommer leben ſie von Gewächſen, auſſerdem aber von Inſekten, Eidechſen, Fröſchen, kleinen Mäuſen, und gehen auch jungen Vögeln, ingleichen der Milch ſehr nach, und ſchleichen ſich in Keller und Kammern, wo ſolche aufbewahrt wird; auch will man ſie in den

Ställen, um die Beine der Kühe gewickelt gefunden haben, wo ſie die Euter derſelben ausſaugten. Schlafenden Menſchen ſollen ſie durch den Mund in den Körper gekrochen ſeyn, wo man ſie durch den Dampf von warmer Milch wieder herausgebracht hat. Gewöhnlich ſindet man ſie von 2—3 Fuß Länge; doch ſollen ſie auch von viel beträchtlicherer bis zu 10 Fuß angetroffen worden ſeyn. Sie haben ein zähes Leben, und dauern lange in verdünnter Luft, im Stickgas, und in Kohlenſäure aus. Am Diemermeere bei Amſterdam, wird eine bläuliche Abänderung, mit ſchwarzen Bauche und Schwanze, von 2½ Länge unter dem Namen der Aale gegeſſen. Auch hält man in Italien dieſe Natter für eine Arzenei, welche man ſelbſt bei Viehkrankheiten zu gebrauchen pflegt.

79. **Die Bogennatter.** (C. Gronovianus. *Laurenti* 75. n. 150.)

Seba II. T. 33. f. 1.

La Gronovienne. *Bonnaterre* 46. n. 118.

Grau, blau, unten ſchwärzlich, auf beiden Seiten des Hinterkopfes mit einem weißen und ſchwarzen bogenförmigen Flecken, und ſchwarz gewellten Rücken.

Wahrſcheinlich nur eine Varietät von jener.

80. **Die ſchlüpfrige Natter.** (C. lubricus. *Laurenti* 80. n. 164.)

Mit ganz dünnen, glänzenden, ſchlüpfrigen, und weißen Körper mit ſchwarzen Binden.

b) Mit ähnlichen Körper, und rothen Binden.

Seba II. T. 43. f. 3.

Jene in Surinam, dieſe in Afrika.

81. Die

81. **Die Hausnatter.** (C. humanus. L. ſyſt. XIII.)

Natrix humana. *Laurenti* 80. n. 165.

Schwarz und weiß geflekt, mit wechſelsweis ſchwarzen und weißen Binden auf dem Schwanze.

Zu Amboina und Mexiko, wo ſie ſich gerne zu den Menſchen hält.

82. **Die punktirte Natter.** (C. punctulatus. L. ſyſt. XIII.)

Natrix punctata. *Laurenti* 80. n. 166.
Le farineux. *Bonnaterre* 36. n. 86.

Braun, mit ſehr kleinen weißen Flecken; mit niedergedrukten, hinterwerts breiten, dreiekten Kopfe, glatten, glänzenden, bei dem Kopfe dünnern, in der Mitte ſehr dicken Körper, und kegelförmigen ſehr dünne zulaufenden Schwanze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{177}{142-35}$.

Von unbekannten Wohnorte.

83. **Die Boddaertiſche Natter.** (C. varius. L. ſyſt. XIII.)

C. nigricans. *Boddaert* l. c. 21. n. 16.
Gronovii muſ. II. 64. n. 28. zooph. I. 23. n. 116.
La grivelée. *Bonnaterre* 49. n. 129.

Schwärzlich, von ſchwarzbraun und weißgeflekten Seiten. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{230}{160-70}$.

Ihr Vaterland iſt unbekannt.

84. **Die Tyroler Natter.** (C. tyrolenſis. *Scopoli* ann. hiſt. nat. II. 39.)

Mit $\frac{230}{178-60}$ Schildern und Schuppen.

In

In Tyrol. Sie legt 14 zuſammenhängende, weiße, lederartige Eier, deren Dotter ſeitwerts ſizt, und die einen trüben weißen Theil haben, zwiſchen Steine.

85. Die arabiſche Natter. (C. arabicus. L. ſyſt. XIII.)

Gronov. muſ. II. 61. n. 22. Zooph. I. 22. n. 108.
C. vnicolor. *Boddaert* l. c. 24. n. 28.
Seba II. 32. T. 33. f. 1.
L' Arabe. *Bonnaterre* 13. n. 15.

Einfärbig braun, unten ſchwärzlich, mit $\frac{234}{174-60}$ Schildern und Schuppen.

In Arabien.

86. Die lebhafte Natter. (C. agilis. L. Muſ. Ad. Frid. I. 27. T. 21. f. 2.)

Ceraſtes agilis. *Laurenti* 82. n. 171.
L' Agile. C. *de la Cepede* II. 190. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 48. n. 126. Pl. 16. f. 26.

Mit wechſelsweis braunen und weißen ſchwarzgetüpfelten Binden, und kleinen Kopfe. Von Schildern und Schuppen beſizt ſie $\frac{234}{184-50}$, nach dem Grafen von Cepede $\frac{234}{174-60}$.

Sie hat eine Länge von 1⅔ Fuß, und findet ſich zu Zeylon, wo ſie ſich beſonders von Raupen nährt.

87. Die Pfeil-Natter. (C. jaculatrix. L.)

C. cinereo-coeruleſcens. *Boddaert.* 21. n. 15.
Gronovii muſ. II. 63. n. 26. Zooph. n. 114.
Seba II. 3. T. 1. f. 9.
Le Dard. C. *de la Cepede* II. 297. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 52. n. 136.

Mit

Mit grau-bläulichen Körper, welcher mit ſchwarzen Strichen der Länge nach gezeichnet iſt. Nach Linne' und Gronov hat ſie $\frac{240}{163-77}$, nach Boddaert aber $\frac{251}{173-78}$ Schilder und Schuppen.

Zu Surinam.

88. Die Schildnatter. (C. ſcutatus. Pallas Reiſen I. 459. n. 17.)

La Cuiraſſée. C. *de la Cepede* II. 242. *Bonnaterre* 15. n. 21.

Mit oben und unten ſchwarzen Körper, deſſen Schilder paarweis an dem einen Ende wechſelsweis gelblich ſind. Auf dem einigermaßen 3 ekten Schwanze befinden ſich einige weiße Schuppen. Die nadelförmigen Zähne ſtehen hervor, und der Gaumen hat einen gedoppelten Kamm. An Schildern und Schuppen hat ſie $\frac{240}{190-50}$.

Sie hält ſich mehrentheils im Ural auf, kommt aber auch aufs Trokene. Man findet ſie von 4 Fuß Länge.

89. Die vierzigrinkige Natter. (C. ſubalbidus. *Boddaert* 20. n. 14.)

Gronovii muſ. II. 25. Zooph. n. 111. *Seba* II. T. 21. f. 3.
La couleuvre à tête rayée. *Bonnaterre* 50. n. 132.

Mit weißlichen Körper von 40 braunen Binden, ſtumpflicher Schnauze, Längen-Streifen über dem Scheitel, und $\frac{240}{165-75}$ Schildern und Schuppen.

In Amerika. Sie wird ohngefähr einen Fuß lang.

90. Die dunkle Natter. (C. atratus. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. n. 26. *Seba* II. T. 1. f. 9. T. 9. f. 2.
Le Xéquipèle. *Bonnaterre* 52. n. 138.

Mit ſchwarzer Binde, welche von der Schnauze an, bis ans Ende des Schwanzes über den Rücken des grauen Körpers geht, und $\frac{240}{163-77}$, oder $\frac{251}{172-79}$ Schildern und Schuppen.

In Surinam. Von 16 Zoll Länge.

91. Die einfarbige Natter. (C. vnicolor. *Boddaert* 24. n. 27.)

Gronovii zooph. I. 22. n. 107. muſ. 60. n. 21.

Seba I. T. 109. f. 1. *Scheuchzer* phyſ. ſacr. T. 629. f. 6.

Le Gliricapa. *Bonnaterre* 29. n. 63.

Mit graublauen, unten weißlichen, an den Seiten bis zum After mit zwei ſchwarzblauen Binden gezeichneten Körper, und ſpitziger Schnauze. Nach Gronov hat ſie $\frac{242}{176-66}$ Schilder und Schuppen. Der Schwanz iſt fünfekt.

92. Die Laphiat-Natter. (C. aulicus. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 29. T. 12. f. 2.)

Natrix aulica. *Laurenti* 74. n. 148.

Seba I. T. 91. f. 5.

La Laphiati. C. *de la Cepede* II. 298. La Loſange. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 40. n. 102. Pl. 16. f. 28.

Mit grauen, (nach Seba rothbraunen) Körper, mit weißen (nach Seba gelblichen) gleichbreiten Querbinden, welche ſich an den Seiten gabelförmig ſpalten. An den beiden Seiten des Hinterkopfs befinden ſich 2 weiße dreiekte Flecke, welche im Nacken faſt zuſammenfließen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{244}{184-60}$.

In Amerika.

93. Die Rokura-Natter. (L. monilis. L.)

Le Demicollier. C. *de la Cepede* II. 173. Pl. 8. f. 2.

Le Collier. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 121.

Mit braunen Körper, mit weißlichen dunkelbraun eingefaßten Querbinden. Oben iſt der Kopf weiß, braun eingefaßt, und mit 3 länglichen braunen Flecken gezeichnet. Auf dem Halſe befinden ſich 3 runde weiße Flecken. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{246}{164-82}$, nach dem Grafen von Cepede aber $\frac{255}{170-85}$.

In Amerika. Man findet ſie über $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

94. Die Waſſernatter. (C. Hydrus. Pallas Reiſen I. 459. n. 18.)

L' Hydre. C. *de la Cepede* II. 240. *Bonnaterre* 45. n. 114.

Mit olivengrauen Körper, auf welchen 4 Reihen im Quincunx ſtehender rundlicher ſchwarzer Flecken herablaufen. Die Nackenbinde läuft gegen den Hinterkopf in einen Winkel zuſammen, welcher 2 längliche ſchwärzliche Flecken einſchließt. Der Bauch iſt gelblich und ſchwärzlich gewürfelt. Der Schwanz iſt faſt ganz ſchwärzlich, und endigt ſich in eine ſehr kleine gedoppelte Spitze, von der die eine über der andern ſitzt. Von Schildern und Schuppen ſind $\frac{246}{180-66}$ vorhanden.

Sie erreicht faſt 3 Fuß, und hält ſich immer im Waſſer, beſonders im Caspiſchen Meere auf.

95. Die caroliniſche Natter. (C. fuluus. L.)

La noire et fauve. C. *de la Cepede* II. 299. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 122.

Mit

Mit 44 Ringen, welche abwechſelnd ſchwarz und orangebraun, leztere aber ſchwarzgeflekt und weiß eingefaßt ſind. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{249}{218-31}$. Der Schwanz beträgt $\frac{1}{12}$ der ganzen Länge.

96. **Die blaſſe Natter.** (C. pallidus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 31. T. 7. f. 2.)

Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 30. n. 39. 40. La pâle. C. *de la Cepede* II. 214. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 33. n. 75. Pl. 16. f. 29.

Weißlich mit zerſtreuten grauen Flecken und braunen Punkten, und 2 unterbrochenen ſchwärzlichen Seitenlinien. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linné $\frac{251}{156-96}$, nach Weigel $\frac{224}{140-84}$ und $\frac{238}{148-90}$.

Im ſüdlichen Amerika und Indien, ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

97. **Die geſtrahlte Natter.** (C. lineatus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 30. T. 12. f. 1. T. 20. f. 1.)

Weigel a. a. O. I. 31. n. 41. 42.

Seba II. T. 12. f. 3.

La rayée. C. *de la Cepede* II. 215. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 153. Pl. 17. f. 30.

Bläulich mit 4 gleichbreiten braunen Binden, nach Linné mit $\frac{252}{169-84}$, nach Weigel mit $\frac{236}{162-74}$ und $\frac{248}{165-83}$ Schildern und Schuppen.

In Aſien. $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Fuß lang, und ſo wie die vorhergehenden unſchädlich.

98. **Die Weigeliſche Natter.** (C. ambiguus. Weigel in den Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 55.)

Grau,

Grau, mit breiten rundlichen braunen Binden, unten heller und ſchwarzbraun geflekt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{253}{189-64}$.

In Amerika; 4½ Fuß und darüber lang. Sie iſt giftig.

99. **Die gefiederte Natter.** (C. Padera L.)

Le Padère. C. *de la Cepede* II. 192. *Bonnaterre* 17. n. 29.

Weiß, mit vielen paarweis ſtehenden braunen Flekken auf dem Rücken, welche durch eine Linie verbunden ſind, und eben ſo viel einzelnen an den Seiten. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{254}{198-56}$.

In Indien und Südamerika.

100. **Die Brillen-Natter. Brillen-Schlange.** (C. Naja. L. Muſ. Ad. Frider. I. 30. T. 21. f. 1.)

Naja luteſcens. *Laurenti* 91. n. 197.

Kaempfer amoen. exot. 565. T. 567.

Seba I. T. 44. f. 1. II. T. 94. f. 1. T. 97. f. 1—3.

Le Serpent à lunettes des Indes orientales, ou le Naja. C. *de la Cepede* II. 83. Pl 3. f. 1. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 23. n. 46. Pl. 17. f. 31.

Mit gelbbraunlichen oder graugelben, unten hellern Körper, breiten dunkler braunen Halsbande, und einem Halſe, deſſen Haut das Thier vom 6ten bis 12ten Schilde an im Zorne weit ausdehnen kann, und auf deren obern Fläche ſich ein ſchwärzlicher brillenartiger Fleck, mit einem Bogen, welcher ſich in 2 runde in der Mitte weiße Flecke endigt, befindet. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{253}{193-60}$ nach dem Grafen von Cepede aber $\frac{255}{197-58}$.

Die weiblichen Brillen - Nattern. C. coecus. L. ſyſt. XIII.

Naja non Naja. *Laurenti* 91. n. 99. Naja maculata. Ib. 91. n. 201.

Seba II. T. 89. f. 4. T. 90. f. 2.

Haben eine ähnliche Geſtalt, auch eine ſo ausdehnbare Haut in der Gegend des Halſes, aber keine brillenartige Figur auf ſolcher. Sie ſind übrigens mehr rothbraun, und haben einen weißen Flecken auf jeder Schuppe.

Zu den vorzüglichſten Abänderungen dieſer Art gehören folgende:

b) Mit rothbraunen weiß und grau gefleckten, unten blaſſern Körper, dunkelgrauen Halsbande, aber ohne ausdehnbare Haut am Halſe.

Le Serpent à lunettes du Perou. C. *de la Cepede* II. 102. *Bonnaterre* 24. n. 48.

Seba II. T. 85. f. 1.

c) Mit gelblichen Körper, von kleinen braunen Binden, mit ſchwärzlichen Halsband, übrigens wie jene.

Seba II. T. 97. f. 4. C. *de la Cepede* II. 103. Le Serp. à lun. de Perou. Var.

d) Mit rothbraunen Binden über den ganzen Körper.

Naja faſciata. *Laurenti* 91. n. 198.

Seba II. T. 89. f. 3.

e) Grau mit rothbraunen Rücken.

Naja Siamenſis. *Laurenti* 91. n. 200.

Seba II. T. 89. f. 1. 2.

Dieſe Schlangen, welche ſich in Indien finden und 3—4½ Fuß Länge erreichen, ſind ſehr giftig, und von tödlichen Biſſe, gegen welchen man vorzüglich die oſtindiſche Schlangenwurz (Ophiorrhiza Mungos. L.) gebraucht. Inzwiſchen können die indianiſchen und egyptiſchen Gaukler

ler, welche dieſe Schlangen zur Schau herumtragen, und ſie gewöhnen, ſich nach ihren Willen aufzurichten und aufzublähen, ſie von ihren Gifte befreien, indem ſie ihnen etwas weiches hinlegen, wornach ſie gereizt beiſſen, und ſich auf ſolche Art ihres Giftes entladen, welchen ſie auch auſſerdem gehen laſſen, wenn man ihnen den Kopf drükt. Ohnerachtet ihres ſtarken Giftes, welcher bei Menſchen nach dem Biſſe ſogleich Convulſionen und den Brand verurſacht, werden dieſe Schlangen doch ohne Schaden von dem egyptiſchen Stinkthiere (V. Ichneumon) gefreſſen. An den malabariſchen Küſten verehrt man auch dieſe Schlangen, betet ſie in den Pagoden an, und bringt ihnen auch wohl Milch und andere Nahrungsmittel in die Waldungen. Der ſogenannte Schlangenſtein, welcher von dem Kopfe dieſer Schlangen kommen ſoll, iſt ein künſtliches Produkt aus Büffelknochen, Wurzeln, Thon u. a. Dingen zuſammengebacken.

101. **Die Herz-Natter.** (C. rufus. L. ſyſt. XIII.)

Naja braſilienſis.. *Laurenti* 91. n. 199.

Seba II. T. 89. f. 4.

Le Serpent à lunettes du Breſil. C. *de la Cepede* II. 104. *Bonnaterre* 24. n. 47.

Mit rothbraunen Körper, mit dunklern entfernt ſtehenden Binden; auf der ausdehnbaren Haut des Halſes befindet ſich ein faſt herzförmiger brillenartiger Fleck, welcher in der Mitte 4 ſchwarze Flecken eingeſchloſſen enthält.

In Braſilien. Vielleicht nur eine Varietät von jener, aber ebenfalls giftig.

102. **Die graue Natter.** (C. canus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 31. T. 11. f. 1. *Boddaert* 20. n. 13.)

Gronovii Zooph. 20. n. 95.

Le griſon. C. *de la Cepede* II. 193. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 39. n. 97. Pl. 18. f. 32.

Grau, mit großen weißlichen reihenweis ſtehenden Flecken, wovon jeder unterwerts einen ſchneeweißen Punkt hat. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{258}{188-70}$, nach Gronov $\frac{264}{200-64}$, nach Boddaert $\frac{292}{194-98}$.

In Südamerika und Indien. Sie iſt nicht giftig.

103. Die Kettennatter. (C. getulus. L.)

Catesby Car. II. T. 52.

La Chaine. C. *de la Cepede* II. 300. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 45. n. 116. Pl. 18. f. 33.

Schwarzbläulich, mit gelben gleichbreiten Binden, welche ſich gegen den Bauch hin in 2 Theile theilen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{259}{215-44}$. Der Schwanz beträgt $\frac{1}{5}$ der Länge.

In Carolina.

104. Die Malpolnatter. (C. ſibilans. L.)

Seba II. T. 52. f. 4. T. 56. f. 4. T. 107. f. 4.

Le Malpoje. C. *de la Cepede* II. 216. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 55. n. 149. Pl. 19. f. 34.

Blau, mit vielen kleinen ſchwarzen Flecken, welche in Linien längs dem Rücken herabſtehen; auf den beiden äuſſern Schuppen am Scheitel befindet ſich ein weißer, ſchwarz eingefaßter Fleck, welcher beide Schuppen zur Helfte bedekt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{260}{160-100}$.

b) Mit

b) Mit $\frac{263}{187-76}$ Schildern und Schuppen.

L' Aſiatique. C. *de la Cepede* II. 249. *Bonnaterre* 42. n. 106.

In Aſien. Ihre Länge beträgt an $1\frac{5}{6}$ Fuß, und der Schwanz $5\frac{1}{2}$ Zoll, ſie iſt ſehr ſchmal und dünne am Körper, übrigens aber nicht giftig, ſoll aber beſonders laut ziſchen.

105. **Die Venus-Natter.** (C. Dione. Pallas Reiſen II. 717.)

La Dione. C. *de la Cepede* II. 244. *Bonnaterre* 45. n. 115.

Mit grauen oder bläulichen Körper, über welchen der Länge nach 3 weiße Streifen hinlaufen, welche mit braunen, von denen die mittlern zuſammenfließen, eingefaßt ſind. Unten iſt der Körper weißlich, mit kleinen bläulich braunen, und noch kleinern röthlichen Flecken gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{256}{190-66}$, oder $\frac{264}{206-58}$. Der kleine vierkantige Kopf iſt mit braunen Näthen durchzogen, und der Gaumen hat einen vierfachen Kamm.

Dieſe ſchöne Art findet ſich in den ſalzigen Steppen am caspiſchen Meere, und den ſalzigen gebürgigen Gegenden am Irtis. Sie iſt gar nicht dick, und 3 Fuß lang, und hat keinen Gift.

106. **Die zeyloniſche Natter.** (C. zeylonicus. L. ſyſt. XIII.)

Gronov. muſ. 2. n. 20. Zooph. n. 105.
Coluber maculis maioribus brunneis. *Boddaert* 20. n. 12.
Seba I. T. 100. f. 4.

Mit großen braunen Flecken, und nach Gronov mit $\frac{260}{180-80}$ nach Boddaert mit $\frac{269}{177-89}$ Schildern und Schuppen.

Zu Zeylon.

107. **Die breitſchwänzige Natter.** (C. laticaudatus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 31. T. 16. f. 1.)

Laticauda ſcutata. *Laurenti* 109. n. 240.

La queue plâte. C. *de la Cepede* II. 194.

Le Serpent large-queue. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 41. n. 103. Pl. 20. f. 36.

Graubläulich, mit breiten braunen Binden, welche bis zum Bauch laufen, unten iſt der Körper faſt weiß. Der Schwanz iſt von den Seiten zuſammengedrukt, zweiſchneidig, und endigt ſich mit 2 großen rundlichen Schuppen, welche in ſenkrechter Richtung auf einander liegen. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{262}{220-42}$ nach dem Grafen von Cepede $\frac{268}{226-42}$.

b) Laticauda imbricata. *Laurenti* 110. n. 241.

Mit ähnlichen aber ſpitzigen lanzetförmigen Schwanze.

In Südamerika, Indien und auf Tonga-Tabu. Sie iſt an 2 Fuß lang, und der Schwanz $2\frac{3}{4}$ Zoll. Giftig ſcheint ſie nicht zu ſeyn, inzwiſchen will doch der Graf von Cepede Giftzähne bemerkt haben.

108. **Die Sirtalnatter.** (C. Sirtalis. L.)

Le Sirtale. C. *de la Cepede* II. 311. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 62. n. 175.

Braun, mit 3 grünlich blauen Längen-Streifen, und $\frac{262}{150-114}$ Schildern und Schuppen.

In Canada.

109. Die

109. Die grimmige Natter. (C. atrox. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 33. T. 22. f. 2.)

Dipſas indica. *Laurenti* 90. n. 196.
Weigel in den Abhandl. der halliſchen naturf. Geſellſchaft. I. 32. n. 43.
Seba I. T. 43. f. 4. 5.
L' Atroce. C. *de la Cepede* II. 113. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 41. n. 104. Pl. 20. f. 37.

Grau, unten mit ſchwarzbraunen der Länge nach wechſelsweis in Linien ſtehenden Querflecken gezeichnet. Der flache eckige Kopf iſt mit ſehr kleinen Schuppen bedeckt. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{263}{196-69}$, nach Weigel $\frac{264}{197-69}$.

Sie findet ſich in Aſien. Ihre Länge beträgt ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Fuß, und hat ſie ſtarke Giftzähne.

110. Die Sibon-Natter. (C. Sibon. L. *Laurenti* 95. n. 220.)

Seba I. T. 14. f. 4.
Le Sibon. C. *de la Cepede* II. 271. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 35. n. 83. Pl. 19. f. 35.

Roſtbraun, mit weißen Flecken beſprengt, unten weiß und braun geflekt; der Kopf iſt weiß. Von Schildern und Schuppen ſind $\frac{265}{180-85}$ vorhanden.

Sie iſt nicht giftig, und findet ſich in Afrika.

111. Die Nebelnatter. (C. nebulatus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 32. T. 24. f. 1.)

Ceraſtes nebulatus. *Laurenti* 83. n. 174.
Weigel a. a. O. l. 32. n. 44. 45.
La nébuleuſe. C. *de la Cepede* II. 307. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 36. n. 85. Pl. 20. f. 38.

Braun und grau genebelt, und unten weiß und braun marmorirt. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{266}{185-61}$, nach Weigel aber $\frac{273}{185-88}$ und $\frac{259}{178-81}$.

In Amerika. Sie iſt unſchädlich, wird an 2½ Fuß lang, und pflegt ſich den Menſchen um die Beine zu wickeln.

112. Die Brünet-Natter. (C. fuſcus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 32. T. 17. f. 1.)

Weigel a. a. O. I. 33. n. 46.

Seba II. T. 54. f. 2. T. 71. f. 2. T. 72. f. 1. T. 87. f. 1. T. 91. f. 1.

La Sombre. C. *de la Cepede* II. 229. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 14. n. 17. Pl. 20. f. 39.

Graubraun, mit länglichen braunen Fleck bei jeden Auge. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{266}{149-117}$, nach Weigel $\frac{264}{155-109}$.

Sie iſt nicht giftig, ohngefähr 4 Fuß lang, und findet ſich in Aſien.

113. Die weißbäuchige Natter. (C. brunneus. *Boddaert* 18. n. 3.)

Gronovii muſ. II. n. 15. Zooph. 20. n. 98.

Seba II. 4. T. 2. f. 6.

Braun mit weißen Flecken und weißlichen Bauche. Nach Gronov mit $\frac{266}{191-75}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Vaterlande.

114. Die bleifarbene Natter. (C. ſaturninus. L. Muſ. Ad. Fridr. I. 32. T. 9. f. 1.)

Natrix ſaturnina. *Laurenti* 77. n. 154.

Wei-

Weigel a. a. O. I. 34. n. 47.

La Saturnine. C. *de la Cepede* II. 230. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 46. n. 117. Pl. 21. f. 40.

Bläulich-braun und grau genebelt. Mit großen Augen, und ſtumpfer Schnauze. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{267}{147-120}$ nach Weigel $\frac{271}{157-114}$.

In Südamerika und Indien. Sie iſt unſchädlich, erreicht in der Länge $1\frac{3}{4}$ Fuß und darüber, und der Schwanz, welcher ſehr ſpitz zuläuft, beträgt $\frac{1}{5}$ der ganzen Länge.

115. **Die rauhe Natter.** (C. ſcaber. L. Muſ. Ad. Frider. I. 36. T. 10. f. 1.)

La rude. C. *de la Cepede* II. 198. L'apre. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 22. n. 45. Pl. 22. f. 43.

Der Körper, deſſen Schuppen mit Rückenſchärfen verſehen ſind, iſt braun und ſchwarz geflekt. Auf dem Scheitel befindet ſich ein ſchwarzer hinterwerts zweiſpaltiger Flecken, und der Schilder und Schuppen ſind $\frac{272}{228-44}$.

Im ſüdlichen Amerika und Indien.

116. **Die Kielnatter.** (C. carinatus. L.)

C. nigro-coerulescens. *Boddaert* 19. n. 8. ?

Weigel a. a. O. I. 35. n. 48. ?

La carennée. C. *de la Cepede* II. 231. *D' Aubenton* Encycl. methodique. Le carené. *Bonnaterre* 34. n. 77.

Bleifarben, (nach Boddaert ſchwarzblaulich, und an den Seiten mit weißen eirunden Flecken) unten weiß. Der Rücken hat eine Schärfe und deſſen Schuppen ſind am Rande blaß. Der Schwanz iſt mit einer blaſ-

blaſſen Mittellinie verſehen. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{273}{157-115}$, nach Boddaert $\frac{292}{167-125}$, nach Weigel $\frac{283}{193-90}$. Der Kopf iſt ſtumpf, die großen Augen ſtehen etwas hervor.

Sie wird länger als 6 Fuß, und findet ſich mit jener in gleichen Ländern.

117. Die Corallnatter. (C. corallinus. L.)

Seba II. T. 17. f. 1.

Le corallin. C. *de la Cepede* II. 111. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 54. n. 146. Pl. 23. f. 44.

Meergrün, mit 3 rothbraunen Streifen vom Kopfe bis zur Schwanzſpitze, unten iſt der Körper weißlich und weißgetüpfelt. Die Schuppen ſtehen in 16 Reihen, und etwas von einander entfernt auf dem Rücken. Ihre Schilder und Schuppen betragen $\frac{275}{193-82}$.

Man findet dieſe giftige Schlange in Indien, oft von 3 Fuß Länge.

118. Die Guimpnatter. (C. ouiuorus. L.)

Piſon Braſil. 279. Guimpuaguara.

L' Ovivore. C. *de la Cepede* II. 319.

Le Guimpe. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 61. n. 168.

Mit $\frac{276}{203-73}$ Schildern und Schuppen.

In Amerika.

119. Die Eidechſen-Natter. (C. Saurita. L.)

Catesby Car. II. T. 50.

Le Saurite. C. *de la Cepede* II. 308. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 155. Pl. 23. f. 45.

Braun,

Braun, mit 3 grünlichen Streifen längs dem Rük-ken herab, unten grünlich, oder weiß. Die Schuppen und Schilder betragen $\frac{277}{156-121}$.

In Carolina.

120. **Die Schlingnatter.** (C. conſtrictor. Kalms Reiſe III. 136.)

Catesby Car. II. T. 48.

Le lien. C. *de la Cepede* II. 309. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 15. n. 23. Pl. 23. f. 46.

Mit dunkelſchwarzen ſehr glatten Körper, welcher unten bläulich oder auch brouceartig iſt, und zuweilen weißlicher Kehle. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{278}{186-92}$.

Eine überaus nüzliche Schlange, welche ſich in Nordamerika findet; ſie erreicht 6—7 Fuß in der Länge, und nährt ſich von Mäuſen, Eichhörngen, Fröſchen, welche ſie wohl lebendig verſchlingt, und geht auch beſonders auf die Klapperſchlangen los, welche ſie dadurch tödtet, daß ſie ſich um ſolche herumſchlingt und ſo zerdrükt. Gereizt geht ſie aber auch Menſchen an, inzwiſchen iſt ihr Biß gar nicht giftig, und ſchlingt ſie ſich dabei um den Körper. Auſſer den wichtigen Dienſt, den ihre Vermehrung in den Waldungen wegen der Vertilgung der Klapperſchlangen leiſten würde, ſind ſie auch noch dadurch ſehr nuzbar, daß man ſie in Nordamerika in den Häuſern und auf den Speichern wider die Ratten und Mäuſe gebraucht, wo ſie wegen ihren ſchlanken Körper in viele Löcher kommen, in welche Katzen nicht hinein kriechen können. Sie kriecht auſſerdem ſehr geſchwind.

121. Die bleiche Natter. (C. exoletus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 34. T. 10. f. 2.)

Natrix exoleta. *Laurenti* 78. n. 110.

La decolorée. C. *de la Cepede* II. 232. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 10. n. 4. Pl. 23. f. 47.

Graubläulich, mit weißen Lippen, und $\frac{279}{147-132}$ Schildern und Schuppen.

In Süd-Amerika und Indien.

122. Die egyptiſche Natter. (C. Situla. L.)

Le Situle. C. *de la Cepede* II. 263. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 52. n. 139.

Grau mit weißer ſchwarzeingefaßter Längenbinde, und $\frac{281}{236-45}$ Schildern und Schuppen.

Nach Haſſelquiſt in Egypten.

123. Die fünfſtreifige Natter. (C. Triſcalis. L.)

Le triſcale. C. *de la Cepede* II. 199. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 54. n. 145.

Meergrün, mit 3 braunen Strichen über den Rükken, welche am Nacken zuſammenlaufen, und von denen der mittelſte über dem After aufhört. An den Seiten verbinden ſich noch 2 andere mit den vorigen beiden, welche 4 zuſammen bis an die Spitze des Schwanzes fortlaufen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{281}{195-86}$.

In Südamerika und Indien. Von dem mittelſten Striche ſagt der Graf von Cepede nichts, welcher ſie nach einem Exemplare im Pariſer Cabinette, von 1 Fuß 4½ Zoll Länge beſchreibt.

124. Die

124. **Die dreifarbige Natter.** (C. guttatus. L.)

La mouchetée. C. *de la Cepede* II. 282. *D'Aubenton* Encyclop. methodique *Bonnaterre* 25. n. 54. Pl. 23. f. 48.

Schmutzig grün, mit einer Reihe großer hochrother Flecken längs dem Rücken herab, mit einer Reihe gelber auf beiden Seiten, welche auf die Zwiſchenräume von jenen Flecken treffen. Die Seiten des Leibes ſind ſchwarz eingefaßt. Unten am Körper ſtehen ſchwarze 4ekte wechſelsweis links und rechts. Die Anzahl der Schilder variirt von 225 — 230, gewöhnlich ſind aber nebſt den Schuppen $\frac{287}{227-60}$.

Sie hält ſich in Carolina unter der Erde auf, wo man ſie im September und October an den Pataten-Wurzeln findet. Sie iſt übrigens nicht giftig.

125. **Die dreirinkige Natter.** (C. lemniſcatus. L. Muſ. Ad. Frid. I. 34. T. 14. f. 1.)

Natrix lemniſcata. *Laurenti* 76. n. 152.
Seba I. T. 10. lezte Fig. II. T. 76. f. 3.
Weigel a. a. O. I. 35. n. 49—51.
La Galonnée. C. *de la Cepede* II. 201. Le lemniſque. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 47. n. 123. Pl. 24. f. 49.

Mit ſehr glatten, äuſſerſt ſchlüpfrigen, weißen Körper, mit roſtfarbenen oder ſchwarzen ungleich breiten Querbinden, welche in vollkommene Ringe zuſammenlaufen, und zu 3 beiſammen ſtehen. Die Schnauze iſt ſchwarz, und auf dem weißen Kopfe befindet ſich eine ſchwarze Binde. Der Schilder und Schuppen ſind nach Linne $\frac{285}{250-35}$, nach Weigel $\frac{300}{264-36}$, $\frac{303}{265-38}$, $\frac{281}{246-35}$, $\frac{267}{233-34}$. Die Rückenſchuppen ſind an der Spitze roſtbraun.

In

In Aſien. Ihre Länge beträgt an 3 Fuß. Giftig iſt ſie nicht.

126. **Die braunfleckige Natter.** (C. annulatus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 34. T. 8. f. 2.)

Weigel a. a. O. I. 37. n. 52—57.

Seba II. T. 38. f. 2.

La blanche et brune. C. *de la Cepede* II. 312.

La bai-rouge. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 19. n. 36. Pl. 25. f. 51.

Grau oder bräunlich, mit wechſelsweis ſtehenden rundlichen braunen Flecken, welche zuweilen in eine Binde zuſammenlaufen, unten iſt der Körper weiß. Der Schilder und Schuppen ſind nach Linné $\frac{286}{190-96}$, nach Weigel $\frac{244}{184-60}$, $\frac{291}{196-95}$, $\frac{270}{186-84}$, $\frac{285}{194-91}$, $\frac{286}{190-96}$, $\frac{322}{256-166}$.

In Amerika, von $1\frac{1}{2}$—3 Fuß Länge, und nicht giftig.

127. **Die grüne Natter.** (C. Dipſas. L.)

Gronov. muſ. 64. n. 30.

C. vnicol. viridis. *Boddaert* 24. n. 31.

Seba II. T. 24. f. 3.

Le Dipſe. C. *de la Cepede* II. 133. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 30. n. 65. Pl. 24. f. 50.

Grün oder grünbläulich, mit zwei weißen Strichen, welche von weißen Schuppenrändern herrühren. Der Schwanz iſt an der untern Nath bläulich. Nach Linné ſind der Schilder und Schuppen $\frac{287}{152-135}$ nach Gronov $\frac{278}{155-123}$.

In Amerika. Sie iſt giftig im Biſſe.

128. Die

128. **Die Dhara-Natter.** (C. Dhara. *Forskahl* Fauna arabiae. 14. n. 9.)

La Dhara. C. *de la Cepede* II. 272. *Bonnaterre* 33. n. 74.

Kupferfarben graulich, mit weißlichen Rande der Schuppen, unten iſt der Körper weiß. Der eiförmige ſtumpfe Kopf hat zwiſchen den Augen die größte Schuppe. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{288}{235-48}$.

In Arabien zu Yemen, länger als eine Elle, aber kaum einen Finger dick. Sie iſt nicht giftig.

129. **Die Pelias-Natter.** (C. Pelias. L.)

Le Pelie. C. *de la Cepede* II. 233. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 58. n. 154.

Schwarz, auf beiden Seiten mit gelber Linie, unten grün, und bei den Augen und Scheitel braun. Sie hat $\frac{290}{187-103}$ Schilder und Schuppen.

In Südamerika und Indien.

130. **Die Rauten-Natter.** (C. Tyria. L.)

Le Tyrie. C. *de la Cepede* II. 264. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 19. n. 37.

Weißlich, mit 3 Reihen rautenförmiger brauner Flekken längs dem Körper hin, und $\frac{293}{210-83}$ Schildern und Schuppen.

Nach Haſſelquiſt in Egypten.

131. **Die rothkehlige Natter.** (C. iugularis. L.)

La rouge-gorge. C. *de la Cepede* II. 275. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 37. n. 91.

Schwarz,

Schwarz, mit rother Kehle, und $\frac{297}{195-102}$ Schildern und Schuppen.

Nach Haſſelquiſt ebendaſelbſt, und wie jene unſchädlich.

132. Die caspiſche Natter. (C. caſpius. Lepechin's Tagebuch I. 317. T. 21.)

Mit 18 Reihen von Schuppen auf dem Rücken, welche in der Mitte gelb und am Rande ſchwarz ſind, daher der Körper auch gelb und ſchwarz oder braun geringelt erſcheint, unten iſt er gelb. Die Augen ſind hellbraun, und die Kiefern haben gedoppelte Reihen von Zähnen. Der Schilder und Schuppen hat ſie $\frac{298}{198-100}$.

An den Küſten des caspiſchen Meeres, in Hecken und auf Wieſen. Sie erreicht eine Länge von mehr als 5 Fuß, kriecht mit aufrechten Kopfe, giebt ſich durch Ziſchen zu erkennen, flieht die Menſchen, auf welche ſie inzwiſchen im Zorne mit Heftigkeit losgeht.

133. Die morgenländiſche Natter. (C. orientalis. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii zooph. I. 19. n. 93. muſ. 57. n. 14.
Boddaert. 18. n. 2. *Seba* II. 9. T. 8. f. 4.
Le brun. *Bonnaterre* 34. n. 78.

Mit glatten braunen Rücken und geflekten Seiten. Nach Gronov mit $\frac{298}{202-96}$ nach Boddaert mit $\frac{276}{202-74}$ Schildern und Schuppen.

Im Oriente.

134. Die

134. Die Pethola-Natter. (C. Pethola. L.)

Coronella petola. *Laurenti* 87. n. 189.
Gronovii muſ. II. 57. n. 13.
Boddaert 23. n. 26. *Seba* I. 819. T. 54. f. 4.
Le Pétole. C. *de la Cepede* II. 266. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 43. n. 111. Pl. 25. f. 52.

Bleifarbig mit braunen Querbinden, unten gelblich, mit ſpitziger Schnauze. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{299}{209-90}$ nach Gronov $\frac{310}{207-103}$, nach Boddaert $\frac{292}{207-85}$.

Als Abänderungen ſind wahrſcheinlich hieher zu rechnen:

b) Coronella africana. *Laurenti* 87. n. 190.)
Seba II. T. 82. f. 2.

Weiß, mit vordern rundlichen, hinterwerts rautenförmigen Flecken mit röthlichen Rändern.

c) Coronella ocellata. *Laurenti* 84. n. 179.)
L' Oeillé. *Bonnaterre* 59. n. 160.

Blaulich, mit 4 Reihen der Länge nach des Körpers von ſchwarzen in der Mitte blauen, augenartigen Flecken.

d) Coronella faſciata. *Laurenti* 85. n. 180.
Le Zebre. *Bonnaterre* 60. n. 161.

Weißblaulich, mit ſchwarzbraunen Binden, welche durch 2 weiße Längen-Striche getrennt ſind.

e) Coron. latiroſtra. *Laurenti* 86. n. 184. α. β.
La Spatule. *Bonnaterre* 60. n. 162.

Braunlich, mit wenigen undeutlichen Binden, und von oben zuſammengedruckter Schnauze; ſie variirt auch mit unten gelblichen zuſammenfließenden Binden.

f) Coron. Ceraſtoides. *Laurenti* 86. n. 185.

La tête ronde. *Bonnaterre* 60. n. 163.

Braunlich mit etwas dunklern braunlichen Flecken, von denen 2 am Hinterkopf der Länge nach ſtehen, auf dem Rücken ſind ſie elliptiſch und bilden eine Reihe.

g) Coron. taeniata. e. d. 86. n. 186.

La tête ronde. *Bonnaterre* 60. n. 163. a.

Mit brauner Längenbinde über den Rücken, Bauch und Seiten ſind hellbraunlich, und der obere Theil von leztern noch blaſſer.

h) Coron. anguiformis. e. d. 85. n. 182.

L' anguiforme. *Bonnaterre* 60. n. 165.

Mit braunen unten ſchief zuſammentreffenden Ringen.

In Afrika. Sie iſt nicht giftig.

135. **Die Scharlach-Natter.** (C. ocellatus. L. ſyſt. XIII.)

Seba II. T. 1. f. 3. 8.

Röthlich, mit ſcharlachrothen augenförmigen Flekken, und orangefarbenen Kopfſchilde.

Zu Zeylon und China.

136. **Die rothköpfige Natter.** (C. Hitamboeia. L. *Laurenti* 85. n. 181.)

Laurenti 85. n. 181.

Seba I. T. 33. f. 6.

L' Hotomboeja. *Bonnaterre* 11. n. 7.

Gelb, mit 2 dunkler gelben Längen-Binden, und rothbraunen Kopfe.

In Indien.

137. Die

137. Die Tiger=Natter. (C. tigrinus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella tigrina. *Laurenti* 87. n. 187.
Seba II. T. 15. f. 2.

Ganz geflekt, mit ſehr weißen Kopfſchilde.

Zu Amboina. Vielleicht eine Varietät der obigen 134.

138. Die Mäuſe=Natter. (C. Catus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella Catus. *Laurenti* 88. n. 192.
Seba II. T. 75. f. 1—5.
Le Hikkanelle. *Bonnaterre* 61. n. 167.

Weiß, mit eingeſtreuten ſchwarzen Flecken, welche von 4 ſchwarzen Schuppen gebildet werden.

In Amerika, wo ſie wie eine Katze nach Mäuſen und andern nagenden Thieren geht.

139. Die Hirſch=Natter. (C. ceruinus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella ceruina. *Laurenti* 88. n. 191.
Seba II. T. 79. f. 3.

Weiß, in der Mitte ſchwarz getüpfelt, und an beiden Enden des Körpers mit ſchwarzen ruthenförmigen Flecken gezeichnet.

In Amerika.

140. Die virginiſche Natter. (C. virginicus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella virginica. *Laurenti* 86. n. 183.
Seba I. T. 75. f. 3.

Dunkelbraun, mit gelben Längen=Binden, und Schildern auf der Stirn.

In Virginien.

141. Die hochrothe Natter. (C. ruber. L. ſyſt. XIII.)

Seba I. T. 52. f. 4.

Hochroth, unten weiß, mit wechſelsweis zuſammenhängenden Flecken.

In Amerika.

142. Die öſterreichiſche Natter. (C. auſtriacus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella auſtriaca. *Laurenti* 84. n. 178. T. 5. f. 1.

La liſſe. C. *de la Cepede* II. 158. Pl. 2. f. 2. *Bonnaterre* 31. n. 68. Pl. 36. f. 2.

Rothbraun, ins grau-blauliche fallend, mit wechſelsweis abgeſonderten kleinern Flecken auf dem Rücken, welche 2 Reihen bilden. Die weißlichen Schilder haben rothbraune Flecken, welche gegen den After hin größer werden. Ueber die Augen geht eine braune Binde bis zu den Naſenlöchern. Auf dem Hinterkopfe ſtehen 2 große dunkelbraune Flecken. Die Schuppen des Körpers ſind glatt und ohne Rückenſchärfe. Bei jungen Thieren iſt der Unterleib faſt roth. Die Schuppen und Schilder betragen $\frac{224}{178-46}$.

Sie iſt ſehr gemein um Wien, und in dem nördlichen Frankreich, auch findet ſie ſich nach dem Grafen von Cepede in Oſt- und Weſtindien. Sie hat keinen Gift, und läßt ſich leicht in den Häuſern angewöhnen.

143. Die Krainiſche Natter. (C. teſſelatus. L. ſyſt. XIII.)

Coronella teſſelata. *Laurenti* 87. n. 188.

Le Parqueté. *Bonnaterre* 60. n. 164.

Wechſelsweis ſchwarz und braun gewürfelt, unten ſchwarz; auf den Seiten mit ungleichförmigen weißen Flecken, und ziemlich langen, vorne mit Schuppen beſezten Kopfe.

In Krain.

144. Die Sommer-Natter. (C. aeſtiuus. L.)

Catesby Car. II. T. 57.
La Verdatre. C. *de la Cepede* II. 313. *Bonnaterre* 12. n. 10.

Blau, unten hellgrün, und ſehr glatt. Sie hat $\frac{300}{155-145}$ Schilder und Schuppen.

Sie hält ſich in Carolina auf den Bäumen auf, und wird auch hin und wieder in den Häuſern zum Vergnügen gehalten.

145. Die cahiriſche Natter. (C. cahirinus. *Forskahl* Fauna Arabiae. 14. n. 7.)

Grau, mit großen braunen ovalen Flecken auf dem Rücken, kleinen viereckt eingeſchnittenen zur Seite, und unten weiß ſeidenartigen Körper. Mit flachen etwas herzförmigen Kopfe, deſſen Scheitel mit 2 blaſſen großen Schuppen bedeckt iſt. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{312}{230-82}$.

Zu Cahira, Daumensdick, und ohngefähr $4\frac{1}{4}$ Fuß lang.

146. Die Scopoliſche Natter. (C. flaueſcens. *Scopoli* ann. hiſt. nat. II. 39.)

Braun, unten gelblich, mit elliptiſchen Schuppen. Schilder und Schuppen betragen $\frac{303}{225-78}$.

In Tyrol, von 3 Fuß Länge.

147. Die Schilderſchlangen-Natter. (C. Molurus. L.)

Le Molure. C. *de la Cepede* II. 218. Pl. 10. f. 1. *Bonnaterre* 26. n. 56. Pl. 40. f. 2.

Hell rothbraun, mit einer Reihe großer rothbrauner und braun eingefaßter Flecken längs dem Körper und mit ähnlichen Flecken an den Seiten. Von

Schildern und Schuppen hat ſie nach Linne' $\frac{307}{248-59}$, nach dem Grafen von Cepede $\frac{320}{255-65}$.

Von 6 Fuß Länge, und ähnelt dem Anſehen nach ſehr einer Schilderſchlange. Sie findet ſich in Indien und Südamerika.

148. Die Schokari-Natter. (C. Schokari. *Forskahl* Fauna arab. 14. n. 10.)

La Schokari. C. *de la Cepède* II. 273. *Bonnaterre* 52. n. 140.

Braun, grau, auf beiden Seiten längs dem Rücken mit einer gedoppelten weißen Binde gezeichnet, zwiſchen welchen ſich noch bei großen Schlangen, ein mittlerer ſchmaler Streifen findet, welcher aus rundlichen kleinen Flecken beſteht. Unten iſt der Körper weißlich, gegen die Kehle hin gelblich und braun punktirt. Von Schildern und Schuppen hat ſie $\frac{294}{180-114}$ bis $\frac{327}{183-144}$.

In waldigen Gebürgen von Yemen in Arabien. Sie iſt nicht giftig, Fingersdick, und an 3 Fuß lang.

149. Die Bätän-Natter. (C. Baetaen. *Forskahl* ib. 15. n. 11.)

C. *de la Cepede* II. 274. *Bonnaterre* 62. n. 174.

Weiß und ſchwarz geflekt.

In Arabien, einen Fuß lang und faſt 2 Zoll dick. Ihr Biß iſt in dem erſten Augenblick unter Aufſchwellen des Körpers tödlich.

150. Die Hölleik-Natter. (C. Hoelleik. *Forskahl* l. c. 15. n. 12.)

C. *de la Cepede* II. 274. *Bonnaterre* 62. n. 173.

Ganz roth.

In

In Arabien, Fußlang, und ſoll ihr Biß eine brennende Geſchwulſt erregen, ſo wie ſchon ihr Hauch ein Jucken auf der Haut.

151. **Die Hannaſch-Natter.** (C. Hannaſch. *Forskahl* ib. C. *de la Cepede* II. 274. *Bonnaterre* 62. n. 172.)

Ganz ſchwarz.

Ebendaſelbſt, 2 Fuß lang, Fingersdick, und verurſacht ihr Biß ebenfalls eine Geſchwulſt.

152. **Die Purpur-Natter.** (C. purpuraſcens. *Boddaert* 19. n. 5.)

Gronov. muſ. II. 311. n. 17.
Le pourpré. *Bonnaterre* 37. n. 89.

Purpurröthlich mit ſchwarzen Flecken, die Schilder und Schuppen betragen $\frac{311}{189-122}$.

Von unbekannten Vaterlande.

153. **Die Ahätull-Natter.** (C. Ahaetulla. L. Muſ. Ad. Frid. I. 35. T. 22. f. 3.)

Natrix Ahaetulla. *Laurenti* 79. n. 161.
Boddaert 22. n. 23.
Gronov. muſ. II. 61. n. 24.
Weigel a. a. O. I. 40. n. 58—60.
Catesby Car. II. T. 47. *Seba* II. T. 12. f. 3. T. 63. f. 3. T. 82. f. 1.
Le Boiga. C. *de la Cepede* II. 223. Pl. 11. f. 1. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 28. n. 61. Pl. 27. f. 55.

Blau, in verſchiedene Farben, beſonders ins ſchmaragdgrüne ſpielend, über den Rücken läuft bis zur Spitze des Schwanzes ein Streif von lebhaften Goldglanze. Unten iſt der Körper ſilberweiß, und auf jeder Seite

von den obern Theilen durch eine goldfarbene Linie abgeſondert. Die Haut iſt ſchwarz und ſcheint hin und wieder zwiſchen den Schuppen durch. Der ziemlich große Kopf iſt oberwerts blau und von ſeidenartigen Glanze; an den Seiten des Oberkiefers befindet ſich eine weiße Binde, oberwerts mit ſchwarzen Rande. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{313}{163-150}$, nach Gronov $\frac{317}{165-152}$, und nach Weigel $\frac{342}{169-173}$, $\frac{302}{161-141}$, $\frac{315}{163-152}$, nach dem Grafen von Cepede $\frac{294}{166-128}$.

In Aſien und Amerika. Eine der prächtigſten Schlangen, wegen ihren vortreflichen Gold- und Silberglanze. Sie wird über 3 Fuß lang, iſt aber nur wenige Linien dick. Uebrigens iſt ſie unſchädlich, und lebt von jungen Vögeln, welche ſie durch ihr Geziſche anlocken ſoll.

154. Die weißrinkige Natter. (C. petalarius. L. Muſ. Ad. Fridr. I. 35. T. 9. f. 2.)

Weigel a. a. O. I. 42. n. 61—63.

La petalaire. C. *de la Cepede* II. 207. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 48. n. 125. Pl. 26. f. 54.

Schwärzlich braun, mit ſehr unregelmäßigen weißen Querbinden. Unten iſt der Körper blaß, die weißen Schilder haben graue Ränder, und über die dunkelgrauen Schuppen, weiße Querbinden. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{314}{212-102}$, nach Weigel $\frac{303}{212-91}$, $\frac{306}{203-103}$, $\frac{281}{203-78}$, und nach dem Grafen von Cepede $\frac{322}{216-106}$.

In

In Südamerika und Indien, wo ſie ſich auch in den Häuſern zum Mäuſe- und Inſekten-Fang benutzen läßt. Auſſerdem geht ſie auch nach jungen Vögeln. Ihre Länge beträgt 1—2½ Fuß und darüber.

155. Die gemahlte Natter. (C. pictus. L. ſyſt. XIII.)

Boddaert 24. n. 29.
Gronovii Zooph. II. 61. n. 23.
La Couleuvre bleue. *Bonnaterre* 30. n. 67.

Blau, mit ſchwarzen Strich auf jeder Seite, welcher ſich in einen weißen endigt. Nach Gronov betragen die Schilder und Schuppen $\frac{314}{172-142}$. Die Schnauze iſt ſpitzig.

Ihr Vaterland iſt unbekannt. Sie hat an 11 Zoll Länge.

156. Die Caracaras-Natter. (C. Caracaras. L. ſyſt. XIII.)

Boddaert 18. n. 4. *Gronovii* muſ. 2. n. 28.
Seba II. T. 69. f. 3. T. 68. f. 3.
Le Caracara. *Bonnaterre* 21. n. 42.

Mit ſehr lebhaften Farben marmorirt, und $\frac{315}{190-125}$ Schildern und Schuppen.

Ebenfalls in Anſehung des Wohnortes unbekannt.

157. Die Haje-Natter. (C. Haje. L.)

Forſkahl Fauna Arab. 18. n. 8. Haſſelquiſts Reiſe 317. n. 62.
L' Haje. C. *de la Cepede* II. 269. *D' Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 37. n. 90.

Schwarz, und mit ſchiefen weißen Binden; ihre Schuppen ſind zur Helfte weiß. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{316}{307-109}$, nach Haſſelquiſt $\frac{266}{206-60}$.

In Nieder-Egypten. Sie iſt groß, und von giftigen Biß, und verlängert den Hals wenn ſie beißen will. Die Gaukeler reißen ihnen die Giftzähne aus, und machen ſie dadurch unſchädlich.

158. **Die Faden-Natter.** (C. filiformis. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 36. T. 17. f. 2.)

Natrix filiformis. *Laurenti* 78. n. 159.
Le fil. C. *de la Cepede* II. 234. Pl. 11. f. 2. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 37. n. 92. Pl. 27. f. 56.

Schwarz oder ſchwärzlich, unten mehr oder weniger weiß, von ſehr dünnen Körper, und nach Verhältniß dickern Kopfe. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{323}{165-158}$.

b) Blaulich-braun, mit braunen Fleck bei jeden Auge, welcher ſich im Verfolg in kleine ſchiefe Flecke zertheilt, und endlich verlöſcht.

Laurenti 78. *β*.

In beiden Indien, von ſehr dünnen Körper. Sie hält ſich auf Bäumen auf, und iſt nicht giftig. Ihre Länge beträgt etwas über einen Fuß.

159. **Die lohbraune Natter.** (C. pullatus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 35. T. 20. f. 3.)

Coluber niger. *Boddaert* 18. n. 1.
Gronovii muſ. II. 56. n. 12.
Weigel I. 43. n. 64.
La minime. C. *de la Cepede* II. 209. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 17. n. 31. Pl. 27. f. 57.

Lohbraun, und zwar entweder einfarbig, oder mit ſchwarzen Querſtreifen. Jede Schuppe des obern Körpers iſt zur Helfte weiß eingefaßt, daher der Grund weißgetüpfelt erſcheint, unten iſt der Körper heller, und

gewöhn-

gewöhnlich braun geflekt. Die weißen Seiten des Kopfes haben ſchwarze Flecken. Nach Linne' betragen die Schilder und Schuppen $\frac{325}{217-108}$, nach Gronov $\frac{320}{216-104}$, nach Weigel $\frac{321}{213-108}$.

In Aſien; ihre Länge beträgt nach dem Grafen von Cepede über 3 Fuß. Sie iſt nicht giftig.

160. **Die Roßnatter.** (C. Hippocrepis. L. Muſ. Ad. Frid. I. 36. T. 16. f. 2.)

Natrix hippocrepis. *Laurenti* 77. n. 155.
Le Fer-à-cheval. C. *de la Cepede* II. 320. D' *Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 26. n. 55. Pl. 28. f. 58.

Bläulich=braun, mit braunen Flecken. Zwiſchen den Augen befindet ſich ein brauner Fleck, und ein bogenförmiger am Hinterkopf. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{326}{232-94}$.

Der Graf von Cepede gedenkt noch einer Varietät.

b) Mit 4 länglichen ſchwarzen Flecken an den vordern Seiten des Körpers, und mit 4 andern dergleichen am Halſe, von welchen die 2 äuſſerſten ſich gegen den Hinterkopf zuſammenneigen. Die Schilder und Schuppen betrugen $\frac{320}{241-79}$.

Jene iſt in Amerika einheimiſch, und ſind beide nicht giftig. Leztere hat $1\frac{1}{6}$ Fuß Länge.

161. **Die Minerven=Natter.** (C. Minervae. L.)

La couleuvre ou le Serpent de Minerve. C. *de la Cepede* II. 205. D'*Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 55. n. 147.

Bläulich grau, mit einem braunen Rückenſtreif, und 3 dergleichen Streifen am Kopfe. Der Schilder und Schuppen finden ſich $\frac{328}{238-90}$.

In Südamerika und Indien.

162. Die aſchgraue Natter. (C. cinereus. L.)

La Cendrée. C. *de la Cepede* II. 237. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 25. n. 51.

Grau, mit weißen eckigen Bauche, und Schwanzſchuppen mit roſtfarbenen Rändern. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{337}{200-137}$.

Ebendaſelbſt.

163. Die Gras-Natter. (C. viridiſſimus. L.)

La verte. C. *de la Cepede* II. 315. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le vert. *Bonnaterre* 12. n. 11.

Grasgrün, am Bauche blaſſer, mit in der Mitte erweiterten Schildern, welche nebſt den Schuppen, $\frac{339}{217-122}$ betragen.

Zu Surinam. Nach dem Grafen von Cepede faſt $2\frac{1}{4}$ Fuß lang.

164. Die Schleim-Natter. (C. mucoſus. L. Muſ. Ad. Frider. I. 37. T. 23. f. 1.)

Natrix mucoſa. *Laurenti* 77. n. 156.
Weigel I. 44. n. 65.
La muqueuſe. C. *de la Cepede* II. 238. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le muqueux. *Bonnaterre* 34. n. 79. Pl. 28. f. 59.

Bläulich mit wolkigen ſchiefen Querſtreifen. Schilder und Schuppen betragen nach Linne' $\frac{340}{200-140}$, nach Weigel $\frac{336}{215-121}$.

In Südamerika und Indien.

165. Die Haus Natter. (C. domeſticus. L.)

La domeſtique. C. *de la Cepede* II. 267. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Serpent domeſtique. *Bonnaterre* 24. n. 50.

Mit

Mit einem gedoppelten ſchwarzen Fleck zwiſchen den Augen, übrigens der Roßnatter ähnlich. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{339}{245-94}$.

Sie lebt in Amboina in den Häuſern.

166. Die ſebaiſche Natter. (C. Sebae. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. n. 11.
Seba II. T. 199. f. 2.
Le ſuperbe. *Bonnaterre* 17. n. 30.

Mit ſchwarz- und weißgenebelten Körper, und mit $\frac{342}{272-70}$ Schildern und Schuppen.

Aus Braſilien, von 3 Fuß 8½ Zoll Länge.

167. Die Ameiſen-Natter. (C. Cenchoa. L.)

Seba muſ. II. T. 16. f. 2. 3.
Le Cenco. C. *de la Cepede* II. 316. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 35. n. 84. Pl. 29. f. 60.

Mit faſt kugelrunden Kopfe, braunen Körper mit blaſſern Flecken, und ſchneeweißen Streifen, und $\frac{344}{220-124}$ Schildern und Schuppen.

In Amerika.

168. Die Spot-Natter. (C. mycterizans. L. Muſ. Ad. Frider. I. 28. T. 5. f. 1. T. 19. f. 2.)

Natrix mycterizans. *Laurenti* 79. n. 162.
Gronovii muſ. II. 59. n. 19. zooph. 21. n. 202.
Boddaert 20. n. 11.
La naſique. C. *de la Cepede* II. 277. Le nez-retrouſſé. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 53. n. 144. Pl. 30. f. 62.

Grünlich, mit 4 hellern Streifen längs jeder Seite, und 2 andern unten am Bauche. Die Schnauze iſt lang,

4 kan-

4kantig, und der längere Oberkiefer endigt ſich mit einem ſchuppenartigen etwas zurückgelegten und wie geſfalteten Fortſatz. Der Schwanz ſoll nach Linné 5kantig ſeyn. Die Schilder und Schuppen betragen nach Linné $\frac{359}{192-167}$, nach Gronov $\frac{335}{187-148}$, nach dem Grafen von Cepede $\frac{330}{173-157}$.

In Amerika. Nach dem Grafen von Cepede $4\frac{3}{4}$ Fuß lang, und 5—6 Linien dick.

Als Varietäten ſcheinen hieher zu gehören:

b) Natrix flagelliformis. *Laurenti* 79. n. 163.
Seba II. T. 23. f. 2.

c) *Catesby* Car. II. T. 47.
Mit mehr grünlichen Körper.

d) La verte. *Bonnaterre* 11. n. 8.
Catesby Car. Pl. 57.
Mit ganz grünen Körper, eiförmigen verlängerten Kopfe, und gerader ſpitziger Schnauze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{355}{187-168}$.

Im ſüdlichen Amerika.

169. Die graukōpfige Natter. (C. coerulescens. L. Muſ. Ad. Frider. I. 37. T. 20. f. 2.)

Natrix coerulescens. *Laurenti* 77. n. 157.
La Bleuatre. C. *de la Cepede* II. 239. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 13. n. 13. Pl. 29. f. 61.

Blaulich, mit zugeſpizten bleifarbenen Kopfe. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{385}{215-170}$.

In Südamerika und Indien.

170. Die

170. Die Argus-Natter. (C. Argus. L.)

Seba muſ. II. T. 103. f. 1.
Natrix argus. *Laurenti* 78. n. 158.
L' Argus. C. *de la Cepede* II. 265. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 25. n. 53. Pl. 30. f. 63.

Braun und ſehr glatt, mit etwas hellerer und faſt netzförmiger Mitte der Schuppen. Unten iſt der Körper gewürfelt, der Hinterkopf zweilappig und höckerig. In Afrika.

171. Die Lanzen-Natter. (C. haſtatus.)

La Vipère Fer-de-Lance. C. *de la Cepede* II. 121. Pl. 5. f. 1. *Bonnaterre* 10. n. 5. Pl. 38. f. 1.

Mit gelben oder auch graulichen Körper, welcher zuweilen mit braunen, oder bläulich braunen Flecken marmorirt iſt, und hinter jeden Auge, und jeder Seite des Kopfes einen dunkler braunen Fleck beſitzt. Vorne an den beträchtlich dicken Kopfe befindet ſich eine lanzenförmige Erhabenheit; und auf jeder Seite zwiſchen den Augen und Naſenlöchern eine Oefnung, welche man für Gehörgänge hält. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{289}{228-61}$, oder auch $\frac{284}{225-59}$.

Zu Martinique, Domingo und Cayenne. Sie erreicht eine Länge von 5—6 Fuß, eine Dicke von 3 Zoll, und iſt eine der gröſsten giftigen Nattern, deren Gift gelblich ausſieht, und bei gebiſſenen Perſonen eine brennende Hitze unter ſtarker Entkräftung bewirkt, auf welche in kurzer Zeit der Tod folgt. Wenn ſie beiſſen will, legt ſie ſich in einen Kreis, ſtützt ſich auf den Schwanz, und fährt wie ein Pfeil auf den Gegenſtand zu. Mehrentheils hält ſie ſich in Wäldern auf, und kommt äuſſerſt ſelten in Häuſer; dagegen geht ſie aber den Mäuſen in den Zuckerplantagen nach, und verräth daſelbſt ihre Gegenwart, ſo wohl durch ihren Geſtank, als auch durch das Geſchrei der Vögel,

gel, welche ſie fürchten, und um ſie herumfliegen. Man darf einer ſolchen Schlange nur einen Aſt oder einen Büſchel Blätter u. dergl. vorhalten, um ihren Blick zu beſchäftigen, wo dann ein anderer ſie leicht zerhauen kann. Im Merz und April paaren ſie ſich, zu welcher Zeit ſie auch vorzüglich heftig ſind, und fürchterlicher beißen. Nach 6 Monaten bringen die weiblichen Schlangen ihre 20—60 Jungen lebendig zur Welt. Die Lanzennattern nähren ſich von Ameiva-Eidechſen, von Haſen, Kaningen, Katzen, Ratten und Mäuſen, ſo wie auch von Geflügel. Zuweilen überfreſſen ſie ſich ſo ſtark, daß ſie krepiren, wie man dies bei einer fand, welche ein fuchsartiges Beutelthier (Didelphis Opoſſum) verſchlungen hatte. Die Neger und Mulatten ſollen ſichere Hülfsmittel wider die Tödlichkeit ihres Biſſes kennen, welche aber noch nicht ſo allgemein bekannt ſind.

172. Die Achat-Natter. (C. Haemachates.)

L' Haemachate. C. *de la Cepede* II. 115. Pl. 3. f. 2. *Bonnaterre* 31. n. 70. Pl. 37. f. 2.
Seba muſ. II. T. 58. f. 1. 3.

Mehr oder weniger hochroth, mit verſchiedentlich geſtellten weißen Flecken, unten iſt der Körper gelblich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{154}{132-22}$.

Zu Japan und in Perſien. Sie iſt giftig, hat 2 bewegliche Gift-Zähne im Oberkiefer, und erreicht $1\frac{1}{4}$ Fuß in der Länge.

173. Die braſilianiſche Natter. (C. braſilienſis.)

La Braſilienne. C. *de la Cepede* II. 119. Pl. 4. f. 1. *Bonnaterre* 33. n. 76. Pl. 37. f. 3.

Mit eirunden, rothbraunen, ſchwärzlich eingefaßten Flecken, zwiſchen welchen ſich ganz kleine mehr oder weniger dunkelbraune befinden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{226}{180-46}$.

In Braſilien. Sie hat faſt 8 Linien lange Giftzähne. Die Schuppen auf dem Kopfe und Rücken haben Rückenſchärfen. Die Schnauze iſt rundlich und hervorſtehend. Die Länge dieſer Schlange beträgt 3 Fuß, der Schwanz allein $5\frac{1}{2}$ Zoll.

174. Die Dreieck-Natter. (C. triangularis.)

La tête triangulaire. C. *de la Cepede* II. 132. Pl. 5. f. 2. *Bonnaterre* 27. n. 58. Pl. 38. f. 2.

Grünlich, mit vielförmigen Flecken auf dem Kopfe und Körper, wo ſie in eine unregelmäßige Längenbinde zuſammenfließen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{211}{150-61}$, wovon jene weißliche Ränder, bei dunklern Grunde haben. Der Kopf iſt faſt dreiekt.

Auf der Inſel St. Euſtache. Sie hat Giftzähne, iſt 3 Fuß lang, und der Schwanz beträgt $3\frac{3}{4}$ Zoll.

175. Die Panther-Natter. (C. Pardus.)

La tigrée. C. *de la Cepede* II. 136. *Bonnaterre* 32. n. 73.

Hell rothbraun, mit dunklern ſchwarz eingefaßten Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{290}{223-67}$.

Von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge war 1 Fuß und $1\frac{1}{2}$ Zoll, und die des Schwanzes 2 Zoll. Sie iſt giftig.

176. Die franzöſiſche Natter. (C. Franciae.)

La couleuvre commune. C. *de la Cepede* II. 137. Pl. 6. f. 1. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 28. n. 60. Pl. 38. f. 3.

Schwarz oder ſehr dunkelgrün, mit gelblichen Flecken in Längen-Reihen, von denen die obern mehr irregulair, die in der Mitte des Rückens mehr geſtrekt, und an den Seiten etwas größer ſind. Der Bauch iſt

gelblich, und jedes Schild an beiden Seiten mit einem kleinen ſchwarzen Strich eingefaßt, und mit einem ſchwarzen Punkt gezeichnet. Von Schildern und Schuppen ſind $\frac{313}{206-107}$ vorhanden.

In Frankreich, beſonders in den ſüdlichern Gegenden. Sie iſt nicht giftig, hat keine beweglichen, aber in beiden Kiefern eine gedoppelte Reihe feſter Zähne, wovon in der äuſſern Reihe oben und unten $\frac{26}{26}$, und in den innern $\frac{20}{20}$ ſtehen, ſo daß ſie überhaupt 92 Zähne beſitzt. Ihre Länge beträgt 3—4 Fuß und darüber. Mehrentheils hält ſie ſich in Wäldern auf, und kommt nicht viel zum Vorſchein. Im Winter verkriecht ſie ſich, und kommt im Frühjahr wieder hervor, wo ſich dieſe Schlangen nach geſchehener Häutung paaren, und die Weibgen nachher Eier legen. Sie laſſen ſich übrigens leicht zähmen, und in Häuſern halten, und beweiſen viel Anhänglichkeit an Menſchen.

Der Graf von Cepede rechnet auch hieher:

b) Die ſardiniſche Natter. (C. Sardus.)

Colubro uccellatore. Cetti Nat. Geſch. von Sardinien. III. 43.

Sie iſt ſchwarz, mit gelben Flecken beſtreut, unten gelb, und hat $\frac{302}{200-102}$ Schilder und Schuppen, welche Cetti aber ſelbſt als abänderlich angiebt.

Sie iſt auch nicht giftig, findet ſich in Sardinien, wo ſie die Vogelneſter auf den Bäumen durchſucht, und die Eier und Jungen auffrißt.

177. Die vierſtreifige Natter. (C. quadrilineatus.)

La quatre-raies. C. *de la Cepede* II. 163. Pl. 7. f. 1. *Bonnaterre* 44. n. 112. Pl. 39. f. 1.

Weißlich oder bräunlich, mit 4 dunklern Strichen der Länge nach über den Körper, von denen die beiden äuſſer-

äuſſerſten bis zu den Augen gehen, hinter welchen ſie einen länglichen ſchwarzen Fleck bilden, und ſich endlich über der Schnauze vereinigen. Die Rückenſchuppen haben eine Schärfe. Die untern Schilder und Schuppen betragen $\frac{291}{218-73}$.

In der Provence. Sie iſt nicht giftig, und erreicht eine Länge von $3\frac{3}{4}$ Fuß, der Schwanz beſonders beträgt $8\frac{1}{2}$ Zoll.

178. Die Violette Natter. (C. violaceus.)

La Violette. C. *de la Cepede* II. 172. Pl. 8. f. 1. *Bonnaterre* 13. n. 16. Pl. 39. f. 3.

Violet, unten weißlich mit violetten, unregelmäßigen, ziemlich großen wechſelsweis links und rechts ſtehenden Flecken. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{168}{143-25}$.

Ihr Vaterland iſt nicht bekannt. Ihre Länge betrug 1 Fuß $5\frac{1}{4}$ Zoll, und der Schwanz $2\frac{1}{4}$ Zoll; ſie hatte keine Giftzähne.

179. Die zweiſtreifige Natter. (C. biſtriatus.)

La double-raie. C. *de la Cepede* II. 220. Pl. 10. f. 2. *Bonnaterre* 42. n. 108. Pl. 40. f. 3.

Mit 2 gelben Streifen längs dem Körper, welcher übrigens rothbraun, und deſſen Schuppen auſſer jenen Streifen, gelb eingefaßt ſind. Unten befinden ſich an Schildern und Schuppen $\frac{304}{205-99}$.

Wahrſcheinlich aus Indien. Sie hat $2\frac{1}{12}$ Fuß in der Länge, und der Schwanz beträgt $6\frac{1}{2}$ Zoll. Sie iſt nicht giftig.

180. Die Roſenkranz-Natter. (C. moniliformis.)

Le Chapelet. C. *de la Cepede* II. 246. Pl. 12. f. 1. *Bonnaterre* 56. n. 150. Pl. 41. f. 1.

Blau, mit 3 Längen-Streifen, von welchen die beiden zur Seite weiß, der mittelſte aber ſchwarz und mit kleinen weißen Flecken beſezt iſt, welche abwechſelnd rund und oval ſind. An den Seiten des Kopfes befinden ſich 3—4 Flecken von der Größe der Augen, welche die Form einer Binde haben. Auf dem Kopfe ſtehen blaue ſchwarz eingefaßte Flecken in ſehr regelmäßiger Lage. Unten iſt der Körper weiß, und an jeder Seite eines Schildes befindet ſich ein kleiner ſchwarzer Punkt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{300}{170—130}$.

Von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge beträgt 1 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll, und die des Schwanzes $5\frac{1}{2}$ Zoll.

181. Die Stachelgras-Natter. (C. Cenchrus.)

Le Cenchrus. C. *de la Cepede* II. 248. Pl. 12. f. 2. *Bonnaterre* 22. n. 44.

Braun und weißlich marmorirt, mit weißlichen irregulairen Querbinden, und ſechsſeitigen Schuppen auf dem Rücken. Unten iſt der Körper weißlich und braun geflekt, und mit $\frac{200}{153—47}$ Schildern und Schuppen verſehen.

In Aſien. Sie iſt ſo wie die vorigen nicht giftig, und beträgt ihre Länge 2 Fuß, der Schwanz insbeſondere aber $3\frac{7}{12}$ Zoll.

182. Die ſymmetriſche Natter. (C. ſymmetricus.)

La ſymmétrique. C. *de la Cepede* II. 250. *Bonnaterre* 34. n. 81.

Braun, auf jeder Seite des Rückens mit einem Streif kleiner ſchwärzlicher Flecken, welcher auf $\frac{2}{3}$ des gan-

ganzen Körpers reicht. Der Bauch und der untere Theil des Schwanzes ſind weiß, jener aber iſt mit ſehr ordentlich geſtellten braunen ganzen und halben Querbinden gezeichnet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{168}{142-26}$.

Auf der Inſel Zeylon. Sie iſt nicht giftig.

183. Die Reiß-Natter. (C. oryziuorus.)

Le jaune et bleue. C. *de la Cepede* II. 251.

Grau ins gelbe, blaue und grüne ſpielend, mit gitterförmig ſich durchkreuzenden ſchiefen Querſtreifen, welche blau, und goldgelb eingefaßt ſind. An den Seiten, welche heller grau ſind, werden dieſe Gitter kleiner, ſo wie auch auf dem Schwanze, und da wo ſich auf den Seiten die Streifen kreuzen, befindet ſich eine Längen-Reihe weißer Flecken. Von den Augen gehen hinterwerts 2 Streifen nach den Seiten des Halſes, und vereinigen ſich hinter dem Kopf in einen Bogen. Ein 3ter blauer Streif geht von der Schnauze nach dem Hinterkopf, theilt ſich daſelbſt in 2 Theile, und umgiebt einen gelben blau getüpfelten Flecken. Der Schilder und Schuppen finden ſich $\frac{405}{312-93}$.

Zu Java, wo ſie ſich gerne auf den Reiß-Aeckern aufhält. Sie erreicht eine Länge von 9 Fuß, und diejenigen, welche ſich in dichten Wäldern und hohen Gegenden aufhalten, ſollen eine noch beträchtlichere Länge bekommen. Ohnerachtet ihr Biß nun nicht giftig iſt, ſo wird ſie doch wegen ihrer Stärke gefährlich.

184. Die dreiſtreifige Natter. (C. trilineatus.)

La Trois-raies. C. *de la Cepede* II. 254. Pl. 13. f. 1. *Bonnaterre* 42. n. 107. Pl. 41. f. 3.

Rothbraun, mit 3 ſchwärzlichen Streifen von der Schnauze an bis zum Schwanze. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{203}{169-34}$.

In Afrika. Sie iſt nicht giftig, und 1 Fuß $5\frac{1}{2}$ lang, der Schwanz allein beträgt $2\frac{2}{3}$ Zoll.

185. Die Götzen-Natter. (C. Idolum.)

Le Daboie. C. *de la Cepede* II. 255. Pl. 13. f. 2. *Bonnaterre* 18. n. 33. Pl. 42. f. 1.

Graulich, mit 3 Reihen, großer, eirunder, roth-brauner, ſchwarz eingefaßter Flecken. Die Kopf- und Rücken-Schuppen haben Schärfen. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{215}{169-46}$.

An den öſtlichen Küſten von Afrika, zu Guinea in dem Königreiche Whida, wo ſie auch fetiſch verehrt wird, und daher es auch nicht ſo leicht iſt, Exemplare davon nach Europa zu bringen. Das in dem Pariſer Kabinette hat 3 Fuß 5 Zoll Länge, und der Schwanz $5\frac{3}{4}$ Zoll. Sie iſt nicht giftig, hält ſich gerne bei den Menſchen auf, und vertilgt in den Waldungen die giftigen Schlangen.

186. Die Laſur-Natter. (C. azureus.)

L' Azurée. C. *de la Cepede* II. 276. *Bonnaterre* 13. n. 14.

Blau, auf dem Rücken dunkler, und unten weiß-lich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{235}{171-64}$.

Am grünen Vorgebürge, unſchädlich, und an 2 Fuß lang, wo der Schwanz beſonders $5\frac{1}{3}$ Zoll ausmacht.

187. Die dickköpfige Natter. (C. megalocephalus.)

La groſſe-tête. C. *de la Cepedè* II. 280. Pl. 14. f. 1. *Bonnaterre* 48. n. 129. Pl. 42. f. 2.

Von

Von dunkler Farbe und hellern Querbinden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{270}{193-77}$. Der Kopf iſt dick.

In Amerika. Das Exemplar, welches der Graf vor ſich hatte, war zu ſehr von Weingeiſte angegriffen, als daß er die Farbe hätte genauer beſchreiben können. Es hatte 2 Fuß $5\frac{1}{2}$ Zoll Länge, und der Schwanz betrug $6\frac{1}{4}$ Zoll.

188. Die Lauf-Natter. (C. curſor.)

La coureſſe. C. *de la Cepede* II. 281. Pl. 14. f. 2. *Bonnaterre* 27. n. 59. Pl. 42. f. 3.

Grünlich, mit 2 Längen-Reihen kleiner weißer länglicher Flecken, die Seiten und der untere Körper ſind blaſſer. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{290}{185-105}$.

Zu Martinique. Ihre Länge beträgt 2 Fuß $10\frac{7}{12}$ Zoll, und der Schwanz allein $9\frac{7}{12}$ Zoll. Sie iſt ſehr furchtſam, verkriecht ſich äuſſerſt geſchwind, und hat keinen Gift.

189. Die Katzen-Natter. (C. oculus cati.)

La Chatoyante. Hiſt. nat. du Jorat et de ſes environs, par M. le Comte *de Raſoumowsky*. Lauſanne. 1789. Vol. I. 122. Pl. 6. lettres a, b. C. *de la Cepede* II. 324. *Bonnaterre* 51. n. 136.

Aſchgrau, mit braunen zickzackartigen Längenſtreif, die größern und kleinern Flecken ſind rothbraun, weißgeflekt, und hinterwerts oder nach den Schwanz hin blaulich eingefaßt, und ſpielen wie Katzen-Augen. Auf dem Scheitel befindet ſich ein brauner faſt herzförmiger Fleck. Der Schilder und Schuppen ſind $\frac{286}{166-130}$ oder $\frac{291}{161-130}$.

Bei Lauſanne an Gräben und Wäſſern. Sie iſt unſchädlich, $1\frac{1}{2}$ Fuß lang, Federſpuhlen dick, und überaus ſchlüpfrig.

190. **Die ſchweizer Natter.** (C. helueticus.)

La Couleuvre vulgaire. C. *de Razoumowski* a. a. O. I. 121. 288. La Suiſſe. C. *de la Cepede* II. 326. *Bonnaterre* 51. n. 134.

Aſchgrau, mit kleinen ſchwarzen Streifen an den Seiten, und einem Längenſtreif über den Rücken, welcher aus blaſſern, und geradern kleinen Querlinien beſteht. Unten iſt der Körper ſchwarz und weißblaulich geflekt. Die Rückenſchuppen haben eine Schärfe. Die Schilder und Schuppen beſtehen aus $\frac{297}{170-127}$.

Sie findet ſich an Wäſſern, und dunkeln ſchattigen Plätzen, auch beſonders in den Wäldern des Jorats in der Schweiz. Im Sommer legen die Weibgen gegen 42 Eier, an warme Plätze, vorzüglich gerne auf Dung. Sie erreicht übrigens eine Länge von 3 Fuß und iſt nicht giftig.

191. **Die Corais-Natter.** (C. Corais.)

L'Ibiboca. C. *de la Cepede* II. 328. *Bonnaterre* 25. n. 52.

Mit grauen, weiß eingefaßten Schuppen auf dem Rücken, welche rautenförmig ſind. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{297}{176-121}$.

Sie iſt nicht giftig und findet ſich in Braſilien. An dem Exemplare, welches der Graf beſchreibt, waren die beiden Ruthen ſichtlich, jede 6 Linien lang und dick, und ähnelten vorne, wo ſie ſich ausbreiteten, einer geſtrahlten Blume, indem ſie aus 5 concentriſchen Kreiſen gefranzter und geſpalteter Häute beſtunden, und mit 4 andern Kreiſen von ſchuppenartigen Spitzen umgeben waren. Die Oberfläche der Ruthen war übrigens von ganz kleinen Erhabenheiten rauh.

192. Die Louiſianiſche Natter. (C. Ludovicianus.)

La tachetée. C. *de la Cepede* II. 329. *Bonnaterre* 19. n. 35.

Weißlich, mit großen rautenförmigen, auch unregelmäßigen, mehr oder weniger rothbraunen, ſchwarzeingefaßten Flecken, welche vom Halſe bis auf $\frac{1}{4}$ der Länge des Körpers einen gedoppelten zickzackartigen Streifen bilden. Der Bauch iſt weißlich und auch zuweilen gefleckt. Die Schuppen des Körpers ſind 6 eckt und mit Rückenſchärfen verſehen. Die Schilder und Schuppen unter dem Leibe betragen $\frac{189}{119-70}$.

Zu Louiſiana. Sie iſt nicht giftig. Nach dem Grafen hat ſie viel Aehnlichkeit mit der von *Catesby* II. T. 55. beſchriebenen; ihre Länge war 2 Fuß, und die des Schwanzes $5\frac{1}{3}$ Zoll.

193. Die amerikaniſche Natter. (C. americanus.)

Le triangle. C. *de la Cepede* II. 331. *Bonnaterre* 18. n. 32.

Weißlich, mit irregulairen röthlich-braunen, ſchwarz eingefaßten Flecken, mit einer Reihe kleiner Flecken an jeder Seite herab, einem länglichen ſchiefen ſchwarzen Fleck hinter jeden Auge, und dreieckten Flecke auf dem Kopfe, in deſſen Mitte ſich ein anderer kleiner dreieckter hellerer oder dunklerer Fleck befindet. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{278}{230-48}$.

In Amerika. Ihre Länge iſt 2 Fuß $7\frac{1}{6}$ Zoll, und der Schwanz beträgt 3 Zoll. Sie iſt nicht giftig.

194. Die Quincunx-Natter. (C. quincuncialis.)

Le triple rang; La couleuvre à trois rangs. C. *de la Cepede* II. 332. Pl. 15. f. 2. *Bonnaterre* 50. n. 130. Pl. 42. f. 5.

Weißlich mit 3 Reihen dunkelbrauner Flecken, (welche nach der Zeichnung von dunkeln Rändern der Schuppen herrühren, ſo daß die Flecken in der Mitte heller ſind.) Die Flecken der Seiten-Reihen treffen auf die Zwiſchenräume der mittlern, und bilden Quincunxe. Unten iſt der Körper weißlich und braun geflekt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{202}{150-52}$. Die Schuppen des Rückens haben Schärfen.

In Amerika, 1½ Fuß lang, der Schwanz 4 Zoll.

195. Die Flor-Natter. (C. reticulatus.)

Le reticulaire. C. *de la Cepede* II. 333. Pl. 15. f. 1. *Bonnaterre* 24. n. 49. Pl. 42. f. 4.

Die weißlichen Schuppen des Körpers, welche einen ganz weißen Rand haben, bilden eine Art von Netz oder Flor. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{298}{218-80}$.

Zu Louiſiana. Sie iſt nicht giftig; ihre Länge kommt auf 3 Fuß 11 Zoll, und der Schwanz beträgt 10 Zoll. In der Farbe kommt ſie der Corais-Natter bei.

196. Die Zonen-Natter. (C. Zonatus.)

La couleuvre à Zones. C. *de la Cepede* II. 334. *Bonnaterre* 48. n. 124.

Ganz weiß, mit verſchiedentlich breiten ſehr dunkelbraunen Querbinden über den Körper, oder vollſtändigen Ringen. In den Zwiſchenräumen finden ſich einige Schuppen mit röthlichen Spitzen. Die Schuppen der Lippen und oben auf dem Kopfe ſind weißlich, und rothbraun eingefaßt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{200}{165-35}$.

Sie

Sie iſt nicht giftig, 1 Fuß lang, und der Schwanz beträgt $1\frac{1}{2}$ Zoll. Ihr Vaterland iſt nicht bekannt.

197. **Die braunrothe Natter.** (C. rufo-albus.)

La rouſſe. C. *de la Cepede* II. 335. *Bonnaterre* 11. n. 6.

Rothbraun unten weißlich. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{292}{224-68}$.

Auch von unbekannten Vaterlande. Ihre Länge iſt 1 Fuß $5\frac{1}{3}$ Zoll, und der Schwanz beträgt 3 Zoll.

198. **Die breitköpfige Natter.** (C. platicephalus.)

La large-tête. C. *de la Cepede* II. 336. *Bonnaterre* 18. n. 33.

Weißlich, mit großen irregulairen ſehr dunkeln Flecken, welche hin und wieder auf dem Rücken zuſammenfließen, beſonders in der Gegend des Kopfes und Halſes. Unten iſt der Körper ebenfalls weißlich, und hat 2 Reihen viel kleinerer Flecken an jeder Seite des Bauches. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{270}{218-52}$. Der Kopf iſt ſehr breit und flach.

Sie wurde vom Hrn. Dombay aus Südamerika gebracht, und hatte eine Länge von $4\frac{3}{4}$ Fuß, wo der Schwanz 7 Zoll betrug. Sie iſt nicht giftig.

199. **Die Citronen-Natter.** (C. ſplendidus.)

L' éclatant. *Bonnaterre* 14. n. 29.

Gronovii Zooph. 23. n. 112.

Mit ſchwarzen, an den Seiten und am Bauche citronengelben Körper, eirunden, ziemlich langen Kopfe, breiter ſtumpfer Schnauze, und einer 6 Zoll langen Reihe von rautenförmigen Flecken, welche hinter dem Nak-

Nacken anfangen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{279}{164-115}$.

Sie erreicht 3 Fuß, 3 Zoll 5 Linien Länge. Ihr Vaterland iſt unbekannt.

200. Die zweifleckige Natter. (C. bimaculatus.)

La double-tache. C. *de la Cepede* II. 222. *Bonnaterre* 32. n. 72.

Mit länglichen, hinterwerts breitern Kopfe, welcher am Nacken mit 2 großen weißen Flecken gezeichnet iſt. Der rothbraune Körper iſt auf dem Rücken mit irregulairen kleinen, weißen, ſchwarz eingefaßten Flekken beſezt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{369}{297-72}$.

Von unbekannten Vaterland. Das Exemplar in dem pariſer Kabinette hat 20 Zoll 2 Linien Länge.

201. Die Weißkragen-Natter. (C. torquatus.)

Le Cravate. *Bonnaterre* 53. n. 141.

Gronovii zooph. 19. n. 94.

Mit blaulichen Körper, deſſen Schuppen am Ende weiß ſind, und weißer Binde um den Hals. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{269}{201-68}$.

Sie iſt an 2 Fuß lang, und findet ſich zu Guinea.

202. Die Zwerg-Natter. (C. puſillus.)

Le Serpent-nain. *Bonnaterre* 61. n. 169.

Eſſais philoſ. ſur les couleuvres. à Paris. 1783. 18.

Mit hellbraunen Körper, welcher unten weißlich, und ſowohl daſelbſt als an den Seiten mit dunklern Punkten beſezt iſt.

In

In Indien, von 5 Zoll Länge, und hält ſich unter Steinen auf.

203. **Die Gift-Natter.** (C. Toxicon.)

Le Serpent-poiſon. *Bonnaterre* 62. n. 170.
Eſſais philoſ. 14.

Mit ſchmutzig gelben Körper, welcher mit kleinen braunen oder röthlichen Strichen durchzogen.

Ebenfalls in Indien, an ſteinigen, dürren Plätzen. Sie iſt von geringer Dicke, aber an 2 Fuß lang, und tödtet ihr Biß in einer bis 2 Minuten.

204. **Die Brenn-Natter.** (C. vrens.)

Le Serpent brulant. *Bonnaterre* 62. n. 171.
Eſſais philoſ. 16.

Mit weißlichen Körper von braungrauen Flecken.

Auch in Indien, ohngefähr von der Größe der vorigen, und auch eben ſo giftig.

205. **Die ſchmalbäuchige Natter.** (C. anguſtus.)

Merrem Beitr. I. 7. T. 1.
Seba II. 2. T. 1. f. 6.

Mit ſchwärzlich braunen, unten gelben, an den Seiten ſtahlfarbenen Körper, und $\frac{155}{117-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Zeylon, über 9 Zoll lang.

206. **Die windende Natter.** (C. conſtrictorius.)

Merrem Beitr. II. 20. T. 3.

Mit hell ſtahlfarbenen Körper, welcher unten gelblich, und auf den Rücken mit weißlichen Querſtreifen verſehen iſt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{163}{112-51}$.

Sie

Sie wird nicht viel über einen Fuß lang, ihr Vaterland iſt nicht bekannt.

207. Die zweifarbige Natter. (C. cruciatus.)

Merrem Beitr. I. 13. T. 2. Kreuznatter.

Mit braungrauen, unten gelblich grauen Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{192}{130-62}$.

Wahrſcheinlich in Indien, ſie wird ohngefähr 9 Zoll lang.

208. Die ſiamiſche Natter. (C. ſiamenſis.)

Merrem Beitr. I. 25. T. 16. Hygidens-Natter.
Seba II. 34. T. 34. f. 5.

Mit $\frac{223}{185-38}$ Schildern und Schuppen.

Zu Siam.

209. Die Perlnatter. (C. margaritaceus.)

Merrem Beitr. II. 42. T. 6.
Seba II. 14. T. 12. f. 1. 24. T. 22. f. 2. 43. T. 42. f. 1. 2.

Mit perlenfarbigen Körper, welcher mit reihenweis ſtehenden ſchwarzen kreuzförmigen Flecken, und einigen weißen beſezt iſt. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{250}{184-66}$.

Ihre Länge beträgt über einen halben Fuß. Ihr Vaterland iſt unbekannt.

210. Die Viperkopfnatter. (C. viperinus.)

Merrems Beitr. II. 45. T. 10.
Seba II. 14. T. 12. f. 1.

Mit eiſenfarbigen, unten gelbbraunlichen und verſchiedentlich geflekten und geſtreiften Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{253}{166-87}$.

In Amerika. Ueber $1\frac{1}{2}$ Fuß lang.

211. Die

211. Die zuſammengedrukte Natter. (C. compreſſus.)

Merrem Beitr. II. 49. T. 11.

Mit weißlichen Körper und braunlichen Strichen in einer eckigen ſchwarzen Linie, unten mit ſchwarzen Binden. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{280}{214-66}$.

Von unbekannten Vaterland. Nur zwei Zoll ohngefähr lang.

212. Die kapſche Natter. (C. capenſis. Thunbergs Reiſe. I. 179.)

Mit braunen, unten gelblichen Körper, und mit Rückenſchärfen verſehenen Schuppen. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{321}{197-124}$.

Sie hält ſich am Cap auf den Bäumen auf, und iſt an 8 Fuß lang.

213. Die Mondnatter. C. Tamachia. *Scopoli* delic. Fl. et Faun. inſubricae. III. 38. T. 19. f. 1.)

Seba II. 38. T. 19. f. 1.

Mit gelblichen Körper, welcher mit braunen mondförmigen Flecken beſezt iſt. Die mehreſten Stirnſchuppen ſind eckig. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{330}{260-70}$.

Jn Braſilien, von 9 Zoll Länge.

214. Die nordamerikaniſche Natter. (C. borealis.)

Schöpf's Reiſe durch Nordamerika. I. 495.

Mit ſchwarzen abgeſonderten Querflecken auf dem Kopfe und Rücken, und gelblichbraunen ſchwarzgetüpfelten

ſelten untern Körper. Die Schilder und Schuppen betragen $\frac{178}{125-53}$.

In Nordamerika.

215. Die Nauiſche Natter. (C. Nauii. Donndorffs zool. Beitr. III. 206. n. 27.)

Nau's Entdek. und Beobacht. aus der Naturk. I. 259. T. 3.

Mit 2 ſchwarzen Strichen auf jeder Seite, und $\frac{288}{234-54}$ Schildern und Schuppen.

Von unbekannten Vaterlande.

216. Die Sellmanniſche Natter. (C. Sellmanni. Donndorff a. a. O. 207. n. 36.)

Nau, a. a. O. I. 260.

Mit $\frac{301}{226-75}$ Schildern und Schuppen.

In Ober-Oeſtreich. Ihre Länge beträgt etwas über 3 Fuß.

217. Die lange Natter. (C. pannonicus. Donndorff a. a. O. 208. n. 37.)

Nau, a. a. O. I. 260.

Mit $\frac{303}{219-84}$ Schildern und Schuppen.

Ebendaſelbſt, von 4½ Fuß Länge.

218. Die Pocken-Natter. (C. leproſus. Donndorff a. a. O. 208. n. 39.)

Nau, a. a. O. I. 260. T. 4.

Mit grauen, weißgetüpfelten, unten weißlichen Körper, von $\frac{307}{230-77}$ Schildern und Schuppen.

Ebendaſelbſt.

Zu

Zu leichterer Ueberſicht will ich dieſe bis jezt bekannten Nattern, unter folgende Ordnungen bringen, und zwar:

1) Nach dem Betrag der Schilder und Schuppen am Unterleibe, wo die kleinern Zahlen die Numern anzeigen, und ein Stern, die giftigen Schlangen.

140	1*	201	54. 55	244	92. 126
153	7*	202	56. 57. 58. 60. 194	245	34*
154	172*	203	60. 184	246	93. 94
155	205	204	51. 60	248	97
160	8*	205	60	249	95
161	9	206	61. 63	250	209
162	10	207	62	251	87. 90. 96
163	206	208	63	252	97
165	11	210	15*. 64. 65	253	98*. 100*. 210
168	178. 182	211	66. 74. 174*	254	99
169	67*	212	60. 64. 67*	255	93. 100*
170	12	213	60	256	105
173	13	215	158	258	102
174	14*	216	68. 74. 78	259	103. 111
175	15*. 16. 17*	217	61. 69. 72	260	104. 106
177	18. 19. 82	218	70. 74	262	107. 108
178	22. 214	219	71*	263	56. 104. 109*
179	23. 36*	220	72	264	102. 105. 109*. 112
180	28. 46. 67*	221	73	265	110
181	29*	222	78	266	106. 111. 112. 113. 157*
183	34*. 35	223	74. 208	267	114. 125
184	36*. 37*	224	96. 142	268	107
185	38*. 39*	226	173*	269	201
187	46	227	76	270	26. 126. 187. 198
189	15*. 47. 192	228	78	271	27*. 114
190	24. 34*.	229	77	272	115. 116
191	49	230	78. 83. 84.	273	111
192	48*. 51. 207	233	74	275	117*
194	50	234	85. 86. 78	276	118. 133
193	49	235	25* 186	277	119
194	60	236	78. 97	278	120. 127. 193
195	76	238	78*. 96	279	121. 199
197	51. 52. 55. 76	239	75	280	189. 211
198	53. 56	240	87. 88. 89. 90		
200	15*. 56. 60. 181. 196	242	91. 59		

281	122. 123. 125. 154	301	216	325	159
283	116	302	153. 176	326	160
284	171*	303	125. 146. 154. 217	327	148
285	125. 126	304	179	328	161
286	126	306	154	330	168. 213
287	124. 127	307	147. 218	335	168
288	128. 215	310	134	336	164
289	171*	311	152	337	162
290	129. 175*. 188	312	145	339	163. 165
291	126. 177. 189	313	153. 176	340	164
292	102. 116. 134. 197	314	154. 155	342	153. 166
293	130	315	153. 156	344	167
294	148. 153	316	157*	355	168
297	131. 190. 191	317	153	359	168
298	132. 133. 195	320	147. 160. 159	369	200
299	134	321	159. 212	376	56
300	125. 144. 180	322	126. 154	385	169
		323	158	405	183.

2) Nach den Schildern allein.

107	29*	138	64	155	48*. 55. 60. 72. 112. 127. 144
110	8*	140	10. 36*. 49. 56. 76. 96	156	56. 96. 119
112	206	141	11. 49. 76	157	60. 76. 114. 116
117	46. 205	142	14*. 58. 72. 82. 182	159	54
118	1*. 22	143	62. 67*. 71*. 178	160	83. 104. 189
119	77. 192	144	61. 69	161	153. 189
120	46	145	15*	162	73. 97
121	23	146	48*. 34*	163	87. 90. 153
124	12	147	15*. 114. 121	164	53. 57. 63. 199
125	214	148	17*. 34*. 96	165	47. 89. 93. 97. 153. 158. 196
126	13	149	51. 59. 112	166	63. 153. 210
128	50	150	15*. 36*. 60. 108. 174*. 194	167	116
130	207	151	56. 60	168	78
131	7*. 19	152	38*. 39*. 55. 60. 70. 127	169	97. 153. 184. 185
132	172*	153	37*. 59. 60. 181	170	24. 67*. 78. 93. 180. 190
133	67*	154	51. 52. 60	171	186
134	9. 66			172	78. 90. 155
135	18. 35			173	87. 168
136	16. 28				
137	62				

174	74. 78. 85. 86	196	109*. 126	224	197
175	65. 75. 78	197	56. 100*. 109*. 212	225	146. 171*
176	74. 91. 191	198	99. 132	226	107. 216
177	34*. 106	200	102. 162. 164. 176	227	124
178	84. 111. 142	201	201	228	115. 171*
179	68	202	133	230	145. 193. 218
180	56. 74. 94. 106. 110. 148. 173*	203	25*. 108. 154	232	160
181	74	205	179	233	125
183	26. 148	206	105. 157*. 176	234	215
184	86. 92. 126. 209	207	134. 157*	235	128
185	111. 188. 208	209	27*. 134	236	122
186	120. 126	210	130	238	161
187	104. 129. 168	212	154	241	160
188	102	213	159	245	165
189	74. 98*. 152	214	211	248	147
190	88. 105. 126. 156	215	103. 164. 169	250	125
191	113	216	154. 159	255	147
192	168	217	159. 163	256	126
193	100*. 116. 117*. 187	218	95. 177. 195. 198	260	213
194	102. 126	219	217	264	125
195	123. 131	220	26. 107. 167	265	125
		223	175*	272	166
				297	200
				312	183

3) Nach den Schuppen allein.

20	24	38	57. 125. 205. 208	50	8. 15*. 26. 49. 59. 60. 86. 88
21	119	39	16. 34*. 36*	51	60. 206
22	1*. 7. 10. 172*.	40	60. 63. 74	52	78. 194. 198
24	11. 47	42	18. 34*. 54. 56. 67*. 42. 107	53	214
25	178	43	28. 51. 52. 55. 60. 63. 74	54	60. 78. 215
26	15*. 182	44	15*. 74. 103. 115	55	51. 60
27	9. 17*	45	13. 122	56	76. 99
31	37*. 95	46	12. 19. 48*. 55. 142. 172*. 185	58	23. 60. 78. 100*. 105
32	14*. 25*. 38*	47	74. 181	59	73. 147. 171*.
33	39	48	35. 78. 128. 181. 193	60	22. 46. 58. 78. 84. 85. 86. 92. 100*. 124. 126. 157*
34	36*. 53. 125. 184	49	56	61	171*. 174*
35	65. 82. 125. 196				
36	67*. 125				
37	48*. 67*. 68				

62	27*. 56. 72. 78. 207	85	93. 110. 134	120	114
63	15*. 59. 78	86	123	121	164. 191
64	75. 78. 98*. 102. 186	87	26. 210	122	152. 163
65	147	88	111	123	127
66	70. 91. 94. 105. 209. 211	89	106	124	167. 212
67	50. 174*	90	96. 116. 134. 161	125	116. 156
68	34*. 78. 197. 201	91	126. 154	127	190
69	109*	92	120	128	153
70	46. 62. 76. 83. 102. 166. 192. 213	93	183	130	180. 189
72	29*. 61. 64. 200	94	160. 165	132	121
73	69. 108. 177	95	126	135	127
74	62. 64. 97. 133	96	96. 126. 133	137	162
75	76. 89. 113. 216	98	102	140	164
76	71*. 104	99	179	141	153
77	66. 87. 90. 187. 218	100	104. 132	142	155
78	72. 87. 146. 154	102	131. 154. 176	144	148
79	56. 90. 160	103	129. 134. 154	145	144
80	106. 195	104	159	148	168
81	111	105	188	150	153
82	92. 117*. 145	106	154	152	153
83	56. 97. 130	107	176	157	168
84	96. 97. 126. 217	108	159	158	158
		109	112. 157*	166	126
		110	77	167	168
		114	108. 114. 148	168	168
		115	116. 199	170	169
		117	112	173	153

4) Nach den Farben und Zeichnungen.

a) Ein- oder zweifarbige ohne beſondere Zeichnung.

α. giftige.

27. 37. 38. 100.

β. unſchädliche.

9. 23. 24. 40. 45. 49. 54. 56. 58. 62. 69. 77. 78. 85. 88. 91. 112. 120. 121. 128. 131. 144. 146. 150. 151. 158. 159. 162. 163. 165. 168. 169. 186. 197. 199. 205. 207. 212.

b) Ge=

b) Geflekte.

α. giftige.

1. 6. 17. 25. 29. 172. 173. 175. 204.

β. unſchädliche.

21. 35. 45. 47. 51 — 53. 59. 61. 64. 73. 76. 78. 81 — 83. 96. 106. 110. 113. 115. 116. 126. 133. 135. 137 — 139. 141 — 143. 145. 147. 149. 152. 160. 170. 178. 198. 200. 202. 210. 213. 214. 218.

c) Geſtreifte.

aa) Mit zuſammenhangenden Streifen.

α. giftige.

14. 67. 71. 117. 203.

β. unſchädliche.

4. 10. 13. 20. 68. 70. 72. 75. 80. 87. 90. 97. 105. 108. 119. 122. 123. 127. 129. 130. 134. 136. 140. 148. 153. 155. 161. 164. 167. 168. 177. 179. 184. 190. 211. 215.

bb. Mit zickzackartigen Streifen.

α. giftige,

33. 34. 36.

β. unſchädliche.

189. 209.

cc. Mit Streifen, welche aus rundlichen oder länglichen Flecken beſtehen.

α. giftige,

7. 30 — 32. 48. 174.

β. unſchädliche.

19. 28. 41. 65. 94. 99. 102. 104. 124. 126. 176. 180. 182. 185. 188. 192 — 194.

dd. Mit Streifen, welche aus Querſtrichen beſtehen.

α. giftige,

39. 55. 109.

β. unſchädliche.

60.

d) Geringelte.

α. giftige,

8. 15. 98. 101. 157.

β. unſchädliche.

3. 18. 22. 26. 44. 46. 50. 60. 63. 74. 86. 89. 92. 93. 95. 103. 107. 125. 132. 154. 159. 187. 196. 206.

e) Netzartig gezeichnete.

α. giftige,

5.

β. unſchädliche.

43. 57. 128. 183. 191. 195. 201.

f) Marmorirte. (m. ſ. auch b.)

α. giftige,

171.

β. unſchädliche.

2. 12. 16. 42. 44. 79. 111. 114. 156. 166. 181.

4. Die Schuppenſchlange. (Anguis.)

Mit Schuppen ſowohl unter dem Bauche als unter dem Schwanze, und ohne Giftzähne.

1. Die geſtreifte Schuppenſchlange. (A. ſtriatus. L. ſyſt. XIII.)

Gronovii muſ. II. 53. n. 6.

Boddaert 25. n. 3.

Mit Querſtreifen umgeben. Die Schuppen unter dem Bauche und Schwanze betragen $\frac{186}{179-7}$.

Von unbekannten Vaterlande.

2. Die getüpfelte Schuppenſchlange. (A. Meleagris. L.)

Laurenti 68. n. 124.

Seba II. T. 21. f. 4.

La peintade. C. *de la Cepede* II. 439. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 64. n. 2. Pl. 30. f. 1. Auch zählt Cepede die 4te Art als Spielart hieher.

Grünlich, mit verſchiedenen Längenreihen ſchwarzer oder brauner Punkte, und $\frac{197}{165-32}$ Schuppen.

In Südamerika und Indien.

Wahrſcheinlich gehören auch hieher.

b) A. fuſco-punctatus. *Laurenti* 68. *β*. und

c) A. longicauda. Ib. 69. n. 130.

3. Die Natter-Schuppenſchlange. (A. colubrinus. L.)

Haſſelquiſt's Reiſe 320. n. 65.

Le Colubrin. C. *de la Cepede* II. 442. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 68. n. 13.

Heller und dunkelbraun marmorirt, mit $\frac{198}{180-18}$ Schuppen.

In Egypten.

4. Die caspiſche Schuppenſchlange. (A. miliaris. Pallas Reiſe II. 718.)

Schwarz, an den Seiten mit ſehr häufigen blaſſen und auf dem Rücken grauen Punkten, grauen ſchwarzgeſpren-

geſprenkelten Kopfe, und 2zölligen ſtumpfen weißgefleckten Schwanze, und $\frac{202}{170-32}$ Schuppen.

Bei dem caspiſchen Meere. Vom Grafen von Cepede wird ſie zur 2ten Art gerechnet. Sie iſt 14 Zoll lang, und von der Dicke eines kleinen Fingers.

5. Die Pfeil-Schuppenſchlange. (A. Iaculus. L.)

Haſſelquiſts Reiſe 319. n. 64.

Le trait. C. *de la Cepede* II. 443. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 63. n. 1.

Mit $\frac{209}{186-23}$ Schuppen, von welchen die unter dem Bauche etwas größer, als die andern ſind.

In Egypten.

6. Die geflekte Schuppenſchlange. (A. maculatus. L. Muſ. Ad. Friderici. I. 21. T. 21. f. 3.)

Laurenti 72. n. 140. *Gronovii* muſ. II. 53. n. 5.

Seba II. T. 100. f. 2.

Le Miguel. C. *de la Cepede* II. 445. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 64. n. 3. Pl. 30. f. 2.

Gelb, mit braunen Rückenſtreif, und ſchmalen braunen Querbinden, und $\frac{212}{200-12}$ Schuppen.

In Amerika.

b) Mit rothen, ſchwarzgetüpfelten Querbinden.

Anguis decuſſata. *Laurenti* 72. n. 141.

Seba II. 1. T. 53. f. 7.

In Aſien.

7. Die netzförmige Schuppenſchlange. (A. reticulatus.)

Gronovii muſ. II. 54. n. 7. *Laurenti* 69. n. 128.

Scheuch.

Scheuchzeri phyſ. ſacra. T. 747. f. 4.

Le reſeau. C. *de la Cepede* II. 446. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 65. n. 4. Pl. 31. f. 4.

Die Schuppen des Körpers ſind braun, in der Mitte weiß, und unter dem Bauche und Schwanze befinden ſich $\frac{214}{177-37}$.

In Amerika.

8. Die gehörnte Schuppenſchlange. (A. Ceraſtes. L.)

Haſſelquiſt's Reiſe 369. n. 66. Acta Vpſal. 1750. 28.

Le cornu. C. *de la Cepede* II. 444. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. Le Ceraſte. *Bonnaterre* 65. n. 5.

Schwärzlich, mit großen weißen unordentlich ſtehenden Flecken auf dem Rücken, weiß und ſchwarz marmorirten Kopfe, weißgeſprenkelten Seiten des Leibes, welcher übrigens unten ganz weiß iſt. Durch den Oberkiefer ſtehen 2 Backenzähne hervor, welche rund, etwas vorwerts gekrümmt, rinnenartig ausgehöhlt und ſpitzig ſind, und Hörnern auf dem Kopfe ähnlich ſehen. Die Schuppen am Bauche und Schwanze ſind 6ekt, und betragen $\frac{215}{200-15}$, die Seitenſchuppen ſind 4ekt, die übrigen aber rundlich.

In Egypten.

9. Die langſchnauzige Schuppenſchlange. (A. naſutus. Weigel in den Schriften der berl. Geſellſch. naturf. Freunde. III. 190.)

Le long-nez. C. *de la Cepede* II. 453. *Bonnaterre* 68. n. 16.

Grünlich ſchwarz, unten aber, an den Seiten, an der Spitze des Kopfes, auſſerdem eine Querbinde am Schwanz, und ein Punkt am Ende deſſelben ſind gelb.

Die Schnauze ſteht hervor, die Augen liegen mehr oben als zur Seite. Der Leib iſt mit 20 Reihen ſechseckter Schuppen bedeckt, wovon 9 den obern und 11 den untern gelben Theil einnehmen, inzwiſchen iſt keine Reihe größerer Schuppen am Bauche vorhanden. Die mittlere Reihe enthält aber nebſt dem Schwanz auſſer der ſteifen Spitze $\frac{230}{218-12}$ Schuppen.

Von Surinam.

10. **Die regenwurmartige Schuppenſchlange.** (A. lumbricalis. L.)

Laurenti 73. n. 144. *Gronov.* muſ. II. 52. n. 3.
A. vnicolor. *Boddaert* 24. n. 1.
Brown Iam. 460. T. 44. f. 1.
Seba I. T. 86. f. 2.
Le lombric. C. *de la Cepede* II. 455. Pl. 20. f. 1. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 65. n. 6. Pl. 30. f. 3.

Hellgelblich und glänzend, mit $\frac{237}{230-7}$ Schuppen. Der Kopf iſt etwas flach, der untere Kiefer viel kürzer als der obere, und ſchließt ſehr feſt in dieſen. Die beiden Naſenlöcher, ſo wie die Augen ſind ſehr klein, und der Körper iſt faſt walzenförmig.

Auf der Inſel Cypern, in Oſtindien, und in Amerika. Sie iſt etwas über 8 Zoll lang.

11. **Die breitſchwänzige Schuppenſchlange.** (A. laticauda. L.)

Laticauda imbricata. *Laurenti* n. 241.
La queue lancéolée. C. *de la Cepede* II. 449. *D'Aubenton* Encycl. methodique. *Bonnaterre* 66. n. 9.

Hellbraun, mit braunen Querbinden, und ſpitzigen an den Seiten zuſammengedrukten Schwanze. Die Schuppen betragen $\frac{250}{200-50}$.

Zu Surinam.

12. Die

12. **Die Ringel-Schuppenſchlange.** (A. Scytale. L. Muſ. Ad. Frider. I. 21. T. 6. f. 2.)

Boddaert 25. n. 2. *Gronov.* muſ. II. n. 4.

Laurenti 70. n. 133. u. A. faſciata. 134.

Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 46. n. 69—77.

Seba II. T. 2. f. 1—4. T. 7. f. 4. T. 20. f. 3.

Le rouleau. C. *de la Cepede* II. 440. *Bonnaterre* 66. n. 10. Pl. 32. f. 6.

Weißlich, zum Theil mit roſtbraunen Rändern der Schuppen, und braunen Querbinden oder Ringen, um den Körper. Die Kiefer ſind mit vielen kleinen Zähnen verſehen. Nach Linne' betragen die Schuppen $\frac{253}{240-13}$, nach Gronov $\frac{241}{227-14}$, nach Weigel $\frac{232}{219-13}$, $\frac{235}{224-11}$, $\frac{239}{228-11}$, $\frac{239}{227-12}$, $\frac{236}{223-13}$, $\frac{234}{224-10}$, $\frac{238}{226-12}$, $\frac{243}{232-11}$, $\frac{240}{227-13}$.

b) Blau, mit wechſelsweis weißen und blauen Binden.

A. coerulea. *Laurenti* 71. n. 135.

Seba II. T. 30. f. 3.

In Südamerika und Indien, ſie ſoll ſich von Würmern, und unter den Inſekten vorzüglich von Ameiſen nähren.

13. **Die langſchwänzige Schuppenſchlange.** (A. Eryx. L.)

Boddaert 25. n. 4. *Gronov.* muſ. II. 35. n. 9.

L' Eryx. C. *de la Cepede* II. 438. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 67. n. 11.

Grau, unten blau, mit 3 ſchwarzen Strichen längs dem Rücken, langen Schwanze und $\frac{262}{126-136}$ Schuppen.

In Amerika und England.

14. Die

14. Die brüchige Schuppenſchlange. Blindſchleiche. (A. fragilis. L.)

Laurenti 68. n. 125. T. 5. f. 2.

Weigel Abhandl. der halliſch. naturf. Geſellſch. I. 50. n. 78.

L' Orvet. C. *de la Cepede* II. 430. Pl. 19. f. 1. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 67. n. 12. Pl. 42. f. 6.

Mit glänzenden 6ſeitigen, weißlich eingefaßten, in der Mitte rothbraunen Schuppen. Die 9 Schuppen auf dem Kopfe ſtehen in Reihen wie 3. 2. 1. 2. 3. Auf der Schnauze und dem Hinterkopfe befindet ſich ein brauner Fleck, von welchen leztern 2 braune oder ſchwarze Streifen bis zum Schwanze gehen, und 2 andere kaſtanienbraune von den Augen an. Unten iſt der Körper dunkelbraun, und die Kehle ſchwarz, weiß und gelblich marmorirt. Ihre Schuppen betragen am Bauche und Schwanze $\frac{270}{135-135}$.

Sie findet ſich in Wäldern, auf Heiden, in Höhlen, und bei verfallenen Gebäuden, in Europa und Sibirien, und bringt lebendige Jungen. Wenn ſie gereizt wird, oder auch ſich fürchtet, kann ſie ihren Körper ſo ſteif wie einen Stock machen, und läßt ſich alsdenn leicht mit einer Gerte zerhauen, da ſie in dieſem Zuſtande ſehr zerbrechlich iſt. Ihr Biß iſt, wie Laurenti an Thieren verſucht hat, gar nicht ſchädlich. Ihr Aufenthalt iſt mehrentheils unter der Erde, wo ſie zwar im Sommer ziemlich lange hervorkommen, ſich aber doch bald wieder verkriechen. Im Winter gerathen ſie in keine Erſtarrung, wo ſie auch oft unter dem Schnee hervorkommen. Im Juli häuten ſie ſich. Sie leben von Würmern, Käfern, jungen Fröſchen und Ratten, und verſchlucken ſolche Thiere oft ungekaut, daß man ſie unbeſchädigt und lebendig in ihren Leibe finden kann. Die Störche ſtellen dieſen Schlangen übrigens beſonders nach. Gewöhnlich finden ſie ſich von 3 Fuß Länge.

15. Die kurzbauchige Schuppenſchlange. (A. ventralis. L.)

Catesby Car. II. T. 59.

Le jaune et brun. C. *de la Cepede* II. 447.

Le Serpent de verre. *D' Aubenton*, Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 66. n. 7. Pl. 31. f. 5.

Grünbraun, mit vielen in erhabenen Reihen ſtehenden kleinen gelben Flecken. Der Bauch iſt gelb, und wie durch eine Nath mit dem übrigen Körper verbunden. Der geringelte Schwanz iſt 3mal länger als der Körper, und betragen die Schuppen $\frac{350}{127-223}$.

In Carolina; ſie iſt eben ſo zerbrechlich wie jene.

16. Die flachſchwänzige Schuppenſchlange. (A. platurus. L.)

La plature. C. *de la Cepede* II. 454. La queue-plate. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 66. n. 8.

Schwarz, unten weiß, mit ſehr kleinen faſt runden, nicht ziegelartig übereinander liegenden Schuppen; der längliche Kopf iſt etwas glatt, die Kiefern haben keine Zähne, der Rücken iſt aber mit einiger Rückenſchärfe verſehen, und der ſchwarz- und weißgeflekte Schwanz beträgt $\frac{1}{9}$ des ganzen Körpers.

Auf der Pine Inſel, in der Südſee, nach Forſter.

17. Die rothe Schuppenſchlange. (A. ruber.)

Le rouge. C. *de la Cepede* II. 450. Pl. 19. f. 2. *Bonnaterre* 68. n. 15. Pl. 42. f. 7.

Mit hochrothen Schuppen des Rückens, untern hellrothen Körper, die ſämmtlichen 6ſeitigen Schuppen ſind weißlich eingefaßt, und der ganze Körper iſt mit ſchwärzlichen Querbinden oder Ringen gezeichnet. Die

Schup-

Schuppen unter dem Bauche und Schwanze ſind etwas größer als die andern, und betragen $\frac{252}{240-12}$.

Zu Cayenne. Ihr Biß iſt giftig. Ihre Jungen bringt ſie lebendig zur Welt.

18. Die Binden-Schuppenſchlange. (A. lineatus. *Laurenti* 68. n. 126.)

Le rayé. *Bonnaterre* 69. n. 18.

Weiß, unten ſchwärzlich, mit einem Strich mitten über den ganzen Körper.

19. Die cleviſche Schuppenſchlange. (A. cliuicus. *Laurenti* 69. n. 129.)

Graubraun, mit großen herzförmigen Schilde auf der Stirn.

Häufig zu Cleve.

20. Die dünnſchwänzige Schuppenſchlange. (A. annulatus. *Laurenti* 69. n. 131.)

L' Annelé. *Bonnaterre* 68. n. 14.

Weiß, mit braunen unten zuſammenlaufenden Querbinden, dünnzulaufenden Schwanze, unter welchen ſich eine gedoppelte Reihe ziegelartig übereinander liegender Schuppen befindet.

Von unbekannten Vaterlande.

21. Die Corallen-Schuppenſchlange. (A. corallinus. *Laurenti* 71. n. 136.)

Seba II. T. 73. f. 2.

Roth mit hellern Binden, und ſchwarzen Spitzen der Schuppen.

In Braſilien.

22. Die

22. Die ſchwarze Schuppenſchlange. (A. ater. *Laurenti* 71. n. 137.)

Seba II. T. 73. f. 3.

Schwarz, mit weißen Binden, und ſchwarzen Spitzen der Schuppen.

Zu Zeylon.

23. Die rothbraune Schuppenſchlange. (A. rufus. *Laurenti* 71. n. 138.)

Rothbraun, mit unterbrochenen weißen Querſtreifen, und unterwerts geflekten Körper.

Zu Surinam.

24. Die leberbraune Schuppenſchlange. (A. hepaticus. *Laurenti* 72. n. 139.)

Mit wellenförmigen leberbraunen Strich der Länge nach über den Rücken, und an beiden Seiten, und mit rundlichen weißlichen Flecken in den Zwiſchenräumen derſelben.

Ebendaſelbſt.

25. Die gewürfelte Schuppenſchlange. (A. teſſelatus. *Laurenti* 72. n. 142.)

Seba II. T. 100. f. 2.

Safrangelb, mit vielen Querſtreifen, und dreifachen Längenbinden, der Kopf iſt weiß und braun geflekt.

Zu Paraguay.

26. Die weiße Schuppenſchlange. (A. albus. L. Muſ. Ad. Frider. T. 14. f. 2.)

Laurenti 73. n. 143.

Ganz weiß, vorne und hinten mit dünner zulaufenden Körper.

Von unbekannten Vaterlande.

5. Die Schilder-Ringelſchlange. (Langaha.)

Mit Schildern, ſchuppigen Ringen, und Schuppen unter dem Leibe.

Die Madagascariſche Schilder-Ringelſchlange. (L. Madagascarienſis.)

Langaha de Madagaſcar. *Bruguière* Journal de Phyſique 1784. Fevrier. C. *de la Cepede* II. 469. Pl. 22. f. 1. *Bonnaterre* 71. n. 1. Pl. 35. f. 4.

Mit rautenförmigen, röthlichen Rückenſchuppen, welche mit einem gelben grau eingefaßten Punkt gezeichnet ſind. Unten am Körper befinden ſich 184 weißliche Schilder, welche immer breiter werden, je weiter ſie vom Kopfe abſtehen. Auf dieſe folgen 42 Ringe, und nach dieſen ſehr kleine Schuppen. Der ſcheinbare Schwanz fängt ohngefähr in der Helfte des mit Ringen beſezten Plazes an, der eigentliche aber zwiſchen dem 90 und 91ſten Schilde, als an welchen Plaze ſich der After befindet. Der Kopf iſt mit 7 großen in 2 Quer-Reihen ſtehenden Schuppen beſezt, wovon die vordere 3, und die hintere 4 Schuppen enthält. Der obere Kiefer ragt mit einem langen, ſpizigen, ſehnigen, biegſamen und mit kleinen Schuppen beſezten Fortſaz über den Unterkiefer weit hervor. Ihre Zähne ähneln denen der europäiſchen Natter.

Nach Brüguiere, welcher 3 ſolche Schlangen zu unterſuchen Gelegenheit hatte, ſollen die Schilder und Ringe in der Anzahl nicht beſtändig ſeyn. Von der Anzahl der Schuppen hat er inzwiſchen gar nichts bemerkt. Auch ſoll eine violet und auf dem Rücken mit dunkelern Punkten gezeichnet geweſen ſeyn. Die Abbildung bei dem Grafen von Cepede ſcheint übrigens nicht ganz mit der Beſchreibung übereinzukommen, indem ſich nach ſolcher, der After gerade am Anfange der Ringe befände, und auf ſolche Art,

der

der wahre Schwanz mit den Ringen anfinge. In Madagascar wird dieſe Schlange übrigens ſehr gefürchtet. Sie hat ohngefähr 2⅔ Fuß in der Länge, und 7 Linien in der Dicke.

6. Die Ringelſchlange. (Amphisbaena.)

Mit Ringen am Körper und Schwanze.

1. Die rußfarbene Ringelſchlange. (A. fuliginoſa. L.)

Gronovii muſ. II. 1. n. 2. 52. n. 2.
Boddaert 25. n. 1.
Amphisbaena vulgaris. *Laurenti* 66. n. 119.
Seba II. T. 1. f. 7. T. 18. f. 2. T. 22. f. 3.
L'enfumé. C. *de la Cepede* II. 459. *D'Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 69. n. 1. Pl. 33. f. 1.

Weiß und rußbraun geflekt, der Kopf, welcher mit 6 großen Schuppen in 3 Reihen bekleidet iſt, iſt ganz weiß. Die Augen ſind ſehr klein und mit einer Haut bedekt; die Ringe unter dem Bauche und Schwanze betragen nach Linne' $\frac{230}{200-30}$, nach Gronov $\frac{234}{209-25}$.

Zu Zeylon, und in Amerika. Sie iſt nicht giftig, wenigſtens hat ſie keine Giftzähne. Ihre Nahrung beſtehet in Regenwürmern, und andern ähnlichen weichen, und unter den Inſekten, in Aſſeln, Kellereßelgen, beſonders aber in Ameiſen, ſo wie auch in Inſekten-Larven.

2. Die geflekte Ringelſchlange. (A. varia. *Laurenti* 66. n. 120.)

Seba I. T. 88. f. 3.

Weiß, ſchwarz, hellbraun und grau geflekt.

In Amerika.

3. Die ſchöne Ringelſchlange. (A. magnifica. *Laurenti* 66. n. 121.)

Seba II. T. 100. f. 3.

 Pur-

Purpurroth, violet und gelb geflekt, mit gelblichen Kopfe, und purpurröthlicher Binde über den Augen. Ebendaſelbſt.

4. Die gelbe Ringelſchlange. (A. flaua. *Laurenti* 67. n. 122.)

Seba II. T. 73. f. 4.

Weiß und braungeflekt, mit gelben Kopfe.

Ebendaſelbſt.

5. Die weiße Ringelſchlange. (A. alba. L. Muſ. Ad. Frider. I. 26. T. 4. f. 2.)

Laurenti 66. n. 118. *Gronovii* zooph. n. 79.
Boddaert 25. n. 2.
Seba II. T. 6. f. 4. T. 24. f. 1.
Le blanchet. C *de la Cepede* II. 465. Pl. 21. f. 1. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 70. n. 2. Pl. 33. f. 2.

Weiß, mehrentheils ungeflekt, und nur gegen den Kopf hin etwas braunlich, welcher mit 6 größern Schuppen in 3 Reihen beſezt iſt. Nach Linne' betragen die Ringe $\frac{239}{223-16}$, nach Gronov $\frac{252}{234-18}$.

In Amerika. Sie erreicht $1\frac{1}{2}$ Fuß Länge, und findet ſich beſonders in Ameiſenhaufen.

7. Die Runzelſchlange. (Caecilia.)

Mit Runzeln am Körper und Schwanze, und zwei Fühlſpitzen an der Oberlippe.

1. Die ungeſchwänzte Runzelſchlange. (C. tentaculata. L. amoen. acad. I. 489. T. 17. f. 2. Muſ. Ad. Fridr. I. 15. T. 5. f. 2.)

Laurenti 65. n. 116. *Gronovii* muſ. II. 52. n. 1.
Boddaert 26. n. 1.

Seba

Seba II. T. 25. f. 2.

L' Ibiare. C. *de la Cepede* II. 466. Pl. 21. f. 2. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 73. n. 2. Pl. 34. f. 1.

Bläulich braun, mit ſehr kleinen und mit einer Haut bedeckten Augen, und 135 Runzeln, welche bis zu Ende des Körpers gehen, da kein eigentlicher, oder äuſſerſt kurzer Schwanz vorhanden iſt.

In Amerika.

2. Die geſchwänzte Runzelſchlange. (C. glutinoſa. L. Muſ. Ad. Frid. I. 19. T. 4. f. 1.)

Laurenti 65. n. 117.

Le viſqueux. C. *de la Cepede* II. 468. *D' Aubenton* Encyclop. methodique. *Bonnaterre* 72. n. 1. Pl. 34. f. 2.

Braun, mit weißer Seiten-Linie, und an Runzeln unter dem Leibe und Schwanze $\frac{350}{340-10}$.

In Südamerika und Indien.

8. Die Warzenſchlange. (Acrochordus.)

Mit Warzen am Körper und Schwanze.

Die javaiſche Warzenſchlange. (A. javanicus. C. F. Hornſtedt, in den neuen ſchwed. Abhandl. VIII. 294. T. 12.)

L' acrochorde de Java. C. *de la Cepede* II. 472. Pl. 22. f. 2. *Bonnaterre* 72. n. 1. Pl. 32. f. 1.

Schwarz, unten weißlich, und an den ebenfalls weißlichen Seiten ſchwarzgefleckt. Der ganze Körper, ſo wie der Schwanz iſt mit rauhen, vornher mit 3 Rückenſchärfen verſehenen Warzen beſezt, auſſerdem bei dem Schwanze am dickſten, und verdünnet ſich von da

allmählig gegen den Kopf, welcher ſtumpf, niedergedrukt, und mit Schuppen bedekt iſt. Er hat gleich lange Kiefern, wovon die obere unten eingeſchnitten, die untere aber hakenförmig heraufgekrümmt iſt. Unter den ſehr ſcharfen rückwerts gekehrten Zähnen befinden ſich keine bewegliche, aber in dem Gaumen 2 Knochen mit ſehr kleinen Zähngen. Unter der dicken walzenförmigen Zunge, befinden ſich 2 ſchwarze Borſten.

Hornſtedt entdekte dieſe Schlange zu Java auf einer Reiſe von Bantam, wo man ſie in einem Pfefferwalde bei Tangaran fand. Sie gehört zu den größten Schlangen Indiens, indem ſie an 8 ſchwed. Fuß lang, und über 6 Zoll im Mittel dick iſt; ihr Schwanz, welcher einen kleinen Finger dick, iſt 1 Fuß lang. Ein Chineſer brachte ſie vermittelſt eines Bambusrohres, in deſſen Spalte er der Schlange Nacken faßte, lebendig nach Batavia. Da dieſe Schlange zu groß war, um ſolche in Weingeiſt aufbehalten zu können, ließ ihr Hornſtedt den Kopf abnehmen, das Fleiſch wurde aber von den Chineſen zerſtückt, und ſowohl gekocht als gebraten gegeſſen. Die in Arrak gelegte Haut befindet ſich aber nun in der königl. ſchwediſchen Sammlung. Bei Eröfnung der Schlange fand Hornſtedt auſſer einer Menge unverdauter Früchte, 5 Junge $\frac{3}{4}$ Fuß lang, welche dieſer weiblichen Schlange den dicken Bauch verurſacht hatten.

Re-

Regiſter.

A.

Aale, Feinde der Fröſche, S. 82.
Achatnatter, 240. 172.
Acrochordus, 21. 26; 11. 8. iauanicus, 275. 8.
Actaea ſpicata, wird von Kröten geſucht, 63. 3. dient wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Aderlaſſen, mit Giftzähnen der Klapperſchlangen, 157.
Adern, als Flecken, 13. 17.
Aeskulapnatter, 198. 75.
Affen, freſſen Krokodileier, 92.
L'Agame, 110. 25.
Agam-eidechſe, 110. 25.
L'Agile, 204. 86.
L'Agua, 70. 10.
Aguaquaquan, 71. 10.
Ahätullnatter, 231. 153.
Alae membranaceae, 19. 24. (49.)
L'Algire, 130. 46.
L'Alidre, 176. 23.
Alkali, ätzendes, ein vorzügliches Mittel gegen den Biß der Nattern, 181.
Alpenfroſch, 78. 26.
Alter der Amphibien, 7. 9.
Amazonen-Schildkröte, 30. 6.
Ameiſen, Nahrung der Drachen, 89. 1. der Warneidechſen, 97. 7.
Ameiſennatter, 237. 167.
Ameivae, 123. H.
Ameivaeidechſe, 123. 40.
L'Ammodyte, 172. 14.
Amphibien, ihr Alter, 7. 9. athmen, 4. 2. ihre Bedeckung, 8. 11. Begattung, 6. 7. Eintheilung, 19. 25. 26. Farben, 10. 15. fiſchartige Amphibien, 19. 25. Häutung der Amphibien, 7. 9. Hauptunterſchiede der Amphibien, 8. 10. kriechende, 25. 1. 19. 25. ihre Lebensart, 4. 3. Nahrung, 5. 4. Nutzen und Schaden der Amphibien, 22. 29. 30. ihre Reitzbarkeit, 5. 5. Reproduktionskräfte, 6. 6. ſchwimmende Amphibien, 19. 25. Sinne der Amphibien, 6. 6. ihre Stimme, 6. 6. ihre übrigen Theile, wie der Kopf, 14. 20. der Hals, 17. 21. die Bruſt, 17. 22. der Bauch, Rücken, die Schultern, 17. 18. die Beine, 18. 23. der Schweif, 18. 24. Vermehrung der Amphibien durch Eier, 6. 7. ihre Verwandlung, 7. 8. ihr Wachsthum, 7. 9.
Amphisbaena, 20. 26.; 11. 6. alba, 274. 5. flaua, 274. 4. fuliginoſa, 273. 1. magnifica, 273. 3. varia, 273. 2.
Amulete von Theilen der Klapperſchlangen, 157.
Anguis, 20. 26; 11. 4. albus, 271. 26. annulatus, 270. 20. ater, 271. 22. bipes, 146. 74. ceraſtes, 265. 8. cliuicus, 270. 19. colubrinus, 263. 3. corallinus, 270. 21. Eryx, 267. 13. fragilis, 268. 14. hepaticus, 271. 24. iaculus, 264. 5. laticauda, 266. 11. lineatus, 270. 18. lumbricalis, 266. 10. maculatus, 264. 6. Meleagris, 263. 2. miliaris, 263. 4. naſutus, 265. 9. platurus, 269. 16. quadrupes, 144. 71. f. reticulatus, 264. 7. ruber, 269. 17. rufus, 271. 23. Scytale, 267. 12. teſſelatus, 271. 25. ventralis, 269. 15.
L'Anguleuſe, 186. 46.
Anguli oris criſtati, 15. 20. (74.)

L'Annelée, 193. 63; 270. 20.
Annonen, Nahrung der Leguaneidechſen, 106.
Annuli, 9. 12. (12.)
Appendiçes fimbriatae, 7. 8. (2.)
L'Argus, 239. 170.
Argusnatter, 239. 170.
Ariſtolochia Serpentaria, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Arten der Amphibien, Schwierigkeiten ihrer Beſtimmung, 21. 27. 28.
Arzneigebrauch von der bauchigen Eidechſe, 103. 15. von der Molcheidechſe, 115. der Salamander-Eidechſe, 118. der grauen, 126. der Stincuseidechſe, 141. 67. von dem Klapperſchlangenfette, 157.
Aſchenhaufen, Aufenthalt der Schildkröten, 47. 25.
Ascurpi, 100. 11.
L'Aſiatique, 213. 104. b.
L'Aſpic, 187. 48.
Aspisnatter, 187. 48.
Athmen der Amphibien, 4. 2. der ſäugenden Thiere und Vögel ebend.
L'Atroçe, 215. 109.
Atropennatter, 169. 7.
Augen, als Flecken, 11. 15. (58.) als Sinnwerkzeuge, 16. 20. g. in entgegengeſetzten Richtungen beweglich, der Chamäleon-Eidechſe, 123.
Augeneidechſe, 141. 68.
Augenlieder, 16. 20. g.
Aures, 17. 20. (94.)
L'Aurore, 195. 68.
Aurornatter, 195. 68.
Ausbrütung der Eier vom Pipafroſch, 61. 1.
Auswurf der Zwergſchildkröte, 56. 39.
L'Azuré, 101. 13.
L'Azurée, 246. 186.

B.

Backennatter, 178. 29.
Bänderanatter, 230. 48.
La Bai-rouge, 222. 126.
Le Bali, 174. 19.
La bande blanche, 55. 39.
Le Bariole, 191. 59.
Le Baſilic, 103. 16.
Baſiliskeneidechſe, 103. 16.
Baſtardfroſch, 88. 34.
Baſtardſchildkröte, 32. 44.
Battre l'eau, 81.
Bauch, 17. 22. (4.) Bauchbeutel, 17. 22. (7.)
Baumfröſche, 82. C.
Baumſtämme mit Kröten, 63. 3.
Bedeckungen der Amphibien, 8. 11.
Begattung der Amphibien, 6. 7.
Beguan, 106.
Beine, 18. 23.
Betäubung der Thiere durch die Klapperſchlangen, 155.
Bezoar von Krokodilen, 92. von den Warneidechſen, 97. 7. von Leguaneidechſen, 105. 6.
Le bimaculé, 96. 6.
Binden, 12. 16.
Bindenſchuppenſchlange, 270. 18.
Bitisnatter, 186. 44.
Le Blanchet, 274. 5.
Blaſeneidechſe, 132. 49.
Blindnatter, 187. 49.
Blindſchleiche, 268. 14.
Blöckfroſch, 86. 32. a. b. 87.
Le Bluet, 187. 47.
Blut der Amphibien, 3.
Boa, 20. 26.; 11. 2.; 158. 2. aurantiaca, 159. 2. b. canina, 159. 2. Cenchris, 163. 5. conſtrictor, 160. 4. contortrix, 158. 1. corpore dorſato, 158. 1. Enydris, 164. 7. exigua, 160. 3. flaueſcens, 160. 3. flauicans, 166. 11. hipnale, 160. 3. iſebequenſis, 166. 12. hortulana, 166. 10. maculis rhombeis, 160. 4. murina, 164. 8. mutus, 157. 5. Ophrias, 164. 6. Scytale, 165. 9. thalaſſina, 159. 2. viridis, 159. 2.
Le Boa muet, 157. 5.
Bogennatter, 202. 79.
Le Boiga, 231. 153.
Le Bojobi, 159. 2.
Le Boiquira, 149. 1.
La Bordée, 82. 29.

Le Boſſu, 65. 5.
La Boſſue, 84. c. d.
La Bourbeuſe, 35. 9.
Branchiae, 7. 8. (27.)
La Braſilienne, 240. 173.
Brennnatter, 253. 204.
Brillennatter, 209. 100.
Brod, Futter für Schildkröten, 34. 6.
La Broderie, 166. 10.
Le Brun, 67. 6 c. 224. 133. La Brune, 84. b.
Brünetnatter, 253. 204.
Bruſt, 17. 22. (3.)
Bruſtknochen der Schildkröten⸗ſchilder, 13. 18. b.
Buchſtabenſchildkröte, 40. 15.
Bufo americana, 60. 2. braſilienſis, 70. 10. cornutus, 72. 14. fuſcus, 67. 6. c. gibboſus, 65. 5. igneus, 66. 6. marmoratus, 65. 5. b. puſtuloſus, 69. 8. b. ſalſus, 68. 7. Schreberianus, 74. 18. ventricoſus, 69. 8.
Bufones, 60. 2. A.

C.

Caecilia, 20. 26. 11. 7. glutinoſa, 275. 2. tentaculata, 274. 1.
Le Calamite, 64. 3. b.
Le Calemar, 170. 10.
Callus, 18. 13. (25.)
La Camuſe, 171. 12.
Le Cameleon, 121. 39. du Cap. 122. f.
Le Cannelé, 147. 76.
Caouanne, 31. 4.
Caput calloſum, 15. 20. (53.) cathetoplateum, 14. 20. (46.) compreſſum, 14. 20. (46.) depreſſum, 14. 20. (47.) globoſum, 14. 20. (48.) imbricatum, 15. 20. (51.) laeue, 14. 20. (49. b.) plagioplateum, 14. 20. (47.) ſcutatum, 15. 20. (52.) ſquamatum, 14. 20 (15.) ſubtrigonum, 14. 20. (49.).
La Carennée, 217. 116.
Le Caret, 26. 2. 31. 4.
Carinae, 9. 14. (32.).
Carmoiſinnatter, 194. 65.
Cauda anceps, 18. 24. (27.) angulata, 19. 24. (33.) articulata, 19. 24. (41.) aſpera, 18. 24. (31.) bicarinata, 18. 24. (30.) carinata, 18. 24. (29.) compreſſa, 19. 24. (42.) criſtata, 18. 24. (28.) denticulata, 19. 24. (39.) diuiſa in ſegmenta, 19. 24. (32.) filiformis, ibid. (45.) incurua, ib. (44.) nuda, ib. (34.) pinnatifida, ib. (37.) ſpathulata, ib. (38.) ſquamata, ib. (35.) turbinata, ib. (43.) verticillata, ib. (40.) vnguiculata, ib. (36.).
Caudiſona Dryinas, 151. 3. Duriſſus, 150. 2. Gronouii, 150. 2. terrifica, 149. 1.
Caudiuerbera peruuiana, 94. 4. a. aegyptiaca, 94. 4. b.
Le Cayman, 93. 3.
Cenchris, 160. 4.
Le Cenchrus, 244. 181.
La Cendrée, 236. 162.
Le Cenco, 237. 167.
Le Ceraſte, 172. 15.
La Chagrinée, 48. 27.
La Chaine, 212. 103.
Le Chalcide, 145. 72.
Chalcides pinnata, 145. 73. tridactyla, 144. 71. e.
Chamaeleo africanus, 122. e. candidus, 122. c. capite praegrandi, 122. d. mexicanus, 122. b. Pariſienſium, 121. 39. promont. bonae ſpei, 122. f.
Chamäleon⸗Eidechſe, 121. G. 121. 39.
Chamaeleontes, 121. G.
Le Chapelet, 244. 180.
La Chatoyante, 247. 189.
Le Chayque, 196. 71.
Citronennatter, 251. 199.
Citronenſaft wider das Gift der capſchen Eidechſe, 121. 38.
Clothonatter, 169. 6.
Cobranatter, 184. 40.
Le Collier, 207. 93.
Collinſonia canadenſis, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Collum plicatum, 17. 21. (98.) rugoſum, 17. 21. (97.).

Coluber, 20. 26. 11. 3. acontia, 186. 45. Aesculapii, 198. 74. aeſtiuus, 229. 144. agilis, 204. 86. Ahaetulla, 231. 153. albus, 176. 24. Alidras, 176. 23. ambiguus, 208. 98. americanus, 249. 193. Ammodytes, 172. 14. angulatus, 186. 46. anguſtus, 253. 205. annulatus, 222. 126. arabicus, 204. 85. Argus, 239. 170. Aſpis, 187. 48. atratus, 205. 90. Atropos, 169. 7. atrox, 215. 109. aulicus, 206. 92. aurora, 195. 68. auſtriacus, 228. 142. azureus, 246. 186. Baeten, 230. 149. Berus, 179. 34. bimaculatus, 252. 200. biſtriatus, 243. 179. Biris, 186. 44. borealis, 255. 214. braſilienſis, 240. 173. brunneus, 216. 113. buccatus, 178. 29. cahirinus, 229. 145. calamarius, 170. 10. candidus, 177. 26. canus, 211. 102. capenſis, 255. 12. Caracaras, 233. 156. carinatus, 217. 116. caſpius, 224. 132. Catus, 227. 138. Cenchoa, 237. 167. Cenchrus, 244. 181. Ceraſtes, 172. 15. ceruinus, 227. 139. Cherſea, 182. 36. cinereus, 236. 162. Clotho, 169. 6. Cobella, 191. 60. Cobra, 184. 40. coccineus, 194. 65. coecus, 210. coeruleſcens, 238. 169. coeruleus, 186. 47. compreſſus, 255. 211. Conſtrictor, 219. 120. conſtrictorius, 253. 206. Corais, 248. 191. corallinus, 218. 117. coronatus, 175. 21. craſſicaudus, 191. 58. crotalinus, 189. 52. cruciatus, 254. 207. curſor, 247. 188. cyaneus, 199. 77. Dhara, 223. 128. Dione, 213. 105. Dipſas, 222. 127. doliatus, 193. 63. domeſticus, 236. 165. Domicella, 175. 22. dubius, 171. 11. elegantiſſimus, 178. 30. exalbidus, 174. 18. exoletus, 220. 121. faſciatus, 183. 50. filiformis, 234. 158. flaueſcens, 229. 146. Franciae, 241. 176. fuluus, 207. 95. fuscus, 216. 112. getulus, 212. 103. glaucus, 185. 42. Gronouianus, 202. 79. guttatus, 221. 124. Haemachates, 240. 172. Haje, 233. 157. Halys, 189. 53. Hannaſch, 231. 151. haſtatus, 239. 171. helveticus, 248. 190. Hippocrepis, 235. 160. Hitamboeia, 226. 136. Hoelleik, 230. 150. humanus, 203. 81. Hydrus, 207. 94. iaculatrix, 204. 87. iauanus, 178. 31. idolum, 246. 185. ignobilis, 179. 32. inteſtinalis, 168. 4. iugularis, 223. 131. Lacheſis, 169. 5. lacteus, 176. 25. laticaudatus, 214. 107. Leberis, 170. 8. Lebetinus, 190. 55. lemniſcatus, 221. 125. leproſus, 256. 218. leucomelas, 182. 35. lineatus, 208. 97. lubricus, 202. 80. Ludouicianus, 249. 192. Lutrix, 170. 9. maculatus, 185. 41. maderenſis, 185. 43. margaritaceus, 254. 209. Maurus, 196. 70. megalocephalus, 246. 187. Melanis, 174. 17. melanocephalus, 190. 56. mexicanus, 194. 66. miliaris, 197. 73. Mineruae, 235. 161. molurus, 229. 147. moniliformis, 244. 180. monilis, 207. 93. mucoſus, 236. 164. mycterizans, 237. 168. naeuius, 191. 59. Naja, 209. 100. Natrix, 200. 78. — longiſſima, 200. 78. b. — gemonenſis, 200. 78. c. Nauii, 256. 215. nebulatus, 211. 111. Nexa, 179. 33. niueus, 177. 27. nouae Hiſpaniae, 175. 20. ocellatus, 226. 135. oculus cati, 247. 189. ordinatus, 193. 64. orientalis, 224. 133. oryziuorus, 245. 183. ouiuorus, 218. 118. Padera, 209. 99. pallidus, 208. 96. panamenſis, 191. 57. pannonicus, 256. 217. Pardus, 241. 175. Pelias, 223. 129. petalarius, 232. 154. Pethola, 225. 134. pictus, 233. 155. platycepha-

tycephalus, 251. 198. plicatilis, 174. 19. Preſter, 184. 38. pullatus, 2 4. 159. punctatus, 177. 28. punctulatus, 203. 82. purpurans, 192. 61. purpuraſcens, 231. 152. puſillus, 252. 202. quadrilineatus, 242. 177. quincuncialis, 249. 194. Redi, 184. 39. reginae, 192. 62. reticulatus, 250. 195. rhombeatus, 199. 76. romanus, 198. 75. ruber, 227. 141. rufeſcens, 199. 54. rufo-albus, 251. 197. rufus, 211. 101. Sardus, 242. 146. b. Saturninus, 216. 114. Saurita, 218. 119. ſcaber, 217. 115. Schokari, 230. 148. ſcutatus, 205. 88. Scytha, 183. 37. Sebae, 257. 166. Sellmanni, 256. 216. ſeuerus, 195. 67. ſiumenſis, 254. 208. ſibilans, 212. 104. Sibon, 215. 110. ſimus, 171. 12. Sipedon, 196. 69. Sirtalis, 214. 108. Situla, 220. 122. ſplendidus, 251. 199. ſtolatus, 196. 71 ſtriatulus, 171. 13. ſubalbidus, 205. 89. ſubfuſcus, 188. 51. ſymmetricus, 244. 182. Tamachia, 255. 213. teſſelatus, 228. 143. tigrinus, 227. 137. torquatus, 252. 201. toxicon, 253. 203. triangularis, 241. 174. trilineatus, 245. 184. Triſcalis, 220. 123. Typhlus, 187. 49. Tyria, 223. 130. tyrolenſis, 203. 84. variegatus, 168. 2. varius, 203. 83. venoſus, 168. 3. verſicolor, 173. 16. violaceus, 243. 178. Vipera, 167. 1. viperinus, 254. 210. virginicus, 227. 140. viridiſſimus, 236. 163. vittatus, 197. 72. vnicolor, 206. 91. zeylonicus, 213. 106. zonatus, 250. 196.

Le Colubrin, 263. 3.

Colubro uccellatore, 242. 176. b.

Commiſſura oſſea, 14. 18. (21.).

Conchylien, Nahrung der Schildkröten, 32. 4.

Conſtrictor formoſiſſimus, 160. 4.

Copper-Belly Snake, 172. 13. b.

Coralsnatter, 248. 191.

Corallennatter, 218. 17.

Corallenſchuppenſchlange, 270. 21.

Le Cordyle, 99. 9.

Cordyli, 94. B.

Cordylus braſilienſis, 101. 13. b. hiſpidus, 102. 15. Stellio, 100. 11. verus, 99. 9.

Le Cornu, 72. 14; 265. 8.

Coronella africana, 225. 134. b. anguiformis, 225. 134. h. ceraſtoides, 226. 134. f. faſciata, 225. 134. d. latiroſtra, 225. 134. e. ocellata, 225. 134. c. taeniata, 226. 134. g.

Corpus lineatum, 13. 17. (98.) maculatum, 11. 15. (71. a.) marmoratum, ib. (71. b.) multicolor, 10. 15. (38.) nebuloſum, 11. 15. (71. c.) reticulatum, 10. 15. (39.) teſſelatum, ib. (47.) variegatum, 11. 15. (71. d) vnicolor, 10. 15. (37.).

Cotula, Nahrung der Kröten, 63. 3.

Le couleur de feu, 66. 6. 67. b. de lait, 86. 32.

La Couleuvre blanche, 176. 24. vulgaire, 248. 190. à trois rangs, 249. 194. à zones, 250. 196.

La coureſſe, 247. 188.

La courte-queue, 45. 23.

Le Crapaud Agua, 70. 10. brun, 67. 6. c. commun, 62. 3. couleur de feu, 66 6. cornu, 72. 14. goitreux, 69. 8. marbré, 66 5. Pipa, 60. 2. 1. puſtuleux, 69 8. b. rayon-vert, 74. 18. rieur, 73. 17.

Le Cravate, 252. 201.

Crepitaculum caudae, 19. 24. (46.)

Le Criard, 62. 2.

Criſta frontalis, 15. 20. (58.) gularis, 17. 21. (3.) muricata, 15. 20. (59.).

Le Crocodile, 90. 1. 93. 3. à machoirs alongées, 93. 2. noir, 93. 2.

Crocodili, 89. 4. A.

Crocodilus africanus, 92. 1. b. americanus, 93. 3. terreſtris, 93. 2.

Crotalus, 20. 26. 11. 1. albus, 150. 2. Dryinas, 150 3. Duriſſus, 150. 2. horridus, 149. 1. maculatus, 149. 1. miliarius, 151. 4. mutus, 157. 5. orientalis, 151. 3. b. piſciuorus, 157. 6.
Crura, 18. 23. (14.).
La Cuiraſſée, 205. 88.
Curcuma, wider das Gift der Gecko-Eidechſe, 120. 37.
Cutis glabra, 8. 11. (3.) granulata, ib. (6.) lubrica, ib. (4.) poroſa, ib. (5.) rugoſa, ib. (9.) verrucoſa, ib. (7.).

D.

Le Daboie, 246. 185.
Dammnatter, 175. 22.
Le Dard, 204. 87.
Degenſcheiden, deren Ueberzüge von Klapperſchlangenhäuten, 157.
La Dentelée, 50. 31.
Dentes exeuntes e maxilla, 16. 20 (83.) mobiles venenati, ib. (84.) ſeriati, ib. (82.) ſimplices, ib. (82.).
Le Devin, 160. 4.
Dharanatter, 223. 118.
Dickbeine, 18. 23. (13.).
Digiti mutici, 18. 23. (23.) vnguiculati, ib. (24.).
La Dione, 213. 105.
La Dipſade, 184. 38.
Le Dipſe, 222. 127.
Diuiniloquus, 160. 4.
La Domeſtique, 236. 165.
Donner, ſcheuen die Eidechſen, 95.
Le Doré, 142. 69.
Dorſum angularum, 17. 22. (8.) carinatum, ib. (11.) dentatum, ib. (9.) fimbriatum, ib. (10.) gibboſo-diffractum, ib. (8.)
Doſenſchildkröte, 44. 23.
Le double-raie, 136. 58; 243. 179.
La double-tache, 252. 200.
Drache, 20. 26. 1. 3. 88. 3. amerikaniſcher, 89. 2. indianiſcher, 88. 3. 1.
Drachenеidechſe, 95. 5.
Draco, 20. 26. 1. 3. 88. 3. praepos, 89. 2. volans, 88. 3. 1. volans americanus, 89. 2.
Le Dragon, 88. 3. 1. volans, 88. 3. 1.
La Dragonne, 95. 5.
Dreiecknatter, 241. 174.
Le Dryinas, 151. 3.
Dung der Igeleidechſe als Schminke, 100. 11.
Le Duriſſus, 150. 2.

E.

L'Eclatant, 251. 199.
Eichhörngen, Nahrung der Klapperſchlangen, 155.
Eidechſe, 20. 26. 1. 4.; 89. 4. achtſtreifige, 136. 59. Agameidechſe, 110. 25. amboiniſche, 109. 24. Ameivaeidechſe, 123. 40. amerikaniſche, 112. 29. Augeneidechſe, 141. 68. barbariſche, 130. 46. Baſiliskeneidechſe, 103. 16. bauchige, 102. 15. Blaſeneidechſe, 132. 49. blaue, 100. 13. a. b. blauſchwänzige, 136. 60. bronzefarbene, 145. 72. capiſche, 121. 38. Chamäleoneidechſe, 121. 39. Chiliſche, 99. 10. dornaugige, 108. 22. Dracheneidechſe, 95. 5. dreifingerige, 140. 66. einzehige, 145. 73. Falteneidechſe, 134. 53. flachköpfige, 138. 63. fünfſtreifige, 135. 55. gabelköpfige, 108. 23. Gavialeidechſe, 93. 2. Geckoeidechſe, 120. 37. gehörnte, 106. 20. geohrte, 132. 50. geſtreifte, 128. 43. getropfte, 142. 70. gewölkte, 110. 26. gliederſchwänzige, 104. 17. Goldeidechſe, 142. 69. graue, 124. 41. grüne, 126. 42. houttuyniſche, 111. 28. Igeleidechſe, 100. 11. Kaimaneidechſe, 93. 3. Kampfeidechſe, 107. 21. kegelſchwänzige, 119. 36. Krokodileidechſe, 90. 1. 92. 1. b. Kropfeidechſe, 118. 33. Leguaneidechſe, 104. 19. marmorirte,

morirte, 111. 27. martinikiſche, 138. 65. mauritaniſche, 100. 12. Molcheidechſe, 114. 31. b-h. Natheidechſe, 133. 51. Nileidechſe, 135. 57. Pockeneidechſe, 104. 18. rothſchwänzige Eidechſe, 129. 44. Salamander Eidechſe, 115. 32. 116. 117. b-h. ſardiniſche, 130. 47. Sarroubé Eidechſe, 138. 64. Schlangeneidechſe, 143. 71. Schleudereidechſe, 94. 4. a. b. ſchwarzbindige, 129. 45. ſechseckte, 102. 14. ſechsſtreifige, 134. 54. Sheltopuſik-Eidechſe, 146. 75. ſibiriſche, 133. 52. Sprudeleidechſe, 137. 62. ſtachelſchwänzige, 99. 9. Steppeneidechſe, 137. 61. Stincuseidechſe, 140. 67. Sumpfeidechſe, 112. 30. türkiſche, 119. 35. uraliſche, 131. 48. vierſtreifige, 135. 56. Warneidechſe, 96. 7. b. c. 98. d-g. weißbindige, 119. 34. zweifleckige, 96. 6. zweifußige, 146. 74. zweihandige, 147. 76. zweikielige, 98. 8. zweiſtreifige, 135. 58.
Eidechſen, eigentliche, 134. I. ſchlangenartige, 143. L.
Eidechſennatter, 218. 119.
Eier der Amphibien, 6. 7. eßbare der Schildkröten, 27. 2. 29. 30. 3. 36. 45. 23. 52. 32. u. a. der Krokodille, 92. der Dracheneidechſe, 96. 5. Warneidechſe, 97. 7. der Leguaneidechſe, 106. leuchtende der grauen Eidechſe, 126.
Eiweiß, fehlt den Eiern der Leguaneidechſe, 106.
L'Enfumé, 273. 6. 1.
Enten, Nahrung der Schildkröten, 47. 25. 58. 41.
L'Enydre, 164. 7.
L'Epaule armée, 69. 9.
Erdäpfel, Nahrung der Schildkröten, 60. 45.
L'Eryx, 267. 13.
L'Exagonal, 102. 14.

F.

Färberröthe, ihre Wirkung bei Amphibien, 5. 4.
Falten, 10. 14. (33.).
Fang der Schildkröten, 51. 32. 30. 3. der gemeinen Fröſche, 82. der Krokodille, 92. der Eidechſen, 96. 6. 106.
Farben der Amphibien, 10. 15. Abänderung derſelben bei den Fröſchen, 74. 18. bei der Leguaneidechſe, 105. 19. der Chamäleoneidechſe, 122. der flachköpfigen, 139. 63.
Le Farineux, 203. 82.
Fasciae annulatae, 12. 16. (82-86.) anomalae, ib. (74.) arcuatae, ib. (78.) bifidae, ib. (77.) bifurcae, ib. (77.) compoſitae, 12. 17. (92.) confluentes, 12. 16. (78. b.) continuae, ib. (75.) interruptae, (76.) irregulares, (74.) lineares, (73.) longitudinales, (79.) obliquae, (80.) transverſae, (81.)
Felder der Schildkrötenſchilder, 13. 18. a. b.
Femora, 18. 23. (18.).
Le Fer-à-cheval, 235. 160.
Fer-de-Lance, 239. 171.
Fett, eßbares der ſchieferartigen Schildkröte, 28. der Klapperſchlangen, 157.
Fettigkeiten, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Feuerfroſch, 66. 6. 67. 4. c. 68. d.
Feuerkröte, 66. 6.
Feuerſchilderſchlange, 166. 10.
Le Fil, 234. 158.
Finnen, 19. 24.
Fiſchadler, Feinde der Zwergſchildkröten, 56. 39.
Fiſche, Nahrung der Schildkröten, 34. 6. 36. 9. 39. 11. b. 43. 19. 47. 25. der Krokodille, 91. der Warneidechſe, 97. 7.
Fiſchkiefern an den Amphibien, 7. 8.
Fiſchklapperſchlange, 157. 6.
Flecken, ihre Verſchiedenheit, 10. 15.
Fleiſch, eßbares von Eidechſen, 91. 96. 5. 97. 7. 106. 110. 24. von Fröſchen, 61. 82. 2. von Klapperſchlangen, 157. von Schildkröten, 27. 2. 29. 30. 30. b. 32. 4. 33. 5. 34. 6. 35. 7. 8. 36. 9.

36. 9. 38. 11. a. b. 43. 19. 44. 21. 45. 23. 52. 32. 54. 36.
Fliegen, Nahrung der Drachen, 89. 1. der Eidechſen, 128. 42. ſpaniſche, Nahrung des Grasfroſches, 79.
Flornatter, 250. 195.
Floßen, 19. 24.
Flügel, häutige, 19. 24. (49.).
Flußpferde, Feinde der Krokodille, 92.
Flußſchildkröten, 33. B.
La fluteuſe, 85. f.
Forellen, Nahrung der gemeinen Fröſche, 80. 28.
La Fouette-queue, 94. 4. a.
Frieſelſchilderſchlange, 163. 5.
Fröſche geſchwänzte, 88. d. Nahrung der Schildkröten, 39. 11. b.
Frohnde, in Anſehung der Fröſche, 81.
Frons biloba, 15. 20. (57.) callosa, ib. (56.) triloba, ib. (57.)
Froſch, 20. 26. 1. 2. 60. 2. 75. B. Alpenfroſch, 78. 26. Baſtardfroſch, 88. 34. Blöckfroſch, 86. 32. a. b. 87. 32. c. braſilianiſcher, 70. 10. bucklicher, 65. 5. a. b. chiliſcher, 71. 11. dickbauchiger, 69. 8. a. b. Feuerfroſch, 66. 6. 67. b. c. d. gehörnter, 72. 14. gelber, 71. 12. gemeiner, 79. 28. Grasfroſch, 78. 27. Krötenfroſch, 62. 3. 64. 3. b. c. Lachfroſch, 73. 17. b. Laubfroſch, 82. 30. 84. b-d. 85. f-h. Netzfroſch, 78. 25. Ochſenfroſch, 75. 21. Perlenfroſch, 71. 13. a. b. Pipafroſch, 60. 2. 1. Pipfroſch, 76. 22. Randfroſch, 82. 29. Regenfroſch, 65. 4. Salzfroſch, 68. 7. Schreifroſch, 62. 2. Schulterkiſſenfroſch, 69. 9. ſchuppiger, 87. 33. Schwimmfroſch, 77. 24. ſibiriſcher, 73. 16. uraliſcher, 72. 15. veränderlicher, 74. 18. vierrunzlicher, 75. 19. virginiſcher, 75. 20. weißgefleckter, 86. 31. zweifarbiger, 77. 23.
Froſchlaich, 63. 3. Nahrung der Eidechſen, 113. 30.
Froſchſchenkel, eßbar, 82.
Füße, 18. 23. floßenartige, 18. 23. (17.).

G.

Gärten, Reinigung derſelben vom Ungeziefer durch Schildkröten, 36. 9. 51. 32. durch Eidechſen, 140. 65.
Le Galonné, 136. 59.
La Galonnée, 75. 19. 20; 221. 125.
Gaumenkamm, 16. 20. f. (85.).
Le Gavial, 93. 2.
Gavialeidechſe, 93. 2.
Geckeidechſen, 119. F.
Le Gecko, 120. 37.
Geckoeidechſe, 120. 37.
Le Geckotte, 107. 12.
Geflügel, Nahrung der Ochſenfröſche, 76. 21.
Geifer, giftiger, der Sprudeleidechſe, 138. 62.
Gehör-Organ der Rieſenſchildkröte, 29. 3.
Geldbeutel, von Eidechſenhaut, 100. 10.
Gekko muricatus, 100. 12. teres, 120. 37. verticillatus, 100. 12.
Gekkones, 119. F.
Genco, 71. 11.
La geometrique, 53. 36.
Gewächſe, Nahrung der Schildkröten, 34. 6. 51. 32.
Gift der capſchen Eidechſe, 121. 38. der Geckoeidechſe, 120. 37. der Sprudeleidechſe, 137. 62. der Klapperſchlangen, 153—155.
Giftdrüſen, 16. 20. f. (85.).
Giftnatter, 253. 203.
Giftzähne, 16. 20. f. (84.) der Klapperſchlangen, 152. f. deren Benutzung, 157.
Le Gliricapa, 206. 91.
Gitternatter, 179. 33.
Glühende Körper werden von Grasfröſchen verſchluckt, 79.
Gobe-mouche, 127. 42. d.
Götzennatter, 246. 185.
Le goitreux, 69. 8. 118. 33.

Goldeidechſe, 142. 69.
Grasfroſch, 78. 27.
Grasnatter, 236. 163.
La Grecque, 50. 32 52. 33.
La Grenouille commune, 80. 28. à deux couleurs, 77. 23. ecailleuſe, 87. 33. epaule armée, 69. 9. galonnée, 75. 20. mangeable, 80. 28. mugiſſante, 75. 21. noire, 78. 26. perlée, 71. 13. Pit-pit, 76. 22. tachetée. 86. 31. typhone, 75. 19.
Griesnatter, 197. 73.
Le Griſon, 119. 35; 212. 102.
La Grivelée, 203. 83.
Le Groin, 158. 1.
La Groſſe-Tête, 246. 187.
Guimpnatter, 218. 118.
Gyrini, 7. 8. (1.).

H.

Haare, ihre Vertreibung, 117.
Haarkämme, von Schildpat, 33. 5.
L'Haemachate, 240. 172.
Hafer, Futter für Schildkröten, 34. 6.
L'Haje, 233. 157.
Hajennatter, 233. 157.
Hals, 17. 21. (2.).
Hannaſchnatter, 231. 151.
Haſen, Nahrung der Klapperſchlangen, 155.
Haube, 15. 20. (54.).
Häuſer, reinigen Schildkröten von Ungeziefer, 51. 32.
Häute der Klapperſchlangen, ihr Gebrauch, 157.
Häutung der Amphibien, 7. 9. der Eidechſen, 113. 126. der Fröſche, 81.
Hausnatter, 203. 81; 236. 165.
Hausthiere, Eidechſen, 100. 11. 105. 19. 118. 33. 128. 42. Schildkröten, 51. 32.
Haut der Amphibien, 8. 11.
Hechte, Nahrung der gemeinen Fröſche, 80. 28. Feinde der Fröſche, 82.
Helioſcope, 133. 52.
Helme, von Krokodillhäuten, 92.
Herznatter, 211. 101.
Heuſchrecken, Nahrung der grauen Eidechſen, 126. 41.
L'hexagone, 102. 14.
L'Hikkanelle, 227. 138.
Hinterbeine, 18. 23. (16.) Hinterkopf, 15. 20. (6.).
L'Hipnale, 160. 3.
Hirſchnatter, 227. 139.
Hitze, können die Salamandereidechſen vermindern, 118.
Hölleiknatter, 230. 150.
Holz, wird von Krokodillen verſchluckt, 91.
L'Hotomboeja, 226. 136.
Hühnerdung, freſſen Schildkröten, 56. 39. 60. 45.
Hunde, ihr Gebrauch zum Schildkrötenfang, 51. 32.
Hyla aurantiaca, 87. e. fusca, 84. b. lactea, 86. 32. ranaeformis, 84. c. rubra, 85. g. ſceleton, 85. h. tibiatrix, 85. f. viridi-fusca, 84. e. viridis, 82. 30.
Hylae, 82. C.

J.

La Jackie, 88. 34.
La jaune, 33. 6.
L'Ibiare, 277. 1.
L'Ibibe, 193. 64.
L'Ibiboca, 248. 191.
Ibibocanatter, 193. 64.
Igel, Feinde der Kröten, 63. 3.
Igeleidechſe, 100. 11.
Iguana Calotes, 107. 21. chalcidica, 107. 21. b. clamoſa, 108. 23. cordylina, 110. 25. delicatiſſima, 104. 19. minima, 107. 21. c. Salamandrina, 110. 25. tuberculata, 107. 21. d.
Iguanae, 104. D.
L'Iguane, 105. 19.
Iltismarder, Feinde der Fröſche, 82.
Inſekten, Nahrung der Eidechſen, 89. 1. 97. 7. 100. 11. 101. 12. 110. 24. 113. 117. 122. 126. der Schildkröten, 34. 6. 51. 32.

Inſtrumente, muſikaliſche, von Schildkrötſchalen, 26. 1.
La Jouſlue, 178. 29.
Iris, 11. 15. (59.).
L'Iſebeck, 166. 12.
Junge, lebendige, der Salamander-Eidechſen, 118. 1. der grauen, 126.

K.

Käfer, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.
Kaimaneidechſe, 93. 3.
Kamm, 15. 20. (6.) deſſen Nutzen bei den Eidechſen, 104. 16.
Kampfeidechſe, 107. 21.
Karett-Schildkröte, 31. 4.
Kappe, deren Nutzen bei den Eidechſen, 104. 16.
Kaſtanien-Schößlinge, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Katzennatter, 247. 189.
Kaulquappen, 7. 8.
Kehlfalten, 10. 14. (35.) 17. 21. (98.) Kehlenkamm, 17. 21. (3.) Kehlenſack, e. d. (1.).
Kiefern, 15. 20. (e.).
Kielnatter, 217. 116.
Klappen der Schildkrötenſchilder, 14. 18. (22.)
Klapper. der Klapperſchlangen, 19. 24. (46.) 152.
Klappernatter, 189. 52.
Klapperſchlange, 20. 26. 11. 1. 149 1. Fiſchklapperſchlange, 157. 6. gelbgefleckte, 150. 3. gemeine, 150. 2. rothgefleckte, 151. 4. ſchreckliche, 149. 1. 1. ſtumme, 157. 5.
Klapperſchlangenfett, deſſen Gebrauch, 157.
Knollen an den Daumen der Fröſche, 81.
Königsnatter, 192. 62.
Königſchilderſchlange, 160. 4.
Kokuranatter, 207. 93.
Krabben, Nahrung der Goldeidechſen, 142. 69.
Kreutzkröten, 64. 3. b.
Kreutzkrötenfroſch, 64. 3. b.
Kreutznatter, 171. 12.
Kröten, 60. 2. A. gemeine, 62. 3.
Krötenfroſch, 62. 3; 64. 3. c. ſurinamiſche, 60. 2. 1.
Krokodill-Eidechſe, 90. 1.
Krokodille, 89. 4. A. werden von den Karettſchildkröten verfolgt, 32. 4.
Krokodilleneier, Nahrung der Fiſche, 91.
Kropfeidechſe, 118. 33.
Küchenſalz, den Eidechſen ſchädlich, 113.
Kuguarkatzen, Feinde der Krokodille, 92.
Kupfereidechſen, 123. H.
Kupfernatter, 186. 45.

L.

Labia ſquamoſa, 16. 20. (80.).
Labium tentaculatum, 16. 20. (79.).
Lacerta, 20. 26. 1. 4. 89. 4. abdominalis, 145. 71. f. africana, 122. 39. e. africana volans, 88. 3. 1. Agama, 110. 25. agilis, 124. 41. 126. 42. Algira, 130. 46. Alligator, 93. 3. amboinenſis, 109. 24. Ameiva, 123. 40. americana, 112. 29. anguina, 145. 73. angulata, 102. 14. Apus, 146. 75. aquatica, 112. 30. arguta, 129. 45. aurata, 142. 69. aurita, 132. 50. azurea, 101. 13. Baſiliscus, 103. 16. bicarinata, 98. 8. bilineata, 135. 58. bimaculata, 96. 6. bipes, 246. 74. bullaris, 132. 49. Calotes, 107. 21. capenſis, 121. 38. caudiverbera, 94. 4. a. b. 95. 5. Chalcides, 144. 71. e. 145. 72. Chamaeleon, 121. 39. Cordylus, 99. 9. Cordylus maximus, 95. 5. cornuta, 106. 20. criſtata, 111. 28. Crocodilus, 90. 1. 92. 1. b. 93. 2. cruenta, 129. 44. deſerti, 137. 61. Dracaena, 95. 5. exanthematica, 104. 18. faſciata, 136. 60. gangetica, 93. 2. Gekko, 120. 37. guttata, 142. 70. helioſcopa, 133. 52. homalocephala, 138. 63. japonica,

nica, 116. 32. f. 117. 32. g. jauanica, 109. 24. Iguana, 104. 19. interpunctata, 135. 58. lacuſtris, 114. 31. 115. b-h. lateralis, 131. 47. b. lemniſcata, 136. 59. marmorata, 111. 27. martinicenſis, 139. 65. mauritanica, 100. 12. monitor, 96. 7. a. 97. 7 b. c. 98. 7. d-f. nilotica, 135. 57. ocellata, 141. 68. orbicularis, 102. 15. 103. 15. b. paluma, 99. 10. paluſtris, 112. 30. Plica, 134. 53. principalis, 103. 16. pumila, 122. 39. punctata, 117. 32. h. 135. 58. quadrilineata, 135. 56. quinquelineata, 135. 55. rapicauda, 119. 36. Salamandra, 115. 32. 116. Saurubea, 139. 64. ſcutata, 108. 23. ſepiformis, 144. 71. d. Seps, 143. 71. ſexlineata, 134. 54. ſputator, 137. 62. Stellio, 100. 11. Stincus, 140. 67. ſtrumoſa, 118. 33. ſulcata, 147. 76. ſuperciliosa, 108. 22. Teguixin, 133. 51. Tiliguerta, 127. 42. c. Tiligugu, 130. 47. tridactyla, 140. 66. turcica, 119. 35. velox, 128. 43. viridis, 126. 42. 132. 49. vittata, 119. 34. Vmbra, 110. 26. vralenſis, 131. 48. vulgaris, 114. 31.

Lacerti, 134. F.

Lacertus viridis, 127. 42. d.

Lachfroſch, 73. 17.

Le Lacté, 176. 25.

Långenbinden, 12. 16. Långenſtreifen, 12. 17. Långenſtriche, 13. 17.

Laich der Fröſche, 81.

Laminae teſtae, 13. 18. (2. 17.).

Landplage von Fröſchen, 79.

Landſchildkröten, 50. C.

Langaha, 20. 26. II. 5. madagaſcarienſis, 272. 5.

Lanzetten von Giftzähnen der Klapperſchlangen, 157.

Laphiatnatter, 206. 92.

Le large-doigt, 104. 17.

La large-tête, 251. 198.

Laſurnatter, 246. 186.

Laubfroſch, 82. 30. 84. 85. b-h.

Laufnatter, 247. 188.

Lebensart der Amphibien, 4. 3.

Le Leberis, 170. 8.

Le Lebetin, 190. 55.

Lederſchildkröte, 25. 1.

Leguane, 104. D.

Leguaneidechſe, 104. 19.

Le Lezard abdominal, 145. 71. g. Argus, 124. 41. b. bleuatre, 124. 41. c. caliscertule, 127. 42. e. cornu, 106. 20. couleur de ſang, 129. 14. double tache, 96. 6. enſanglanté, 129. 44. hexagonal, 102. 14. gris, 124. 41. de Java, 109. 24. moucheté, 96. 7. à mouſtaches, 132. 50. Porte-crête, 109. 24. Quez-Paleo, 101. 13. b. rougeatre, 124. 41. d. veloce, 128. 43. verd, 126. 42.

Le Lien, 219. 120.

La Liſſe, 228. 142.

Lineae longitudinales, 13. 17. (98.) transuerſae, ib. (99.).

Le Lion, 134. 54.

Lobi auriculares, 17. 21. (96.).

Le Lombric, 266. 10.

Le long-nez, 265. 9.

Lungen der Amphibien, 3. dienen zur Aufblähung der Chamäleon-Eidechſe, 123.

Le Luth, 25. A. 1.

Le Lutrix, 170. 9.

M.

Le Mabuya, 130. 47.

Maculae abdominales, 10. 15. (43.) aequales, 11. 15. (55.) alternae, ib. (65.) annulatae, ib. (60.) annulatim congeſtae, ib. (63.) arcuatae, ib. (53.) caudales, 10. 15. (44.) cohaerentes, 11. 15. (68.) confluentes, ib. (69.) cruciformes, ib. (52.) cuneiformes, 10. 15. (51.) denſae, 11. 15. (66.) dorſales, 10. 15. (41.) geminatae, 11. 15. (61. 62.) inaequales, ib. (56.) laterales, 10. 15. (42.) longitudinales, 11. 15. (71.) margi-

marginatae, 11. 15. (57.) oblongae, 10. 15. (50.) orbiculares, 10. 15. (48.) quadratae, ib. (46.) ex punctulis conflatae, 11. 15. (64.) rariores, ib. (67.) rhomboidales, 10. 15. (45.) rotundatae, ib. (49.) tranſuerſae, 11. 15. (70.)
Mäſtung der Krokodille, 91.
Malpelnatter, 212. 104.
Mandibulae, 15. 20. (76. 77.)
Le Marbré, 66. 5; 111. 27.
Marqueterie, 27.
Mäuſe, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.
Mäuſenatter, 227. 138.
Maulwürfe, Feinde der Fröſche, 82.
La Maure, 196. 70.
Maxilla longior, 16. 20. (78.) productior, ib. (78.)
Maxillae aequales, 15. 20. (79.) articulatae, ib. (71.) cylindricae, ib. 73. dilatabiles, ib. (72.) elongatae, ib. (73.) ferratae. ib. (75.)
Meerſchildkröten, 25. A.
Le Melanis, 174. 17.
Membrana nictitans, 16. 20. (87.) Membrana teſtae, 13. 18. (20.)
Menſchen werden von Krokodillen angefallen, 91. 93. 2. giftiger Biß der Klapperſchlangen für ſolche, 155. 156. 158.
Metallreiz, 6. 5.
Le Miguel, 264. 6.
Milchnatter, 176. 25.
La Miliaire, 197. 73.
Le Millet, 151. 4.
Minervennatter, 235. 161.
La Minime, 234. 159.
Minkottern, Nahrung der Klapperſchlangen, 155.
Mirabilis Jalappa, Blumen derſelben von Schildkröten gefreſſen, 56. 39.
Mittelfelder der Schildkrötenſchilder, 13. 18. a.
Molch idechſe, 114. 31.
La Molle, 37. 11.
Le Molure, 229. 147.
Mondnatter, 255. 213.
Monile, 17. 21. (99.)
Moſchusgeruch vom Fleiſche der Karettſchildkröte, 32. 4. der penſylvaniſchen, 46. 24. vom Krokodillen-Fleiſche, 92.
La Mouchetée, 221. 124.
Le muet, 157. 5.
La muette, 78. 27.
La mugiſſante, 75. 21; 76. 21. b.
Mondwinkel, 15. 20. (e.)
La Muqueuſe, 236. 164.
Muſcheln, Nahrung der Schildkröten, 29. 3.; 32. 4.

N.

Nacken, 15. 20. (c)
Naja non Naja, 210.
Näthe, 9. 14.
Nahrung der Amphibien, 5. 4. können lange entbehren, die Schildkröten, 35. 9. Kröten, 62. 3. Eidechſen, 123. 126.
Nantes, 19. 25. (50.)
Nares cylindricae, 15. 20. (69.) prominentes, ibid. (70.)
Naſe, 15. 20. d.
Naſenlöcher. 15. 20. d.
Naſhorn-Karettſchildkröte, 32. a. b.
La Naſique, 237. 168.
Naſus acuminatus, 15. 20. (66. 67.) breuis, ib. (63.) elongatus, ib. (64.) rotundatus, ib. (65.) verruca terminatus, ib. (68.)
Natter, 20. 26. II. 3. Achatnatter, 240. 172. Aeskulapnatter, 198. 75. Abdtullnatter, 231. 153. Ameiſennatter, 237. 167. amerikaniſche, 249. 193. arabiſche, 204. 85. Argusnatter, 239. 170. aſchgraue, 236. 162. Aſpisnatter, 187. 48. aſtrachaniſche, 189. 53. Atropennatter, 169. 7. Aurornatter, 195. 68. Backennatter, 178. 29. Bätännatter, 230. 148. Bandnatter, 170. 8. barbariſche. 196. 70. Biriſnatter, 186. 44. blaße, 208. 96. blaue, 186. 47. bläuliche, 185. 42. blaugrüne, 199. 77. bleiche, 220. 121. bleifarbne, 216. 114. Blindnatter, 187.

187. 49. Boddärtiſche, 203. 83. Bogennatter, 202. 79. braſilianiſche, 240. 173 bräunliche, 188. 51. braunfleckige, 222. 126. braunrothe, 251. 197. breitköpfige, 251. 198. breitſchwänzige, 214. 107. Brennatter, 253. 204. Brillennatter, 209. 100. Brunettennatter, 216. 112. cahiriſche, 229. 145. Caracarasnatter, 233. 156. Carmoiſinnatter, 194. 65. caroliniſche, 207. 95. caspiſche, 224. 132. Citronennatter, 251. 199. Clothonatter, 169. 6. Cobranatter, 184. 40. Corais-natter, 248. 191. Corallennatter, 218. 117. Damennatter, 175. 22. Dharanatter, 223. 128. dickköpfige, 246. 187. dickſchwänzige, 191. 58. Dreieknatter, 241. 174. dreifarbige, 221. 124. dreiwinkige, 221. 125. dreiſtreifige, 245. 184. dunkle, 205. 90. egyptiſche, 220. 122. Eidechſennatter, 218. 119. einfarbige, 206. 91. eckige, 186. 46. engliſche, 184. 38. europäiſche, 179. 34. Fadennatter, 234. 158. Flornatter, 250. 195. Forskaliſche, 190. 55. franzöſiſche, 241. 176. fünfſtreifige, 220. 123. geaderte, 168. 3. gefiederte, 209. 99. geflekte, 191. 59. gehörnte, 172. 15. gekrönte, 175. 21. gelbe, 170. 9. gemahlte, 233. 155. gemeine, 200. 78. geſchekte, 168. 2. geſtrahlte, 208. 97. geſtreifte, 171. 13. getüpfelte, 177. 28. Giftnatter, 253. 203. Gitternatter, 179. 33. Götzennatter, 246. 185. Grasnatter, 236. 163. graue, 211. 102. grauköpfige, 238. 169. Griesnatter, 197. 73. grimmige, 215. 109. Gronoviſche, 171. 11. grüne, 222. 127. Guimpnatter, 218. 118. Haſenatter, 233. 157. Hannaſchnatter, 231. 151. Hausnatter, 203. 81. 236. 165. helle, 177. 26. Herznatter, 211. 101. Hirſchnatter, 227. 139. hochrothe, 227. 139. Hölleiknatter, 230. 150. japaniſche, 195. 67. javaiſche, 177. 31. Ibibocanatter, 193. 64. Kalmiſche, 196. 69. kapſche, 255. 212. Katzennatter, 247. 189. Kettennatter, 212. 103. Kielnatter, 217. 116. Klappernatter, 189. 52. Königsnatter, 192. 62. Kokurnatter, 207. 93. krainiſche, 228. 143. Kreuznatter, 171. 12. Kupfernatter, 186. 45. lange, 256. 217. Lanzennatter, 239. 171. Laphiatnatter, 206. 92. Laſurnatter, 246. 186. Laufnatter, 247. 188. lebhafte, 204. 86. lohbraune, 234. 159. louiſianiſche, 249. 192. Mäuſenatter, 227. 138. Malpolnatter, 212. 104. Mexikaniſche, 194. 66. Milchnatter, 176. 25. Minervennatter, 235. 161. Mondnatter, 255. 213. morgenländiſche, 224. 133. Nauiſche, 256. 215. Nebelnatter, 215. 111. Netznatter, 185. 43. nordamerikaniſche, 255. 214. nordiſche, 182. 36. öſterreichiſche, 228. 142. panamiſche, 191. 57. Panthernatter, 241. 175. Parcennatter, 169. 5. Pellasnatter, 223. 129. Perlnatter, 254. 209. Petholanatter, 225. 134. Pfeilnatter, 204. 87. Pockennatter, 256. 218. punktirte, 203. 82. Purpurnatter, 231. 152. Quincunxnatter, 249. 194. rauhe, 217. 115. Rautennatter, 223. 130. Rediſche, 184. 39. Reifnatter, 193. 63. Reißnatter, 245. 183. röthlichbraune, 189. 54. Rohrnatter, 170. 10. Roſenkranznatter, 244. 180. Roſennatter, 192. 61. Roßnatter, 235. 160. rothkehlige, 223. 131. rothköpfige, 226. 136. Sandnatter, 172. 14. ſardiniſche, 242. 176. b. Scharlachnatter, 226. 135. ſchiefgeſtreifte, 175. 20. Schilderſchlangennatter, 229. 147. Schildnatter, 205. 88. Schleimnatter, 236. 164.

Schleppennatter, 196. 71.
Schleyernatter, 197. 72.
Schlingnatter, 219. 120. ſchlüpfrige, 202. 80. ſchmahlbäuchige, 253. 205. ſchmutzige, 179. 32. Schneenatter, 177. 27. ſchöne, 178. 30. Schokarinatter, 230. 148. ſchwarzbindige, 198. 74. ſchwarze, 174. 17. ſchwarzfleckige, 182. 35. ſchwarzköpfige, 190. 56. Schweizernatter, 248. 190. Scopoliſche, 229. 146. Sebaiſche, 237. 166. Sellmannlſche, 256. 216. ſiamiſche, 254. 208. ſibiriſche, 183. 37. Sibonnatter, 215. 110. Sirtalnatter, 214. 108. Sommernatter, 229. 144. Spottnatter, 237. 168. Stachelgrasnatter, 244. 181. ſymmetriſche, 244. 182. Tiegernatter, 227. 137. tyroler, 203. 84. ungefärbte, 176. 24. Venusnatter, 213. 105. vielfarbige, 173. 16. vierſtreifige, 242. 177. vierzigrinkige, 205. 89. violette, 243. 178. Viperkopfnatter, 254. 210. Vipernatter, 167. 1. virginiſche, 227. 140. Wampumnatter, 188. 50. Waſſernatter, 207. 94. Weigeliſche, 208. 98. weißbackige, 185. 41. weißbauchige, 216. 113. weiße, 176. 23. Weißkragennatter, 252. 201. weißliche, 174. 18. weißrinkige, 232. 154. weißſtrahlige, 191. 60. Wickelnatter, 174. 19. windende, 253. 206. Würfelnatter, 199. 76. wurmartige, 168. 4. zeyloniſche, 213. 106. Zonennatter, 250. 196. zuſammengedrukte, 255. 211. zweifarbige, 254. 207. zweifleckige, 252. 200. zweiſtreifige, 243. 179. Zwergnatter, 252. 202.
Natterſchuppenſchlange, 263. 3.
Nebelnatter, 215. 111.
Netzfroſch, 78. 25.
Netznatter, 185. 43.
Nickhaut, 16. 20. g. (87.)
La noiratre, 49. 30.
Nucha carinata, 15. 20. (62.)

O.

Oberlippe, 16. 20. (c)
Occiput bimucronatum, 15. 20. (61.) criſtatum, ib. (60.) fourchue, 108. 23.
Ocelli. II. 15. (58.)
Ochſen werden von Krokodillen angefallen, 91.
Ochſenfroſch, 75. 21. Nahrung der Klapperſchlangen, 155.
Oculi laterales, 16. 20. (86.) prominentes, ib. 93. ſuperni, ib. (85.) c.
Oel vom Schildkrötenfett, 31. 3. b. 32. 4.
Ohren, 17. 20. h.
Ophiorrhiza Mungos, Mittel gegen den Biß der Brillenſchlange, 210.
L'Ophrie, 164. 6.
L'Orangée, 85. h. 87. e.
L'Orvet, 268. 14.
L'Ovivore, 218. 118.

P.

Le Padere, 209. 99.
La Pale, 208. 96.
Palmae, 18. 23. (15.)
Palpebrae conicae, 16. 20. (91.) laeues, ib. (88.) ſquamatae, (89.) verrucoſae, (90.)
Le Panaché, 173. 16.
Panthernatter, 241. 175.
Papageyen, deren Färbung, 85. g.
Papillons, Nahrung der Drachen, 89. 1.
Parcennatter, 169. 5.
Le Parqueté, 228. 143.
Le Parterre, 166. 10.
La Patte d'oie, 77. 24.
Pecten palati, 16. 20. (85. b.)
Pectus gibbum, 17. 22. (4.)
Pedes adactyli, 18. 23. (20.) anteriores, ib. (15.) digitati, ib. (21. 22.) lobati, ib. (19.) mutici, ib. (23.) palmati, ib. (18.) pinniformes, ib. (17.) poſteriores, ib. (16.)
La Peintade, 263. 2.
Pelias natter, 223. 129.

La perlée, 71. 13; 72. 13. b.
Perlenfroſch. 71. 13; 72. 13. b.
Perlnatter, 254. 209.
Perſpicillum, II. 15. (54.)
Petholanatter, 225. 134.
Le Petole, 225. 134.
Pfeilnatter, 204. 87.
Pfeilſchuppenſchlange, 264. 5.
Pferdedung, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.
Le piſcivore, 157. 6.
Pileus carinatus, 15. 20. (55.) planus, ib. (54.)
Pinna caudalis, 19. 24. (48.) dorſalis. ib. (47.)
Le Pipa, 60. 2. 1.
Pipa americana, 60. 2. 1.
Pipafroſch, 60. 2. 1.
Pipfroſch, 76. 22.
Piſtilloni, 100. 11.
Plantae, 18. 23. (16.)
La Plature, 269. 16.
Pockennatter, 256. 218.
La Ponctuée, 177. 28.
Priſonnière, 45. 23.
Proteus raninus, 88. 34.
Pſittacus violaceus; deſſen Färbung, 85. g.
Puluinatae ſcapulae, 18. 22. (12.)
Pupilla triquetra, 16. 20. (92.)
Pupille, 16. 20. g.
Purpurnatter, 231. 152.
Le puſtuleux, 69. 86.
Putz der Frauenzimmer von Schildpat, 33. 5.

Q.

Quaſten an den Füßen der Eidechſen, 113.
Le quatre - raies, 135. 56; 242. 177.
Quer = Binden, 12. 16. (81.) Streifen, 12. 17. (89.) Striche, 13. 17.
La queue-bleue, 136. 60. — lanceolée, 266. 11.
Quetz = Paleo, 102. 13.
Quincunxnatter, 249. 194.
Quirl von Schuppen, 9. 13. (27.)

R.

La raboteuſe, 40. 14.
La Raine boſſue, 65. 5. commune, 82. 30. couleur de lait, 86. 32. a. b. orangée, 87. e. ſquelette, 85. h. à tapirer, 85. g. verdatre, 84. e. verte, 82. 30.
Rana, 20. 26. I. 2. 60. 2. alpina, 78. 26. americana rubra, 84. d. arborea, 82. 30; 84. b—e. 85. f—h. Arunco, 71. 11. bicolor, 77. 23. boans, 86. 31.; 32. a. b. 87. c. Bombina, 66. 6. 67. braſilienſis, 70. 10. braſilienſis gracilis, 85. h. Bufo, 62. 3. 64. cornuta, 72. 14. eſculenta, 80. 28. gibboſa, 65. 5. 5. b. Gigas, 79. 27. halecine, 76. 22. leucophylla, 86. 31. lutea, 71. 12. margaritifera, 71. 13.; 72. 13. b. marginata, 82. 29. marina, 69. 9. maxima, 77. 24. Muſica, 62. 2. muta, 78. 27. ocellata, 75. 21. paradoxa, 88. 34. Pipa, 60. 2. 1. pentadactyla, 76. 21. b. pipiens, 76. 22. puluinata, 69. 9. ridibunda, 73. 17. Rubeta. 65. 4. ſalſa, 68. 7. ſitibunda, 72. 15. ſquamigera, 87. 33. ſurinamenſis, 87. e. temporaria, 78. 27. typhonia, 75. 19. variabilis, 74. 18. ventricoſa, 69. 8. 8. b. venuloſa, 78. 25. veſpertina, 73. 16. vireſcens, 76. 22. virginica, 75. 20.
Randfroſch, 82. 29.
Randſchildgen, 13. 18. a. Randſchuppen, 13. 18. a.
Ranunculus ficaria, wird von Schildkröten gefreſſen, 56. 39. acris, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Raupen, Nahrung der zahnloſen Schilderſchlange, 160. 3.
Ratten, Nahrung der Schildkröten, 45. 23. der Eidechſen, 107. 21.
Rautennatter, 223. 130.

La rayée, 208. 97. le rayé, 270. 18.
Le rayon vert. 74. 18.
Regen, Hervorkommen der Fröſche nach ſolchen, 79. der Eidechſen, 120. 37. Anzeige deſſelben durch den Laubfroſch, 83.
Regenfroſch, 65. 4.
La Regine, 192. 62.
Reifnatter, 193. 63.
Reiher, Feinde der Kröten, 63. 3.
Reißnatter, 245. 183.
Reitzbarkeit der Amphibien, 5. 5. der Schildkröten, 52. 32. der Fröſche. 81. 82.
Reproductionskräfte der Amphibien, 6. 6.
Reptilia, 20. 26. I.; 25. 1.
Le reſeau, 265. 7.
La reticulaire, 78. 25. le reticulaire, 250. 195.
Rex Serpentum, 160. 4.
Rieſenſchildkröte, 28. 3.
Rindvieh, ſchwillt von verſchluckten Schlangeneidechſen, 144. 71.
Ringe, 9. 12.
Ringelſchlange, 20. 26. II. 6. gefleckte, 273. 2. gelbe, 274. 4. rußfarbene, 273. 1. ſchöne, 273. 3. weiße, 274. 5.
Ringelſchuppenſchlange, 267. 12.
Rippen, fehlen der Salamandereidechſe, 117.
Röhrlein, 64. 3. b.
Rohrnatter. 170. 10.
La ronde, 34. 7.
Le Roquet, 139. 65.
Roſenkranznatter, 244. 180.
Roſennatter, 192. 61.
Roßnatter. 235. 160.
La rouge, 85. g.; 269. 17.
La rouge - gorge, 132. 4. g.; 223. 131.
Le rouleau, 267. 12.
La Rouſſatre, 49. 29.
La rouſſe, 78. 27.; 251. 197.
La Rubannée, 197. 72.
Rücken, 17. 22. (5.) Rückenfloße, 19. 24.
Rückenſchärfe der Schilder, 13. 18. a.
Rückenſchild, 13. 18. a.
Rüſſelſchilderſchlange, 158. 1.
Runzeln der Amphibien, 8. 11.
Runzelſchlange, 20. 26. II. 7. geſchwänzte, 275. 2. ungeſchwänzte, 274. 1.

S.

Sacculi ſaniei, 16. 20. (85.)
Saccus gularis, 17. 21. 1.
Salamander, 112. E.
Salamandereidechſe, 115. 32.
Salamandra aquatica, 94. 4. a. atra, 116. b. candida, 116. d. exigua, 116. e. fuſca, 116. c. japonica, 117. 32. g. maculoſa, 115. 32. minima, 130. 47. paluſtris, 114. 31. b. ſtrumoſa, 130. 47.
Salamandrae, 112. E.
Salamandre blanche, 116. d. brune, 116. c. noire, 116. b. petite, 116. e. à quatre-raies. 135. 56. à queue-plate, 120. 30.; 114. 31. terreſtre, 115. 32. à trois doigts, 144. 66.
Salz; wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Salzfroſch, 68. 7.
Sandnatter, 172. 14.
Sanguinaria canadenſis; wider den Klapperſchlangenbiß, 156.
Le Sans-tache, 177. 27.
La Sarroubé, 139. 64.
Sarroube-Eidechſe, 139. 64.
La Saturnine, 212. 114.
Saufen der Schildkröten, 56. 39.
Le Saurite, 218. 119.
Scapulae pulvinatae, 18. 22. (12.)
Schärfen, 9. 14. (32.)
Schalen der Schildkröten, 13. 18.
Scharlachnatter, 226. 135.
Scheitel, 15. 20. (a.)
Schenkel, 18. 23. (14.) eßbare der gemeinen Fröſche. 82.
Schild der Schildkröten, 13. 18. a. b.
Schilder der Amphibien, 9. 12. deren Flecken, 10. 15.
Schilderringelſchlange, 20. 26. II. 5. madagascariſche, 272. 5.
Schilderſchlange, 20. 26. II. 2; 158. 2. braune, 164. 6. Feuerſchilderſchlange, 166. 10. Frieſelſchilderſchlange, 163. 5. fünfſtreifige, 164. 8. gelbliche, 166. 11.

11. Königſchilderſchlange, 160. 4. Rüſſelſchilderſchlange, 158. 1. Stockſchilderſchlange, 165. 9. ſtutzköpfige 166. 12. Waſſerſchilderſchlange, 164. 7. weißgeringelte, 159. 2. zahnloſe, 160. 3.

Schilderſchlangennatter, 229. 147.

Schildkröte, 20. 26. I. 1; 25. 1. breitrandige, 52. 33. Buchſtabenſchildkröte, 40. 15. chagrinirte, 48. 27. Doſenſchildkröte, 44. 23. dreikielige, 41. 16. europäiſche, 33. 6. flache, 59. 44. flachköpfige, 48. 28. gefelderte, 54. 37. gefranzte, 43. 21. gehelmte, 39. 12. gemahlte, 57. 41. geometriſche, 53. 36. geſtreifte, 37. 10. getäfelte, 59. 45. getüpfelte, 58. 42. gezähnelte, 50. 31. graue, 42. 18. griechiſche, 50. 32. Hermanniſche, 52. 34. hochgewölbte, 53. 35. japaniſche, 33. 5. indianiſche, 56. 57. 40. a. b. Karettſchildkröte. 31. 32.; 4. a. b. kaſpiſche, 44. 22. Lederſchildkröte, 25. 1. penſylvaniſche, 46. 24. rauhe, 40. 14. Rieſenſchildkröte, 28. 3.; 30. 3. b.; 31. 3. c. röthliche, 49. 29. runde, 34. 7. ſchieferartige, 26. 2. Schlammſchildkröte, 35. 9. Schlangenſchildkröte, 46. 25. ſchöne, 41. 17. ſchuppige, 42. 19. ſchwärzliche, 49. 30. Skorpionſchildkröte, 43. 20. Spengleriſche, 47. 26. Sumpfſchildkröte, 35. 8. warzige, 40. 13. weichſchalige, 37. 38; 11. a. b. zierliche, 54. 38. Zwergſchildkröte, 55. 39.

Schildkröten tragen ſtarke Laſten, 29. 3; 46. 3. ihr Schlaf auf dem Waſſer, 29. werden von Krokodillen gefreſſen, 91.

Schildkröteneier ſind eßbar, 27. 2.

Schildkrötenſchalen, 13. 18.

Schildnatter, 205. 88.

Schildpat, 27. 2. 32. 33. 5. deſſen Erweichung, 27.

Schlammſchildkröte, 35. 9.

Schlangen, 8. 10.; 20. 26. II. 149. 11. Nahrung der Schildkröten, 45. 23. freſſen Frösche, 82.

Schlangenſchildkröte, 46. 25.

Schlangenſtein, ſogenannter, 211.

Schlangenwurz, Mittel wider den Biß der Brillenſchlangen, 210.

Schleppennatter, 196. 71.

Schleudereidechſe, 94. 4.

Schleyernatter, 197. 72.

Schminke, vom Dung der Igeleidechſe, 100. 11.

Schlingnatter, 219. 120.

Schnauze, 15. 20.

Schnecken, Nahrung der Schildkröten, 45. 23.

Schneenatter, 177. 27.

Schnupftabaksdoſen von Schildkrötenſchildern, 50. 31.

Schokarlnatter, 230. 148.

Schreifroſch, 61. 2.

Schulterkiſſen, 18. 22. (12.)

Schulterkiſſenfroſch, 69. 9.

Schuppen der Amphibien, 8. 12. ihre Verſchiedenheit, 9. 13. ihre Farben, 10. 15.

Schuppenſchlange, 20. 26. II. 4. Bindenſchuppenſchlange, 270. 18. breitſchwänzige, 266. 11. brüchige, 268. 14. caſpiſche, 263. 4. cleviſche, 270. 19. Corallenſchuppenſchlange, 270. 21. dünnſchwänzige, 270. 20. flachſchwänzige, 269. 16. gefleckte, 264. 6. gehörnte, 265. 8. geſtreifte, 262. 1. getüpfelte, 263. 2. gewürfelte, 271. 25. kurzbauchige, 269. 15. langſchnauzige,

zige, 265. 9. langſchwänzige, 267. 13. leberbraune, 271. 24. Natterſchuppenſchlange, 263. 3. netzförmige, 264. 7. Pfeilſchuppenſchlange, 264. 5. regenwurmartige, 266. 10. Ringelſchuppenſchlange, 267. 12. rothbraune, 271. 23. rothe, 269. 17. ſchwarze, 271. 22. weiße, 271. 26.

Schwanzfloße, 19. 24.

Schweif, 18. 24. Gebrauch deſſelben von den Schildkröten, 46. 24. Schweifkamm, 18. 24. (28.).

Schweine, Feinde der Klapperſchlangen, 156.

Schweiß, übelriechender von Fröſchen, 64. 3. b. 65. 3. c. 66. 6. 67. 6. c. klebriger des Laubfroſches, 83. übelriechender von Eidechſen, 117. giftiger von Eidechſen, 120. 37.

Schweitzernatter, 248. 190.

Schwielen, 15. 20. (53.) 18. 23. (25.).

Schwimmfroſch, 77. 24.

Schwimmhäute, 18. 23. (18.).

Le Schytale, 165. 9.

La Schythe, 183. 37.

Scincus Stellio, 141. 67. b.

Le Scinque, 141. 67.

Scorbut, Schildkrötenfleiſch wider ſolchen, 30.

Scuta, 9. 12. (11.)

Scutella carinata, 13. 18. (9.) disci, (5.) eleuata, (10.) hexagona, (16.) marginis, (4.) pentagona, (16.) plana, (11.) polygona, (15.) punctata, (5. 6.) ſtriata, (8.) ſulcata, (13.) trapezia, (14.) tuberoſa, (12.).

Sepes, 123. H.

Le Seps, 143. 71.

Seps Argus, 124. 41. b. coeruleſcens, 125. 41. e. coeruleus, 125. 41. f. lemniscatus, 136. 59. marmoratus, 144. 71. c. muralis, 124. 41. murinus, 125. 41. 9. ruber, 125. 41. d. ſcinciformis, 144. 71. d. terreſtris, 125. 41. e. variegatus, 144. 71. b. varius, 127. 42. b. viridis, 126. 42. zeylanicus, 142. 69.

Le Serpent à ſonnette, 151. 3. le ſerpent nain, 252. 202. ſerpent-poiſon, 253. 203. brulant, 253. 204. de verre, 269. 15.

Serpentes, 20. 26. 11.

La Serpentine, 46. 25.

Le Sheltopuſik, 146. 75.

Sheltopuſikeidechſe, 146. 75.

Sibonnatter, 215. 110.

Le Silloné, 98. 8.

Sinne der Amphibien, 6. 6.

Le Sipède, 196. 69.

Sirtalnatter, 214. 108.

Le Situle, 220. 122.

Skorpionſchildkröte, 43. 20.

Solidago canadenſis, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.

La Sombre, 216. 112.

Sommernatter, 229. 144.

La Sonnante, 68. 6. d.

Le Sourcilleux, 108. 22.

Le Sourd, 115. 32.

Spatzen, Nahrung der Fröſche, 80. 28.

Spiegeleidechſen, 99. C.

Spinnen, Nahrung der Eidechſen, 107. 21.

Spottnatter, 237. 168.

Sprudeleidechſe, 137. 62.

Le Sputateur, 137. 62.

Squamae, 8. 12. (10.) aculeatae, ib. (20.) carinatae, (17.) ciliatae, (21.) denticulatae, (19.) hexagonae, (14.) imbricatae, (24. 25.) lanceolatae, (14. b.) mucronatae, (18.) muricatae, (22.) orbiculatae, (15.) ouatae, (16.) quadratae, (14.) reuerſae, (23.) rhombeae, (13.) rotundatae, (15.) ſeriatae, (26.) verticillatae, (27.).

Stacheleidechſen, 94. B.

Stachelgrasnatter, 244. 181.

Stachys, Nahrung der Kröten, 63. 3.

Steinblöcke, in denen ſich Kröten gefunden, 5. 4. 63 3.

Steine werden vom Krokodil verſchluckt, 91.

Stellio, 99. C. punctatus, 98. f. 136. 58. ſaluaguardia, 95. 5. Saluator, 96. 7. Saurus, 98. e. ſaxatilis, 98. d. teſſelatus, 97. c. thalaſſinus, 98. g. viridis, 97. b.

Le Stellion, 100. 11.

Steppeneidechſe, 137. 61.

Sternum, 13. 18. (18.).

Stimme der Fröſche, 68. 6. d. 74. 17. 75. 19. 76. 21. 77. 22. 79. 80. 81. 28. 83. fehlt der Salamander-Eidechſe, 118. Stimme der Geckoeidechſen, 120. 37.

Stinci, 140. K.

Stincus officinalis, 140. 67.

Stincus-Eidechſen, 140. K. 140. 67.

Stinkthiere, ägyptiſche, freſſen die Brillenſchlangen ohne Schaden, 211.

Stirn, 15. 20. a.

Stockſchilderſchlange, 165. 9. ſtutzköpfige, 166. 12.

Streifen, 12. 17.

Striae angulatae, (95.) characteriformes, 13. 17. (96.) compoſitae, 12. 17. (90.) concatenatae, ib. (91.) longitudinales, 12. 17. (98. 93.) transverſae, (89.) vndulatae, (94.).

Striche, 13. 17.

Le Strié, 135. 55.

La Suiſſe, 248. 190.

Sumpfeidechſe, 112. 30. Sumpfſchildkröte, 35. 8.

Le Superbe, 237. 166.

Sutura dentata, 9. 14. (31.) dorſalis, (28.) laeuis, (30.) lateralis, (29.).

La Symmetrique, 244. 182.

T.

Tabak, dem Krokodill tödtlich, 92. wider den Klapperſchlangenbiß, 156. den Nattern tödtlich, 181.

La Tachetée, 249. 192.

Tangarten, Nahrung der Schildkröten, 29.

Tapayaxin, 103. 15.

Le Tapaye, 102. 15.

Tapiriren, 85. g.

Tarantola, 100. 11.

Taubendung, Nahrung der Schildkröten, 60. 45.

Le Teguixin, 133. 51.

Teichlinſen, Nahrung der Sumpfeidechſen, 113.

Tela, 16. 20. (84.).

La Terrapene, 35. 8.

The Terrapin, 35. 8.

Teſta, 13. 18. (1.) aſpera, 14. 19. (42.) bifida, (31.) carinata, (35.) coriacea, (25.) cordata,

ta, (33.) crenata, (38.) dentata, (39.) echinata, (44.) emarginata, (30.) eroſa, (36.) laevis, (29.) lunata, (32.) membranacea, (26) ouata, (34.) planiuſcula, (28.) reflexa, (45.) reuoluta, (40.) rugoſa, (41.) ſerrata, (37.) tecta, (27.) verrucoſa, (43.).

Teſtae apertura, 14. 19. (23.).

Teſtudo, 20. 26. I. 1; 25. 1. amboinenſis, 58. 42. areolata, 54. 37. calcarata, 58. 43. Caretta, 31. 4. 32. 4. b. carinata, 52. 35. carolina, 45. 23. cartilaginea, 37. 10. caspica, 44. 22. cinerea, 42. 18. clauſa, 44. 23. coriacea, 25. 1. denticulata, 50. 31. elegans, 54. 38. europaea, 35. 6. fasciata, 40. 14. ferox, 37. 11. fimbriata, 43. 21. geometrica, 53. 36. graeca, 50. 32. granuloſa, 48. 27. guttata, 58. 42. japonica, 33. 5. imbricata, 26. 2. indica, 56. 40. 57. 40. b. Lutaria, 35. 9. marginata, 52. 33. Matamata, 43. 21. membranacea, 37. 10. Mydas, 28. 3. 30. 3. b. 31. 3. c. nigricans, 48. 30. Nouae Hiſpaniae, 57. 41. orbicularis, 33. 6. 34. 7. paluſtris, 35. 8. penſyluanica, 46. 24. picta, 57. 41. planiceps, 48. 28. planitia, 59. 44. platycephala, 48. 28. pulchella, 41. 17. punctata, 33. 6. b. 58. 42. puſilla, 55. 39. roſtrata, 37. 10. rubicunda, 49. 29. ſcabra, 39. 12. ſcorpioides, 43. 10. ſcripta, 40. 15. ſerpentina, 46. 25. Spengleri, 47. 26. ſquamata, 42. 19. ſtriata, 37. 11. ſulcata, 58. 43. tubulata, 59. 45. Terrapin, 35. 8. tricarinata, 41. 16. triunguis, 37. 10. verrucoſa, 38. 11. b. 40. 13.

La tête-fourchue, 108. 23. rouge, 127. 42. e. plate, 138. 63.

Le teuthlaco, 150. 2.

Thaul, 71. 12.

Thymus virginicus, wider den Klapperſchlangenbiß, 156.

Tieger, Feinde der Krokodille, 92.

Tiegernatter, 277. 137.

La Tigrée, 241. 175.

Tiliguerta, 127. 42. c.

Tintenfiſche, Nahrung der Schildkröten, 29.

Tlehua, 166. 10.

Tleoa, 166. 10.

Torques, 17. 21. (99.).

Cinereous Tortoiſe, 42. 18.

Le Tortu, 158. 1.

La Tortue à boite, 45. 23. Caret, 26. 2. cendrée, 42. 18. ecaille verte, 30. b. franche, 28. 3. grecque, 56. 40. Luth, 25. 1. Mydas, 28. 3. Naſicorne, 32. 4. b. Scorpion, 43. 20. de terre commune, 50. 32.

Le Trait, 264. 5.

Le Triangle, 249. 193.

Le triangulaire, 135. 57.

Le Triple-rang, 249. 194.

Le Triscale, 220. 123.

Triton alpeſtris, 114. 31. g. americanus, 112. 29. carnifex, 114. 31. d. Gesneri, 114. 31. h. paluſtris, 112. 30. vinenſis, 114. 31. e. Wurfbainii, 114. 31. f.

Tritons, 114. 31.

La trois-doigts, 140. 66.

La trois-raies, 245. 184.

Tuilée, 26. 2.

Le Tupinambis, 96. 7.

Tympana plana, 17. 21. (95.).

Le Typhle, 187. 49.

Le Tyrie, 223. 130.

U.

U.

L'Umbre, 110. 26.
Ungeziefer, Vertilgung deſſelben durch Schildkröten, 36. 9. 51. 32.

V.

Valuulae, 14. 18. (22.).
Le Vampum, 188. 50.
Venae, 13. 17. (100.).
Veneriſche Krankheiten, Gebrauch des Schildkrötenfleiſches gegen ſolche, 30.
Venter laeuis, 17. 22. (5.) marſupio donatus, ib. (7.) verrucoſus, ib. (6.).
Venusnatter, 213. 105.
La Vermillon, 55. 39.
Verrucae carinatae, 8. 11. (8.).
Le vert, 64. 3. c.
La Verte, 236. 163; 238. 168. d.
Vergiftung der Pfeile, 120. 37.
Vertilgung der Klapperſchlangen, 153. durch Schweine, 156.
Verwandlung der Amphibien, 7. 8.
Veſica gularis, 17. 21. (2.).
La Violette, 243. 178.
Viper, die italieniſche, 179. 34.
Vipere, 179. 34.
Viperkopfnatter, 254. 210.
Vipernatter, 167. 1.
Vipernſalz, 168. 1.
Le Viſqueux, 275. 2.
Vitta, 12. 16. (87.).
Vögeleier, Nahrung der Warneidechſe, 97. 7. der grünen, 128. 42.
Vorderbeine, 18. 23. (15.).

W.

Wachsthum der Amphibien, 7. 9.
Wampumnatter, 188. 50.
Warneidechſe, 96. 7. a-g.
Warzen der Amphibien, 8. 11.
Warzenreihen, 18. 23.
Warzenſchlange, 21. 26. II. 8. javaiſche, 275. 8.
Waſſerfroſch, 80. 28.
Waſſerleitungen, Aufenthalt der Eidechſen, 96. 6.
Waſſernatter, 207. 94.
Waſſerſchilderſchlange, 164. 7. weißgeringelte, 159. 2. zahnloſe, 160. 3.
Waſſervögel, Nahrung der Schildkröten, 39. 11. b. Feinde der Fröſche, 82. Nahrung der Krokodille, 91. freſſen Krokodilleneier, 92.
Water-Viper, 157. 6.
Weiskragennatter, 252. 201.
Weyhadler, Feinde der Kröten, 63. 3.
Wickelnatter, 174. 19.
Winteraufenthalt der Fröſche, 79. 81. der Krokodille, 91. der Eidechſen, 113. 30. 123. 126. 144. 71. der Klapperſchlangen, 153.
Wölfe, Feinde der Fröſche, 82.

Wür-

Würfelnatter, 199. 76.
Würmer, Nahrung der Schildkröten, 51. 32.

X.

Le Xequipèle, 205. 90.

Z.

Zähmung der Krokodille, 91.
Zähne, 16. 20. f.
Zehen, 18. 23.
Zehenhäute, 18. 23. (19.).
Zonennatter, 250. 196.
Zucker, freſſen Schildkröten, 56. 39.
Zwergnatter, 252. 202.
Zwergſchildkröte, 55. 39.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Suckow, Georg Adolph, 1751-1813

Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Naturgeschichte der Thiere

Bd.: Dritter Theil

Leipzig 1798

BHS II E 3-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10707122-4
VD18 90645219